

Soziale Integration im Vereinssport – Entstehung und Rolle struktureller Bedingungen

Inauguraldissertation
der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern
zur Erlangung der Doktorwürde

Hauptgutachter: Prof. Dr. Siegfried Nagel

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Ulrike Burrmann

vorgelegt von

Matthias Buser

Bern, 2023



Dieses Werk ist mit Ausnahme von Anhang 1, Zeitschriftenbeitrag 1 lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed>.

Von der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern auf Antrag von Prof. Dr. Siegfried Nagel (Hauptgutachter) und Prof. Dr. Ulrike Burrmann (Zweitgutachterin) angenommen.

Bern, den 7.6.23 Der Dekan: Prof. Dr. Stefan Troche

Vorwort

In meiner Jugend kam es vor, dass Pausenplatzrivalitäten – beeinflusst durch eine relativ hohe Ungleichheit beim Bildungsweg – ethnisch geprägt waren. Im Fussballverein schienen solche Unterscheidungen – zumindest aus damaliger Perspektive – keine Rolle zu spielen. Teilweise spielten sogar jene Jugendliche zusammen Fussball, die sich tagsüber noch kritisch beäugelt hatten. Diese Beobachtungen faszinierten mich und haben sicherlich dazu beigetragen, dass ich heute diese Dissertation abgebe. Auf dem Weg hier hin erinnere ich mich an eine Arbeit in einem soziologischen Seminar zur in- und exkludierenden Rolle von Nationensport. In meiner Bachelorprüfung führte ich ein fiktives Gespräch mit Norbert Elias über Etablierten-Aussenseiter-Konstellationen bei der Integration von migrierten Personen in unserer Gesellschaft. Meine Masterarbeit befasste sich mit der Frage, welchen Einfluss Endrundenteilnahmen von Fussballnationalteams auf nationale Identitäten in europäischen Ländern haben. Als ich im Nachgang an die Fussballweltmeisterschaft 2018 und die in meinen Augen von Ressentiments geprägte öffentliche Debatte um die Identifikation von Schweizer Nationalspieler mit Migrationshintergrund die Möglichkeit erhielt, ein Projekt des Schweizerischen Fussballverbands zur «Sozialen Integration in Schweizer Fussballvereinen» umzusetzen, musste ich deshalb nicht zweimal überlegen.

Viele Personen haben entscheidend zum Gelingen des Projekts und der anschliessenden Dissertation beigetragen. Ihnen gebührt ein grosses Dankeschön. In erster Linie sind dabei die vielen Menschen in den Fussballvereinen zu erwähnen, welche bereit waren, teils lange Fragebögen auszufüllen und auch weiterhin motiviert waren, als wir mit qualitativen Interviews in eine zweite oder sogar dritte Runde gingen. Einige Mitstreiter:innen haben mich bei der Datenerhebung unterstützt, insbesondere Sarah Vögtli, Sarah Piller und Delphine Reymond. Vielen Dank! Ein Dankeschön gehört auch meinen Co-Autor:innen und den Mitarbeiter:innen der Abteilung Sportsoziologie und -management für die wissenschaftlichen Inputs und das angenehme Arbeitsumfeld. Explizit möchte ich mich bei Prof. Dr. Torsten Schlesinger für das Mentorat und bei Prof. Dr. Ulrike Burrmann für das Zweitgutachten bedanken. Schliesslich gebührt ein grosses Dankeschön Prof. Dr. Siegfried Nagel. Herzlichen Dank für das Vertrauen und die Unterstützung in allen Phasen der Dissertation!

Abstract

Sportvereine wird mit Blick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund (MMH) vielfach eine soziale Funktion zugeschrieben. Studien haben beispielsweise auf das hohe Kontaktpotential einer Vereinsmitgliedschaft verwiesen. Gleichzeitig lassen Fremdheitserfahrungen in Vereinen und Ungleichheiten bei der Vereinspartizipation automatische Integrationspotentiale bezweifeln. Verschiedene Studien haben deshalb nach der individuellen Integration der Mitglieder in die organisationalen Zusammenhänge über die reine Mitgliedschaft hinaus gefragt. Dabei kann angenommen werden, dass Vereine in Abhängigkeit ihrer strukturellen Bedingungen (z.B. Vereinskultur) integrative Handlungen der Mitglieder in unterschiedlicher Art und Weise beeinflussen. Weil viele Funktionen der Sportvereine in den Teams verwirklicht werden, dürfte dies insbesondere auch auf die Strukturen der Teams zutreffen. Bislang fehlen aber Arbeiten, welche entsprechende Verknüpfungen vornehmen. Die vorliegende Dissertation fragt deshalb (1) nach der Rolle von strukturellen Bedingungen, insbesondere im Teamkontext, bei der individuellen Integration von Mitgliedern mit und ohne Migrationshintergrund im Verein. Weil Sportvereine in der Regel sportliche, aber kaum integrative Ziele verfolgen, untersucht die Dissertation ausserdem (2) wie es den Vereinen gelingen kann, integrative Bemühungen zuhauenden von MMH strukturell zu verankern.

Den Analysen liegt ein akteurtheoretischer Bezugsrahmen zugrunde, welcher die soziale Integration in einem heuristischen Mehrebenenmodell betrachtet und dafür integrative Handlungen der Mitglieder und strukturelle Bedingungen der Vereine und Teams verknüpft. Die individuelle Integration im Verein wird nach Hartmut Esser als soziale Integration der Mitglieder in den vier Dimensionen Kulturation, Interaktion, Identifikation und Platzierung konzeptualisiert, ergänzt um die Mitgliederbindung als dauerhafte Mitgliedschaft im Verein. Den ersten Zeitschriftenbeitrag ausgenommen basieren die Analysen auf dem Projekt «Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen», welches in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fussballverband an der Universität Bern zwischen 2019 und 2021 umgesetzt wurde. Das Projekt vereint quantitative Daten von 42 Fussballvereinen, 145 Fussballteams und 1525 Mitgliedern und qualitative Interviews zur Entstehung integrativer Massnahmen und Strukturen in 18 Vereinen.

In empirischen Mehrebenenmodellen zeigt sich die Bedeutung struktureller Bedingungen für die soziale Integration im Verein. Dabei verweisen innovative Dreiebenenmodellen auf die Bedeutung der Teamebene. Es zeigt sich, dass sich die Vereine in der sozialen Integration der Mitglieder relativ ähnlich sind, während zwischen den Teams bedeutsame Unterschiede auftreten. Gesellige Gelegenheiten im Team sowie eine passende Teamkultur (z.B. sozialer Zusammenhalt) erklären Teile dieser Unterschiede und können als zentrale Merkmale einer integrativen Teamstruktur betrachtet werden. Dies gilt für Mitglieder unabhängig vom Migrationshintergrund. Gleichzeitig zeigt sich, dass interkulturelle Vereinsstrukturen (z.B. weniger assimilative Vereinskultur) zur Integration von MMH in erster Generation beitragen können. Die qualitativen Fallstudien zeigen aber, dass sich die Vereine kaum systematisch mit der Integration von MMH auseinandersetzen und strukturelle Verankerungen integrativer Bemühungen nur in Ausnahmefällen und unter spezifischen Voraussetzungen entstehen.

Die vorliegende Dissertation zeigt, dass viele Sportvereinsmitglieder soziale Beziehungen und Zugehörigkeiten im Verein aufbauen. Damit können soziale Leistungen der Vereine zumindest für die bestehenden Mitglieder grundsätzlich bestätigt werden. Die Dissertation zeigt aber darüber hinaus, dass diese Leistungen im Sinne eines wechselseitigen Integrationsverständnisses mit strukturellen Bedingungen in den Vereinen und Teams variieren. Auch wenn Unterschiede in der sozialen Integration relativ stark auf individuelle Merkmale der Mitglieder zurückgehen, bestätigt sich damit, dass die Integration im Verein als Mehrebenenmodell zu denken ist. Der Fokus auf den Sportverein als bislang primärer Kontext integrativer Handlungen sollte dabei um die Ebene des Sportteams und insbesondere mit Blick auf tatsächliche integrative Gelegenheiten und kulturelle Bedingungen ergänzt werden.

Zeitschriftenbeiträge der kumulativen Dissertation

Buser, M., Adler Zwahlen, J., Schlesinger, T. & Nagel, S. (2022). Social integration of people with a migration background in Swiss sport clubs. A cross-level analysis. *International Review for the Sociology of Sport*, 57(4), 597–617.
<https://doi.org/10.1177/10126902211022921>

Meine eigenen Leistungen umfassen die konzeptionelle Planung des Artikels in Zusammenarbeit mit Siegfried Nagel sowie die selbstständige Umsetzung in Bezug auf Analysen und Verschriftlichung. Zu einzelnen Fassungen des Manuskripts erhielt ich Feedback von den anderen Autor:innen. Die Daten stammen aus einem Projekt, an dem ich im Gegensatz zu den anderen Autor:innen nicht beteiligt war.

Buser, M. & Nagel, S. (2022). The role of team structures in social integration in Swiss football clubs: a multilevel analysis. *European Journal for Sport and Society*, online first. <https://doi.org/10.1080/16138171.2022.2133411>

Meine eigenen Leistungen umfassen die konzeptionelle Planung des Artikels in Zusammenarbeit mit Siegfried Nagel sowie die selbstständige Umsetzung in Bezug auf Analysen und Verschriftlichung. Zu einzelnen Fassungen des Manuskripts erhielt ich Feedback von Siegfried Nagel. Die Daten stammen aus dem SFV-Projekt, welches ich unter der Leitung von Siegfried Nagel federführend durchgeführt habe (Trainerfragebogen, Datenerhebung, etc.).

Buser, M., Schlesinger, T. & Nagel, S. (submitted). Which context matters? Analysing team and club contextual conditions of member commitment in voluntary sport clubs. *German Journal of Exercise and Sport Research*.

Meine eigenen Leistungen umfassen die konzeptionelle Planung des Artikels in Zusammenarbeit mit Siegfried Nagel und Torsten Schlesinger in Zusammenhang mit einem gemeinsam durchgeführten Methodenvortrag. Die Umsetzung in Bezug auf Analysen und Verschriftlichung erfolgte selbstständig. Zu einzelnen Fassungen des Manuskripts erhielt ich Feedback von Siegfried Nagel und Torsten Schlesinger. Die Daten stammen aus dem SFV-Projekt, welches ich unter der Leitung von Siegfried Nagel federführend durchgeführt habe (Trainerfragebogen, Datenerhebung, etc.).

Buser, M. & Nagel, S. (eingereicht). Entstehung und strukturelle Verankerung von integrativen Maßnahmen in Schweizer Fußballvereinen. *Sport und Gesellschaft*.

Meine eigenen Leistungen umfassen die konzeptionelle Planung des Artikels in Zusammenarbeit mit Siegfried Nagel sowie die selbstständige Umsetzung in Bezug auf Analysen und Verschriftlichung. Zu einzelnen Fassungen des Manuskripts erhielt ich Feedback von Siegfried Nagel. Die Daten stammen aus dem SFV-Projekt, welches ich unter der Leitung von Siegfried Nagel federführend durchgeführt habe (Entwicklung Leitfäden, Analyseinstrumente, etc.).

Inhalt

1. Einleitung	6
2. Zentrale Begriffe	9
2.1 Migrationshintergrund	9
2.2 Integration.....	10
2.3 Soziale Integration im Sportverein	12
3. Forschungsüberblick	16
3.1 Rolle struktureller Bedingungen für die soziale Integration im Sportverein	16
3.2 Entstehung integrativer Strukturen.....	19
4. Theoretischer Bezugsrahmen.....	21
4.1 Akteurtheoretische Grundlagen.....	21
4.2 Akteurtheoretische Betrachtung der sozialen Integration im Sportverein.....	22
4.3 Akteurtheoretische Betrachtung der Entstehung integrativer Strukturen	26
5. Methodik des Dissertationsprojekts	28
5.1 Der Schweizer (Fussball-)Vereinssport	28
5.2 Projekt «Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen».....	29
5.3 Projekt «Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Vereinssport».....	33
6. Zusammenfassung der zentralen Befunde	34
6.1 Rolle struktureller Bedingungen für die soziale Integration im Sportverein	34
6.2 Entstehung integrativer Strukturen.....	37
7. Schlussbetrachtung	40
7.1 Diskussion der Ergebnisse.....	40
7.2 Limitationen und Forschungsperspektiven	43
7.3 Folgerungen für Praxis.....	46
Literaturverzeichnis	49
Anhang 1 Zeitschriftenbeiträge.....	57
Zeitschriftenbeitrag 1	57
Zeitschriftenbeitrag 2	78
Zeitschriftenbeitrag 3	103
Zeitschriftenbeitrag 4	123
Anhang 2 Analyseinstrumente.....	150
Selbstständigkeitserklärung.....	180

1. Einleitung

Dem Sport werden in sportpolitischen Debatten diverse Funktionen zugeschrieben. In einer zunehmend individualisierten Gesellschaft werden dabei nicht nur sportliche oder gesundheitliche, sondern auch soziale Funktionen betont. Dabei wird angenommen, dass der Sport und insbesondere Sportvereine durch ihre hohe Anziehungskraft den Aufbau von Kontakten zwischen verschiedenen Menschen fördern und so zum sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft beitragen können (Lamprecht & Nagel, 2022; Nagel, Elmoose-Østerlund, Ibsen & Scheerder, 2020). Beispielsweise schreibt die Europäische Kommission (2007, S. 8) im ihrem Weissbuch dem Sport einen wichtigen Beitrag «zum wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt und zu integrativeren Gesellschaften» zu.

Tatsächlich gehören Sportvereine in vielen europäischen Ländern zu den beliebtesten Freizeitorganisationen und offerieren Sportangebote basierend auf Geselligkeit und Zusammengehörigkeit (Breuer, Hoekman, Nagel & van der Werff, 2015; Freitag, 2016, Freitag & Manatschal, 2016; Nagel, Elmoose-Østerlund, Ibsen & Scheerder, 2020). Verschiedene Studien verweisen auf den positiven Zusammenhang von Sportvereinspartizipation und dem Aufbau von sozialen Kontakten und Netzwerken sowie sozialem Vertrauen und Solidarität (Becker & Häring, 2012; Burrmann, Braun & Mutz, 2020; Fusan, 2007a, 2007c; Hoye, Nicholson & Brown, 2015; Seippel, 2006).

Dabei wird für Sportvereine häufig eine formale Offenheit unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialem Status und ethnischer Herkunft angenommen, weshalb soziale Funktionen des Sports auch im Zusammenhang mit verschiedenen gesellschaftlichen Minderheiten betrachtet werden (Elling, Knop & Knoppers, 2001). Mit Blick auf Menschen mit Migrationshintergrund (MMH) wird dem Sport und den Sportvereinen ein Integrationspotential und damit eine positive Wirkung im Umgang mit integrativen Herausforderungen moderner Einwanderungsgesellschaften zugeschrieben (Agergaard, 2011; Elling et al., 2001; Lamprecht & Nagel, 2022). So findet sich im Weissbuch der Europäischen Kommission (2007, S. 8) auch die Feststellung, dass der Sport eine förderliche Wirkung auf «das Gefühl der Zugehörigkeit und Teilhabe» habe und «daher als wichtiges Instrument der Integration von Zuwanderern» gelten könne.

Auch sportwissenschaftliche Studien verweisen auf Integrationschancen des Sports (Gerber & Pühse, 2017; Lamprecht & Nagel, 2022; Thiel, Seiberth & Mayer, 2018). Dabei wird beispielsweise auf die ausgeprägte Offenheit des Sports verwiesen, basierend auf internationalen Regeln, über politische Grenzen übertragbare sportliche Fähigkeiten und einer tiefen Bedeutung von Sprachkompetenzen (Gerber & Pühse, 2017; Herzog, Egger, Makarova, Neuenschwander & Abächerli, 2009). Sportvereine bieten dank institutionalisierter Kontaktgelegenheiten eine Chance, interethnische Beziehungen und Zugehörigkeitsgefühle auf- sowie soziale Distanzen abzubauen (Fusan, 2007b; Janssens & Verweel, 2014; Kleindienst-Cachay, Cachay, Bahlke & Teubert, 2012; Makarova & Herzog, 2014; Theeboom, Schaillée & Nols, 2012).

Gleichzeitig lassen geringere Partizipationszahlen von MMH sowie festgestellte Diskriminierungserfahrungen in den Sportvereinen automatische Integrationspotentiale aber bezweifeln. Tatsächlich sind MMH in vielen Sportvereinen untervertreten und insbesondere

weibliche MMH partizipieren selten am Vereinssport (Lamprecht, Bürgi, Gebert & Stamm, 2017; Lamprecht, Bürgi & Stamm, 2020; Mutz & Burrmann, 2015). Auch in Sportarten mit hohen Partizipationszahlen von MMH wie dem Fussball finden sich teilweise – bedingt durch Diskriminierungspraktiken und einseitigen Integrationserwartungen – prekäre Mitgliedschaftsformen, welche eine dauerhafte Mitgliedschaft bedrohen (Bradbury, 2013; Burdsey, 2011; Kalter, 2005; Seiberth, 2012; Soeffner & Zifonun, 2008). So wurde beispielsweise festgestellt, dass es vielen Vereinen nicht gelingt, MMH dauerhaft zu binden und sich viele MMH nach Jugendkarrieren eigenethnischen Vereinen anschliessen (Klein, Kothy & Cabadag, 2000).

Insbesondere für MMH wurde deshalb argumentiert, dass der erfolgreiche Zugang zum Vereinssport noch kein hinreichendes Argument für die Einlösung integrativer und sozialer Potentiale in Sportvereinen ist. Zwar dürfte die Mitgliedschaft in einem Verein ein dazu notwendiger Schritt sein, der jedoch noch nichts über die Art und Weise der Involvierung in die organisationalen Zusammenhänge und sozialen Gelegenheiten aussagt. Aus diesem Grund richtete sich der Fokus zunehmend auf die Integration im Verein, einer Perspektive, die bislang insbesondere mit Blick auf die Bedeutung organisationaler Strukturbedingungen nur wenig erforscht wurde (Adler Zwahlen, Nagel & Schlesinger, 2018; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Seiberth & Thiel, 2010).

Dabei kann angenommen werden, dass organisationale Strukturbedingungen im Verein in unterschiedlichem Masse Gelegenheiten für integratives Handeln von Mitgliedern mit und ohne Migrationshintergrund bieten. Im Zusammenhang mit der Einbindung von MMH wird beispielsweise häufig auf eine wertschätzende, pluralistische Vereinskultur sowie die Bedeutung geselliger Gelegenheitsstrukturen verwiesen (Burrmann, Brandmann, Mutz & Zender, 2017; Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Seiberth & Thiel, 2007). Dabei dürften aber nicht nur strukturelle Bedingungen des Vereins, sondern auch der Sportteams und -gruppen zentral sein, denn hier findet sowohl der institutionalisierte Kontakt wie auch der gemeinsame Sport der Mitglieder statt. Studien haben beispielsweise auf die Bedeutung von Teamsportarten für die Integration der Mitglieder (Elmoose-Østerlund et al., 2019) oder die Gruppenkohäsion zur Vermeidung von Dropout-Verhalten verwiesen (Carron, Widmeyer & Brawley, 1988).

Im Zusammenhang mit der Integration von MMH hat sich aber gezeigt, dass viele Sportvereine zwar auf eine hohe Offenheit verweisen, sich aber auf organisationaler Ebene kaum mit dem Thema auseinandersetzen (Adler Zwahlen, Zahnd, Nagel & Schlesinger, 2017; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Mit Blick auf den verbreiteten integrativen Anspruch wurde deshalb gefragt, wie es den Vereinen gelingen kann, eine interkulturelle Öffnung auf organisationaler Ebene einzuleiten und förderliche Massnahmen für die Einbindung von MMH zu etablieren (Borggreffe & Cachay, 2021; Nobis, Barth & Borth, 2017). Dabei wurde die hohe Bedeutung engagierter, individueller Akteure für die Entstehung integrativer Massnahmen im Verein betont (Borggreffe & Cachay, 2021; Spaaij et al., 2018). Daraus wird ersichtlich, dass sich die Integration im Verein in einem Mehrebenenmodell denken lässt (Adler Zwahlen, 2018; Nagel, 2007). Während strukturelle Bedingungen der Vereine integrative Handlungen der Mitglieder beeinflussen, können umgekehrt individuelle Handlungen auch einen Einfluss auf organisationale Massnahmen und Strukturen haben.

Daraus ergeben sich zwei Forschungsperspektiven. (1) Mit Blick auf die Bedeutung der strukturellen Bedingungen für das individuelle Handeln wurden jüngst Instrumente zur Analyse der individuellen Integration im Sportverein entwickelt, welche «kontextspezifisch, also auf den konkreten Verein ausgerichtet sind, um die Beziehung Migrant und Sportverein bzw. andere Mitglieder hinreichend genau abbilden zu können» (Adler Zwahlen et al., 2017, S. 14). Die individuelle Integration wurde bislang aber kaum mit organisationalen Strukturbedingungen erklärt. Ausnahmen bilden wenige Studien zur Integration und Bindung von Vereinsmitgliedern im Allgemeinen (Elmose-Østerlund et al., 2019; Østerlund & Seippel, 2013; Schlesinger & Nagel, 2015). Gerade vor dem Hintergrund eines wechselseitigen Integrationsverständnisses, das einseitige, rein assimilative Anpassungen von Seiten der Mitglieder (mit Migrationshintergrund) überwindet (Adler Zwahlen et al., 2018), stellt sich deshalb die Frage, *welche Rolle strukturelle Bedingungen, insbesondere Teamstrukturen, bei der individuellen Integration im Verein spielen.*

(2) Mit Blick auf die Bedeutung des individuellen Handelns für die Entwicklung integrativer Strukturen auf organisationaler Ebenen haben Studien gezeigt, dass integrative Bemühungen und Massnahmen in den wenigen engagierten Vereinen auf moralischen Überzeugungen und einzelnen Akteuren basieren, die durch individuelles Engagement fehlende Ziele im Bereich der Integration von MMH überwinden. Dabei zeigt sich, dass die Vereine zwar in der Lage sind, integrative Massnahmen im sportlichen Bereich umzusetzen, darüber hinaus aber keine strukturellen Verankerungen integrativer Ansprüche vornehmen, welche eine nachhaltige Bearbeitung des Themas auf organisationaler Ebene erlauben (z.B. formelle Ansprechperson für Belange von MMH; Michelini, Burrmann, Nobis, Tuchel & Schlesinger, 2018; Tuchel, Burrmann, Nobis, Michelini & Schlesinger, 2020). Unklar bleibt deshalb, *wie es den Vereinen gelingt, integrative Bemühungen zu verstetigen und damit bewusst integrative Strukturen zu etablieren.*

Die vorliegende Dissertation analysiert die beiden Perspektiven im Kontext von Schweizer Fussballvereinen. Zur empirischen Bearbeitung dient insbesondere das Projekt «Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen», welches quantitative und qualitative Methoden zur Analyse der sozialen Integration von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Fussballvereinen kombiniert. Dazu wird der Migrationshintergrund als generationales Konzept und die soziale Integration als die individuelle Einbindung der Akteure im Verein konzeptualisiert (Kapitel 2). Mit Blick auf bestehende Forschungslücken (Kapitel 3) wird ein akteurtheoretischer Bezugsrahmen etabliert, der strukturelle Bedingungen und individuelles Handeln im Kontext von Sportvereinen verknüpft und in der Lage ist, die beiden Perspektiven und die vier Zeitschriftenbeiträge einzuordnen (Kapitel 4). Schliesslich werden das Forschungsprojekt (Kapitel 5) und zentrale Erkenntnisse der Dissertation vorgestellt (Kapitel 6). In Kapitel 7 werden die Befunde diskutiert und Folgerungen für die Praxis vorgestellt.

2. Zentrale Begriffe

‘Migrationshintergrund’ und ‘Integration’ sind zentrale Begriffe dieser Dissertation. Die Begriffe werden nicht nur als analytische Konzepte in den Sozialwissenschaften, sondern auch als Begriffe der allgemeinen, gesellschaftlichen Kommunikation verwendet. Das Kapitel widmet sich deshalb zunächst der Definition dieser Begriffe. Anschliessend wird der Sportverein als Interessensorganisation konzeptualisiert und mit Blick auf die soziale Integration besprochen.

2.1 Migrationshintergrund

Migration bezeichnet in dieser Dissertation den Wechsel des Lebensmittelpunkts von Menschen über internationale Grenzen hinweg. Als Menschen mit Migrationshintergrund (MMH) werden nach Heckmann (2015) Personen bezeichnet, die selbst migriert sind oder von migrierten Personen abstammen, sofern die Migration der Vorfahren in ihrer Lebenssituation, ihrem Bewusstsein und ihrer Kultur noch eine Rolle spielt. Darin enthalten ist die Annahme, dass der Wechsel des Lebensmittelpunktes über internationale Grenzen zu spezifischen Erfahrungen im Aufnahmeland führen kann, die nicht nur die migrierende Person selbst, sondern auch noch für deren Nachfolgenerationen eine Rolle spielen können.

Die vorliegende Dissertation differenziert MMH nach der Migrationsgeneration. MMH in erster Generation sind im Ausland geboren und selbst immigriert. MMH in zweiter Generation sind im Inland geboren und haben mindestens einen Elternteil mit einem ausländischen Geburtsort. MMH in dritter Generation sind wie die Eltern im Inland geboren und haben mindestens einen Grosselternteil mit einem Geburtsort im Ausland (Leszczensk & Gräbs Santiago, 2015). Diese Differenzierung wird auch in der Sportwissenschaft verwendet (z.B. Adler Zwahlen et al., 2018; Mutz & Hans, 2015). Das Konzept kann generationale Unterschiede in den Lebenssituationen von MMH sichtbar machen und trägt der Heterogenität der Migrationsbevölkerung eher Rechnung als das häufig verwendete Kriterium der Staatsbürgerschaft, welches Personen der ersten, zweiten und dritten Generation eines Herkunftslandes zusammenfasst und darüber hinaus eingebürgerte MMH mit ihren Migrationserfahrungen und Lebenssituationen übersieht (Heckmann, 2015).

Gleichzeitig kann aber dem generationalen Konzept von MMH weiterhin fehlende Trennschärfe vorgeworfen werden, so dass der Heterogenität der Migrationsbevölkerung nicht ausreichend Rechnung getragen wird. So dürfte es eine Rolle spielen, ob alle oder nur einzelne Vorfahren Migrationserfahrungen haben. Die Migrationsgeneration sagt auch nichts über die Migrationsform aus, also inwiefern die Immigration ins Aufnahmeland erzwungen oder freiwillig erfolgte, ob sie dauerhaft oder vorübergehend ist und welche Rechtslage mit dem Aufenthalt einhergeht (Heckmann, 2015). Daneben dürften Erfahrungen im Aufnahmeland auch vom Herkunftsland abhängen, denn mit den Herkunftsländern gehen nicht nur unterschiedliche Migrationserfahrungen, sondern auch unterschiedliche Sozialisierungen einher, die sich beispielsweise in unterschiedlichen Erfahrungen mit Sportvereinen oder in unterschiedlichen Verwendungsweisen des eigenen Körpers im Sport äussern können (Seiberth & Thiel, 2007; Seiberth, 2012). Daraus wird deutlich, dass Migrationserfahrungen mit Integrationserfahrungen verbunden sein können (Heckmann, 2015).

Kritische Arbeiten sehen in der Verwendung des Konzepts ‘MMH’ darüber hinaus die Gefahr des Othring (Nobis & El-Kayed, 2022; Thiel & Seiberth, 2017). Die Autor:innen beschreiben die Gefahr der Homogenisierung einer sehr diversen Gesellschaftsgruppe und deren

(unbewusste) Markierung als fremd oder andersartig. Sie betonen, dass MMH in vielen Aspekten des Lebens wie etwa Staatsangehörigkeit, Sprachverwendung oder Werte sehr ähnlich zu Einheimischen sind. Obwohl der Migrationshintergrund zwar für einzelne Personen konstitutiv sein kann, sei er es nicht für ganze Milieus. Gerade Thiel und Seiberth (2017) hinterfragen deshalb den erklärenden Gehalt des Konzepts. Für die vorliegende Dissertation ist wichtig zu betonen, dass das generationale Konzept von MMH als analytisches Konzept verwendet wird und dass Personen innerhalb einer Migrationsgeneration keinesfalls als homogene Gruppe markiert werden sollen. Es kann festgehalten werden, dass Effekte für die analytische Gruppe der MMH nicht für alle Gruppenmitglieder gelten können und dass sie auch nicht kausal auf den Migrationshintergrund zurückgeführt werden können.

2.2 Integration

Integration wurde klassischerweise im Kontext von Nationalstaaten gedacht und befasste sich mit der Frage der Eingliederung verschiedener ethnischer Minderheiten auf dem Territorium des Nationalstaates. Noch heute wird die Integration von MMH primär in diesem Kontext verstanden (Heckmann, 2015). Eine solche Definition greift für die vorliegende Dissertation aber zu kurz. Als allgemeines Konzept wird Integration als «Zusammenhalt von Teilen in einem 'systemischen' Ganzen verstanden, gleichgültig zunächst worauf dieser Zusammenhalt beruht» (Esser, 2001, S. 1). Integration lässt sich dabei nicht nur als Zustand, sondern auch als Prozess verstehen, wobei unverbundene Elemente verbunden, neue Elemente hinzugefügt oder Verbindungen verbundener Elemente gestärkt werden (Heckmann, 2015).

Im soziologischen Sinne bezieht sich die Definition auf soziale Systeme, also Systeme bestehend aus Menschen, und zwar unabhängig davon, ob ganze Gesellschaften oder nur Teile davon, etwa Nachbarschaften, gemeint sind (Esser, 2001). Typischerweise wird dabei zwischen der System- und Sozialintegration unterschieden (ursprünglich Lockwood, 1964, siehe auch Esser, 2001; Heckmann, 2015). Die Systemintegration fokussiert dabei auf den Zusammenhalt und die Verbindungen der Teile eines sozialen Systems. Zu denken ist dabei etwa an die Verbindung von Sportvereinen und Verbänden im Sportsystem, aber auch an die Verbindungen des Sportsystems mit anderen gesellschaftlichen Systemen, etwa der Wirtschaft oder Politik.

In Abgrenzung dazu fokussiert diese Dissertation auf die Sozialintegration (soziale Integration; Esser, 2001; 2004, 2009). Soziale Integration ist definiert als die Einbindung individueller Akteure in ein soziales System, in der vorliegenden Dissertation die Einbindung des individuellen Akteurs 'Vereinsmitglied' in das soziale System 'Sportverein'. Diese Definition bezieht sich nicht nur auf neue Mitglieder mit Migrationshintergrund, sondern auf alle Mitglieder eines Sportvereins unabhängig von der Mitgliedschaftsdauer. Wenn in der Folge aus einer individuellen Perspektive von Integration, Einbindung oder integrativen Handlungen und aus einer organisationalen Perspektive von integrativen Bemühungen, Massnahmen und Strukturen gesprochen wird, so bezieht sich dies, sofern nicht anders gekennzeichnet, auf die soziale Integration von Mitgliedern im Verein.

In der Sportwissenschaft wird diese Perspektive typischerweise als Integration *im* Verein bezeichnet und von der Integration *zum* Verein und der Integration *durch* den Verein abgegrenzt (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Lamprecht & Nagel, 2022). Während die Integration im Verein nach der Einbettung der Mitglieder in die sozialen

Zusammenhänge des Vereins fragt, fokussiert die Perspektive auf die Integration zum Verein auf den Zugang verschiedener Personen zum Vereinssport und die Integration durch den Verein auf mögliche Transferleistungen von Sportvereinsmitgliedschaften in die Gesamtgesellschaft, etwa ob Beziehungsnetzwerke im Verein zur Bewältigung vereinsunabhängiger Herausforderungen dienen.

Konzeptionelle Überlegungen zur Integration im Verein gehen auf Elling et al. (2001) zurück, welche zur Analyse integrativer Chancen und Grenzen verschiedener Minderheiten im Sport drei interdependente, d.h. sich gegenseitig beeinflussende, Dimensionen unterscheiden (strukturelle, sozial-kulturelle, sozial-affektive Integration). Daneben ist hier auch die Arbeit von Baur, Burrmann und Nagel (2003a, 2003b) zu erwähnen, welche integrative Leistungen des Sportvereins für Mitglieder im Allgemeinen unter dem Konzept der Mitgliederbindung behandelte, das vor allem die sozial-affektive Dimension der Integration (soziale Beziehungen und Zugehörigkeiten) berücksichtigte. Neuere Arbeiten bauen darauf auf, haben sich aber eher an den Integrationsdimensionen Essers (2001, 2004, 2009) orientiert, welche im Zusammenhang mit der Integration von MMH in die Gesellschaft entstanden sind, sich jedoch auch auf Mitglieder ohne Migrationshintergrund übertragen lassen (Adler Zwahlen et al., 2018; Braun & Finke, 2011; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Folgende Dimensionen werden dabei unterschieden: (1) Die *Interaktion* meint die Aufnahme und Aufrechterhaltung von sozialen Beziehungen im Verein. (2) Die *Kulturation* meint das Wissen über spezifische Regeln, Werte und Normen im Verein. (3) Die *Identifikation* meint die emotionale Bindung und Hinwendung zum Verein. (4) Schliesslich meint die *Platzierung* die Übernahme von zentralen Positionen im Verein. Bevor die Dimensionen sozialer Integration im Sportverein im nächsten Unterkapitel vertieft werden, sollen hier noch einige generelle Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Konzept der Integration diskutiert werden.

Eine zentrale Herausforderung bezieht sich auf die Integration von MMH und die Frage, inwiefern MMH sowohl Bezüge zur Aufnahmegesellschaft als auch zur Herkunftsgesellschaft pflegen (sollen). Assimilative Integrationsverläufe meinen dabei die vollständige Aufgabe von herkunftsbezogenen Bezügen, während pluralistische bzw. bikulturelle Integrationsverläufe den Aufbau von Bezügen zur Aufnahmegesellschaft unter Beibehaltung herkunftsbezogener Bezüge meint (Berry, 2005; Esser, 2001, 2009). Die Herausforderung besteht darin, dass Integrationsverläufe oft nicht nur beschrieben, sondern mit normativen Integrationserwartungen verknüpft werden. Dabei ist gerade die Assimilation zunehmend als einseitige, erzwungene Anpassung kritisiert worden, wobei in kultureller Hinsicht auch das Fehlen eindeutiger Homogenitätszentren in der Aufnahmegesellschaft kritisiert wurde (Agergaard, 2019; Heckmann, 2015; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Mit Esser (2004, 2009) sowie Alba und Nee (1997) erfuhr der Begriff jedoch eine Renaissance, wobei er eher deskriptiv verstanden wird und wechselseitige Anpassungen unterschiedlichster Gesellschaftsgruppen meint.

Jüngere sportwissenschaftliche Arbeiten haben ein eher pluralistisches, wechselseitiges Verständnis von Integration betont, dem auch die vorliegende Dissertation folgt (Adler Zwahlen et al., 2018; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Darin steckt die Distanzierung von einer rein assimilativen Anpassungsleistung einzelner Akteure und die Vorstellung, dass integrative Prozesse wechselseitig, d.h. unter Anpassungsleistungen aller Akteure und Systeme, ablaufen. Esser

(2001) verweist darauf, wenn er auf die Notwendigkeit der Offenheit sozialer Systeme hinweist. Ansatzweise ergeben sich dadurch auch Parallelen zum Inklusionsbegriff (Radtke & Tiemann, 2016), der die Einbindung von Personen vor allem im Kontext passender Strukturbedingungen in der Gesellschaft versteht.

Daneben sind mit dem Integrationsbegriff einige methodische Herausforderungen verbunden (Gerber & Pühse, 2017; Herzog et al., 2009). (1) Integration ist ein Prozess mit zeitlichem Bezug. Der prozessuale Charakter von sozialer Integration ist für einzelne Personen mit Querschnittsdaten jedoch nicht empirisch nachzuweisen. In den vorliegenden Daten zeigen sich deshalb nur Integrationszustände, die sich mit Blick auf MMH in generationalen Unterschieden äussern können (vgl. Adler Zwahlen, Nagel & Schlesinger, 2019; Mutz & Hans, 2015), wodurch eine zeitliche Perspektive zumindest auf Gruppenebene sichtbar wird. (2) Es ist jedoch schwierig zu entscheiden, an welchen Standards Integrationszustände gemessen werden sollen. Oftmals werden MMH mit Einheimischen verglichen. Es gilt jedoch abzuwägen, ob diese als Referenzgruppe Sinn machen und ob damit zu hohe oder zu tiefe Standards gesetzt werden. (3) Schliesslich sei darauf verwiesen, dass unzählige Faktoren auf unterschiedlichsten Ebenen die Integration beeinflussen. Die berücksichtigten Zusammenhänge beleuchten deshalb immer nur einen relativ engen Ausschnitt. Vor diesem Hintergrund gilt es zu betonen, dass auch andere Perspektiven auf Vereinssport von Bedeutung sind, etwa Studien, die mit Konzepten rund um Fremdheit und Diskriminierung arbeiten und so eher in der Lage sind, entsprechende Erfahrungen in Vereinen sichtbar zu machen (Bröskamp, 1994; Nobis & El-Kayed, 2022; Seiberth, 2012).

2.3 Soziale Integration im Sportverein

Sportvereine werden in dieser Dissertation als Interessensorganisationen konzeptualisiert (Coleman, 1974; Horch, 1992; Schimank, 2016). Dabei wird angenommen, dass sich Mitglieder zusammenschliessen, um gemeinsame Interessen zu verfolgen. Hierbei bringen die Mitglieder individuelle Ressourcen in Form von Mitgliederbeiträgen und ehrenamtlicher Arbeit in einen Ressourcenpool ein, über den kollektiv verfügt wird. Dadurch ergibt sich einerseits eine grundsätzliche Autonomie von externen Einflüssen und andererseits eine starke Orientierung an den Interessen der Mitglieder, denn diese können aufgrund der Freiwilligkeit der Mitgliedschaft bei unzureichender Interessensbefriedigung individuelle Ressourcen entziehen und die Organisation wieder verlassen.

Um eine gewisse Erwartungssicherheit zu schaffen, bringen die Akteure in Verhandlungen korporativen Strukturen hervor, welche die Verwirklichung der gemeinsamen Interessen absichert, etwa in Form einer Satzung, die den zentralen Zweck und die Ziele der Organisation definiert (Nagel, 2006b; Schimank, 2016). Daraus ergeben sich Organisationen mit spezifischen Erwartungs-, Deutungs- und Konstellationsstrukturen¹ (Nagel, 2006b; Schimank,

¹ Die Erwartungsstrukturen bündeln die von den Akteuren geschaffene soziale Ordnung des Vereins und die damit verbundenen institutionellen Regeln und Rollen. Die Vereinssatzung definiert zum Beispiel den zentralen Zweck und die Ziele des Vereins. Insbesondere die Sportart und die Sportangebote, aber auch die verschiedenen Ämter, Finanzen oder Anlagen sind Teil der Erwartungsstrukturen. Die Deutungsstrukturen bündeln die Leitideen und Werte des Vereins und sind im Gegensatz zu den Erwartungsstrukturen viel stärker informeller Natur. Darunter fallen beispielsweise Ziele, die der Verein verfolgt oder die gemeinsam geteilten Umgangsformen, Normen und Werte, welche die Vereinskultur definieren. Schliesslich sind unter den Konstellationsstrukturen eingespielte

2016), welche in Sportvereinen als Gelegenheitsstrukturen (etwa über sportliche oder gesellige Angebote), als kultureller Bezugsrahmen (Werte, Traditionen und Normen) oder sozialer Bezugsrahmen (Freundschaften, Identifikation) die Möglichkeiten und Grenzen von individuellen Handlungen definieren (Schlesinger & Nagel, 2013; Schlesinger, Klenk & Nagel, 2017).

Nicht nur die Gewährleistung der gemeinsamen Interessen, sondern auch das integrative Handeln der Mitglieder wird so vorstrukturiert. Dabei kann angenommen werden, dass der individuellen Bindung der Mitglieder aufgrund der Abhängigkeit der Vereine von den individuellen Ressourcen eine zentrale Bedeutung zukommt. Denn nur wenn die Mitglieder bereit sind, die Mitgliedschaft im Verein fortzusetzen und individuelle Ressourcen einzubringen, kann das sportliche Angebot aufrechterhalten werden. Die Mitgliederbindung ist also nicht nur – wie noch zu zeigen ist – grundlegend mit der sozialen Integration der Mitglieder verbunden, sondern aus organisationaler Perspektive auch zentral für die Existenz eines Sportvereins. Sportvereine orientieren sich deshalb gerne am Pfad des Bewährten und sind «auf die Erzeugung von Gemeinschaft und Zugehörigkeitsgefühlen ausgerichtet» (Seiberth & Thiel, 2007, S. 206). In der Forschung zur Bindung von Vereinsmitgliedern wurde dabei auf die hohe Bedeutung solidargemeinschaftlicher Handlungsorientierungen im Verein verwiesen (Baur, Burrmann & Nagel, 2003a, 2003b; Nagel, 2006a). Solidargemeinschaftliche Vereine zeichnen sich durch eine hohe Nähe und Interaktivität der Mitglieder aus, was jedoch auch mit Tendenzen zur sozialen Schliessung einhergehen kann (Baur et al., 2003a, 2003b).

Integrative Ziele zur Einbindung von spezifischen Gesellschaftsgruppen (z.B. MMH) sind jedoch trotz formaler Offenheit nicht typisch (Seiberth, Schlesinger & Weigelt-Schlesinger, 2013). Aufgrund ihrer Autonomie müssen Vereine auch nicht auf integrative Hoffnungen und Forderungen der Politik bezüglich eines 'Sports für Alle' reagieren. Entsprechend finden sich auch kaum Vereine, welche Ziele oder Angebote im Bereich der Integration von MMH ausweisen (Adler Zwahlen et al., 2017; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Es kann deshalb vermutet werden, dass die Integration von MMH (und allen anderen Mitgliedern) über die formale Mitgliedschaft hinaus davon abhängt, inwiefern die am Pfad des Bewährten ausgerichteten Strukturen ihnen integrative Gelegenheiten und Bezüge ermöglichen. Dabei dürfte insbesondere der Vereinskultur eine zentrale Rolle zukommen (Seiberth & Thiel, 2007; Seiberth, 2012). Arbeiten zur Integration verschiedener Minderheiten in Sportvereinen haben danach gefragt, inwiefern die Vereinskultur eine erfolgreiche Einbindung ermöglicht und dabei auf die Bedeutung eines sensiblen Umgangs mit Differenzen durch eine wertschätzende und pluralistische Integrationskultur verwiesen (Burrmann et al., 2017; Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Seiberth & Thiel, 2007; Seiberth, 2012). Lassen sich die Vereine hingegen eher als Orte lokaler Homogenität beschreiben, dürften typische Erwartungen assimilativ sein. Stellen Mitglieder dann eine fehlende Passung mit der vorgefundenen Vereinskultur fest und sind sie nicht bereit, sich einseitig anzupassen, dürften integrative Prozesse erschwert und Vereinsaustritte wahrscheinlicher werden (Seiberth & Thiel, 2007).

Verhältnisse zwischen den Akteuren zu verstehen, etwa Freundschaftsverhältnisse, Konkurrenzverhältnisse oder unterschiedlichste Fraktionsbildungen (Schimank, 2016; Nagel, 2006b).

Diese Überlegungen verweisen auf die hohe Bedeutung einer kontextspezifischen Betrachtung der sozialen Integration und den Fokus auf die Beziehungen von Vereinsmitgliedern zum Verein (Adler Zwahlen et al., 2018). Diverse Arbeiten haben Überlegungen zu diesen Beziehungen in den vier Dimensionen der sozialen Integration angestellt. In der Dimension *Interaktion* wird dem Sportverein ein hohes Kontaktpotential nachgesagt, wodurch soziale Beziehungen zur eigenen und zu anderen sozialen Gruppen aufgebaut werden können (Elling et al., 2001; Janssens & Verweel, 2014). Dabei gilt es als besondere Chance des Sportvereins, regelmässige Kontakte durch wöchentliche Treffen zu institutionalisieren, wobei sich vor, während und nach Sporteinheiten auf Basis gemeinsamer Sportinteressen Gespräche ergeben können, die über den Sport hinausgehen und dabei helfen, andere Personen persönlich kennenzulernen (Kleindienst-Cachay et al., 2012; Mutz, 2015). Diverse empirische Studien bestätigen dieses Kontaktpotential (Becker & Häring, 2012; Herzog et al., 2009; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Makarova & Herzog, 2014). Die Kontakte in Sportvereinen können helfen, soziale Distanzen zu überwinden und Vorurteile abzubauen (Janssens & Verweel, 2014; Makarova & Herzog, 2014). Gleichzeitig handelt es sich dabei aber nicht um einen Automatismus, denn der Aufbau von Kontakten dürfte auch im Sportverein sehr stark entlang empfundener Ähnlichkeit verlaufen (Mutz, 2015). Dabei können auch ethnische Merkmale von Bedeutung sein, weshalb soziale Distanzen bestehen bleiben (Kleindienst-Cachay et al., 2012) und soziale Anerkennungen ausbleiben (Herzog et al., 2009).

Um im Verein kommunizieren und handeln zu können, müssen Vereinsmitglieder ein gewisses Mass an Wissen über zentrale Kommunikationsmittel und Handlungsnormen im Verein besitzen (*Kulturation*). Dabei haben Arbeiten die besondere Chance der Internationalität des Sports – und speziell des Fussballs – herausgehoben, weshalb sportliche Fähigkeiten und regeltechnische Kompetenzen in hohem Masse generalisierbar sind (Adler Zwahlen et al., 2019; Gerber & Pühse, 2017; Herzog et al., 2009; Kalter, 2005). Das Prinzip der Chancengleichheit kann egalitäre Beziehungen begünstigen und so gegenseitige Anerkennung fördern (Herzog et al., 2009). Ausserdem bietet der Sport Interaktionsmöglichkeiten, die dabei helfen, sprachliche Fähigkeiten zu akkumulieren (Gerber & Pühse, 2017; Herzog et al., 2009). Diverse Arbeiten haben aber darauf verwiesen, dass der Sport keineswegs kulturunabhängig ist und insbesondere der Umgang mit dem Körper kulturell geprägt sein kann, was im Sport zu Irritationen und Konflikten führen kann (Bröskamp, 1994; Seiberth & Thiel, 2007). Ausserdem scheinen bessere Sprachkenntnisse deutlich mit der Sportvereinspartizipation zu korrelieren und dürften auch für den Aufbau fester Beziehungen von Bedeutung sein (Kleindienst-Cachay et al., 2012; Mutz, 2015). Einseitige Anpassungserwartungen von Seiten der Vereine scheinen jedoch hinderlich zu sein (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012).

Mit der Zeit können sich Zugehörigkeitsgefühle im Verein und zu anderen Mitgliedern entwickeln (*Identifikation*). Dabei wird angenommen, dass sich Zugehörigkeiten und Wir-Gefühle gerade dann entwickeln, wenn die Mitglieder im Verein erfolgreiche Interaktionen erleben. Dabei wird einerseits die Bedeutung von sozialen Beziehungen betont (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Andererseits kann auch die Anerkennung für sportliche Fähigkeiten und Leistungen ein Zugehörigkeitsgefühl fördern. Sportvereine können deshalb ein Ort der Zugehörigkeit sein, gerade wenn andere Institutionen verschlossen bleiben (Burrmann et al., 2017). Zugehörigkeitsgefühle sind jedoch bedroht, wenn Fremdheits- und

Diskriminierungserfahrungen auftreten und können zum Vereinsaustritt führen (Burrmann et al., 2017; Seiberth, 2012).

Damit ist auch die *Platzierung* im Verein bedroht. Hiermit ist nicht nur die Platzierung in ehrenamtlichen Position gemeint, auf welche die Forschung häufig fokussiert und dabei zeigt, dass vielfach ältere, eingesessene Mitglieder in Ehrenämtern vorzufinden sind und gerade MMH oder auch Frauen in ehrenamtlichen, insbesondere vereinspolitischen Positionen untervertreten sind (Schlesinger & Weigelt-Schlesinger, 2013; Schlesinger, Faß & Ehnold, 2020; Seiberth et al., 2013). Bedroht ist auch die Vereinsmitgliedschaft selbst als zentraler Schritt einer Platzierung im Verein. Hier wird deutlich, dass die soziale Integration im Zusammenhang mit der Mitgliederbindung als fortgesetzte, langfristige Mitgliedschaft zu denken ist. Die bestehende Literatur bestätigt dabei die hohe Bedeutung der Identifikation mit dem Verein für eine langfristige Mitgliedschaft (Nagel, 2006a; Schlesinger & Nagel, 2015). Gelingt es den Vereinen nicht, die Mitglieder in angemessener Weise im Verein einzubinden, dürfte sich dies in Austrittsgedanken der Mitglieder äussern.

3. Forschungsüberblick

Der Forschungsüberblick fokussiert auf die bestehende Forschung zur Bedeutung struktureller Bedingungen für die soziale Integration im Sportverein (Kapitel 3.1) und zur Entstehung integrativer Vereinsstrukturen (Kapitel 3.2) und benennt weiterführende Forschungsperspektiven der vorliegenden Dissertation.

3.1 Rolle struktureller Bedingungen für die soziale Integration im Sportverein

Bezüglich den Bedingungen sozialer Integration ist zunächst auf jene Studien zu verweisen, die zwar die Integration kontextspezifisch erfassen, aber noch keine strukturellen Einflussfaktoren in den Analysen berücksichtigen (Adler Zwahlen et al., 2019; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Dabei ist insbesondere das Analyseinstrument von Adler Zwahlen et al. (2018) zu erwähnen, das in überarbeiteter Form auch der vorliegenden Dissertation zugrunde liegt. Diese Studien betonen auf individueller Ebene die Bedeutung mitgliedschaftsbezogener Merkmale (Mitgliedschaftsdauer, Ehrenamtlichkeit), während sozioökonomische Merkmale (Geschlecht, Alter) anders als beim Zugang zum Verein (Burrmann, Mutz & Zender, 2015; Nobis & Baur, 2007) bei der Integration im Verein eher eine untergeordnete Rolle spielen. Es zeigen sich aber generationale Integrationseffekte bei MMH (Adler Zwahlen et al., 2018; Adler Zwahlen, 2018; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Adler Zwahlen et al. (2019) verweist für MMH ausserdem auf die Bedeutung soziokultureller Merkmale (Wertorientierungen, Rückkehrabsicht). Diese Studien fordern die Berücksichtigung struktureller Merkmale, denn «bei Integrationswirkungen ist auf das Zusammenspiel von Mitgliedermerkmalen und den zugrundeliegenden Integrationsbedingungen des Vereins zu achten» (Adler Zwahlen et al., 2019, S. 150).

Erste Studien leisten eine solche Verknüpfung und haben die soziale Integration und die Mitgliederbindung von Mitgliedern ohne spezifischen Fokus auf MMH im Rahmen von empirischen Mehrebenenmodellen untersucht (Elmoose-Østerlund et al., 2019; Ibsen et al., 2019; Østerlund & Seippel, 2013; Schlesinger & Nagel, 2013, 2015). Auf individueller Ebene bestätigen diese Arbeiten die Bedeutung mitgliedschaftsbezogener Merkmale, wobei die Mitgliederbindung im Verein auch mit der Zufriedenheit und der Identifikation im Verein zusammenhängt. Organisationale Bedingungen wurden vor allem in Form von situativen Merkmalen (Vereinsgrösse, Gemeindegrösse, Mehrspartigkeit) und verschiedenen Vereinszielen berücksichtigt. Dabei scheinen kleinere Vereine und Vereine in kleineren Gemeinden förderliche Bedingungen für die Integration und die Mitgliederbindung aufzuweisen, während die Mehrspartigkeit keine Rolle spielt. Vereinsziele sind nur vereinzelt von Bedeutung. Ausgeprägte Geselligkeitsziele gehen mit mehr sozialer Integration in der Dimension Interaktion und mehr Mitgliederbindung einher, während ausgeprägte Erfolgsziele mit weniger Bindung verbunden sind. Insgesamt kommen die Arbeiten mit Blick auf die eher kleinen Effekte auf Vereinsebene aber zum Schluss, dass die Vereinsstrukturen im Vergleich zu den Mitgliedermerkmalen keine entscheidende Rolle spielen: «Considering the hierarchical structure of our data and controlling for the influence of individual-level variables, the club-level variables show limited explanatory power» (Elmoose-Østerlund et al., 2019, S. 286).

Die begrenzte Bedeutung der Vereinsstrukturen wird unter anderem mit der unpassenden Operationalisierung der Vereinsstrukturen erklärt, weshalb beispielsweise Elmore-Østerlund et al. (2019, S. 20) forderten, «that future studies devote attention to identifying club-level variables with relevance for social integration». Dabei kann mit Blick auf die Integration und Bindung aller Mitglieder angenommen werden, dass nicht die Vereinsziele, sondern tatsächliche integrative Gelegenheiten für die Integration von Bedeutung sind. Entscheidend dürfte also sein, inwiefern gesellige und sportliche Gelegenheiten existieren, die integrative Handlungen erlauben. Zu denken ist dabei etwa an gesellige Events zur persönlichen Kommunikation (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012) oder an sportliche Aktivitäten, die es den Mitgliedern erlauben, sportliche Anerkennung zu erhalten (Burrmann et al., 2017).

Daneben dürfte vor allem die Kultur im Verein für die Integration von hoher Bedeutung sein (vgl. Kapitel 2.3). Dabei wurde in der Bindungsforschung auf die Bedeutung solidargemeinschaftlicher Bedingungen verwiesen (Baur et al., 2003a; Nagel, 2006a; Schlesinger & Nagel, 2015). Solidargemeinschaftliche Handlungsorientierungen wurden bislang nur als individuelle Merkmale der Mitglieder berücksichtigt, obwohl auch strukturelle Bedingungen wie beispielsweise die Atmosphäre in den Teams oder eine freundliche Umgangsweise berücksichtigt wurden. Deshalb fehlen bislang Arbeiten, die kulturelle Bedingungen einer solidargemeinschaftlichen Handlungsorientierung auf struktureller Ebene berücksichtigen. Es kann vermutet werden, dass eine solidargemeinschaftliche Kultur dazu beiträgt, dass Mitglieder im Verein enge Beziehungen und Zugehörigkeiten aufbauen und sich keine Austrittsgedanken machen (Nagel, 2006a; Schlesinger & Nagel, 2015).

Kulturelle Bedingungen dürften insbesondere auch für die Integration von MMH von Bedeutung sein. Bislang existieren jedoch keine Mehrebenenanalysen, welche entsprechende Bedingungen und interkulturelle Strukturen im Allgemeinen berücksichtigt haben. Bisherige theoretische und qualitative Arbeiten haben auf eine hohe Bedeutung einer wertschätzenden, pluralistischen Kultur verwiesen, welche die Abweichung vom Bewährten zulässt und es so diversen Mitgliedergruppen ermöglicht, erfolgreiche Beziehungen und Zugehörigkeiten aufzubauen (Burrmann et al., 2017; Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Seiberth & Thiel, 2007). Burrmann et al. (2017) haben beispielsweise die Bedeutung einer Willkommenskultur in Abgrenzung zu einer Kultur geprägt durch Vorurteile und Diskriminierung betont. Elling et al. (2001, S. 418) haben auf multikulturelle Bedingungen verwiesen, «that fosters acceptance of and respect for a diversity of values and identities». Gerade MMH sind in den Vereinen jedoch häufig mit assimilativen Integrationserwartungen konfrontiert (Agergaard & Sørensen, 2010; Dowling, 2020; Kleindienst-Cachay et al., 2012), obwohl sie bikulturelle Integrationsstrategien bevorzugen (Gerber & Pühse, 2017). Daneben dürften auch weitere Strukturen mit interkulturellen Integrationsbedingungen verbunden sein. So konnte Kalter (2005) zeigen, dass soziale Distanzen in Teams mit höheren Anteilen MMH und in höheren Fussballligen weniger ausgeprägt sind, weil regelmässige interethnische Kontakte und höherer Wettbewerb ethnische Differenzierungen unwahrscheinlicher machen.

Die begrenzte Bedeutung der Vereinsstrukturen kann aber auch mit einer unbedeutenden Rolle der Vereinsebene insgesamt erklärt werden. Die sogenannten Intra-class Correlation Coefficient (Hox, 2010) verweisen in der Regel nur auf kleine bis mittlere Unterschiede in der Integration der Mitglieder zwischen den Vereinen, weshalb argumentiert werden kann, dass

der Vereinskontext insgesamt nur von begrenzter Bedeutung ist. Tatsächlich existiert mit dem Teamkontext innerhalb der Vereine aber ein weiterer Kontext, in dem die Mitglieder regelmässig interagieren und der den sportlichen und sozialen Alltag der Mitglieder stärker vorstrukturieren dürfte. Bislang wurden die Teams in den Mehrebenenmodellen jedoch nicht als eigenständiger Kontext berücksichtigt, obwohl Studien bereits auf die Bedeutung des Teams hinwiesen und positive Effekte für Teamsportarten (Østerlund & Seippel, 2013) oder für die Teamgrösse zeigten (Elmose-Østerlund et al., 2019). Es überrascht deshalb nicht, wenn die Berücksichtigung von Gruppencharakteristiken wie etwa die Teamgrösse oder die Gruppenatmosphäre gefordert wird (Elmose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020).

Schliesslich erfordert die Analyse von Strukturbedingungen auch Aufmerksamkeit dafür, inwiefern diese nur für bestimmte Mitgliedergruppen Relevanz erzeugen oder für Mitglieder im Allgemeinen von Bedeutung sind. Interkulturelle Strukturen werden vor allem im Zusammenhang mit MMH besprochen (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012) und es stellt sich die Frage, inwiefern diese ausschliesslich für MMH oder auch für Einheimische von Bedeutung sind. Innerhalb der Gruppe der MMH sind ausserdem generationale Struktureffekte möglich, was sich mit Blick auf die Partizipation und Integration im Verein bereits gezeigt hat (Adler Zwahlen et al., 2019; Mutz & Hans, 2015). So kann beispielsweise vermutet werden, dass assimilative Integrationserwartungen vor allem für die erste Generation eine Herausforderung darstellt, während die zweite Generation aufgrund der Sozialisierung zum Vereinssport im Aufnahmeland bereits Erfahrungen mit vereinstypischen Erwartungen aufgebaut hat. Die Bedeutung geselliger und sportlicher Gelegenheiten im Verein wird in der Literatur sowohl für MMH als auch für Mitglieder im Allgemeinen betont (z.B. Becker & Häring, 2012; Makarova & Herzog, 2014). Schliesslich wird eine solidarische Vereinskultur im Zusammenhang mit der Bindung von Mitgliedern im Allgemeinen beschrieben, weshalb sich die Frage stellt, inwiefern diese auch die Integration spezifischer Gruppen ermöglicht, die möglicherweise alternative Vorstellungen und Ideen mitbringen. Dem Zusammenspiel von kontextuellen Strukturen und individuellen Merkmalen ist in den empirischen Mehrebenenmodellen deshalb ebenfalls Rechnung zu tragen.

Ausgehend von der übergeordneten Fragestellung nach der Rolle struktureller Bedingungen für die Integration im Verein lassen sich drei weiterführende Forschungsperspektiven zusammenfassen. (1) Mit Blick auf die Operationalisierung relevanter Strukturbedingungen scheint es von Bedeutung zu sein, tatsächliche integrative Gelegenheiten (z.B. gesellige Events) und kulturelle Bedingungen (pluralistische und solidarische Kultur) für die Integration von Mitgliedern mit und ohne Migrationshintergrund in empirischen Mehrebenenmodellen zu berücksichtigen. (2) Weiter scheint es angezeigt, das soziale Umfeld der Vereinsmitglieder in den Mehrebenenmodellen durch die Berücksichtigung des Teamkontextes präziser abzubilden und dabei nach der Rolle der Teamstrukturen zu fragen. (3) Ausgehend von der Annahme, dass kontextuelle Merkmale nicht für alle Gruppen dieselbe Relevanz haben, stellt sich ausserdem die Frage, inwiefern die Rolle struktureller Merkmale mit individuellen Merkmalen der Mitglieder interagieren und in den Mehrebenenmodellen in Cross-Level-Interaktionen nachzuweisen sind.

3.2 Entstehung integrativer Strukturen

Sportvereine verfolgen in der Regel keine integrativen Ziele. Kleindienst-Cachay et al. (2012) zeigen für deutsche Sportvereine, dass sie zwar mehrheitlich auf kulturspezifische Besonderheiten von Mitgliedern Rücksicht nehmen, sich in den strukturellen Entscheidungsebenen aber kaum mit dem Thema Integration auseinandersetzen. In den Vereinen wird dies damit begründet, dass spezielle Angebote nicht nötig sind, da MMH bereits vollständig integriert sind, aber auch, dass bewusst keine Unterschiede zwischen verschiedenen Mitgliedergruppen gemacht werden (Kleindienst-Cachay et al., 2012). Damit laufen die Vereine Gefahr, existierende Unterschiede zwischen Mitgliedern zu negieren und damit einen impliziten Anpassungsdruck zu generieren (Kleindienst-Cachay et al., 2012). Dieselben Beobachtungen finden sich auch mit Blick auf Schweizer Sportvereine (Adler Zwahlen et al., 2017). Ausnahmen davon finden sich vor allem für Vereine, welche politische Initiativen umsetzen und dafür integrative Massnahmen und Strukturen im Verein etablieren (Baur, 2009a, 2009b; Braun & Finke, 2010, 2011).

Mit den Fluchtbewegungen ab 2015 und diversen beobachteten Vereinsangeboten für Geflüchtete ist die Frage der Entstehung integrativer Massnahmen verstärkt in den Fokus geraten (Borggreve & Cachay, 2021; Michelini et al., 2018; Seiberth, Thiel & Hanke, 2018; Tuchel et al., 2020). Dabei zeigte sich, dass das Thema unabhängig von der bestehenden Vereinsarbeit bearbeitet wird und dass es einzelne, engagierte Akteure sind, welche Angebote für Geflüchtete organisieren und deren Einbindung im Verein begleiten. Ähnliches bestätigt sich mit Blick auf die Diversitätsarbeit von Sportvereinen (Spaaij et al., 2018). Solche Bemühungen entstehen jedoch oft unter skeptischer Beobachtungen anderer Mitglieder, wobei sich aber offener Widerstand im Verein nur selten zeigt (Borggreve & Cachay, 2021; Seiberth et al., 2018). Trotz Befunden zur Bedeutung individueller Handlungen und Skepsis im Verein haben bisherige Studien die Entstehung integrativer Massnahmen aber kaum mit Blick auf Aushandlungsprozesse zwischen den Mitgliedern betrachtet und deshalb das handelnde Zusammenwirken der Akteure auch nicht konzeptionell berücksichtigt (vgl. Schimank, 2016).

Eine strukturelle Verankerung des Themas über einzelne Massnahmen hinaus lässt sich in den erwähnten Studien nicht beobachten. Vor dem Hintergrund sich verändernder demographischer Gesellschaftsstrukturen wurde deshalb die Umstellung des Diskurses weg von moralischen Integrationsargumenten hin zu funktionalen Motiven gefordert, welche MMH stärker als Ressource zur Gewährleistung der Sportangebote oder der Besetzung der Ehrenämter beschreiben und deshalb eine strukturelle Verankerung integrativer Ansprüche an die zentralen Vereinszwecke anbindet (Borggreve & Cachay, 2021; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Borggreve und Cachay (2021, S. 183) verweisen dafür auf das Zitat eines deutschen Sportfunktionärs: «Wir kriegen die Vereine nicht über das Thema Integration, wir kriegen Vereine, wenn wir sagen: ‚Wir helfen euch, Mitgliedergewinnung zu machen‘». Bislang wurde aber nicht untersucht, inwiefern funktionale Erwartungen tatsächlich erfüllt werden.

Ausgehend von der übergeordneten Fragestellung nach der Entstehung integrativer Strukturen in den Vereinen lassen sich zwei weiterführende Forschungsperspektiven festhalten. (1) Angesichts der Bedeutung individueller Akteure und verschiedener Grade an Skepsis in den Vereinen stellt sich einerseits die Frage, wie integrative Massnahmen im handelnden Zusammenwirken der Vereinsakteure ausgearbeitet und implementiert werden.

(2) Andererseits stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen damit eine strukturelle Verankerung über einzelne Massnahmen hinaus verbunden ist.

4. Theoretischer Bezugsrahmen

Zur Analyse der Forschungsperspektiven wird ein akteurtheoretischer Bezugsrahmen entwickelt. Dies lässt sich insbesondere damit begründen, dass sich sowohl die soziale Integration wie auch die Entstehung integrativer Strukturen als Mehrebenenmodell denken lässt, welches sowohl individuelle Handlungen der Mitglieder wie auch strukturelle Bedingungen der Sportteams und -vereine bei der Analyse integrativer Fragen berücksichtigt. Die akteurtheoretische Betrachtung von Sportvereinen (Nagel, 2006b, 2007) wurde bereits auf die Frage der Mitgliederbindung (Nagel, 2006a; Schlesinger & Nagel, 2015) und erst kürzlich auf die soziale Integration im Sportverein übertragen (Adler Zwahlen, 2018). Ergänzt um die Ebene der Sportteams ergibt sich daraus ein erweitertes heuristisches Mehrebenenmodell als theoretischer Bezugsrahmen zur Analyse der Forschungsfrage (vgl. Abbildung 1). Das Kapitel widmet sich zunächst den Grundlagen der Akteurtheorie (Esser, 1999; Schimank, 2016) und verordnet danach die Zeitschriftenbeiträge im Bezugsrahmen.

4.1 Akteurtheoretische Grundlagen

Die Akteurtheorie interessiert sich für die Entstehung, Reproduktion und den Wandel von sozialen Strukturen – mit Blick auf den Sportverein beispielsweise die Vereinsziele oder die Vereinskultur – und erklärt diese durch eine sogenannte Tiefenerklärung über die sozialen Handlungen der Akteure (Esser, 1999; Schimank, 2016). Damit grenzt sie sich von der reinen Makrosoziologie ab, die eine Gesetzmässigkeit des strukturellen Wandels unabhängig vom handelnden Individuum vermutet (Esser, 1999). Sie grenzt sich auch von der Mikrosoziologie und insbesondere von individualistischen Surveyanalysen ab, die durch den Fokus auf Einstellungen und Motive der Akteure den Bezug zu den Strukturen verlieren (Barton, 1968; Esser, 1999). Esser (1999) beschreibt den akteurtheoretischen Ansatz mit dem Modell der soziologischen Erklärung (vgl. Schimank, 2016). Es besteht aus zwei Perspektiven:

Die erste Perspektive fokussiert auf die Frage, wieso Akteure so handeln, wie sie handeln und nicht anders. Dabei wird angenommen, dass sich Handlungen nicht ohne Verweis auf die soziale Umgebung erklären lassen, in denen sich die Akteure bewegen. Denn die soziale Umgebung und die damit verbundenen sozialen Strukturen eröffnen den Akteuren gewisse Handlungsmöglichkeiten, während andere Möglichkeiten verschlossen bleiben. Daran anschliessend wählen die Akteure eine für sie sinnvolle Handlung. Die strukturellen Bedingungen, mit denen ein Akteur konfrontiert ist, werden die Logik der Situation genannt, während die daran anschliessende Handlungswahl als Logik der Selektion bezeichnet wird. Mit Blick auf die Integration im Verein kann beispielsweise angenommen werden, dass gesellige Gelegenheiten im Sportverein (Logik der Situation) den Akteuren die Aufnahme von sozialen Beziehungen im Verein (Logik der Selektion) erleichtern (vgl. Abbildung 1).

Die zweite Perspektive fokussiert auf die Frage, wie sich aus den Handlungen der Akteure soziale Strukturen verdichten. Dabei wird angenommen, dass sich das handelnde Zusammenwirken zu Mustern verfestigt, die als soziale Strukturen zukünftige Handlungen wieder prägen. Dabei können ursprünglich handlungsleitende Strukturen reproduziert oder verändert werden oder es entstehen neue Strukturen. Aufgrund von unterschiedlichen, sich überkreuzenden Handlungsintentionen der verschiedenen Akteure, können sich jedoch nicht nur intendierte und wünschenswerte, sondern auch unintendierte und unerwünschte strukturelle Folgen ergeben. Diese Verfestigung von Handlungen wird auch die Logik der

Aggregation genannt (vgl. Abbildung 1). In unserem Beispiel könnte angenommen werden, dass sich aus den Kontakten der Mitglieder mit der Zeit ein enges Beziehungsnetzwerk im Verein ausbildet und sich daraus eine solidargemeinschaftliche Kultur entwickelt.

Die beiden Perspektiven sind weitgehend deckungsgleich mit den beiden zentralen Forschungsperspektiven dieser Dissertation und eignen sich deshalb gut für deren Analyse. Die Frage (1) nach der Rolle struktureller Bedingungen bei der sozialen Integration im Verein fragt nach der Logik der Situation von Vereinsmitgliedern. Dabei stellt sich die Frage, wie sich diese Situation im Verein beschreiben lässt und inwiefern sie integrative Handlungen der Mitglieder mit und ohne Migrationshintergrund ermöglichen. Das Kapitel 4.2 greift diese Perspektive auf.

Die Frage (2) nach der Entstehung integrativer Strukturen im Verein fragt danach, wie sich das handelnde Zusammenwirken der Akteure zu Strukturen verfestigt, die explizit auf die Integration von MMH fokussieren. Dabei stellt sich auch die Frage, welche Intentionen die verschiedenen Vereinsakteure verfolgen und inwiefern sich die Intentionen möglicherweise auch zuwiderlaufen. Das Kapitel 4.3 greift diese Perspektive auf.

4.2 Akteurtheoretische Betrachtung der sozialen Integration im Sportverein

Strukturelle Bedingungen des Kontexts Sportverein

Studien zur sozialen Integration und Mitgliederbindung im Sportverein haben den Sportverein als primärer Handlungskontext betrachtet und soziales Handeln deshalb im Kontext vereinsstruktureller Bedingungen untersucht (Adler Zwahlen et al., 2018; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020; Schlesinger & Nagel, 2013, 2015). Der Sportverein wurde bereits in Kapitel 2.3 als Interessensorganisation konzeptualisiert. Dabei wurde gezeigt, dass sich Vereine vor allem an bestehenden Mitgliedern orientieren, für spezifische Gesellschaftsgruppen aber kaum integrative Ziele festhalten und Angebote schaffen. Unter diesen Umständen ist die Integration vor allem von der Vereinskultur abhängig. Passt der Verein als kultureller Bezugsrahmen nicht zu den Vorstellungen einer Person, dürften integrative Prozesse erschwert werden. Dabei scheinen pluralistische und solidargemeinschaftliche Bedingungen von Relevanz. Daneben dürfte auch von Bedeutung sein, inwiefern sportliche und gesellige Gelegenheiten existieren, in denen Integrationspotentiale zum Tragen kommen und sich persönliche Kommunikation und gegenseitige Anerkennung einstellen (Burrmann et al., 2017; Herzog et al., 2009; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Da Sportvereine den zentralen Zweck der sportlichen Betätigung in Sportteams verwirklichen und die Mitglieder dort den grössten Teil ihrer Vereinszeit verbringen, scheint es notwendig, den sozialen Kontext des Sportteams zu berücksichtigen, um das soziale Umfeld der Mitglieder korrekt zu beschreiben.

Strukturelle Bedingungen des Kontexts Sportteam

Aus akteurtheoretischer Perspektive lässt sich das Sportteam zunächst als relativ stabiler Kontext mit klaren Grenzen und eindeutigen Zugehörigkeiten beschreiben (Esser, 1999). Erst unter diesen Umständen ist zu erwarten, dass ein Kontext das Handeln der Akteure beeinflusst. Weiter lässt sich die Bedeutung von Kontexten im sozialen Umfeld der Akteure vor allem dadurch bestimmen, inwiefern deren strukturellen Bedingungen über persönliche Kontakte der Akteure vermittelt werden. Kontexte sind dann relevant, wenn sie nah am

persönlichen Umfeld der Akteure sind (Esser, 1999). Angesichts der Tatsache, dass die meisten Mitglieder nur einem Team angehören und in diesem Team den grössten Teil ihrer Vereinszeit verbringen, dürften beide Aspekte auf das Sportteam zutreffen.

Sportteams können in Anlehnung an Kühl (2021a, 2021b) als ‚Team‘ definiert werden, verstanden als formale Subeinheiten von Organisationen. Ihre Entstehung geht auf «formale Entscheidungen der Organisation zurück und sie können durch eine weitere formale Entscheidung der Organisation auch wieder aufgelöst werden» (Kühl, 2021a, S. 420). Obwohl persönliche Kommunikation zwischen den Mitgliedern für den Idealtypus ‚Team‘ nicht erwartet wird und die Mitgliederrekrutierung über Leistungskriterien erfolgt, führt die Kleinheit der ‚Teams‘ jedoch dazu, dass die Mitglieder in einem regelmässigen Kontakt stehen und sich Face-to-Face-Interaktionen etablieren. Dies dürfte insbesondere auf Sportteams zutreffen. Sie sind zwar eindeutig formale Subeinheiten des Vereins und sind für die Umsetzung sportlicher und teilweise auch geselliger Ziele des Vereins zuständig. Weil die Mitgliedschaft in Sportvereinen aber im hohen Masse freiwillig ist und von Geselligkeit und sportlichem Miteinander geprägt ist, dürften sich relativ rasch persönliche Kontakte einstellen. Dadurch lassen sich Sportteams auch als soziale Gruppen beschreiben, welche durch enge persönliche Beziehungen, Gefühle emotionaler und sozialer Zugehörigkeit und die Entwicklung spezifischer Strukturen und Normen geprägt sind (Neidhardt, 1983; Tyrell, 1983). Auch wenn es schlussendlich eine empirische Frage ist, in welchem Ausmass Sportteams zu sozialen Gruppen werden (Kühl, 2021a), lassen sich aus diesen Definitionen doch wichtige Überlegungen ableiten.

Erstens lassen sich Sportteams als Subeinheiten des Vereins und als soziale Gruppen eindeutig von anderen Teams und auch vom Sportverein abgrenzen, wobei sich diese Abgrenzung in spezifischen Strukturen zeigt. Vereine können Sportteams unterschiedliche Aufgaben zuschreiben. Zu denken ist beispielsweise an Amateurtteams, die keine (hohen) sportlichen Ambitionen des Vereins zu erfüllen haben und sich im Gegensatz zu Leistungsteams stärker an der Geselligkeit orientieren. Strukturelle Unterschiede können sich aber auch aus den Beziehungen der Teammitglieder ergeben, wenn sich aus dem handelnden Zusammenwirken der Mitglieder ganz spezifische Strukturen und Normen etablieren. Wenn in einem Team beispielsweise erwartet wird, dass man nach dem Sport noch etwas zusammen trinkt, dürften sich mit der Zeit gesellige Gelegenheiten institutionalisieren.

Zweitens ist es wichtig zu beachten, dass sich Team- und Vereinskontext überschneiden, da die Mitglieder als Teil der Subeinheit Sportteam auch Teil des Sportvereins sind (Kontext im Kontext nach Esser, 1999). In Teams können die Mitglieder gleichzeitig im Namen des Teams und des Vereins handeln, denn Teams repräsentieren den Verein, wenn es um die Umsetzung dessen Ziele geht, was besonders in Wettbewerben sichtbar wird, in denen Teams in den Vereinsfarben auftreten (Seiberth, 2012). Erst durch diese Überlappung ergibt sich die Bedeutung des Teams für die soziale Integration im Verein. Wenn Sportteams zu sozialen Gruppen werden und so Zugehörigkeiten produzieren, dann kann angenommen werden, dass sich diese Zugehörigkeit nicht nur auf das Sportteam selbst, sondern auch auf das soziale Konstrukt des Vereins bezieht. Wenn es sich bei den Sportteams ausserdem um einen unmittelbaren sozialen Kontext handelt, welcher direkt an das persönliche Umfeld der Akteure anschliesst, dann sollten die Sportteams mit ihren spezifischen strukturellen Bedingungen bei der Analyse der sozialen Integration im Verein berücksichtigt werden.

Die Rolle von Teamstrukturen für die Integration im Verein wurde bislang aber wenig thematisiert. Weil integrative Funktionen eines Sportvereins wie beispielsweise ein gemeinsamer Sport und die Kommunikationsgelegenheiten (Kleindienst-Cachay et al., 2012) oftmals im Sportteam umgesetzt werden, dürften sportliche und gesellige Faktoren, welche im Zusammenhang mit Sportvereinen diskutiert wurden, insbesondere im Team von Bedeutung sein. Dabei ist an die sportlichen Ziele der Teams zu denken und inwiefern diese den Mitgliedern die Möglichkeit bieten, Anerkennung zu erhalten oder bei Misserfolg oder fehlenden sportlichen Kompetenzen eher hinderlich sind (Burrmann et al., 2017; Nagel & Schreiner, 2007; Stura, 2019). Auch an gesellige Ziele ist zu denken, wobei gesellige Gelegenheiten insbesondere in den Teams stattfinden dürften, etwa wenn Mitglieder nach dem Sport zusammensitzen oder wenn Teamevents organisiert werden (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012). In diesem Zusammenhang könnte auch die Anzahl wöchentlicher Sporteinheiten von Bedeutung sein. Ausserdem dürfte die Gruppengrösse eine Rolle spielen. Integrationseffekte zeigen sich bereits ab einer Gruppengrösse von 3 Mitgliedern (Elmose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020).

Darüber hinaus dürfte es entscheidend sein, inwiefern Teams als organisationale Subeinheiten tatsächlich zu sozialen Gruppen mit hohen Zugehörigkeitsgefühlen werden. In der Dropout-Forschung wurde beispielsweise gezeigt, dass eine höhere soziale Kohäsion mit tieferem Dropout-Verhalten verbunden ist (Carron et al., 1988). Daneben wurde die Kohäsion aber vor allem mit Blick auf Leistungsvariablen untersucht (Bar-Eli & Schack, 2005; Conzelmann & Gabler, 2005). Zu erinnern ist aber an die Bedeutung solidargemeinschaftlicher Handlungsorientierung und insbesondere die Teamkultur (Atmosphäre im Team) für die Mitgliederbindung (Nagel, 2006a; Schlesinger & Nagel, 2015). Der Zusammenhalt der Gruppe dürfte ausserdem ausgeprägter sein, wenn Teams lange zusammen sind. Wie auf Vereinsebene ist ausserdem auch auf die Bedeutung einer wertschätzenden, pluralistischen Kultur zu verweisen, was speziell für MMH relevant ist. Den Trainer:innen und ihrem Führungsverhalten dürfte im Umgang mit Vielfalt eine entscheidende Rolle zukommen (Baur, 2009a; Braun & Finke, 2011).

Einordnung des Zeitschriftenbeitrags «Social integration of people with a migration background in Swiss sport clubs. A cross-level analysis»

Der Zeitschriftenbeitrag erweitert den aktuellen Forschungsstand um eine strukturelle Perspektive, die sich explizit auf die Integration von Mitgliedern mit Migrationshintergrund im Verein bezieht. Dabei stellt der Beitrag in Rechnung, dass integrative Strukturbedingungen nicht für alle Mitgliedergruppen in gleicher Art und Weise wirken müssen. Folgende Forschungsfragen werden analysiert: *(1) Welche Rolle spielen individuelle und strukturelle Faktoren bei der sozialen Integration von Sportvereinsmitgliedern? (2) Inwiefern unterscheidet sich die Rolle von strukturellen Faktoren in Sportvereinen zwischen Einheimischen und MMH?*

Die soziale Integration wird dabei über die Dimension Interaktion erfasst. Die Fokussierung auf eine Dimension ergibt sich aus der Notwendigkeit, die inhaltliche Vertiefung innerhalb des Beitrags zu gewährleisten. Mit der Dimension Interaktion ist aber eine zentrale Dimension der Integration im Verein angesprochen, welche ausserdem als eine Spezialform sozialen Handelns gilt (Esser, 1999). Sportvereine werden dabei als Foki konzeptualisiert, welche sich

in ihrem Potential unterscheiden, Personen mit ähnlichen Interessen in lohnenswerte Situationen zu bringen und so reine Kontaktgelegenheiten in erfolgreiche Interaktionen zu transformieren (Becker & Häring, 2012; Feld, 1981; Stauder, 2014). Dabei wird angenommen, dass das Potential des Vereins beispielsweise mit pluralistischen Integrationsbedingungen oder auch dem Anteil MMH im Verein zusammenhängt. Cross-Level-Interaktionen berücksichtigen, inwiefern integrationsspezifische Strukturen gerade für MMH in erster Generation von Bedeutung sind, welche weniger mit bestehenden Sportvereinsstrukturen vertraut sind.

Einordnung des Zeitschriftenbeitrags «The role of team structures in social integration in Swiss football clubs: a multilevel analysis»

Dieser Zeitschriftenbeitrag erweitert das Mehrebenenmodell der sozialen Integration um den Teamkontext. Der Artikel führt die Teamebene aus theoretischer und methodischer Perspektive ein und analysiert die Bedeutung teamstruktureller Merkmale für die soziale Integration im Verein zusammen mit individuellen und vereinsstrukturellen Merkmalen. Folgende Forschungsfrage wird analysiert: *Inwiefern sind Teamstrukturen für die soziale Integration in Sportvereinen relevant?*

Der Beitrag fokussiert auf die soziale Integration in der Dimension Identifikation. Die Dimension Identifikation ist für die Analyse der Teamebene insofern interessant, als dass Zugehörigkeitsgefühle eng im Zusammenhang mit Prozessen in sozialen Gruppen zu denken sind. Die Analyse der strukturellen Bedingungen für die Identifikation im Verein schliesst an die Überlegungen zu den 'politics of belonging' an (Antonsich, 2010; Nobis, Gomez-Gonzalez, Nesseler & Dietl, 2021), welche davon ausgehen, dass Zugehörigkeitsgefühle nicht nur individuell gesucht, sondern auch strukturell gewährt werden müssen. Der Fokus fällt auf verschiedene Strukturbedingungen in den Teams, welche diese Zugehörigkeit über erfolgreiche Interaktionen ermöglichen (gesellige Gelegenheitsstrukturen, sozialer Zusammenhalt, wertschätzende Kultur). Der Artikel fokussiert auf Mitglieder im Allgemeinen, analysiert aber in Cross-Level-Effekten, inwiefern die Strukturen für MMH von spezieller Bedeutung sind.

Einordnung des Zeitschriftenbeitrags «Which context matters? Analysing team and club contextual conditions of member commitment in voluntary sport clubs»

Dieser Beitrag fokussiert auf eine systematische Abwägung von Vereins- und Teamstrukturen mit Blick auf die Mitgliederbindung, konzeptualisiert als Gedanken über einen Vereinsaustritt. Damit schliesst der Artikel an die bestehende Forschung zur Mitgliederbindung an, welche die strukturelle Bedeutung von Austrittsgedanken anerkennt und dafür bereits vereinsstrukturelle und individuelle Merkmale verknüpft hat. Durch die Berücksichtigung der Teamebene werden Arbeiten der Dropout-Forschung aufgegriffen, die wiederholt auf die Bedeutung der Gruppe und dabei auch der Gruppenkohäsion verwiesen haben. Der Beitrag fragt deshalb *nach der Rolle des Vereins- und des Teamkontexts für die Mitgliederbindung und insbesondere, welcher dieser Kontexte bedeutsamer ist?*

Die systematische Abwägung ergibt sich aus der Berücksichtigung struktureller Ziele und Kultur auf beiden Ebenen. So werden beispielsweise solidarisch-gemeinschaftliche Werte auf Team- und Vereinsebene berücksichtigt. Darüber hinaus analysiert der Beitrag die Bedeutung

der sozialen Integration für die Mitgliederbindung. Der Beitrag fokussiert auf Mitglieder im Allgemeinen und berücksichtigt den Migrationsstatus auf individueller Ebene.

4.3 Akteurtheoretische Betrachtung der Entstehung integrativer Strukturen

Dem heuristischen Mehrebenenmodell von Nagel (2007) folgend haben sportwissenschaftliche Arbeiten auch die Logik der Aggregation von individuellen Handlungen in Sportvereinen analysiert, etwa im Zusammenhang mit der Einführung neuer Sportangebote oder der Besetzung ehrenamtlicher Positionen (Nagel, 2006b, 2007; Nagel & Schlesinger, 2012; Schlesinger, Klenk & Nagel, 2014). Daneben existieren einige Arbeiten, welche den Blick auf die Implementierung und Umsetzung integrativer Massnahmen in Sportvereinen richten, dabei aber nicht auf die Akteurtheorie zurückgreifen, sondern systemtheoretisch konzeptualisiert sind (Borggreffe & Cachay, 2021; Michellini et al., 2018; Seiberth et al., 2018; Tuchel et al., 2020).

Um die organisationale Bedeutung des handelnden Zusammenwirkens der verschiedenen Akteure im Verein zu verstehen, lohnt sich eine Schärfung der organisationstheoretischen Annahmen über Sportvereine. Weil Sportorganisationen nur begrenzt dem Idealtypus rationaler, gesetzter Ordnungen (bürokratische Herrschaft; Weber, 1980 [1921]) entsprechen und sich eine Tendenz zur Mitgliederapathie beobachten lässt, beschreibt Emrich (2005) diverse alternative Konzeptualisierungen von Organisationen. Für die Frage der Entstehung integrativer Strukturen scheint dabei vor allem die Sportorganisation als organisierte Anarchie interessant. Dabei wird angenommen, dass in den Sportvereinen meist unklare Ziele und angesichts der Freiwilligkeit hohe Fluktuationen von an Entscheidungen beteiligten Mitgliedern vorherrschen. Entscheidungsprozesse in den Vereinen gleichen dann einem Papierkorbmodell, wobei es in Entscheidungsgelegenheiten zu einer eher zufälligen, zeitabhängigen Anreicherung von Problemen, Akteuren und Lösungen kommt (Emrich, 2005; March & Heath, 1994; Nagel, 2006b). Entscheide kommen dann vor allem in Abhängigkeit von gerade vorliegenden Problemen und Lösungen sowie der Konstellation anwesender Akteure zustande.

Ein solch zeit- und zufallsabhängiger Entscheidungsprozess trifft nach Emrich (2005) umso mehr zu, je diffuser die Ziele im Verein und je divergierender die Interessenlage der Mitglieder sind. Dies dürfte auf die Entstehung integrativer Strukturen in den Vereinen in besonderer Weise zutreffen. Es wurde bereits im Kapitel 2.3 festgestellt, dass das Thema Integration von MMH in den Vereinen in der Regel nur eine untergeordnete Rolle spielt. Daneben kann angenommen werden, dass die Interessen und Meinungen der Mitglieder angesichts politischer Diskussionen um die Integration von MMH in der Gesellschaft in besonderer Weise divergieren (Seiberth et al., 2018). Solche Ausgangslagen dürften insbesondere dann auftreten, wenn das Handeln in den Vereinen nicht an funktionale Argumente anschliesst (Borggreffe & Cachay, 2021; Kleindienst-Cachay et al., 2012) und deshalb auch keine gemeinsamen Ziele und Überzeugungen der Mitglieder existieren. Deshalb gilt es auch im Auge zu behalten, dass engagierte Akteure an den zentralen Interessen der bestehenden Mitglieder vorbei handeln können und deshalb Gefahr laufen, Widerstände zu provozieren.

Einordnung des Zeitschriftenbeitrags «Entstehung und strukturelle Verankerung von integrativen Massnahmen in Schweizer Fussballvereinen»

Der Beitrag zur «Entstehung und strukturellen Verankerung von integrativen Massnahmen in Schweizer Fussballvereinen» greift diese Perspektive auf und fragt danach, *wie integrative Massnahmen in Sportvereinen mit Blick auf Entscheidungsprozesse ausgehandelt werden und inwiefern diese Massnahmen mit einer strukturellen Verankerung integrativer Bemühungen verbunden sind.*

Dabei schliesst er an die Erkenntnis an, dass integrative Bemühungen zuhanden von MMH in den Vereinen trotz ausgewiesener Offenheit in der Regel unabhängig des alltäglichen Vereinsgeschehens entstehen und kaum systematisch verankert werden. Mit Blick auf die Entstehung der Massnahmen liegt dem Beitrag eine akteurtheoretische Perspektive zugrunde, wobei der Verein als organisierte Anarchie und die Entstehung von Bemühungen als Papierkorbmodell konzeptualisiert werden. Dabei wird angenommen, dass integrative Massnahmen dann zustande kommen, wenn Probleme artikuliert werden, passende Lösungen vorhanden sind und in den Entscheidungsgelegenheiten vor allem Verfechter und nicht Skeptiker aktiv sind.

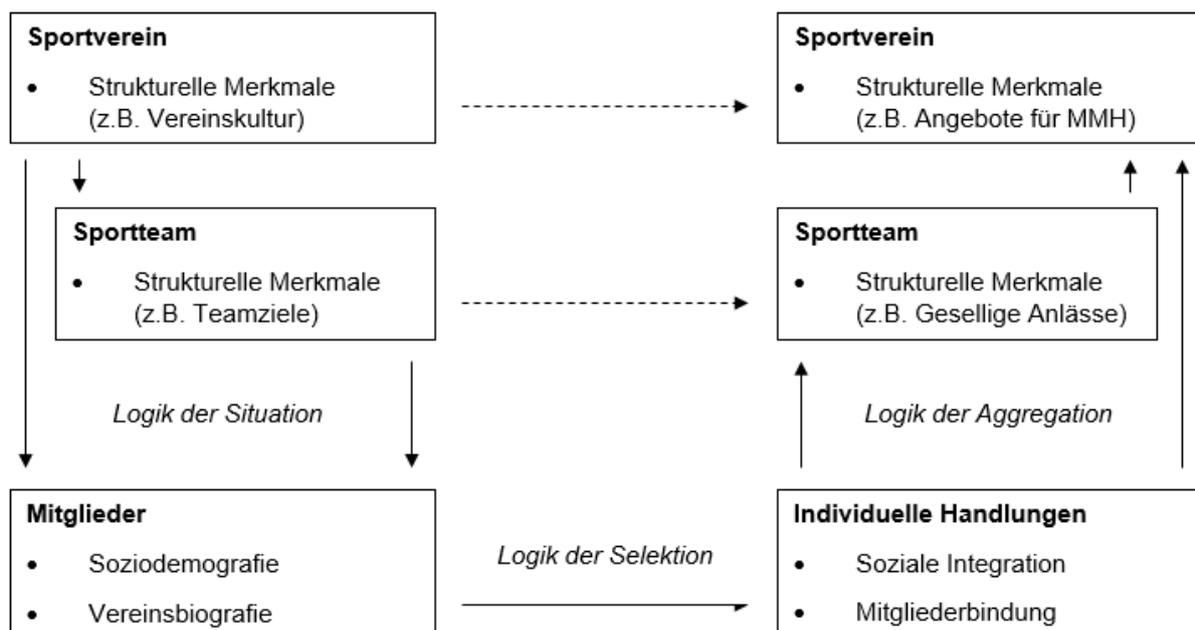


Abbildung 1: Heuristisches Mehrebenenmodell der sozialen Integration in Sportvereinen in Anlehnung an Nagel (2007) und Adler Zwahlen et al. (2017) ergänzt um die Ebene des Sportteams. Die Zeitschriftenbeiträge 1-3 erklären die soziale Integration anschliessend an die Logik der Selektion und die Logik der Situation über strukturelle Merkmale der Vereine und Teams und individuelle Merkmale der Mitglieder. Der Zeitschriftenbeitrag 4 fokussiert anschliessend an die Logik der Aggregation auf das handelnde Zusammenwirken der Vereinsmitglieder bei der Entstehung integrativer Massnahmen und Strukturen.

5. Methodik des Dissertationsprojekts

Die vorliegende Dissertation basiert auf dem Projekt «Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen», welches in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fussballverband (SFV-Projekt) an der Universität Bern unter der Leitung von Siegfried Nagel vom Verfasser dieser Dissertation zwischen 2019 und 2021 umgesetzt wurde (Buser & Nagel, 2021). Eine Ausnahme bildet der erste Artikel, welcher auf Daten aus dem Projekt «Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Vereinssport» beruht (Adler Zwahlen et al., 2017). Beide Projekte wurden von der Ethik-Kommission der philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern genehmigt. Sie basieren auf heuristischen Mehrebenenmodellen und bieten Möglichkeiten zum analytischen Vergleich verschiedener Organisationen und ihrer Strukturen und Prozesse (Kühl, Strodtholz & Taffertshofer, 2009). So liegen im SFV-Projekt Daten zu Strukturen von 42 Fussballvereinen und 143 Fussballteams und zu Entscheidungsprozessen in 18 Vereinen vor, die über das Wissen zentraler Funktionsträger:innen im Verein erhoben wurden (Nagel, 2007). Diese werden in quantitativen Mehrebenenmodellen und in qualitativen Fallstudien ausgewertet. Beides sind zentrale Methoden der Organisations- und Sportvereinsforschung (Kühl et al., 2009; Nagel, 2007; Schlesinger et al., 2017; Skille, 2013; Yin, 2010). Weil sich die beiden Projekte auf den Schweizer Kontext beziehen, erfolgt zunächst eine kurze Einführung in den Schweizer Vereinssport mit einem spezifischen Fokus auf Fussballvereine. Danach werden die beiden Projekte in enger Anlehnung an die jeweiligen Abschlussberichte beschrieben (Adler Zwahlen et al., 2017; Buser & Nagel, 2021).

5.1 Der Schweizer (Fussball-)Vereinssport

Wie viele europäische Gesellschaften ist auch die Schweizer Gesellschaft im Verlaufe des 20. Jahrhunderts zur Einwanderungsgesellschaft geworden. Laut dem Bundesamt für Statistik (2021) weisen knapp 40 Prozent der Schweizerischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf. Dem Sport und insbesondere den Sportvereinen wird auch in der Schweiz eine soziale Funktion zugeschrieben (Nagel, Stegmann, Bürgi & Lamprecht, 2020). Beispielsweise werden Ziele im Schweizerischen Sportfördergesetz im Interesse «des gesellschaftlichen Zusammenhalts» angestrebt (SpoFö, Paragraph 1).

Sportvereine gehören in der Schweiz zu den beliebtesten Freizeitorganisationen und rund 20 Prozent der Einwohner:innen partizipieren in einem der rund 19'000 Sportvereine (Lamprecht et al., 2017; Lamprecht et al., 2020; Nagel, Stegmann et al., 2020). MMH sind in den Vereinen untervertreten. Insbesondere der Fussball ist aber bei MMH beliebt, weshalb sich in den Fussballvereinen hohe Partizipationszahlen zeigen (Gerber & Pühse, 2017; Herzog et al., 2009; Lamprecht et al., 2020). Zwischen den Fussballvereinen zeigen sich aber deutliche Unterschiede in der Partizipation von MMH, was auf die Bedeutung vereinsstruktureller Bedingungen bei der Einbindung von MMH hindeutet (Bürgi, Lamprecht, Gebert & Stamm, 2018).

Aufgrund des spezifischen Kontexts ist bei der Generalisierung auf andere Gesellschaften und Sportarten Vorsicht geboten (siehe auch Limitationen). Mit Blick auf andere Gesellschaften sind insbesondere unterschiedliche Sportsysteme zu berücksichtigen (Breuer et al., 2015; Nagel, Elmoose-Østerlund, Ibsen & Scheerder, 2020). Mehrebenenanalysen haben aber

gezeigt, dass zwischen europäischen Ländern kaum Unterschiede in der Integration von MMH im Sportverein auftreten (Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Mit Blick auf andere Sportarten ist vor allem die hohe Beliebtheit des Fußballs bei MMH und die hohe Bedeutung der Teams im Fußball in Rechnung zu stellen. Adler Zwahlen et al. (2017) konnten zudem zeigen, dass Mitglieder in Fußballvereinen leicht schwächer integriert sind als in anderen Sportarten.

5.2 Projekt «Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen»

Das Projekt «Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen» basiert auf 42 Fussballvereinen in der Deutsch- und Westschweiz. Diese wurden aus 119 an der Teilnahme interessierten Vereinen kriteriengeleitet ausgewählt (Sprachregion, Siedlungsstruktur, Anteil MMH, Erfahrungen mit dem Thema Integration). In den 42 Vereinen wurden in einer quantitativen Teilstudie schriftliche Befragungen auf Vereinsebene, Teamebene und Mitgliederebene durchgeführt und dabei strukturelle Merkmale der Vereine und Teams sowie die soziale Integration der Mitglieder erhoben. Diese Daten eignen sich zur Analyse struktureller Merkmale im Rahmen von Mehrebenenmodellen (Schlesinger et al., 2017). In einem zweiten Schritt wurden in einer qualitativen Teilstudie 18 Vereine in vertiefenden Fallstudien analysiert, welche angaben, integrative Massnahmen und Projekte zuhanden von MMH durchzuführen. Dabei wurden Entscheidungsprozesse in Experteninterviews nachgezeichnet (Kühl et al., 2009). Diese Daten eignen sich zur Analyse der strukturellen Verankerung integrativer Massnahmen und des handelnden Zusammenwirkens der Mitglieder. Daneben existieren Interviewdaten aus Fokusgruppen mit MMH in 12 Vereinen, die nicht in die Zeitschriftenartikel miteinflussen.

Datenerhebung

Die Messinstrumente der quantitativen Teilstudie zur Erhebung struktureller und individueller Merkmale basierten auf den im Rahmen der Studie «Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Vereinssport» (Adler Zwahlen et al., 2017) entwickelten Fragebogen auf Mitglieder- und Vereinsebene, welche an den Fussballkontext angepasst wurden. Angelehnt an die bestehenden Instrumente wurde ausserdem ein Trainerfragebogen für die Erhebung der Teamstrukturen entwickelt (situative Merkmale, Ziele, Kultur, Umgang mit dem Thema Integration). Die Fragebögen finden sich im Anhang 2 der digitalen Version dieser Dissertationsschrift.

Der Vereinsfragebogen wurde von einer Kontaktperson mit entsprechendem Wissen online ausgefüllt. In allen Vereinen wurden 2-5 Teams ab B-Jugend und insgesamt 145 Teams vor Ort besucht. Dabei haben 143 Trainer:innen den Trainerfragebogen ausgefüllt. 1681 Mitglieder haben den Mitgliederfragebogen zu individuellen Merkmalen und ihrer sozialen Integration und Mitgliederbindung ausgefüllt. Projektmitarbeiter:innen unterstützten bei inhaltlichen oder sprachlichen Verständnisproblemen.

Für die Analyse der Entscheidungsprozesse in der qualitativen Teilstudie wurden halbstandardisierte Leitfäden entwickelt (Helfferich, 2011), welche sich am Papierkorbmodell orientierten. Der Leitfaden sollte zu einer eigenmotivierten Erzählung der Expert:innen anregen und so offen gestaltet sein, dass eigene Schwerpunktsetzungen möglich sind (Liebold & Trinczek, 2009). Expert:innen wurden ausgewählt, welche die Entstehung und Umsetzung dieser Massnahmen eng begleitet haben und das handelnde Zusammenspiel der Akteure am

ehesten nachzeichnen konnten. In den Vereinen wurden in der Regel 2-3 Expert:innen interviewt, ehe sich eine Sättigung an Informationen einstellte. Die Interviews dauerten zwischen 20 und 120 Minuten und durchschnittlich rund eine Stunde.

Beschreibung des Samples

Das Vereins-Sample beinhaltet 13 Vereine in der Westschweiz und 29 in der Deutschschweiz. 13 Vereine geben an, auf dem Land beheimatet zu sein, 12 Vereine sind in der Agglomeration und 17 in Städten ansässig. Unter den Vereinen befinden sich 12 kleinere Vereine mit weniger als 250 Mitgliedern, 17 mittelgrosse Vereine mit 250-500 Mitgliedern und 13 grosse Vereine mit mehr als 500 Mitgliedern. Acht Vereine geben an, einen Anteil an MMH von 1-10 Prozent zu haben, neun Vereine geben einen Anteil von 11-20 Prozent an und 12 Vereine einen Anteil von 21-50 Prozent. 13 Vereine geben einen noch grösseren Anteil an, wobei auch zwei monoethnisch gegründete Vereine im Sample enthalten sind. Diverse Vereine verfügen ausserdem über integrative Vorerfahrungen (z.B. Teilnahme am Projekt «together – Fussball vereint», Ansprechperson für Belange von MMH). Von den 145 Teams sind 44 Jugendteams, 84 Aktivteams (5. Liga bis 2. Liga interregional) und 13 Seniorenteams. Weitere vier Teams bestreiten keine Meisterschaft. Durchschnittlich trainieren die Teams 2.1-mal pro Woche. 77 Trainer:innen haben einen Migrationshintergrund.

In den Teams wurden 1681 Mitglieder erhoben. Davon wurden 156 Fälle aufgrund von unseriösem Antwortverhalten oder hoher Anzahl fehlender Werte ausgeschlossen (Curran, 2016). Damit enthält das Sample 1525 Mitglieder. Das sind 36.3 Fälle pro Verein und 10.5 pro Team. Die Mitglieder sind im Durchschnitt 24.6 Jahre alt (SD = 9.4) und seit 8.8 Jahren Mitglied im Verein (SD = 8.0). Von den Teammitgliedern sind 208 (13.7%) weiblich und 287 (19.2%) ehren- oder hauptamtlich tätig. In den Teams wurden 245 Mitglieder (16.2%) in erster Migrationsgeneration, 472 (31.1%) in zweiter und 159 (10.5%) in dritter Migrationsgeneration befragt.

Die 18 Vereine, welche in der qualitativen Teilstudie vertieft analysiert wurden, wurden in vier Bereichen selektioniert. (1) Fünf Vereine wurden ausgewählt, welche angaben, eine ausgewiesene *Ansprechperson für Belange von MMH* im Verein zu haben. (2) Vier Vereine wurden ausgewählt, welche angaben, beim Projekt «together – Fussball vereint» des Schweizerischen Fussballverbands teilgenommen zu haben. (3) Weiter wurden fünf Vereine ausgewählt, welche unterschiedliche «*eigene integrative Massnahmen*» entwickelt haben. (4) Schliesslich wurden *ethnische Settings* untersucht, wobei zwei monoethnisch gegründete Vereine und zwei traditionelle Vereine mit monoethnischen Teams berücksichtigt wurden. Die interviewten Expert:innen waren bis auf eine Ausnahme alle männlich. Die häufigsten Funktionsrollen der Expert:innen im Verein waren Präsident, Trainer:in, Sportchef und Juniorenverantwortlicher.

Operationalisierung zentraler Variablen

Die individuelle soziale Integration wurde durch die Zustimmung eines Mitglieds auf einer fünfstufigen Skala von 'trifft nicht zu' bis 'trifft voll zu' anhand von 20 Items in den vier Dimensionen Interaktion, Kulturation, Identifikation und Platzierung gemessen. Die Items bilden dabei das Messkonzept der sozialen Integration von MMH in Sportvereinen von Adler Zwahlen et al. (2018) ab, teilweise ergänzt durch Items aus dem Projekt «Social Inclusion and

Volunteering in Sport Clubs in Europe» (Elmose-Østerlund et al., 2019). Dabei wurden die Items falls nötig auf den Fussballkontext angepasst. Die 20 Items und deren deskriptive Statistik finden sich im Abschlussbericht (Buser & Nagel, 2021).

Mit den vorliegenden Daten war das theoretische Konzept empirisch mit Einschränkungen nachzuweisen, weshalb das Gesamtinstrument noch weiterentwickelt werden kann (Adler Zwahlen et al., 2018; Elmose-Østerlund et al., 2019). Eine explorative Faktorenanalyse (Tabachnick & Fidell, 2019) hat eine Lösung mit den drei Faktoren Identifikation, Platzierung und Interaktion ergeben, während sich die Dimension Kulturation nicht als eigenständiger Faktor nachweisen liess. Für die Identifikation und die Platzierung wurde eine zufriedenstellende Faktorreliabilität nachgewiesen (Cronbachs alpha = 0.7), wobei aber einzelne Items der Identifikation (Verein als wichtigstes Sportsetting, private Unterstützung) nur unzureichend auf den Faktor laden. Für die Dimension Interaktion ergibt sich hingegen knapp keine zufriedenstellende Reliabilität und insbesondere die beiden invertierten Items laden nur unzureichend auf den Faktor (Abwesenheit, Konflikte).

Im zweiten Zeitschriftenbeitrag wurde die Identifikation als abhängige Variable berücksichtigt. Im dritten Beitrag wurden die Identifikation, die Platzierung und auch die Interaktion als erklärende Faktoren für die Mitgliederbindung berücksichtigt. Letztere wurde dabei als fortgesetzte Platzierung im Verein über das Ausmass der Austrittsgedanken operationalisiert (Nagel & Schreiner, 2007; Schlesinger & Nagel, 2013, 2015), wobei gefragt wurde, ob eine Person in letzter Zeit über einen Vereinsaustritt nachgedacht hat, was mit 'nein', 'ja, manchmal' und 'ja, häufig' beantwortet werden konnte.

Die Operationalisierungen der erklärenden Faktoren auf Mitglieder-, Team- und Vereinsebene findet sich in den einzelnen Zeitschriftenbeiträgen. Wenige Überlegungen zu einzelnen Faktoren sollen hier aber dargestellt werden. Auf individueller Ebene wurde jeweils der Migrationsstatus einer Person berücksichtigt. Die bestehende Forschung hat für die dritte Generation aber kaum mehr Unterschiede zu Einheimischen nachgewiesen (Adler Zwahlen et al., 2019; Mutz & Hans, 2015), weshalb diese nicht als eigenständige Kategorie berücksichtigt wurde.

Situative Merkmale und strukturelle Ziele wurden in der Regel analog zu vorangegangenen Arbeiten operationalisiert und sowohl auf Vereins- wie auch auf Teamebene berücksichtigt (Elmose-Østerlund et al., 2019; Schlesinger & Nagel, 2015). Gesellige Gelegenheiten wie etwa die Anzahl Teamevents wurden im neu geschaffenen Trainerfragebogen basierend auf bestehenden theoretischen und qualitativen Erkenntnissen operationalisiert (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Auch sportliche Gelegenheiten (z.B. Niveau und Erfolg des Teams) wurden erhoben, zeigten aber mit der gegenwärtigen Operationalisierung keine Effekte (siehe Limitationen).

Insbesondere kulturelle Aspekte sind empirisch schwierig zu fassen (Seiberth et al., 2013). Das liegt vor allem daran, dass die Kultur im Gegensatz zu formalen Strukturen kaum greif- und benennbar ist, obwohl sie in Form von gemeinsamen Werten und Überzeugungen in hohem Masse handlungsleitend ist (Nagel, 2006a; Seiberth & Thiel, 2007; Seiberth et al., 2013; Thiel & Meier, 2004). Zwei verschiedene Methoden zur Erfassung der Kultur wurden in der Dissertation angewandt. Im ersten Zeitschriftenbeitrag (der nicht auf Daten des SFV-Projekts beruht, siehe Kapitel 5.3) wurde die individuelle Zustimmung der Mitglieder zu

verschiedenen assimilativen und pluralistischen Integrationserwartungen gegenüber MMH im Verein (z.B. keine Sonderbehandlung für MMH, siehe Adler Zwahlen, 2018) auf Vereinsebene aggregiert (Marsh et al., 2012) und als kontextuelle Approximation der pluralistischen bzw. assimilativen Vereinskultur verwendet (Elling et al., 2001; Seiberth & Thiel, 2007). Im zweiten und dritten Zeitschriftenbeitrag wurde die Kultur im Vereins- und Trainerfragebogen über die Zustimmung zu sechs Items erfasst, welche sich an solidargemeinschaftlichen sowie an wertschätzenden, pluralistischen Bezügen orientierten (z.B. gute Atmosphäre; gegenseitiger Respekt; Adler Zwahlen, 2018; Nagel, 2006a; Schlesinger & Nagel, 2015). Daraus liess sich je ein Faktor zum sozialen Zusammenhalt und zu einem wertschätzenden Umgang sowohl auf Teamebene wie auch auf Vereinsebene bilden. Die Methoden bieten die Möglichkeit, Erhebungsschwierigkeiten durch die Berücksichtigung mehrerer Personen bzw. mehrerer Items zu reduzieren, sollten aber weiterentwickelt werden (siehe Limitationen).

Datenauswertung

Die Auswertung der quantitativen Daten im Rahmen der Zeitschriftenbeiträge erfolgte in empirischen Mehrebenenmodellen, welche es erlauben, die Ähnlichkeit der Mitglieder in der sozialen Integration innerhalb eines Kontexts (Vereine bzw. Team) zu erfassen und diese Ähnlichkeiten in einen Zusammenhang mit den strukturellen Bedingungen des Kontexts zu bringen (Hox, 2010; Schlesinger et al., 2017). Grosse Unterschiede in der sozialen Integration der Mitglieder zwischen den Kontexten können dabei als Hinweis auf einen hohen Einfluss struktureller Bedingungen auf die soziale Integration gelesen werden (angezeigt durch den intraclass correlation coefficient; Hox, 2010). Mehrebenenmodelle ermöglichen es, diese Unterschiede zwischen den Kontexten durch strukturelle Merkmale zu erklären und gleichzeitig für individuelle Merkmale zu kontrollieren. Diese Merkmale können über Ebenen hinweg zu Cross-Level-Effekten interagiert werden, um zu testen, inwiefern nicht nur die Integration, sondern auch individuelle Effekte mit strukturellen Merkmalen variieren. Die Mehrebenenanalyse ist ein komplexes Verfahren, welches aus theoretischer Perspektive beispielsweise bei Esser (1999) oder Schlesinger et al. (2017) und aus methodischer Perspektive bei Hox (2010) und Snijders und Bosker (2012) beschrieben wird. Insbesondere mit Blick auf Samplegrössen und der Interpretierbarkeit der Resultate sind Mehrebenenmodelle voraussetzungsvoll. Entsprechende Abwägungen und Abgrenzungen finden sich in den einzelnen Zeitschriftenbeiträgen.

Die Experteninterviews zu den Entscheidungsprozessen wurden transkribiert und anhand einer strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) pro Fall verdichtet und anschliessend bezüglich Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Vereinen verglichen (Yin, 2010). Das Analysesystem orientierte sich dabei wie der Leitfaden am Papierkorbmodell. Für den vierten Beitrag wurden 12 der 18 Fallstudien berücksichtigt. Ausgeschlossen wurden die Vereine, deren Bezug zur Integration wider Erwarten kaum Massnahmen und Projekte beinhaltete. Die Auswertung der Fallstudien ist ausführlich im vierten Zeitschriftenbeitrag dargestellt.

Abschliessend sei hier noch darauf verwiesen, dass sich im Abschlussbericht eine Fülle von univariaten und bivariaten Analysen zur quantitativen Teilstudie sowie Ergebnisse zu den restlichen Fallstudien und den Fokusgruppen mit den MMH finden (Buser & Nagel, 2021).

Diese flossen nicht in die Zeitschriftenbeiträge ein, werden aber – wo sinnvoll – in der Diskussion der Befunde berücksichtigt.

5.3 Projekt «Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Vereinssport»

Die Datenerhebung im Projekt erfolgte in sechs Sportarten, wobei Sportvereine in Sportarten mit hoher (Fussball, Basketball, Kampfsport) und tiefer Beteiligung von MMH (Skisport, Bergsport, Turnen) ausgewählt wurden. In der Regel haben Vereinspräsident:innen einen schriftlichen Fragebogen zu strukturellen Merkmalen des Vereins ausgefüllt, der sich an bestehenden Instrumenten orientierte (Kleindienst-Cachay et al., 2012; Nagel, 2006b) und von Expert:innen im Forschungsfeld sowie durch Pre-Tests validiert wurde. Parallel dazu wurden Vereinsmitglieder zwischen 16 und 30 Jahren vor oder nach Trainingseinheiten mittels schriftlichem Fragebogen befragt, wobei insbesondere die soziale Integration im Verein mit einem eigens dazu entwickelten Analyseinstrument erhoben wurde (Adler Zwahlen et al., 2018). Die verwendeten Fragebögen finden sich bei Adler Zwahlen (2018).

Das im Zeitschriftenbeitrag verwendete Sample beinhaltete 780 Befragte aus 42 Sportvereinen, welche sich nicht nur bezüglich Sportart, sondern auch bezüglich Siedlungsstruktur, Vereinsgrösse, Gründungsalter und dem Anteil MMH im Verein unterschieden. Durchschnittlich waren die Mitglieder 20.6 Jahre alt und seit 7.5 Jahren Mitglied im Verein. 10.8 Prozent lebten in erster Generation in der Schweiz, 20.4 Prozent in zweiter Generation und 7.2 Prozent in dritter Generation. Diese fanden sich wie erwartet grösstenteils in den Fussball-, Basketball- und Kampfsportvereinen.

6. Zusammenfassung der zentralen Befunde

6.1 Rolle struktureller Bedingungen für die soziale Integration im Sportverein

Die erste Forschungsperspektive hat nach vereins- und teamstrukturellen Bedingungen der sozialen Integration in Sportvereinen gefragt. Dazu wurden empirische Mehrebenenmodelle mit Daten aus Schweizer Sport- bzw. Fussballvereinen implementiert. Die Erkenntnisse werden in Unterkapiteln zur Mitglieder-, Team- und Vereinsebene sowie zu gruppenspezifischen Struktureffekten zusammengefasst.

Mitgliederebene

Die Daten zeigen, dass Mitglieder in den Schweizer Fussballvereinen gut integriert sind. Dabei zeigen sich hohe Werte in den Dimensionen Interaktion, Kulturation und Identifikation, während sich eine schwächere vereinspolitische Platzierung feststellen lässt. Damit bestätigen sich bestehende Erkenntnisse im Schweizer und Europäischen Kontext (Adler Zwahlen et al., 2018; Elmoose-Østerlund et al., 2019). Rund 69 Prozent der Mitglieder zeigen zudem eine hohe Mitgliederbindung und denken nie über einen Vereinsaustritt nach. 24 Prozent denken manchmal und 7 Prozent oft darüber nach. Damit gleicht auch das Bindungsverhalten bestehenden Erkenntnissen (Schlesinger & Nagel, 2013, 2015).

Bisherige Studien zeigen, dass der Migrationsstatus unter Kontrolle mitgliedschaftsbezogener Merkmale kaum von Bedeutung für die Integration im Verein ist (Adler Zwahlen et al., 2019; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Dies bestätigt sich in den vorliegenden Daten für die Integration in der Dimension Identifikation und die Mitgliederbindung, welche keine Unterschiede zwischen Einheimischen und MMH in erster oder zweiter Generation zeigen. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass MMH in erster Generation im Vergleich zu allen anderen Mitgliedern in Sportvereinen leicht weniger Integration in der Dimension Interaktion aufweisen. Diese Daten berücksichtigen Jugendliche und junge Erwachsene. Es ist denkbar, dass hier Vereinskarrerien noch weniger ausgeprägt sind und mitgliedschaftsbezogene Merkmale weniger ins Gewicht fallen. In einer Studie mit denselben Daten zeigte Adler Zwahlen et al. (2019), dass diese Unterschiede unter Kontrolle von soziokulturellen Merkmalen (z.B. Sprachkompetenzen) verschwinden.

Auch das Geschlecht ist unter Kontrolle mitgliedschaftsbezogener Merkmale in der Regel nicht von Bedeutung (Elmoose-Østerlund et al., 2019; Østerlund & Seippel, 2013; Schlesinger & Nagel, 2015). Das bestätigt sich auch für die Interaktion junger Erwachsener in Sportvereinen im Allgemeinen. In den Daten aus den Fussballvereinen zeigen weibliche Mitglieder aber auch unter Kontrolle mitgliedschaftsbezogener und teamstruktureller Faktoren weniger Identifikation und Mitgliederbindung. Damit deuten die Ergebnisse auf prekäre Rollen von Frauen in Fussballvereinen.

Daneben zeigt sich wie in Studien zuvor (Adler Zwahlen et al., 2019; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020; Østerlund & Seippel, 2013) vor allem die Bedeutung mitgliedschaftsbezogener Merkmale für die soziale Integration im Verein. Vor allem die Mitgliedschaftsdauer und eine ehrenamtliche Position im Verein sind verbunden mit mehr Interaktion und Identifikation im Verein. Zugehörigkeitsgefühle im Verein scheinen ausserdem zentral für die Mitgliederbindung zu sein (vgl. Schlesinger & Nagel, 2013, 2015). Dies zeigt sich mit Blick auf die Bedeutung der Identifikation für die Mitgliederbindung,

während sich für eine ausgeprägte Platzierung im Verein nur kleine und für die Interaktion gar keine Effekte zeigen.

Vereinsebene

Vereinsstrukturen wurden in allen empirischen Mehrebenenanalysen berücksichtigt, wobei insbesondere neue Erkenntnisse zur Rolle der Vereinskultur vorliegen. Dabei zeigen sich im ersten Zeitschriftenbeitrag erstmals, aber wie bereits mehrfach vermutet, positive Effekte einer weniger assimilativen Vereinskultur auf die soziale Integration (Gerber & Pühse, 2017; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Seiberth, 2012). MMH in erster Generation profitieren von tieferen Anpassungserwartungen, während MMH in zweiter Generation und Einheimische davon kaum betroffen sind. Die Bedeutung der Vereinsstrukturen für die Integration der ersten Generation bestätigt sich auch für einen höheren Anteil MMH im Verein und hohe Wettkampfziele im Verein. Dabei scheint sich zu bestätigen, dass ethnische Differenzierungen in (inter-)ethnisch geprägten Vereinen und in wettkampforientierten Vereinen eine untergeordnete Rolle spielen. Damit zeigt sich erstmals in empirischen Mehrebenenmodellen, dass interkulturelle Strukturen und insbesondere eine weniger assimilative Vereinskultur gerade für MMH in erster Generation von Bedeutung sein können.

Im dritten Zeitschriftenbeitrag finden sich auf der Vereinsebene keine Effekte vereinskultureller Bedingungen (sozialer Zusammenhalt, wertschätzende Kultur) für die Bindung aller Mitglieder in Fussballvereinen, während eine ausgeprägte Orientierung der Vereine am sportlichen Erfolg hinderlich ist. Diese Erkenntnisse widersprechen den Annahmen, dass vor allem kulturelle Bedingungen und weniger formale Ziele für die Integration bzw. Bindung im Verein von Bedeutung sind. Einerseits zeigte sich der Effekt erfolgsorientierter Vereinsziele aber bereits bei Schlesinger und Nagel (2013), andererseits zeigt sich die Bedeutung kultureller Bedingungen in diesem Beitrag auf der Teamebene (vgl. weiter unten).

Mit Blick auf die Integration von Mitgliedern im Allgemeinen ergeben sich ausserdem Hinweise, dass die Integration und Bindung der Mitglieder in kleineren Vereinen und Vereinen auf dem Land etwas stärker ausfällt, was mit engeren Beziehungsnetzwerken in kleinen, dörflichen Vereinen erklärt werden kann (Baur et al., 2003b; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Østerlund & Seippel, 2013; Schlesinger & Nagel, 2015). Vereinsziele sind jedoch abgesehen von dem bereits beschriebenen Effekt nicht von Bedeutung für die Integration der Mitglieder im Allgemeinen. Im Gegensatz zu Elmoose-Østerlund et al. (2019) und Schlesinger & Nagel (2013, 2015) zeigen sich auch keine Effekte für ausgeprägte Geselligkeitsziele der Vereine. Die Analyse tatsächlicher geselliger Gelegenheiten auf Teamebene schliesst daran an.

Schliesslich bestätigen die Ergebnisse mit Blick auf die Grösse der Effekte, dass vereinsstrukturelle Bedingungen – auch wenn sich gerade für interkulturellen Strukturen bedeutsame Effekte für MMH in erster Generation ergeben können – verglichen mit individuellen Merkmalen der Mitglieder (z.B. Mitgliedschaftsdauer) keine herausragende Rolle bei der Integration der Mitglieder spielen (Elmoose-Østerlund et al., 2019). Ausserdem zeigen sich zwischen den Vereinen nur moderate, unter Berücksichtigung der Teamebene sogar nur kleine Unterschiede in der sozialen Integration der Mitglieder (Elmoose-Østerlund et al., 2019; Ibsen et al., 2019; Schlesinger & Nagel, 2015). Damit bestätigt sich ein bedeutendes methodisches Argument für die Berücksichtigung des Teamkontexts.

Teamebene

Die beiden Zeitschriftenbeiträge zwei und drei berücksichtigen die Teamebene und schliessen dabei an die Frage nach der Bedeutung von Teamstrukturen für die soziale Integration an. Dabei zeigt sich, dass Unterschiede in der Integration der Mitglieder zwischen den Teams insbesondere im Vergleich zur Vereinsebene gross sind. Während dieser Effekt bereits innovativ ist und auf die Bedeutung der Teamebene in den Mehrebenenmodellen der Sportvereinsforschung hinweist, finden sich diverse weitere Erkenntnisse zu einzelnen Strukturbedingungen. Auch auf Teamebene sind Effekte im Vergleich zu den individuellen Effekten eher klein. Bedeutsame Unterschiede auf Teamebene entstehen deshalb vor allem in der Kombination passender struktureller Bedingungen.

Der zweite Zeitschriftenbeitrag verweist auf die Bedeutung geselliger Gelegenheiten in den Teams für die Identifikation im Verein. Von Bedeutung ist dabei die Anzahl Teamanlässe, wie etwa Teamessen oder -ausflüge, sowie das Ausmass an Gesprächen über den Fussball hinaus. Damit zeigt sich, dass Zugehörigkeitsgefühle mit Gelegenheiten zur privaten Kommunikation verbunden sind, was bislang in qualitativen und theoretischen Arbeiten vermutet wurde (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Gleichzeitig bestätigt sich auch die Bedeutung einer solidargemeinschaftlichen Teamkultur. Es zeigt sich, dass ein ausgeprägter sozialer Zusammenhalt im Team mit mehr Identifikation der Mitglieder verbunden ist, während sich für eine wertschätzende Teamkultur unter gemeinsamer Berücksichtigung keine Effekte zeigen. Der Effekt eines ausgeprägten sozialen Zusammenhalts verschwindet jedoch unter Kontrolle der geselligen Gelegenheiten, weshalb angenommen werden kann, dass die Geselligkeit und der soziale Zusammenhalt in Verbindung stehen.

Der dritte Zeitschriftenbeitrag vergleicht mit Blick auf die Mitgliederbindung Ziele und kulturelle Bedingungen auf Vereins- und Teamebene. Es wurde bereits weiter oben besprochen, dass kulturelle Bedingungen auf Vereinsebene nicht mit der Mitgliederbindung in Verbindung stehen, während aber eine starke Orientierung an sportlichem Erfolg Austrittsgedanken befördert. Letzteres zeigt sich auch auf Teamebene. Teams, welche sportliche Erfolgsziele in den eigenen Strukturen verankern, müssen damit rechnen, die Mitgliederbindung zusätzlich zu destabilisieren. Im Gegensatz zur Vereinsebene und wie bereits im zweiten Zeitschriftenbeitrag zeigen sich auf Teamebene kulturelle Effekte. Unter Kontrolle der individuellen Identifikation der Mitglieder, welche die Mitgliederbindung in erheblichem Masse stabilisiert (vgl. Nagel, 2006a; Schlesinger & Nagel, 2015) und wie im zweiten Zeitschriftenbeitrag gezeigt mit dem sozialen Zusammenhalt verbunden ist, finden sich aber keine Effekte für den sozialen Zusammenhalt im Team. Jedoch zeigt sich, dass eine wertschätzende Kultur auf Teamebene mit mehr Mitgliederbindung verbunden ist. Damit finden sich Hinweise, dass eine wertschätzende Kultur basierend auf Akzeptanz und Respekt nicht nur für Minderheitengruppen, sondern für Mitglieder im Allgemeinen eine bindende Wirkung haben kann. Dass sich dieser Effekt nur auf der Team-, aber nicht auf der Vereinsebene zeigt, dürfte ein Hinweis darauf sein, dass kulturelle Aspekte des Gesamtvereins weniger an die unmittelbare soziale Sphäre der Mitglieder anschliessen und deshalb im Alltag der Mitglieder weniger handlungsleitend sind. Es ist jedoch nicht

auszuschliessen, dass der Vereinskultur für die Dynamiken in den Teams eine bedeutsame Rolle zukommt.

Gruppenspezifische strukturelle Effekte

Schliesslich haben wir insbesondere mit Blick auf MMH auch nach gruppenspezifischen Unterschieden in den strukturellen Effekten gefragt und dabei angenommen, dass strukturelle Merkmale für unterschiedliche Gruppen in unterschiedlicher Weise handlungsleitend sind. Es zeigt sich, dass interkulturelle Vereinsstrukturen insbesondere für MMH in erster Generation, jedoch nicht für alle anderen Mitglieder von Bedeutung sind. Interkulturelle Strukturen und insbesondere wenig ausgeprägte Anpassungserwartungen scheinen erfolgreiche Interaktionen der ersten Generation zu vereinfachen. Umgekehrt ausgedrückt sind gerade MMH in erster Generation, welche im Ausland geboren sind, weniger Sozialisierung zum Vereinssport mitbringen und sich zumindest auf Gruppenebene noch eher am Herkunftsland orientieren (Leszczensk & Gräbs Santiago, 2015), stärker auf interkulturelle Strukturen angewiesen. Damit bestätigen sich intergenerationale Effekte nicht nur bei der Sportvereinspartizipation und bei der Integration im Verein (Adler Zwahlen et al., 2019; Mutz & Hans, 2015), sondern auch in der Bedeutung interkultureller Strukturen.

Gleichzeitig zeigen Cross-Level-Interaktionen aber, dass gesellige und kulturelle Teamstrukturen für Mitglieder im Allgemeinen von Bedeutung sind, ohne dass sich spezifische Effekte für MMH zeigen. MMH identifizieren sich also nicht nur im selben Ausmass mit dem Verein, sondern profitieren auch in derselben Art und Weise von geselligen Gelegenheiten und einer Kultur des sozialen Zusammenhalts in den Teams. Damit lassen sich insbesondere Annahmen zur Bedeutung geselliger Gelegenheiten zur Integration von MMH (Kleindienst-Cachay et al., 2012; Spaaij, 2015; Walseth, 2006) auf Mitglieder im Allgemeinen übertragen und rechtfertigen damit den Blick auf die Integration von Vereinsmitgliedern im Allgemeinen.

Zusätzliche Cross-Level-Interaktionen zwischen der Mitgliedschaftsdauer und den geselligen Gelegenheiten im Team zeigen, dass entsprechende Strukturen insbesondere für neue Mitglieder von Bedeutung sind. Während sich eingesessene Mitglieder eher aufgrund ihrer langen Mitgliedschaftskarrieren – der positive Effekt von Mitgliedschaftsdauer wurde bereits oben diskutiert – und unabhängig von strukturellen Bedingungen im Team mit dem Verein identifizieren, steigt die Identifikation neuer Mitglieder, welche nicht auf ausgeprägte Mitgliedschaftskarrieren zurückblicken, mit geselligen Gelegenheiten. Dabei kann angenommen werden, dass neue Mitglieder dank geselligen Gelegenheiten im Team schneller soziale Beziehungen und so Zugehörigkeiten aufbauen.

6.2 Entstehung integrativer Strukturen

Die zweite Forschungsperspektive hat nach den Aushandlungsprozessen integrativer Massnahmen zuhanden von MMH und der strukturellen Verankerung integrativer Bemühungen über einzelne Massnahmen hinaus gefragt. Dafür wurden qualitative Fallstudien in Schweizer Fussballvereinen durchgeführt. Mit Blick auf die organisationale Auseinandersetzung mit der Integration von MMH lässt sich mit Verweis auf den Abschlussbericht zunächst festhalten, dass auch die 42 berücksichtigten Fussballvereine auf eine generelle Offenheit gegenüber MMH verweisen (Buser & Nagel, 2021, vgl. auch Adler Zwahlen, 2018; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Dies liegt möglicherweise daran, dass die Vereine kaum Herausforderungen im Zusammenhang mit der Einbindung von MMH

wahrnehmen. Gleichzeitig sehen die Vereine aber auch keine ausgeprägten Vorteile. Es überrascht deshalb nicht, dass die Vereine wie in verschiedenen Studien bereits festgestellt das Thema kaum proaktiv angehen und auch kaum entsprechende Ziele oder Kooperationspartnerschaften verankern (Borggreffe & Cachay, 2021; Spaaij et al., 2018). Als Gründe dafür wird angegeben, dass man keine Sonderbehandlung von spezifischen Mitgliedern wünscht oder dass MMH bereits vollkommen integriert sind. Diese Beobachtungen gelten nicht nur für die Fussballvereine, sondern auch für die Fussballteams. So ist beispielsweise die Mehrzahl der Trainer:innen der Meinung, dass die Integration eine zentrale Aufgabe der Sportvereine ist, deutlich weniger Trainer:innen befassen sich jedoch mit dem Thema.

Vor dem Hintergrund solcher Beobachtungen zeigt der vierte Zeitschriftenbeitrag, wie integrative Massnahmen in Entscheidungsprozessen ausgehandelt werden und wie diese Massnahmen mit einer strukturellen Verankerung im Verein verbunden sein können. Mit Blick auf die Entscheidungsprozesse zeigt sich, dass die Bemühungen häufig auf externe Anregungen und Anfragen im Zusammenhang mit den Fluchtbewegungen 2015 zurückgehen, wobei Akteure der Geflüchtetenarbeit offizielle und inoffizielle Wege gehen, um die Vereine anzufragen, ob Geflüchtete im Verein Fussball spielen können (Borggreffe & Cachay, 2021; Nobis et al., 2017; Seiberth et al., 2018). Auf Basis moralischer Überzeugungen entwickeln daraufhin einzelne, engagierte Vereinsakteure Massnahmen im Bereich der Sportangebote, etwa indem Teams gegründet oder aufgestockt werden. Das hohe Engagement dieser Personen ermöglicht dabei eine schnelle, informelle Umsetzung (Michelini et al., 2018). Die meisten Vereinsmitglieder sind nicht Teil der Entscheidungsprozesse. Dennoch berücksichtigen die engagierten Akteure die zentralen Anliegen der Mitglieder und Massnahmen kommen nur zustande, wenn Verdrängungseffekte verhindert werden können. Mögliche funktionale Widerstände im Verein werden damit umgangen. Dennoch kommt es bei der Implementierung der Massnahmen zu Skepsis im Verein und es scheint, dass die moralisch motivierten Bemühungen nicht von allen Mitgliedern im Verein unterstützt werden (Seiberth et al., 2018).

Mit Blick auf die strukturelle Verankerung über die integrativen Massnahmen hinaus ist auf ein automatisches Integrationsverständnis in den Vereinen zu verweisen, weshalb sich Bemühungen in den Vereinen zunächst hauptsächlich auf den erfolgreichen Zutritt der Geflüchteten fokussieren. Mit der Implementierung der Massnahmen kommt es aber zu diversen Herausforderungen – z.B. Sprachbarrieren, Konflikte bei Wettkämpfen, organisationale Überforderungen – weshalb die Vereine erkennen, dass ein Zusatzaufwand für die erfolgreiche Einbindung notwendig ist. In vielen Vereinen finden sich daraufhin Lösungen in den bestehenden Strukturen, wobei sich die engagierten Akteure zu informellen Ansprechpersonen für Belange von MMH entwickeln (Borggreffe & Cachay, 2021; Seiberth et al., 2018). Diese Funktion wird allerdings nicht strukturell verankert und verschwindet mit der Zeit wieder. In einigen Vereinen, in denen die Herausforderungen besonders ausgeprägt scheinen und (deshalb) ein automatisches Integrationsverständnis reflektiert wurde, finden sich hingegen Lösungen durch strukturelle Anpassungen. Hier findet sich ein Gremium zum Thema Integration, ein neu angestellter Sozialarbeiter oder eine ausgearbeitete Sozialcharta, welche eine nachhaltigere Bearbeitung des Themas zu ermöglichen scheinen. Daneben finden sich auch wenige Vereine, in denen ansatzweise beobachtbar ist, dass eher funktionale

Motive (Einnahmen generieren, Infrastruktur koordinieren) zu integrativen bzw. interkulturellen Strukturen führen (Teilnahme Label, Kooperation mit ethnischen Vereinen).

7. Schlussbetrachtung

Die vorliegende Dissertation fokussiert auf die soziale Integration in Sportvereinen und fragt dabei einerseits nach der *Rolle struktureller Bedingungen, insbesondere Teamstrukturen, bei der individuellen Integration im Verein*, und andererseits danach, wie es den Vereinen gelingt, *integrative Bemühungen zu verstetigen und damit bewusst integrative Strukturen zu etablieren*. Hierzu wird ein akteurtheoretischer Blick auf Sportvereine geworfen, welcher den Wechselwirkungen zwischen strukturellen Bedingungen und individuellen Handlungen Rechnung trägt und es erlaubt, die Forschungsfragen und die Zeitschriftenbeiträge einzuordnen.

Ein innovativer Beitrag der Dissertation liegt in der erstmaligen Berücksichtigung teamstruktureller Bedingungen in empirischen Dreiebenenmodellen zusammen mit Faktoren auf individueller und vereinsstruktureller Ebene. Dazu wurde ein neuer Fragebogen zur Erfassung teamstruktureller Merkmale in Anlehnung an den bestehenden Vereinsfragebogen erstellt und das Erhebungsinstrument der sozialen Integration weiterentwickelt (vgl. Adler Zwahlen, 2018). Dabei zeigt sich die Bedeutung der Teamebene (vor allem gesellige Gelegenheiten und kulturelle Bedingungen), weshalb das heuristische Mehrebenenmodell und der bislang primäre Fokus auf den Sportverein um die Teamebene erweitert werden sollte. Daneben ist auch die empirische Verknüpfung vereinsstruktureller Bedingungen und individueller Merkmale zur Analyse der sozialen Integration von MMH innovativ, wobei sich in Cross-Level-Effekten die Bedeutung interkultureller Bedingungen für MMH in erster Generation zeigt. Schliesslich konzeptualisiert die Dissertation die Entstehung integrativer Massnahmen und deren strukturelle Verankerung erstmalig in sogenannten Tiefenerklärungen über die Handlungen individueller Akteure in Entscheidungsprozessen. Dabei zeigt sich, dass die meisten Mitglieder an den Entscheidungsprozessen nicht teilnehmen, die engagierten Akteure mögliche Widerstände aber selbstständig mitdenken. Strukturelle Verankerungen sind selten und entstehen vor allem bei ausgeprägten Herausforderungen im Verein, die ein automatisches Integrationsverständnis überdenken lassen. Abschliessend sollen die Erkenntnisse diskutiert, Limitationen besprochen und mögliche Folgerungen für die Praxis angeboten werden.

7.1 Diskussion der Ergebnisse

Sportvereinen wird häufig eine soziale Funktion für die Integration von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zugeschrieben. Die vorliegende Dissertation zeigt, dass Mitglieder im Verein in erfolgreiche Interaktionen eingebunden sind und eine hohe Bindung aufweisen (vgl. Adler Zwahlen et al., 2018; Baur et al., 2003a; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Herzog et al., 2009; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Vermutungen, wonach Sportvereine zunehmend dienstleistungsorientiert sind und solidargemeinschaftliche Nähe verloren geht, lassen sich damit nicht bestätigen (vgl. Baur et al., 2003a, 2003b). Damit dürften die Vereine für viele Mitglieder mit und ohne Migrationshintergrund ein Ort der Zugehörigkeit und sozialer Beziehungen sein und – sofern Einigkeit über die Bedeutung von Zugehörigkeitsgefühlen und sozialen Beziehungen besteht – einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration der Mitglieder leisten.

Es zeigt sich jedoch, dass dieser Beitrag zwischen verschiedenen Mitgliedern variiert und nicht alle Mitglieder im selben Ausmass eingebunden sind (vgl. Elmoose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Bedeutsame Unterschiede gehen dabei vor allem auf Unterschiede in der Ausprägung der Mitgliedschaftskarrieren zurück (z.B. lange Mitgliedschaftsdauer, Ehrenamtlichkeit). Dabei kann von Sozialisierungseffekten ausgegangen werden, also dass Mitglieder mit der Dauer und Intensität der Mitgliedschaft Erfahrungen mit dem Innenleben des Vereins und Beziehungen zu anderen Mitgliedern und damit auch mehr Vereinsbindungen aufbauen (Adler Zwahlen et al., 2019; Baur et al., 2003a). Gerade neue Mitglieder ohne Ehrenamt sind deshalb weniger gut eingebunden.

Im Vergleich dazu spielen sozioökonomische Merkmale wie der Migrationsstatus oder das Geschlecht bei der Integration im Verein nur eine untergeordnete Rolle. Damit liessen sich integrative Potentiale für spezifische Gruppen unterstreichen, wobei aber Einschränkungen zu berücksichtigen sind. Erstens überrascht es aufgrund der Freiwilligkeit der Sportvereinsmitgliedschaft nicht, dass viele Mitglieder unabhängig von soziodemographischen Hintergründen gut in den Vereinen eingebunden sind. Selektionseffekte dürften dazu beitragen, dass insbesondere jene Personen den Verein nicht aufsuchen oder wieder verlassen, die sich mit den bestehenden Strukturen nicht identifizieren können (Jakobsson, Lundvall, Redelius & Engström, 2012; Seiberth & Thiel, 2007). Vor diesem Hintergrund ist die Beurteilung des gesellschaftlichen Beitrags der Sportvereine nicht nur von der Integration im Verein abhängig, sondern auch von den Partizipationszahlen verschiedener Gesellschaftsgruppen. Hier finden sich für diverse soziale Gruppen nach wie vor ungleiche Teilhabestrukturen und insbesondere (weibliche) MMH partizipieren seltener in Sportvereinen (Lamprecht et al., 2017; Lamprecht et al., 2020).

Zweitens weisen MMH in den Vereinen trotz grundsätzlich gelingender Einbindung in der Regel doch leicht tiefere Integrationswerte auf. Dabei zeigen sich generationale Unterschiede und vor allem MMH in erster Generation sind leicht weniger eingebunden (Adler Zwahlen et al., 2017; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). MMH in erster Generation identifizieren sich stärker mit ethnischen Bezügen (Leszczensk & Gräbs Santiago, 2015) und dürften aufgrund der Sozialisierung im Herkunftsland weniger Sprachkompetenzen und Erfahrungen mit typischen Erwartungen in Sportvereinen im Aufnahmeland mitbringen. Dies dürfte sie vor spezifische Herausforderungen bei der Integration im Verein stellen. Daneben deuten auch kürzere Mitgliedschaftsdauern und weniger Ehrenamtlichkeit von MMH in erster Generation darauf hin, dass integrative Potentiale nicht restlos genutzt werden. Sie dürften ausserdem erklären, wieso unter Kontrolle mitgliedschaftsbezogener Merkmale Unterschiede zu Einheimischen verschwinden. Mit Blick auf Diskriminierungserfahrungen bei jedem zehnten Mitglied in erster Generation kann ausserdem vermutet werden, dass integrative Potentiale teilweise wieder verspielt werden (Buser & Nagel, 2021).

Integrative Potentiale der Vereine unterscheiden sich nicht nur zwischen einzelnen Personen, sondern auch zwischen den Vereinen und Teams. Diese Unterschiede lassen sich auf verschiedene strukturelle Bedingungen in den Vereinen und Teams zurückführen, an denen sich integrative Gelegenheiten festmachen lassen. Die Bedeutung solcher Gelegenheiten wurde für die Sportvereinspartizipation bereits gezeigt. So zeigen sich für MMH deutliche Unterschiede zwischen den Sportarten, weshalb die Bedeutung passender Sportangebote der Vereine betont wurde (Braun & Finke, 2010, 2011). Empirische Studien zur Integration im

Verein über die reine Mitgliedschaft hinaus haben aber bislang auf eine eher tiefe Bedeutung von vereinsstrukturellen Merkmalen verwiesen (Elmose-Østerlund et al., 2019; Ibsen et al., 2019; Østerlund & Seippel, 2013; Schlesinger & Nagel, 2015). Tatsächliche integrative Gelegenheiten und kulturelle Bedingungen, welche für den Aufbau von Zugehörigkeiten und damit zur Abwehr von Austrittsgedanken zentral sein dürften, sowie die Teamebene, wo Mitglieder regelmässige Kontakte pflegen, wurden bislang aber in den Modellen nicht berücksichtigt. Die vorliegenden Erkenntnisse zeigen, dass strukturelle Bedingungen sowohl für die Integration von MMH also auch für Mitglieder im Allgemeinen von Bedeutung sein können.

Interkulturelle Vereinsstrukturen und insbesondere eine wenig assimilative Vereinskultur sind förderlich für die Einbindung von MMH (Agergaard, 2019; Gerber & Pühse, 2017; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Entsprechende Strukturen sind für MMH in erster Generation, nicht aber in zweiter Generation von Bedeutung. Dabei kann angenommen werden, dass MMH in erster Generation aufgrund bereits diskutierter Integrationsvoraussetzungen stärker auf interkulturelle Strukturen in den Vereinen angewiesen sind. Passende Strukturbedingungen können diese Nachteile kompensieren und damit insbesondere auch generationale Unterschiede in der sozialen Integration reduzieren.

Die allermeisten Vereinsmitglieder verbringen den grössten Teil ihrer Vereinsaktivitäten im Team und pflegen dort regelmässige, wöchentliche Kontakte. Es überrascht deshalb nicht, dass sich integrative Leistungen stärker zwischen den Teams als zwischen den Vereinen unterscheiden. Sportteams sind dabei zunächst zwar formale Subeinheiten des Vereins, dürften aber aufgrund informeller, enger Beziehungen der Mitglieder Parallelen zu sozialen Gruppen aufweisen (Neidhardt, 1983). Tatsächlich erklären auf teamstruktureller Ebene das Ausmass an sozialem Zusammenhalt und einer wertschätzenden Kultur sowie gesellige Gelegenheiten integrative Unterschiede. Während vor allem der Aufgabenkohäsion eine wichtige Rolle für Leistungsziele zugeschrieben wurde (Bar-Eli & Schack, 2005; Birrer & Seiler, 2008; Conzelmann & Gabler, 2005), ergeben sich damit Hinweise, dass die Pflege des sozialen Zusammenhalts auch integrativen Zielen dienen kann. Gesellige Events können als Rituale verstanden werden, in denen Zugehörigkeiten erlebt und zelebriert werden (Seiberth, 2012). Ausserdem bieten sie Chancen zur persönlichen Kommunikation (Kleindienst-Cachay et al., 2012). Mitglieder können so Zugehörigkeit und damit auch Mitgliederbindung in Form von fortgesetzten, langfristigen Mitgliedschaften aufbauen. Dies ist insbesondere für neue Mitglieder von Bedeutung, welche Zugehörigkeiten erst aushandeln und noch nicht über entsprechende Bindungen verfügen.

Strukturelle Bedingungen sind also mit der Integration und Bindung der Mitglieder im Verein verbunden. Damit zeigt sich, dass die erfolgreiche Einbindung und damit integrative Potentiale von Sportvereinen wechselseitig sowohl von den Mitgliedern als auch von den Strukturen in den Vereinen abhängen (Adler Zwahlen et al., 2018; Esser, 2001). Auch wenn die einzelnen strukturellen Effekte in den empirischen Modellen im Vergleich zu den individuellen Merkmalen eher klein sind, sollten sie nicht unterschätzt werden. Einerseits können sich unter Kombination passender Strukturbedingungen doch relevante Integrationsunterschiede ergeben. Andererseits dürften die Strukturen auch auf Mitgliedschaftsdauer oder die Ehrenamtlichkeit – welche zentral mit der Integration verbunden sind – einen Einfluss haben

(Ibsen et al., 2019; Seiberth & Thiel, 2007). Ausserdem können strukturelle Bedingungen – im Gegensatz zu individuellen Merkmalen der Mitglieder – durch Vereinsfunktionäre eher moderiert werden.

Zumindest mit Blick auf organisationale Bemühungen für die Integration von MMH zeigt sich jedoch, dass diese Chance trotz grundsätzlicher Offenheit kaum systematisch wahrgenommen wird (vgl. Adler Zwahlen et al., 2017; Kleindienst-Cachay et al., 2012). Bislang wurde vielfach darauf verwiesen, dass dies Vereine nicht als nötig erachten, weil die bestehenden Mitglieder bereits erfolgreich eingebunden sind, oder dass dies die Vereine nicht wollen, weil sie grundsätzlich keine Ungleichbehandlung zwischen den Mitgliedern wünschen. Die Fallstudien zeigen aber, dass externe Anfragen für die Partizipation von Geflüchteten im Verein sowie Herausforderungen bei der Integration im Verein doch in Bemühungen der Vereine münden und dass die Vereine zumindest auf Ebene des individuellen Engagements bereit sind, einen Zusatzaufwand und damit auch eine Ungleichbehandlung für die Einbindung spezifischer Mitglieder einzugehen.

So lange Herausforderungen auf Basis des individuellen Engagements gelöst werden können, sind damit aber keine strukturellen Verankerungen über die einzelnen Massnahmen hinaus verbunden, weshalb beispielsweise informelle, aber kaum formelle Ansprechpersonen für Belange von MMH entstehen. Nur in wenigen Vereinen führen grössere Herausforderungen bei der Integration im Verein zu einer strukturellen Verankerung des Themas. Weil diese Herausforderungen zumindest in Teilen die Funktionalität der Vereine beeinträchtigt (z.B. Konflikte im Verein oder Überforderung der Trainer:innen), enthalten die Bemühungen auch Aspekte funktionaler Motive (vgl. Borggreffe & Cachay, 2021). Sie sind aber mit Ausnahme von einzelnen Vereinen nicht der Ausgangspunkt des Engagements und fokussieren eher auf die Abwendung von Funktionalitätseinbussen als auf Funktionalitätsgewinne. Dennoch zeigt sich in Ansätzen, dass durch die strukturelle Verankerung integrative Bemühungen auf Dauer gestellt werden und über die Lösung temporärer Herausforderungen hinausgehen.

7.2 Limitationen und Forschungsperspektiven

Diverse Limitationen und damit verbunden auch Forschungsperspektiven lassen sich für die vorliegende Dissertation festhalten. (1) Zunächst ist auf die Stichprobenselektivität zu verweisen. Dies wird mit Blick auf die analysierten Vereine insbesondere in den qualitativen Fallstudien deutlich, in denen die Selektivität aufgrund der Auswahl von Good-Practice-Vereinen bereits methodisch angelegt ist. Das Sample der quantitativen Teilstudie beinhaltet Vereine, die in einem ersten Schritt an einer Teilnahme interessiert waren. Zwar wurden bewusst Vereine mit unterschiedlichen Merkmalen – Sprachregion, Gemeindegrösse, Vereinsgrösse, integrative Vorerfahrungen – berücksichtigt, dennoch sind diese Vereine nicht repräsentativ. Mit Blick auf die Mitglieder ergeben sich insofern Selektionseffekte, als dass das vorliegende Projekt ausschliesslich auf bestehende Mitglieder fokussiert. Mitglieder, die sich nicht eingebunden fühlen, dürften den Verein aber nach einer gewissen Zeit wieder verlassen. Ausgetretene Mitglieder werden in der vorliegenden Dissertation aber nicht berücksichtigt. Insgesamt ist deshalb anzunehmen, dass die soziale Integration und integrative Bemühungen in den Vereinen überschätzt wird und sich nicht alle Erkenntnisse ohne Weiteres auf andere Vereine übertragen lassen. Das primäre Interesse der vorliegenden Dissertation liegt aber weniger in der repräsentativen Beschreibung integrativer Zustände, als in der Analyse akteurtheoretischer Zusammenhänge und Prozesse. Gerade in den quantitativen Analysen

dürften sich inferenzstatistische Zusammenhänge eher generalisieren lassen (Elmose-Østerlund et al., 2019).

(2) Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass die vorliegenden Analysen mit dem Fokus auf Schweizer Fussballvereine in einem spezifischen Kontext durchgeführt wurden, weshalb die Generalisierung auf andere Länderkontexte und andere Sportarten mit Vorsicht vorzunehmen ist. Mit Blick auf den Länderkontext ist dabei auf unterschiedliche Sportsysteme in verschiedenen Ländern zu verweisen (Nagel, Elmose-Østerlund, Ibsen & Scheerder, 2020). Jedoch scheinen gerade Sportvereine im europäischen Kontext relativ ähnlich zu funktionieren, weshalb auf Länderebene auch kaum kontextuelle Effekte auf die Integration beobachtet wurden (Nagel, Elmose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Auch die organisationale Einbindung von Geflüchteten scheint in deutschen Sportvereinen ähnlich zu funktionieren wie in unseren Fallstudien (Michelini et al., 2018; Seiberth et al., 2018).

Mit Blick auf die Sportarten ist vor allem auf die Beliebtheit von Fussball bei MMH zu verweisen. In unseren Fallstudien zeigt sich, dass viele MMH die Fussballvereine bereits ohne spezifische Bemühungen der Vereine aufsuchen und viele Vereine mit Blick auf die Mitgliederstrukturen interkulturell geprägt sind. Solche Voraussetzungen dürften für andere Sportarten (z.B. MMH im Handball, Borggreve, Cachay & Mätzke, 2019) nicht vorhanden sein. Dies gilt auch für andere Zielgruppen (z.B. Frauen) im Fussball. Studien, welche organisationale Prozesse unter ungünstigeren Bedingungen analysieren, sind deshalb interessant. Mit Blick auf die quantitativen Analysen haben verschiedene Studien auf leichte Unterschiede in der sozialen Integration zwischen Sportarten verwiesen (Adler Zwahlen et al., 2017; Nagel, Elmose-Østerlund, Adler Zwahlen & Schlesinger, 2020). Jedoch dürften sich inferenzstatistische Zusammenhänge auch hier eher generalisieren lassen. Studien, welche analysieren, inwiefern sich strukturelle Zusammenhänge auf andere Sportarten übertragen lassen, könnten solche Annahmen prüfen. In Samples mit verschiedenen Sportarten liessen sich ausserdem weitere strukturelle Merkmale analysieren, denn Fussballvereine und -teams sind insbesondere mit Blick auf die Grösse und die Wettkampforientierung relativ homogen.

(3) Für die quantitativen Effekte gilt es festzuhalten, dass die vorliegende Dissertation auf einer Querschnittstudie basiert und deshalb keine statistischen Aussagen zur Kausalität der Zusammenhänge gemacht werden können. Es besteht beispielsweise die Möglichkeit, dass assimilative Integrationserwartungen ausgeprägter sind, wenn MMH weniger erfolgreich eingebunden sind oder dass gesellige Gelegenheiten entstehen, weil sich viele Mitglieder stark mit dem Verein identifizieren. Solche Wechselwirkungen zwischen strukturellen Bedingungen und individuellem Handeln sind im akteurtheoretischen Mehrebenenmodell bereits angelegt. Beispielsweise zeigen die qualitativen Fallstudien in der vorliegenden Dissertation, dass viele Vereine in der Vergangenheit positive Erfahrungen mit integrativen Bemühungen gemacht haben und sich deshalb ein erneutes Engagement vorstellen konnten. Neben qualitativen Analysemethoden, welche es erlauben, den wechselseitigen, prozessualen Charakter von Integration zu erheben, wären auch Längsschnittstudien denkbar, um über die Manipulation einzelner struktureller Bedingungen integrative Effekte zu isolieren.

(4) Die Erhebungsinstrumente sollten weiterentwickelt werden. Dabei ist zunächst nochmals an die Überarbeitung der Items und Skalen zur sozialen Integration erinnert (vgl. Kapitel 5.2). Angesichts der Bedeutung kultureller Bedingungen für die soziale Integration sollten die Items

und Skalen zu kulturellen Bedingungen in den Vereinen überarbeitet werden. Viele kulturelle Items, welche im Team- und Vereinsfragebogen erhoben wurden, haben eine relativ hohe Zustimmung erhalten, weshalb schwierigere Items nötig sind, um feine Unterschiede zwischen den Vereinen zu erfassen. Weil die strukturellen Bedingungen bislang über Angaben einzelner Funktionär:innen erhoben wurden, sich deren Wahrnehmung aber von den Mitgliedern unterscheiden kann, ist ausserdem die Aggregation von Angaben der Mitglieder eine interessante Alternative. Dabei bietet es sich gerade für kulturelle Bedingungen an, Klimaitems zu berücksichtigen, die nicht individuelle Einstellungen, sondern die individuelle Wahrnehmung der Vereinskultur erheben (vgl. Kontext vs. Klimavariablen; Marsh et al., 2012). Weiter oben wurde bereits aufgezeigt, dass auch sportliche Bedingungen für die Integration der Mitglieder von Bedeutung sind (Burrmann et al., 2017). Im Trainerfragebogen finden sich bislang aber keine Items, welche diese Bedingungen angemessen berücksichtigen. Der sportliche Erfolg war in bivariaten Analysen nicht von Bedeutung, möglicherweise weil der Erfolg eher im Verhältnis zu den Erwartungen relevant ist. Spannende Items bezögen sich ausserdem auf die Anerkennung für sportliche Leistungen, welche Spieler:innen von den Trainer:innen, aber auch die Teams vom Verein erhalten.

(5) Ausserdem lassen sich theoretisch-konzeptionelle Perspektiven benennen, welche im Abschlussbericht teilweise bereits angerissen wurden (Buser & Nagel, 2021). Das heuristische Mehrebenenmodell der sozialen Integration lässt sich in zwei Richtungen weiterdenken. Einerseits ist zu vermuten, dass den Verbänden – neben gesellschaftlichen Tendenzen – eine entscheidende Rolle für die integrativen Bemühungen in den Vereinen zukommt. Verbände können über Projekte und Labels die Vereine anregen, integrative Bemühungen aufzunehmen. In den vorliegenden Fallstudien wünschen sich die Vereine, gerade wenn sie viele MMH in ihren Reihen haben und in städtischen Quartieren ansässig sind, mehr Unterstützung und Anerkennung für ihr soziales Engagement im Breitensport. Es stellt sich dann die Frage, inwiefern die National- und Regionalverbände Verantwortung übernehmen können und welche strukturellen Merkmale der Verbände das Engagement beeinflussen. Andererseits ist anschliessend an Kühls (2021a) Überlegungen zur Rolle der sozialen Gruppe innerhalb von Teams anzunehmen, dass den informellen Beziehungsnetzwerken innerhalb der Teams eine entscheidende Rolle für die Integration im Verein zukommt. Solche Netzwerke liessen sich über Netzwerkanalysen erheben (Steiger, Mumenthaler & Nagel, 2021) und im heuristischen Mehrebenenmodell als zusätzliche Ebene denken.

Angesichts der Cross-Level-Effekte für MMH in erster Generation und für neue Mitglieder, bieten sich Analysen für kürzlich immigrierte und dem Verein kürzlich beigetretene Mitglieder an. Hier dürfte sich die Bedeutung struktureller Bedingungen am ehesten zeigen, denn die Passung der Vereinsstrukturen dürfte vor allem zu Beginn einer Mitgliedschaft und bei grösseren kulturellen und sozialen Distanzen (z.B. Sprachbarrieren) darüber entscheiden, inwiefern Mitglieder Zugehörigkeiten aufbauen und langfristig Mitglied bleiben. Um der Diversität von MMH Rechnung zu tragen, sind weitere Differenzierungen der MMH in breiteren Samples ebenfalls von Interesse (Migrationsgrund, Sprachfähigkeiten, Integrationsstrategie etc.). Qualitative Interviews in der Muttersprache der Person können helfen, den integrativen Prozess zu Beginn einer Mitgliedschaft zu analysieren und den Umgang mit Sprachbarrieren oder Integrationsdruck zu verstehen. Gleichzeitig kann ein Fokus auf Personen, welche den Verein wieder verlassen haben, helfen, die strukturelle Dimension von Vereinsaustritten zu

vertiefen. Bisherige Studien verweisen auf die Bedeutung struktureller Bedingungen (Crane & Temple, 2015; Schlesinger, Löbig, Ehnold & Nagel, 2018), fokussieren dabei aber kaum auf interkulturelle Bedingungen für die langfristige Mitgliedschaft von MMH. Verschiedene Autoren haben ausserdem gefordert, den Blick auch auf organisationale Diskriminierungspraktiken zu richten und damit Ausschlussmechanismen unterschiedlicher Gruppen stärker in den Blick zu nehmen (Elling & Claringbould, 2005; Nobis et al., 2021; Nobis & El-Kayed, 2022). Erste Analysen der Daten aus dem vorliegenden Projekt haben gezeigt, dass interethnische Konflikte und die wahrgenommene Akzeptanz, aber nicht Diskriminierungserfahrungen zwischen den Vereinen und Teams variieren.

7.3 Folgerungen für Praxis

Die Folgerungen für die Praxis basieren auf den 13 Handlungsempfehlungen im Abschlussbericht zum Projekt «Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen» (Buser & Nagel, 2021). An dieser Stelle werden Ansätze auf Vereins- und Teamebene besprochen, welche aus den zentralen Erkenntnissen dieser Dissertation hervorgehen. Für eine ausführlichere Diskussion und weitere Ansätze aus dem Gesamtprojekt (z.B. Diskriminierung verhindern, Frauen mit Migrationshintergrund einbinden) sei auf den Abschlussbericht verwiesen.

Geselligkeit im Team fördern

Deskriptive Analysen zeigen, dass Geselligkeitsziele sowohl auf Vereins- wie auch auf Teamebene eine hohe Bedeutung haben (Buser & Nagel, 2021). Diese Ziele sind im Gegensatz zu tatsächlichen geselligen Gelegenheiten im Team jedoch für die Integration der Mitglieder nicht relevant. Geselligkeitsziele im Verein sollten deshalb in tatsächliche Gelegenheiten in den Teams übersetzt werden. Insbesondere gesellige Anlässe und Gespräche über den Sport hinaus sind mit mehr Identifikation verbunden. Die Bedeutung vielfältiger sozialer Aktivitäten bestätigt sich auch in den Interviews mit MMH (Buser & Nagel, 2021). Vereine und Teams können versuchen, gesellige Gelegenheiten und private Kommunikation im Team als Teil der Vereinstätigkeiten bewusst zu planen. Dabei kann es als besondere Chance angesehen werden, dass mit geselligen Gelegenheiten die Integration aller Mitglieder unabhängig vom Migrationshintergrund gefördert werden kann. Mit Verweis auf den Abschlussbericht muss aber betont werden, dass einige MMH davon berichten, zunächst aufgrund von Sprachbarrieren und fehlenden finanziellen Mitteln nicht an geselligen Gelegenheiten teilgenommen zu haben (Buser & Nagel, 2021). Gesellige Angebote sollten deshalb kostengünstig angeboten und Sprachbarrieren berücksichtigt werden.

Automatisches Integrationsverständnis reflektieren

In den Fallstudien finden sich Hinweise, dass dem Sport eine automatische Integrationskraft zugeschrieben wird und eine Ungleichbehandlung zwischen Mitgliedern unerwünscht ist. Dabei kann es als Chance des Sports gelten, dass die Integration vielfach gelingt, ohne dass dafür gezielte Bemühungen notwendig sind. Die Bedeutung interkultureller Strukturen für die Interaktionen von MMH in erster Generation oder die Herausforderungen der Vereine bei der Integration von Geflüchteten im Verein können aber als Hinweis darauf verstanden werden, dass die Integration im Verein einen Mehraufwand von Seiten der Vereine bedarf. Weitere Integrationsbarrieren für MMH lassen sich mit Verweis auf den Abschlussbericht festhalten

(weniger Ehrenamtlichkeit, kürzere Mitgliedschaftsdauer, Diskriminierungserfahrungen). Das automatische Integrationsverständnis und die Gleichbehandlung von Mitgliedern ist deshalb zu reflektieren. Dabei zeigen die Fallstudien, dass Bemühungen in den Vereinen durchaus möglich sind, wenn Integrationsbarrieren wahrgenommen werden. Es bietet sich deshalb an, Vereinsfunktionäre für mögliche Unterschiede zu sensibilisieren. Die Vereine könnten dafür beispielsweise wenige Personen einsetzen, die mögliche Barrieren analysieren.

Assimilative Tendenzen hinterfragen

Neben einer wertschätzenden Kultur finden sich in vielen Vereinen auch ausgeprägte Anpassungserwartungen. Die vorliegende Dissertation zeigt, dass ausgeprägte assimilative Integrationserwartungen auf Vereinsebene hinderlich für die Integration von MMH in erster Generation sind. Ähnliches lässt sich auch auf Teamebene erwarten. Gleichzeitig ergeben sich aber keine positiven Effekte für die Integration der zweiten Generation und von Einheimischen, weshalb assimilative Tendenzen zu hinterfragen sind. Viel eher finden sich für eine wertschätzende Kultur basierend auf Respekt und Akzeptanz sogar positive Effekte auf die Mitgliederbindung aller Mitglieder. Es ist deshalb zu empfehlen, einseitige Anpassungserwartungen fortlaufend zu reflektieren und damit unbewusste Integrationsbarrieren zu umgehen. Von Bedeutung scheinen dabei mit Blick auf die qualitativen Interviews vor allem Erwartungen bezüglich der Sprachverwendung, organisatorischer Disziplin und dem Spielstil, denn hier berichten sowohl Vereinsfunktionär:innen als auch MMH am ehesten von Herausforderungen (Buser & Nagel, 2021). Es dürfte sinnvoll sein, Anpassungserwartungen mit den betroffenen Personen abzusprechen.

Soziale Kompetenzen der Trainer:innen fördern

Den Trainer:innen kommt aufgrund ihrer Vorbildrolle und Handlungsmacht eine entscheidende Rolle für die Einlösung sozialer Funktionen im Team zu. Gerade wenn sich der Verein nicht bewusst um die Integration der Mitglieder bemüht, kommt der integrativen Praxis im Team eine sehr hohe Bedeutung zu. Das zeigt die Relevanz von Geselligkeit und passender Kultur auf Teamebene. Ausserdem dürften Abwägungen bezüglich den Integrationserwartungen und der Gleichbehandlung der Mitglieder vor allem im sportlichen Alltag im Team von Bedeutung sein. Trainer:innen sollten deshalb nicht nur sportliche, sondern auch soziale und interkulturelle Kompetenzen mitbringen. Dazu gehört ein Bewusstsein für die Bedeutung von Geselligkeit und kulturellen Stimmungen für die Integration der Mitglieder. Dazu gehört auch ein sorgfältiger Umgang mit assimilativen Erwartungen und dem Umgang mit Unterschieden. Die hohe Bedeutung der Trainer:innen für die soziale Integration von Vereinsmitgliedern könnte sich in den Ausbildungsinhalten von Trainer:innen niederschlagen. Oftmals fokussieren diese einseitig auf sportliche Aspekte. Gerade im Breitensport und mit dem Ziel, integrative Potentiale des Sports zu entfalten, scheint es sinnvoll, zunehmend auch soziale und integrative Kompetenzen zu fördern. Über Ausbildungskurse ergeben sich hier gute Steuerungsmöglichkeiten für die Verbände.

Vereine für integrative Bemühungen motivieren

Soziale, integrative und interkulturelle Kompetenzen sind auch auf Vereinsebene relevant. Hier werden vereinspolitische Entscheide getroffen, übergeordnete Ziele definiert, Trainer:innen selektioniert und teilweise auch Ziele für die Teams vorgegeben. Ein

Bewusstsein für die oben diskutierten Inhalte ist deshalb auch auf Vereinsebene wichtig. Eine relativ einfache und auch häufig empfohlene Strategie ist es, MMH für vereinspolitische Ehrenämter zu gewinnen und so nicht nur deren Unterrepräsentanz in diesen Positionen entgegenzuwirken, sondern auch – sofern MMH aufgrund eigener Erfahrungen eine Sensibilisierung mitbringen – ein gewisses Mass an interkulturellen Kompetenzen zu gewinnen. Nun ist aber zu berücksichtigen, dass es sich bei Vereinen um relativ träge Organisationen handelt, die sich primär an sportlichen und kaum an integrativen Zielen orientieren. In diesem Zusammenhang ist deshalb die Frage zentral, wie die Vereine motiviert werden können, integrative Bemühungen anzugehen. Dabei kann es sinnvoll sein, den Vereinen funktionale Motive aufzuzeigen. Wenn Vereine erkennen, dass ihre Strukturen den eigenen Zielen zuwiderlaufen, dürften sie auch aktiv werden (Thiel & Meier, 2004). Ein entsprechendes Argument könnte die Integration insbesondere im Zusammenhang mit der Mitgliederbindung thematisieren. Die vorliegende Dissertation hat aber gezeigt, dass spezifische Bemühungen zuhanden von MMH eher auf moralischen Motiven basieren. Diese können durch externe Anfragen aktiviert werden, worauf einzelne, sehr engagierte Personen aktiv werden. Diese Personen zu erreichen, bietet dabei eine Chance, weil Massnahmen trotz fehlender Ziele der Vereine zügig umgesetzt werden. Gleichzeitig werden Bemühungen so aber nur vereinzelt strukturell verankert. Abhilfe könnten hier Vereinslabels von Seiten der Sportpolitik leisten, welche es dem Verein erlauben, das soziale Engagement auszuweisen und allenfalls Unterstützung im Umgang mit knappen Ressourcen zu erhalten. Gleichzeitig können die Vereine dann verpflichtet werden, Mitglieder für Weiterbildungen abzustellen, entsprechende Themen in Vereinssitzungen regelmässig zu thematisieren oder MMH in Ehrenämtern einzubinden.

Literaturverzeichnis

- Adler Zwahlen, J. (2018). *Soziale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im organisierten Vereinssport*. Dissertation. Universität Bern.
- Adler Zwahlen, J., Nagel, S. & Schlesinger, T. (2018). Analyzing social integration of young immigrants in sports clubs. *European Journal for Sport and Society*, 15(1), 22–42. <https://doi.org/10.1080/16138171.2018.1440950>
- Adler Zwahlen, J., Nagel, S. & Schlesinger, T. (2019). Zur Bedeutung soziodemografischer, sportbezogener und soziokultureller Merkmale für die soziale Integration junger Migranten in Schweizer Sportvereinen. *Sport und Gesellschaft*, 16(2), 125–154. <https://doi.org/10.1515/sug-2019-0008>
- Adler Zwahlen, J., Zahnd, N., Nagel, S. & Schlesinger, T. (2017). *Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Vereinssport*. Forschungsbericht. Universität Bern.
- Agergaard, S. (2011). Development and appropriation of an integration policy for sport: how Danish sports clubs have become arenas for ethnic integration. *International Journal of Sport Policy and Politics*, 3(3), 341–353. <https://doi.org/10.1080/19406940.2011.596158>
- Agergaard, S. (2019). *Rethinking Sports and Integration. Developing a Transnational Perspective on Migrants and Descendants in Sports*. London: Routledge.
- Agergaard, S. & Sørensen, J. K. (2010). Policy, sport and integration: The case of talented ethnic minority players in Danish football clubs. *International Journal of Sport Policy and Politics*, 2(2), 205–221. <https://doi.org/10.1080/19406940.2010.488067>
- Alba, R. & Nee, V. (1997). Rethinking assimilation theory for a new era of immigration. *International Migration Review*, 31(4), 826–874. <https://doi.org/10.1177/019791839703100403>
- Antonsich, M. (2010). Searching for belonging - An analytical framework. *Geography Compass*, 4(6), 644–659. <https://doi.org/10.1111/j.1749-8198.2009.00317.x>
- Bar-Eli, M. & Schack, T. (2005). Group Dynamics and Team Development in Sport Organizations. In C. Breuer & A. Thiel (Hrsg.), *Handbuch Sportmanagement* (S. 61–79). Schorndorf: Hoffmann.
- Barton, A. H. (1968). Bringing society back in survey research and macro-methodology. *The American Behavioral Scientist*, 12(2), 1-9.
- Baur, J. (Hrsg.). (2009a). *Evaluation des Programms "Integration durch Sport"* (Bd. 1). Forschungsbericht. Universität Potsdam.
- Baur, J. (Hrsg.). (2009b). *Evaluation des Programms "Integration durch Sport"* (Bd. 2). Forschungsbericht. Universität Potsdam.
- Baur, J., Burrmann, U. & Nagel, M. (2003a). Mitgliedschaftsbeziehungen in Sportvereinen. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (Sportentwicklungen in Deutschland, Bd. 17, S. 159–190). Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J., Burrmann, U. & Nagel, M. (2003b). Solidargemeinschaftliche Kleinvereine? In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (Sportentwicklungen in Deutschland, Bd. 17, S. 303–330). Aachen: Meyer & Meyer.
- Becker, S. & Häring, A. (2012). Soziale Integration durch Sport? *Sportwissenschaft*, 42(4), 261–270. <https://doi.org/10.1007/s12662-012-0243-y>
- Berry, J. W. (2005). Acculturation: Living successfully in two cultures. *International Journal of Intercultural Relations*, 29(6), 697–712. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2005.07.013>

- Birrer, D. & Seiler, R. (2008). Gruppendynamik und Teambuilding. In J. Beckmann, M. Kellmann & N.-P. Birbaumer (Hrsg.), *Anwendungen der Sportpsychologie* (Enzyklopädie der Psychologie, Bd. 2, S. 311–392). Göttingen: Hogrefe.
- Borggreffe, C. & Cachay, K. (2021). Interkulturelle Öffnung von Sportvereinen – Theoretische Überlegungen und empirische Ergebnisse. *Sport und Gesellschaft*, 18(2), 157–186. <https://doi.org/10.1515/sug-2021-0013>
- Borggreffe, C., Cachay, K. & Mätzke, G. (2019). Weltmeister werden mit Euch! Aber wie? Eine Studie zum Problem der Unterrepräsentanz von Spielerinnen und Spielern mit Migrationshintergrund im Handball. In Bundesamt für Sportwissenschaft (Hrsg.) *BISp-Jahrbuch* (Forschungsförderung 2018/2019, S. 85-90). Bonn: Bundesamt für Sportwissenschaft.
- Bradbury, S. (2013). Racisms and the experiences of minorities in amateur football in the UK and Europe. In T. Blackshaw (ed.), *Routledge handbook of leisure studies* (p. 216–229). London: Routledge.
- Braun, S. & Finke, S. (2010). *Integrationsmotor Sportverein. Ergebnisse zum Modellprojekt „spin - sport interkulturell“*. Wiesbaden: Springer VS.
- Braun, S. & Finke, S. (2011). Das Modellprojekt „spin – sport interkulturell“: Zugangswege für Mädchen und junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in Sportvereine. In S. Braun & T. Nobis (Hrsg.), *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort* (S. 137-157). Wiesbaden: Springer VS.
- Breuer, C., Hoekman, R., Nagel, S. & van der Werff, H. (2015). *Sport clubs in Europe*. Heidelberg: Springer.
- Bröskamp, B. (1994). *Körperliche Fremdheit. Zum Problem der interkulturellen Begegnung im Sport*. Sankt Augustin: Academia.
- Bundesamt für Statistik BFS. (2021). *Bevölkerung nach Migrationsstatus*. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/nach-migrationsstatuts.html>
- Burdsey, D. (2011). That joke isn't funny anymore: Racial microaggressions, color-blind ideology and the mitigation of racism in English men's first-class cricket. *Sociology of Sport Journal*, 28(3), 261–283. <https://doi.org/10.1123/ssj.28.3.261>
- Bürgi, R., Lamprecht, M., Gebert, A. & Stamm, H. (2018). *Die Schweizer Fussballvereine. Ergebnisse aus der nationalen Vereins- und Verbandsbefragung 2016*. Bern: SFV.
- Burrmann, U., Brandmann, K., Mutz, M. & Zender, U. (2017). Ethnic identities, sense of belonging and the significance of sport: stories from immigrant youths in Germany. *European Journal for Sport and Society*, 14(3), 186–204. <https://doi.org/10.1080/16138171.2017.1349643>
- Burrmann, U., Braun, S. & Mutz, M. (2020). In whom do we trust? The level and radius of social trust among sport club members. *International Review for the Sociology of Sport*, 55(4), 416–436. <https://doi.org/10.1177/1012690218811451>
- Burrmann, U., Mutz, M. & Zender, U. (Hrsg.). (2015). *Jugend, Migration und Sport. Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-06397-9>
- Buser, M. & Nagel, S. (2021). *Abschlussbericht SFV-Projekt „Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen“*. Forschungsbericht. Universität Bern.
- Carron, A. V., Widmeyer, W. N. & Brawley, L. R. (1988). Group cohesion and individual adherence to physical activity. *Journal of Sport & Exercise Psychology*, 10(2), 127–138. <https://doi.org/10.1123/jsep.10.2.127>
- Coleman, J. S. (1974). *Power and the structure of society*. New York, London: Norton.

- Conzelmann, A. & Gabler, H. (2005). Sportspiel aus sportpsychologischer Sicht. In A. Hohmann, M. Kolb & K. Roth (Hrsg.), *Handbuch Sportspiel* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 147, S. 84–98). Schorndorf: Hofmann.
- Crane, J. & Temple, V. (2015). A systematic review of dropout from organized sport among children and youth. *European Physical Education Review*, 21(1), 114–131. <https://doi.org/10.1177/1356336X14555294>
- Curran, P. G. (2016). Methods for the detection of carelessly invalid responses in survey data. *Journal of Experimental Social Psychology*, 66, 4–19. <https://doi.org/10.1016/j.jesp.2015.07.006>
- Dowling, F. (2020). A critical discourse analysis of a local enactment of sport for integration policy: Helping young refugees or self-help for voluntary sports clubs? *International Review for the Sociology of Sport*, 55(8), 1152–1166. <https://doi.org/10.1177/1012690219874437>
- Elling, A. & Claringbould, I. (2005). Mechanisms of inclusion and exclusion in the Dutch sports landscape: Who can and wants to belong? *Sociology of Sport Journal*, 22(4), 498–515. <https://doi.org/10.1123/ssj.22.4.498>
- Elling, A., Knop, P. de & Knoppers, A. (2001). The social integrative meaning of sport: A critical and comparative analysis of policy and practice in the Netherlands. *Sociology of Sport Journal*, 18(4), 414–434. <https://doi.org/10.1123/ssj.18.4.414>
- Elmose-Østerlund, K., Seippel, Ø., Llopis-Goig, R., van der Roest, J.-W., Adler Zwahlen, J. & Nagel, S. (2019). Social integration in sports clubs: Individual and organisational factors in a European context. *European Journal for Sport and Society*, 16(3), 268–290. <https://doi.org/10.1080/16138171.2019.1652382>
- Emrich, E. (2005). Organisationstheoretische Besonderheiten des Sports. In C. Breuer & A. Thiel (Hrsg.), *Handbuch Sportmanagement* (S. 95–113). Schorndorf: Hoffmann.
- Esser, H. (1999). *Situationslogik und Handeln* (Soziologie, Bd. 1). Frankfurt/Main: Campus-Verlag.
- Esser, H. (2001). *Integration und ethnische Schichtung*. Bericht für das Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. Bericht Nr. 40. Universität Mannheim.
- Esser, H. (2004). Welche Alternativen zur ›Assimilation‹ gibt es eigentlich? In K. Bade & M. Bommes (Hrsg.), *Themenheft: Migration - Integration - Bildung. Grundfragen und Problembereiche* (IMIS-Beiträge, Bd. 23, S. 41–60). Osnabrück: IMIS.
- Esser, H. (2009). Pluralization or assimilation? Effects of multiple inclusion on the integration of immigrants. *Zeitschrift für Soziologie*, 38(5), 358–378. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2009-0502>
- European Commission. (2007). *White Paper on Sport*. Brussels.
- Feld, S. L. (1981). The focused organization of social ties. *American Journal of Sociology*, 86(5), 1015–1035. <https://doi.org/10.1086/227352>
- Freitag, M. (2016). *Das soziale Kapital der Schweiz* (NZZ Libro, Bd. 1, 2. Aufl.). Zürich: NZZ.
- Freitag, M. & Manatschal, A. (2016). *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016*. Zürich: Seismo.
- Fussan, N. (2007a). Einbindung von Jugendlichen in Peer-Netzwerke: Sportvereinsmitglieder und Nicht-Mitglieder im Vergleich. In T. Nobis & J. Baur (Hrsg.), *Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher* (Bd. 9, 1. Aufl., S. 31–62). Köln: Sportverlag Strauss.
- Fussan, N. (2007b). Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Peer-Netzwerke. In T. Nobis & J. Baur (Hrsg.), *Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher* (Bd. 9, 1. Aufl., S. 298–317). Köln: Sportverlag Strauss.
- Fussan, N. (2007c). Qualität der Peerbeziehungen von Jugendlichen: Sportvereinsmitglieder und Nicht-Mitglieder im Vergleich. In T. Nobis & J. Baur (Hrsg.), *Soziale Integration*

- vereinsorganisierter Jugendlicher* (Bd. 9, 1. Aufl., S. 63–93). Köln: Sportverlag Strauss.
- Gerber, M. & Pühse, U. (2017). *Sport, Migration und soziale Integration. Eine empirische Studie zur Bedeutung des Sports bei Jugendlichen*. Zürich: Seismo.
- Heckmann, F. (2015). *Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-06980-3>
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92076-4>
- Herzog, W., Egger, K., Makarova, E., Neuenschwander, M. & Abächerli, A. (2009). *Sport als Medium der sozialen Integration bei schweizerischen und ausländischen Jugendlichen: Schlussbericht*. Forschungsbericht. Universität Bern.
- Horch, H.-D. (1992). *Geld, Macht und Engagement in freiwilligen Vereinigungen. Grundlagen einer Wirtschaftssoziologie von Non-Profit-Organisationen*. Berlin: Duncker und Humblot.
- Hox, J. J. (2010). *Multilevel Analysis. Techniques and Applications* (Quantitative methodology series, 2. ed.). New York: Routledge.
- Hoye, R., Nicholson, M. & Brown, K. (2015). Involvement in sport and social connectedness. *International Review for the Sociology of Sport*, 50(1), 3–21. <https://doi.org/10.1177/1012690212466076>
- Ibsen, B., Elmoose-Østerlund, K., Feiler, S., Breuer, C., Seippel, Ø., van der Roest, J.-W. et al. (2019). Democratic participation in voluntary associations: A multilevel analysis of sports clubs in Europe. *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, 30(5), 1148–1163. <https://doi.org/10.1007/s11266-018-00088-y>
- Jakobsson, B. T., Lundvall, S., Redelius, K. & Engström, L.-M. (2012). Almost all start but who continue? A longitudinal study of youth participation in Swedish club sports. *European Physical Education Review*, 18(1), 3–18. <https://doi.org/10.1177/1356336X11430660>
- Janssens, J. & Verweel, P. (2014). The significance of sports clubs within multicultural society. On the accumulation of social capital by migrants in culturally “mixed” and “separate” sports clubs. *European Journal for Sport and Society*, 11(1), 35–58. <https://doi.org/10.1080/16138171.2014.11687932>
- Kalter, F. (2005). Reduziert Wettbewerb tatsächlich Diskriminierungen? Eine Analyse der Situation von Migranten im Ligensystem des deutschen Fußballs. *Sport und Gesellschaft*, 2(1), 39–66. <https://doi.org/10.1515/sug-2005-0104>
- Klein, M.-L., Kothy, J. & Cabadag, G. (2000). Interethnische Kontakte und Konflikte im Sport. In W. Heitmeyer & R. Anhut (Hrsg.), *Bedrohte Stadtgesellschaft. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen* (S. 307–346). Weinheim: Beltz.
- Kleindienst-Cachay, C., Cachay, K., Bahlke, S. & Teubert, H. (2012). *Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport* (Reihe Sportsoziologie, Bd. 21). Schorndorf: Hofmann.
- Kühl, S. (2021a). Die folgenreiche Verwechslung von Teams, Cliques und Gruppen. *Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie*, 52(2), 417–434. <https://doi.org/10.1007/s11612-021-00576-8>
- Kühl, S. (2021b). Gruppe – Eine systemtheoretische Bestimmung. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 73(1), 25–58. <https://doi.org/10.1007/s11577-021-00728-0>

- Kühl, S., Strodtholz, P. & Taffertshofer, A. (Hrsg.). (2009). *Handbuch Methoden der Organisationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91570-8>
- Lamprecht, M., Bürgi, R., Gebert, A. & Stamm, H. (2017). *Sportvereine in der Schweiz. Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Bürgi, R. & Stamm, H. (2020). *Sport Schweiz 2020. Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M. & Nagel, S. (2022). *Sportsoziologie. Einführung*. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Leszczenski, L. & Gräbs Santiago, A. (2015). The development and test of a measure of youth's ethnic and national identity. *Methods, Data, Analyses*, 9(1), 87–110. <https://doi.org/10.12758/mda.2015.003>
- Liebold, R. & Trinczek, R. (2009). Experteninterview. In S. Kühl, P. Strodtholz & A. Taffertshofer (Hrsg.), *Handbuch Methoden der Organisationsforschung* (S. 32–56). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91570-8_3
- Lockwood, D. (1964). Social integration and system integration. *Explorations in social change*, 244, 53–57.
- Makarova, E. & Herzog, W. (2014). Sport as a means of immigrant youth integration: An empirical study of sports, intercultural relations, and immigrant youth integration in Switzerland. *Sportwissenschaft*, 44(1), 1–9. <https://doi.org/10.1007/s12662-013-0321-9>
- March, J. G. & Heath, C. (1994). *A primer on decision making. How decisions happen*. New York: Free Press.
- Marsh, H. W., Lüdtke, O., Nagengast, B., Trautwein, U., Morin, A. J. S., Abduljabbar, A. S. et al. (2012). Classroom climate and contextual effects: Conceptual and methodological issues in the evaluation of group-level effects. *Educational Psychologist*, 47(2), 106–124. <https://doi.org/10.1080/00461520.2012.670488>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Michelini, E., Burrmann, U., Nobis, T., Tüchel, J. & Schlesinger, T. (2018). Sport offers for refugees in Germany. Promoting and hindering conditions in voluntary sport clubs. *Society Register*, 2(1), 19–38. <https://doi.org/10.14746/sr.2018.2.1.02>
- Mutz, M. (2015). Sprachliche Assimilation als Voraussetzung für die soziale Partizipation. In U. Burrmann, M. Mutz & U. Zender (Hrsg.), *Jugend, Migration und Sport. Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport* (S. 149–166). Wiesbaden: Springer VS.
- Mutz, M. & Burrmann, U. (2015). Zur Beteiligung junger Migrantinnen und Migranten am Vereinssport. In U. Burrmann, M. Mutz & U. Zender (Hrsg.), *Jugend, Migration und Sport. Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport*. Wiesbaden: Springer VS.
- Mutz, M. & Hans, S. (2015). Das Verschwinden der Unterschiede. *Sportwissenschaft*, 45(1), 31–39. <https://doi.org/10.1007/s12662-014-0353-9>
- Nagel, S. (2006a). Mitgliederbindung in Sportvereinen - Ein akteurtheoretisches Analysemodell. *Sport und Gesellschaft*, 3(1), 33–56. <https://doi.org/10.1515/sug-2006-0104>
- Nagel, S. (2006b). *Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen* (Reihe Sportsoziologie, Bd. 9). Schorndorf: Hofmann.
- Nagel, S. (2007). Akteurtheoretische Analyse der Sportvereinsentwicklung. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 37(2), 186–201. <https://doi.org/10.1007/BF03176090>

- Nagel, S., Elmoose-Østerlund, K., Adler Zwahlen, J. & Schlesinger, T. (2020). Social integration of people with a migration background in European sports clubs. *Sociology of Sport Journal*, 37(4), 355–365. <https://doi.org/10.1123/ssj.2019-0106>
- Nagel, S., Elmoose-Østerlund, K., Ibsen, B. & Scheerder, J. (Hrsg.). (2020). *Functions of Sports Clubs in European Societies: A Cross-National Comparative Study*. Cham: Springer International Publishing.
- Nagel, S. & Schlesinger, T. (2012). *Sportvereinsentwicklung. Ein Leitfadens zur Planung von Veränderungsprozessen*. Bern: Haupt.
- Nagel, S. & Schreiner, R. (2007). Mitgliederbindung in Fussballvereinen. In H.-D. Horch (Hrsg.), *Qualitätsmanagement im Sport. Beiträge des 5. Deutschen Sportökonomie-Kongresses* (Edition Sportökonomie, Sportmanagement, Bd. 7, S. 219–230). Köln: Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.
- Nagel, S., Stegmann, P., Bürgi, R. & Lamprecht, M. (2020). Switzerland: Autonomous Sport Clubs as Contributors to Public Welfare. In S. Nagel, K. Elmoose-Østerlund, B. Ibsen & J. Scheerder (eds.), *Functions of Sports Clubs in European Societies: A Cross-National Comparative Study* (p. 289–313). Cham: Springer International Publishing.
- Neidhardt, F. (1983). Themen und Thesen der Gruppensoziologie. In F. Neidhardt (Hrsg.), *Gruppensoziologie: Perspektiven und Materialien* (S. 12–35). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Nobis, T. (2007). Einstellungen jugendlicher Sportvereinsmitglieder zur ausländischen Bevölkerung. In T. Nobis & J. Baur (Hrsg.), *Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher* (Bd. 9, 1. Aufl., S. 331–352). Köln: Sportverlag Strauss.
- Nobis, T., Barth, C. & Borth, S. (2017). Flüchtlingsarbeit von Sportvereinen – auch für Mädchen und Frauen? Konzepte, Maßnahmen und Perspektiven interkultureller Öffnung von Sportvereinen. In Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (Hrsg.), *Forschungsbericht. Forschungs-Interventions-Cluster „Solidarität im Wandel* (S. 119–142). Berlin: Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung.
- Nobis, T. & Baur, J. (Hrsg.). (2007). *Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher* (Bd. 9). Köln: Sportverlag Strauss.
- Nobis, T. & El-Kayed, N. (2022). Othering in sport-related research: How research produces and reproduces images of ‘the immigrant Other’. *European Journal for Sport and Society*, 1–19. <https://doi.org/10.1080/16138171.2022.2136128>
- Nobis, T., Gomez-Gonzalez, C., Nesseler, C. & Dietl, H. (2021). (Not) being granted the right to belong—Amateur football clubs in Germany. *International Review for the Sociology of Sport*, 57(7), 1157–1174. <https://doi.org/10.1177/10126902211061303>
- Østerlund, K. & Seippel, Ø. (2013). Does membership in civil society organizations foster social integration? The case of Danish voluntary sport organizations. *Journal of Civil Society*, 9(4), 391–413. <https://doi.org/10.1080/17448689.2013.847548>
- Radtke, S. & Tiemann, H. (2016). Inklusion. Umgang mit Vielfalt unter besonderer Berücksichtigung der Kategorie Behinderung. In P. Gieß-Stüber, U. Burrmann, S. Radtke, B. Rulofs & H. Tiemann (Hrsg.), *Expertise Diversität, Inklusion, Integration und Interkulturalität* (S. 14–20). Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.
- Schimank, U. (2016). *Handeln und Strukturen. Einführung in die akteurtheoretische Soziologie* (Grundlagen der Soziologie, 5. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Schlesinger, T., Faß, E. & Ehnold, P. (2020). The relevance of migration background for volunteer engagement in organised sport. *European Journal for Sport and Society*, 17(2), 116–146. <https://doi.org/10.1080/16138171.2020.1737423>

- Schlesinger, T., Klenk, C. & Nagel, S. (2014). *Freiwillige Mitarbeit im Sportverein. Analyse individueller Faktoren und organisationaler Entscheidungen* (Reihe Freiwilligkeit). Zürich: Seismo.
- Schlesinger, T., Klenk, C. & Nagel, S. (2017). Mehrebenenanalysen in der Sportvereinsforschung. In L. Thieme, S. Adam, G. Anders & S. Braun (Hrsg.), *Der Sportverein - Versuch einer Bilanz* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 192). Schorndorf: Hofmann.
- Schlesinger, T., Löbig, A., Ehnold, P. & Nagel, S. (2018). What is influencing the dropout behaviour of youth players from organised football? *German Journal of Exercise and Sport Research*, 48(2), 176–191. <https://doi.org/10.1007/s12662-018-0513-4>
- Schlesinger, T. & Nagel, S. (2013). Individuelle und strukturelle Faktoren der Mitgliederbindung im Sportverein. *Sportwissenschaft*, 43(2), 90–101. <https://doi.org/10.1007/s12662-013-0291-y>
- Schlesinger, T. & Nagel, S. (2015). Does context matter? Analysing structural and individual factors of member commitment in sport clubs. *European Journal for Sport and Society*, 12(1), 53–77. <https://doi.org/10.1080/16138171.2015.11687956>
- Schlesinger, T. & Weigelt-Schlesinger, Y. (2013). “Coaching soccer is a man’s job!” – The influence of gender stereotypes on structures for recruiting female coaches to soccer clubs. *European Journal for Sport and Society*, 10(3), 241–265. <https://doi.org/10.1080/16138171.2013.11687921>
- Seiberth, K. (2012). *Fremdheit im Sport* (Sportsoziologie, Bd. 20). Schorndorf: Hofmann.
- Seiberth, K., Schlesinger, T. & Weigelt-Schlesinger, Y. (2013). Wie integrationsfähig sind Sportvereine? Eine Analyse organisationaler Integrationsbarrieren am Beispiel von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund. *Sport und Gesellschaft*, 10(2), 174–198. <https://doi.org/10.7892/boris.42228>
- Seiberth, K. & Thiel, A. (2007). Fremd im Sport? Barrieren der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Sportorganisationen. In R. Johler, A. Thiel, J. Schmid & R. Treptow (Hrsg.), *Europa und seine Fremden* (S. 197-212). Bielefeld: Transcript.
- Seiberth, K. & Thiel, A. (2010). Cultural Diversity, Otherness and Sport. Prospects and Limits of Integration. In H. C. Traue, R. Johler & J. J. Gavrilovic (eds.), *Migration, integration and health. The Danube region* (p. 189–203). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Seiberth, K., Thiel, A. & Hanke, L. (2018). Flüchtlinge als neue Zielgruppe des organisierten Sports. Eine Pilot-Studie zur Entwicklung von Integrationsprojekten für Geflüchtete in Sportvereinen. *Zeitschrift für Flüchtlingsforschung*, 2(2), 262–291. <https://doi.org/10.5771/2509-9485-2018-2-262>
- Seippel, Ø. (2006). Sport and social capital. *Acta sociologica*, 49(2), 169–183. <https://doi.org/10.1177/0001699306064771>
- Skille, E. Å. (2013). Case study research in sport management: A reflection upon the theory of science and an empirical example. In S. Söderman & H. Dolles (eds.), *Handbook of research on sport and business* (p. 161–176). Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Snijders, T. A. B. & Bosker, R. J. (2012). *Multilevel Analysis. An Introduction to Basic and Advanced Multilevel Modeling* (2. ed.). Thousand Oaks: Sage.
- Soeffner, H.-G. & Zifonun, D. (2008). Fussballwelten: Die Ordnung ethnischer Beziehungen. In S. Neckel & H.-G. Soeffner (Hrsg.), *Mittendrin im Abseits* (S. 133–161). Wiesbaden: Springer VS.
- Spaaij, R. (2015). Refugee youth, belonging and community sport. *Leisure Studies*, 34(3), 303–318. <https://doi.org/10.1080/02614367.2014.893006>
- Spaaij, R., Magee, J., Farquharson, K., Gorman, S., Jeanes, R., Lusher, D. et al. (2018). Diversity work in community sport organizations: Commitment, resistance and

- institutional change. *International Review for the Sociology of Sport*, 53(3), 278–295.
<https://doi.org/10.1177/1012690216654296>
- Stauder, J. (2014). The Social Structure of Opportunities for Contact and Interaction and Strategies for Analysing Friendship Networks. In A. Häring, T. Klein, J. Stauder & K. Stoye (Hrsg.), *Der Partnermarkt und die Gelegenheiten des Kennenlernens* (Bd. 28, S. 221–241). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-02794-0_11
- Steiger, A., Mumenthaler, F. & Nagel, S. (2021). Friendships in integrative settings: Network analyses in organized sports and a comparison with school. *International journal of environmental research and public health*, 18(12), 6603.
<https://doi.org/10.3390/ijerph18126603>
- Stura, C. (2019). “What makes us strong” – the role of sports clubs in facilitating integration of refugees. *European Journal for Sport and Society*, 16(2), 128–145.
<https://doi.org/10.1080/16138171.2019.1625584>
- Tabachnick, B. G. & Fidell, L. S. (2019). *Using multivariate statistics* (7. ed.). New York: Pearson.
- Theeboom, M., Schaillée, H. & Nols, Z. (2012). Social capital development among ethnic minorities in mixed and separate sport clubs. *International Journal of Sport Policy and Politics*, 4(1), 1–21. <https://doi.org/10.1080/19406940.2011.627359>
- Thiel, A. & Meier, H. (2004). Überleben durch Abwehr – Zur Lernfähigkeit des Sportvereins. *Sport und Gesellschaft*, 1(2), 102–124. <https://doi.org/10.1515/sug-2004-0202>
- Thiel, A. & Seiberth, K. (2017). Migrant background, culture and ethnicity: Sociological terms without explanatory value?! *European Journal for Sport and Society*, 14(3), 183–185.
<https://doi.org/10.1080/16138171.2017.1360553>
- Thiel, A., Seiberth, K. & Mayer, J. (2018). *Sportsoziologie: Ein Lehrbuch in 13 Lektionen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Tuchel, J., Burrmann, U., Nobis, T., Michelini, E. & Schlesinger, T. (2020). Practices of German voluntary sports clubs to include refugees. *Sport in Society*, 22(4), 670–692.
<https://doi.org/10.1080/17430437.2019.1706491>
- Tyrell, H. (1983). Zwischen Interaktion und Organisation 1: Gruppe als Systemtyp. In F. Neidhardt (Hrsg.), *Gruppensoziologie: Perspektiven und Materialien* (S. 75–87). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Walseth, K. (2006). Sport and belonging. *International Review for the Sociology of Sport*, 41(3-4), 447–464. <https://doi.org/10.1177/1012690207079510>
- Weber, M. (1980 [1921]). *Wirtschaft und Gesellschaft* (5. Aufl.). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Yin, R. K. (2010). *Case study research. Design and methods* (Applied social research methods series, vol. 5, 4. ed.). Los Angeles: Sage.

Anhang 1 Zeitschriftenbeiträge

Zeitschriftenbeitrag 1

Social integration of people with a migration background in Swiss sport clubs. A cross-level analysis.

Buser, M., Adler Zwahlen, J., Schlesinger, T. & Nagel, S. (2022). Social integration of people with a migration background in Swiss sport clubs. A cross-level analysis. *International Review for the Sociology of Sport*, 57(4), 597–617. Copyright © 2022 Sagepub. DOI: <https://doi.org/10.1177/10126902211022921>

Es folgt das akzeptierte Manuskript des Zeitschriftenbeitrags, welcher im Juni 2022 im *International Review for the Sociology of Sport* (Jahrgang 57, Heft 4) veröffentlicht wurde.



Namensnennung-Nicht kommerziell-Keine Bearbeitungen 4.0 International, <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Social integration of people with a migration background in Swiss sport clubs: A cross-level analysis

Matthias Buser¹, Jenny Adler Zwahlen², Torsten Schlesinger³, Siegfried Nagel¹

¹*Institute of Sport Science, University of Bern, Bern, Switzerland*

²*Special Department for Integration and Prevention, Federal Office for Sport, Magglingen, Switzerland*

³*Faculty of Sport Science, Ruhr-University Bochum, Germany*

Abstract: Sport clubs are considered an ideal setting for the social integration of people with a migration background (PMB). However, they can also be a place of social closure practices, where assimilative ideas and ethnic boundaries are present. Besides the individual characteristics of the members, adequate club organizational structures are relevant for preventing social closure and facilitating social integration. Thus, the role of organizational structures for social integration might differ between natives and PMB. Based on data from 42 Swiss sport clubs and 780 sport club members, with and without a migration background, we analyzed individual (migration background, membership biography) and structural factors (situational, club goals, club culture) using multilevel models and tested cross-level interactions between structural variables and migration background. The results reveal that membership biography (e.g. membership duration and volunteering) and migration background are relevant for social integration. The estimated cross-level effects reveal that, unlike for natives and second-generation PMB, structural conditions are especially relevant for first-generation PMB. For example, social integration increases with a higher proportion of PMB in the club or a less assimilative club culture.

Keywords: Social integration, migration background, sport clubs, multilevel analysis, cross-level interaction

Introduction

The social integration of people with a migration background (PMB) and existing resentments of natives towards immigrants are important problems faced by immigration countries. In Europe, voluntary sport clubs (VSCs) are often considered to play an important role in addressing these challenges and serve as a significant integration catalyst (European commission, 2007; Nagel et al., 2020b). VSCs provide an ideal setting for encounters between people from different cultures, reduce prejudices through interethnic contact (Makarova and Herzog, 2014), and promote social cohesion and networks (Agergaard, 2019; Burrmann et al., 2020; Nagel et al., 2020b).

In Switzerland, about one quarter of the population is active in over 19,000 VSCs. While the national Sport Promotion Act explicitly refers to the role of sport in social cohesion, there are only few and selective national or regional (cantonal) funding arrangements for the integrative efforts of VSCs due to the principle of subsidiarity (Nagel et al., 2020b). PMB are around 40% of the population in Switzerland, yet are underrepresented in VSCs, but differences to Swiss natives are decreasing over recent years (Lamprecht et al., 2017).

Empirical studies confirm the connection between VSC membership and the development of social networks and contacts for members in general (Becker and Häring, 2012; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Høye et al., 2015) and for PMB (Janssens and Verweel, 2014; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Makarova and Herzog, 2014). However, universal expectations concerning the social integration achieved by VSCs have been questioned. Like other social settings, VSCs can be a place of social closure practices. Various studies reveal that in VSCs discrimination, assimilationist ideas, or ethnic boundaries can exclude rather than integrate PMB (e.g. Burrmann et al., 2017; Dowling, 2020; Elling and Claringbould, 2005; Krouwel et al., 2006; Spaaij, 2013). Club structures and culture seem to play an important role here (Elling and Claringbould, 2005; Seiberth et al., 2013; Seiberth and Thiel, 2010). For example, exclusionary practices can arise from a club culture orientated towards tradition if it rejects any deviation from established practices (Seiberth et al., 2013).

This illustrates that membership of a VSC indicates little about the level of integration in a club (Seiberth and Thiel, 2010). Integration only becomes visible through the degree and pattern of involvement across different communication patterns and action contexts of a VSC, for example the extent to which PMB feel accepted or build intercultural friendships (Adler Zwahlen et al., 2018; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Nagel et al., 2020a).

Focused on social integration in VSCs, two research gaps can be identified. (1) There is a lack of empirical knowledge on how characteristics of members and club structures together facilitate or hinder social integration. While studies have applied a multilevel approach to members in general (Elmoose-Østerlund et al., 2019; Østerlund and Seippel, 2013), there are none specific to PMB. Recent articles have explicitly called for factors at the club level to be included in studies on social integration of PMB (Adler Zwahlen et al., 2019; Nagel et al., 2020a). This article builds on this and innovatively contributes to the field by using a multilevel approach that considers individual characteristics of members together with general club structures (e.g. club size) and specific club structures related to the integration of PMB (e.g. integration culture).

(2) Regardless of migration status, members are part of the same social context. However, it is unlikely that structural factors have the same relevance for different members. For example, it could be assumed that PMB benefit from intercultural club structures in more specific ways, while natives, who are less likely to experience exclusion, depend less on them. To assess such structural differences, attention must be paid to the interplay between structural features and the migration background of members. This article therefore considers cross-level interactions and provides new insight into the differing effects of general and integration-specific structures on social integration of natives and PMB.

Building on this, the following research questions are addressed: (1) What role do individual and structural factors play in the social integration of sport club members? (2) To what extent does the role of structural factors in VSCs on social integration differ between natives and PMB? The results help to determine relevant mutually controlled individual and structural factors in VSCs that are related to the social integration of club members with and without a migration background. Thus, decision-makers in VSCs as well as sports policy makers may gain a clearer picture of effective integration. The role of club structures is particularly important as this is managed by the clubs themselves, and therefore can be changed to become more integrative.

VSCs as social settings for social integration

According to Esser (2009), the social integration of individual actors into social systems—such as a VSC—can take place along four interdependent dimensions. *Culturation* means the acquisition of knowledge, skills, and habits. *Placement* represents the acquisition of rights and the filling of positions. *Identification* captures the emotional bond with a group. Finally, *interaction* means the integration into central interpersonal networks by establishing and maintaining functioning (intercultural) social relationships.

Our study focuses on social integration in the social setting of VSCs. For this purpose, we rely on a measurement instrument developed and published prior to this article (Adler Zwahlen et al., 2018). The instrument systematically applied Esser's concept to the context of VSCs. The empirical analysis of this article focuses on *interaction*, a central dimension to the establishment of social networks and further integration into society (Esser, 2009), and a central dimension inherent to VSCs.

In VSCs, conceptualized as interest communities (Coleman, 1974), members realize a common, overreaching goal through collective action. Membership is voluntary but requires a willingness to contribute individual resources to a collective pool of resources. Thus, members decide not to do individual, informal sport based on their own resources but to do joint sport activities together with others based on the pooled resources (Nagel, 2006).

Therefore, membership in a VSC with its different opportunity structures (Gelegenheitsstrukturen) brings a wealth of recurring and institutionalized (intercultural) occasions for interaction with people with similar interests (Kleindienst-Cachay et al., 2012; Makarova and Herzog, 2014). Before, during and after sport activities, VSCs provide a high level of informal communication opportunities, where different members can interact and connect. Thus, (intercultural) contact can develop based on sport-specific knowledge, leading to mutual acceptance (Kahlert, 2009).

However, intercultural interactions in sports clubs can also be problematic and permeated with unfamiliarity, strangeness, and conflict. Such experiences are cemented or reduced by interactions (Seiberth, 2012). Therefore, a key issue is the extent to which contact leads to mutual acceptance and reduction of social distance, as postulated by the contact hypotheses (Gerber and Pühse, 2017; Makarova and Herzog, 2014). Here, the club context and how it values intercultural diversity and openness is central (Elling and Claringbould, 2005; Seiberth et al., 2013).

Individual and structural factors of interaction in VSCs

The analysis of interaction as a special form of social action in VSCs presupposes an examination of the institutional structures and their normative anchoring in terms of a more or less predictable cultural environment (Albert, 2005). In short, the logic of the situation must be considered (Weber, 1980 [1921]). This addresses a basic requirement for action analyses within VSCs, namely, the connection between the social actions of club members and the institutional context in VSCs, whose social effects are likely to become apparent as specific patterns of thought and action (“habit formation”) in everyday club life. Therefore, the analysis

of social integration needs to consider differences of the members at the individual level together with structural differences of the clubs at the club level (Nagel, 2006).

Structural factors of the clubs

Structural differences between VSCs and their role in the interaction of the members can be illustrated using Felds (1981) concept of foci. VSCs can be seen as foci, defined as “social, psychological, legal or physical entities around which joint activities are organized” (Feld, 1981: 1016). Feld argues that foci place participants in rewarding situations, creating positively valued interactions (cf. Becker and Häring, 2012). However, foci differ in their potential to “transform mere contact opportunities into interaction by bringing together people with similar interests in a mutually rewarding situation” (Stauder, 2014). This potential varies with communication patterns in the foci, the fluctuation of participants, the extent of focus overlap, and the transitivity of friendships.

In small or rural municipalities, there are only a few foci available, thus, “everybody joins these foci and consequently there is more focus overlap” (Stauder, 2014). This simplifies the consolidation of friendship relations because members also meet in foci other than the VSC. Therefore, members in rural clubs often interact face-to-face and in close social networks (Baur, 2003). In larger clubs, consolidation of relationships is more difficult, because fluctuation of members in club activities is higher and the transitivity of friendships is lower than in small clubs. Studies confirm that interaction is more pronounced in smaller clubs (Elmose-Østerlund et al., 2019; Østerlund and Seippel, 2013). We therefore hypothesize that the degree of interaction is more pronounced in smaller clubs and in clubs in smaller municipalities.

Interaction is likely to be influenced by communication patterns associated with club goals. Clubs with high sociability goals might gather members more often and more intensively in non-sporting communication and activities (Elmose-Østerlund et al., 2019). The focus on competitive sport promotes additional contact (e.g. through games) and consolidation opportunities (Kleindienst-Cachay et al., 2012). Therefore, it can be assumed that a higher competition goal and a higher sociability goal promote interaction of the club members.

While certain structural factors influence all club members in similar ways, there may also be structures that explicitly influence interaction barriers for PMB. Regarding the competition goal, it can be assumed that PMB additionally profit from a subordinate role of ethnicity compared to performance-orientated aspects in competition-oriented clubs (Kalter, 2005). The goal of integrating PMB is likely linked to a positive connotation of integration. Although not all clubs might translate such goals into suitable programmes (Seiberth et al., 2013), we hypothesize that PMB show more interaction, on average, in clubs with a higher integration goal. While natives might depend less on integration goals, they could profit from additional contact opportunities.

A higher proportion of PMB in the club can be an indication of openness to cultural diversity. Kalter (2005) showed that PMB on teams with a higher proportion of foreigners are less exposed to social distances and stereotypes. The pool of similar interaction partners for PMB is also likely to increase with the proportion of PMB, especially if members share an ethnic background. We therefore hypothesize that interaction of PMB increases with the proportion of PMB in the club. Positive effects for natives are not expected. Although social distances to

PMB is reduced in heterogeneous clubs, it is not likely to occur in homogeneous clubs in the first place.

Despite a club's general openness, social closure processes can occur if club culture is "not compatible with a positive concept of diversity" (Seiberth et al., 2013: 190, own translation). An exclusionary culture can arise from widespread stereotypes held outside the club, which also become embedded within it. It can also arise if the club culture itself is orientated towards preserving tradition. In such situations, a common approach to cultural diversity is the demand for assimilation (Seiberth, 2012). Sport-related assimilation refers to an integration strategy in which PMB give up references to their origin and adapt exclusively to the typical behaviour patterns of their club. In contrast, pluralism means that PMB maintain references to their cultural origin and identity (Adler Zwahlen et al., 2019; Berry, 2005; Esser, 2009). Gerber and Pühse (2017) showed that young PMB prefer pluralistic integration strategies. Therefore, assimilative integration demands in VSCs are problematic for integration processes (Dowling, 2020; Elling and Claringbould, 2005; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Mutz, 2011) because PMB are pressured to avoid displaying "otherness" in the club (Kleindienst-Cachay et al., 2012) and are more likely to experience strangeness in relationships (Seiberth, 2012). It can be assumed that interaction of PMB decreases with an assimilative understanding of integration in the club, while an intercultural, pluralistic understanding increases it. Negative effects of an assimilative understanding are not expected for natives. However, it is possible that the homogenizing function of assimilative adaptation will strengthen the interactions of established members.

Individual characteristics of the members

To understand individual differences in members interactions we differentiate between human capital and sport-related consumer capital (Heckmann, 2015, Nagel et al., 2020a). Human capital relates to socio-biographical characteristics (e.g. migration status, sex). Differences are likely to arise with migration status. Unlike natives and second-generation migrants (PMB_{2G}), first-generation migrants (PMB_{1G}) are likely to be most confronted with cultural distance and a lack of familiarity with expectations in local VSCs due to their socialization in the country of origin (Adler Zwahlen et al., 2019; Heckmann, 2015). Various authors find less interaction for PMB_{1G} than for PMB_{2G} and natives (Adler Zwahlen et al., 2019; Nagel et al., 2020a). We hypothesize that PMB and here especially PMB_{1G} experience fewer positive interactions than natives. Further sociodemographic characteristics are not linked to interaction in VSCs. Only for older people were negative connections confirmed (Elmose-Østerlund et al., 2019; Østerlund and Seippel, 2013). In analyses specific to PMB, age, sex, and education status were irrelevant (Adler Zwahlen et al., 2019; Nagel et al., 2020a). Nevertheless, these variables are utilized as controls.

Sport-related consumer capital indicates the accumulated knowledge and importance of different goods (e.g. social events) in the VSC, and is strongly related to membership-biographical characteristics. With increasing duration and intensity of membership, members accumulate club-related consumer capital. Connections between interaction and membership duration, volunteering, frequency of activity or participation in competitive sport have been repeatedly demonstrated (Adler Zwahlen et al., 2019; Elmose-Østerlund et al., 2019; Nagel et al., 2020a; Østerlund and Seippel, 2013). Adler Zwahlen et al. (2019) also point to the

socializing effects of parental (past) VSC activity. We hypothesize that membership duration, volunteering, frequency of activity, participation in competitive sport, and parental club activity are associated with more interaction.

In addition, it should be emphasized that structures at the club level may not only have a direct effect on interactions of the members, but also influence the strength of the connection between individual characteristics and interaction. Assuming that the migration status is less relevant in clubs open to interculturality, this can only be tested by the interrelation between the predictors of migration status (individual) and intercultural club culture (structural). This means that in addition to the independent variables of the individual and structural levels, cross-level effects also need to be considered in the model. Following the argument of cultural distance and the lack of familiarity with expectations in local VSCs, we assume here that integration-specific structures are especially relevant for PMB_{1G}.

Method

Sample

The empirical analyses utilize data from a cross-sectional study of 42 Swiss VSCs. With the aim to survey VSCs with different integration-specific structures, six disciplines with different participation rates by PMB were theoretically selected (football, basketball, martial arts, gymnastics, mountain sport, and skiing; cf. Lamprecht et al., 2014). However, even though a variety of clubs and disciplines were surveyed, the sample cannot be viewed as representative. A club official (usually the president) was interviewed and asked about the club's organizational structures in a paper questionnaire. Seven clubs were in municipalities with fewer than 5,000 inhabitants, and nine in municipalities with more than 50,000 inhabitants. Fourteen clubs had fewer than 200 members, while 17 had more than 400 members. The proportion of PMB was below 10 percent in 17 clubs and above 25 percent in 17 clubs.

Club officials selected training groups within their organization, where members with and without a migration background, aged 16–30 years, completed a questionnaire on social integration in the club, membership biography, and sociodemographic characteristics. Trained, multilingual staff supported individual interviewees with language comprehension. The 780 surveyed members (38.0% women) had an average age of 20.6 years (SD = 4.0 years) and had been sport club members for 6.8 years (SD = 5.4 years), on average. In addition, 254 members (32.6 percent) were first- or second-generation migrants (98 PMB_{1G}, 156 PMB_{2G}). The surveyed PMB were distributed among 33 clubs (PMB_{1G} in 26 clubs, PMB_{2G} in 27 clubs). PMB_{1G} were born in Western and Northern Europe (22.7%), Southeast and Eastern Europe (26.6%), Southern Europe (6.7%), North America (8.0%), South America (13.3%), Africa (9.3%) and Asia (13.3%). Eleven persons fled to Switzerland (12.2%). Parents of PMB_{2G} had nationalities from countries in Western and Northern Europe (11.5%), Southeast and Eastern Europe (18.0%), Southern Europe (21.2%), South America (6.4%), Africa (5.8%) and Asia (10.3%). Parents of the remaining PMB_{2G} (24.4%) have become Swiss.

Due to incomplete questionnaires, 59 cases (7.5 percent) were excluded from the preliminary analysis of the individual-level variables. This dropped to 39 cases (5.0 percent) for the joint analysis of the club-level and individual-level variables. Therefore, the results for the estimated

models are based on a sample of 741 members (238 PMB) in 42 clubs. On average, 17.6 members (5.7 PMB) were considered per club.²

Operationalization of variables

The dependent variable *interaction* stems from a previously developed measurement instrument for analysing the multidimensional social integration in VSCs. The reliability and validity of the instrument was successfully checked through confirmatory factor analysis for PMB and natives, with the results published at an earlier stage (cf. Adler Zwahlen et al., 2018). The items were measured on a five-point scale, from “does not apply” to “fully applies”. The four items on interaction asked about the establishment and existence of social relationships as well as intercultural conflicts and acceptance, which can permeate interactions. The items were “Other members respect me the way I am” (after Elmoose-Østerlund et al., 2016), “No one in the club would notice my absence” (developed), “I find it difficult to make social contacts in our club” (developed) and “In our club, conflicts often arise between me and members from other backgrounds” (adapted from Baur and Burrmann, 2003). The last three items were inverted for the analysis. Table 1 shows the descriptive statistics.

The *structural factors* municipality size and club size were operationalized as the number of inhabitants and the number of club members. The proportion of PMB in the club was measured with six categories, according to Kleindienst-Cachay et al. (2012). Club goals were measured on a five-point scale, from “not important” to “very important”. The sociability goal was gauged by the statement “Promoting sociability in the club” (from Nagel, 2006), the competition goal by “Engagement in top-class and competitive sport” (adapted from Baur et al., 2003), and the goal of integrating PMB by “Promoting the integration of PMB in the club” (adapted from Kleindienst-Cachay et al., 2012).

Knowing that club culture in general and club-specific understanding of integration is empirically difficult to grasp (Seiberth et al., 2013), members’ individual attitudes towards the integration of PMB were aggregated at the club level (i.e. mean value per club) and tested as contextual variables for the collective understanding of integration, while individual attitudes were tested as controls at the individual level (aggregation of contextual variables; cf. Marsh et al., 2012). Theoretical support for such an approach can be found in Nagel (2006), who argues that club culture arises from the actions of individual members, influenced by their orientations and attitudes.

Individual integration attitudes were measured on a five-point scale, from “do not agree at all” to “agree completely”. The item “PMB should not receive special treatment in sport clubs” (developed based on Baur and Mutz, 2009) was used as an indicator of an assimilative understanding of integration. As an indicator for an pluralistic understanding, the item “Values and cultural habits of PMB should be respected by the club and its members” (from Elmoose-Østerlund et al., 2016) was used. In addition, the item “If I could choose my own sport group, at least some athletes should come from my country of origin” (adapted from Kalter, 2005) was

² In seven clubs, fewer than five members were surveyed. This is not problematic for multilevel analysis. Maas and Hox (2005) find no negative effects on estimators or standard errors for extremely unbalanced group sizes. Snijders and Bosker (2012) confirm that group size can equal one as long as other groups are larger.

used as an indicator of a more general intercultural openness of the members. For higher values to show more intercultural openness, the item was inverted.

[Table 1 about here]

The *individual factor* migration background was measured generationally, according to Leszczensk and Gräbs Santiago (2015). PMB_{1G} were born in a foreign country and immigrated to Switzerland. PMB_{2G} were born in Switzerland but had at least one parent with foreign origin. It is important to note that PMB are very heterogeneous beyond migration generations and that these terms are used analytically without wanting to reconstruct differentiation categories. Sociodemographic variables (age, sex, and level of education) and club biographic variables (length of membership, volunteering, frequency of activity, participation in competitive sport, and parents' (former) participation in clubs) were also used. Table 1 shows the independent variables.

Data analysis

The data were prepared and analyzed with SPSS 26 and R 4.0.2. To consider the nested structure of the data and to test individual and contextual variables together as well as the interplay between them, multilevel models were implemented (using R package nlme). The dependent variable, interaction, was non-independent of the clubs (intraclass correlation coefficient, ICC = .109). Therefore, multilevel analyses are appropriate (Hox, 2010). The sample is rather small at the contextual level,³ therefore, the models were calculated with restricted maximum likelihood, which provides more precise estimates of variance components and standard errors for small samples (Hox, 2010; Snijders and Bosker, 2012). To keep the models simple (Hox and MacNeish, 2020), structural factors were tested in groups of situational variables, club goals, and club culture. Individual variables were tested in advance and only relevant variables were further considered.

Differences in the role of structural effects on natives and PMB were tested by specifying cross-level effects for the dummy variables PMB_{1G} and PMB_{2G} . While the main effect of the structural variables shows the general effect only meaningful to natives, the cross-level effect shows the additional effect for PMB_{1G} and PMB_{2G} , respectively. All variables except the dummies for migration background were grand mean centred (Hox, 2010). To interpret the actual effects of the predictors, unstandardized regression coefficients are reported (Hox, 2010).

Model diagnostics showed some deviations of the residuals from the normal distribution and homoskedasticity. Therefore, the models were validated in an ordered logistic multilevel model, which treats the dependent variable categorically rather than metrically (Hox, 2010). This option makes no assumptions about the normal distribution of residuals and homoskedasticity. There are only few changes in the additional models, and notable differences are presented in the results.

³ Kreft (1996) recommends a distribution of 50 groups and 20 group members (50/20) to calculate level-2 and cross-level effects. New simulation studies by Maas and Hox (2005) and MacNeish and Stapleton (2016), however, do not find negative effects on (cross-level) estimates and standard errors of smaller samples (30/5 and 14/10).

Results

First, the individual-level variables were tested. An analysis of variance ($F(2,777) = 17.02$) showed significant differences in interaction between natives (mean = 4.45), PMB_{2G} (mean = 4.32), and PMB_{1G} (mean = 4.04). Table 2 shows the results for the multilevel models for the individual-level variables, with an empty (zero) model (column 1) and a model including all individual-level variables (column 2). Relevant variables ($p \leq .10$) were tested again in a third model (column 3). The fixed effects (marginal R^2) of model 3 explain 10 percent of the total variance. Differences in the composition of members between clubs explain 36 percent of the variance on the club level.

In line with our expectations, the sociodemographic variables are irrelevant for interaction, unlike migration background. PMB_{1G} have significantly less interaction than natives. A weaker negative and non-significant effect exists for PMB_{2G}. As expected, membership biographical variables membership duration, volunteering, and parents' (former) participation in VSCs are significantly and positively associated with interaction. Individual agreement with the assimilative item "No special treatment for PMB" is significantly connected with more interaction, as higher values might be related to individual conformity with club-specific norms. In addition, individual intercultural openness (rejection of "Athletes should come from country of origin") is relevant for interaction, perhaps because open members do not restrict themselves to communication with few other members.⁴

[Table 2 around here]

Next, the structural factors were tested in three groups (situational variables, club goals, integration culture), together with the individual variables. For each group, Table 3 shows a model without and a model with specification of cross-level effects. The fixed effects (marginal R^2) of the specified models now explain 13–17 percent of the total variance. The explained variance on club level increases to 42–60 percent. Individual variables hardly change.⁵

The situational variables show that clubs in municipalities with fewer than 5,000 inhabitants and clubs with fewer than 200 members are significantly associated with higher interaction of members in general but the proportion of PMB in the club is not (model 1). Natives do not show higher degrees of interaction with higher proportions of PMB, as indicated by the non-significant main effect in model 2. Likewise, PMB_{2G} do not differ from natives, as indicated by the insignificant cross-level effect for PMB_{2G}. However, the cross-level effect for PMB_{1G} is significant and positive. This means that the negative relationship between PMB_{1G} and interaction is significantly reduced when the proportion of PMB in a club increases. Our expectations regarding the positive relationship between interaction and the proportion of PMB in the club are therefore confirmed for PMB_{1G}.⁶

Club goals do not show significant effects for members in general (model 3). Cross-level effects reveal that PMB_{2G} do not differ significantly from natives. However, PMB_{1G} show significant

⁴ Frequency of activity is only below $p = 0.10$ in the ordered logistic model (0.08) but not in the main model (0.15).

⁵ With specification of cross-level effects, the main effects of PMB_{1G} and PMB_{2G} change. These changes are due to the statistical procedure and are substantively meaningless. The direct effects should therefore not be interpreted alone, but only together with the cross-level effects. For further details, see Hox (2010).

⁶ Cross-level effects were also tested for municipality size and club size. To avoid complicating the models, they were used as metric variables. No significant cross-level effects were found.

positive cross-level effects for the competition goal and the integration goal. Higher levels of both goals are associated with a higher level of interaction of PMB_{1G} . The expected positive effects for the competition and integration goals are therefore confirmed for PMB_{1G} .⁷

The collective understanding of integration is irrelevant for members in general (model 5), natives, or PMB_{2G} , but PMB_{1G} show significant cross-level effects (model 6). Higher values of the aggregated assimilative item “No special treatment for PMB” increase the negative effect of PMB_{1G} on interaction, while a higher intercultural club culture (the inverted, aggregated item “Athletes should come from country of origin”) reduces it.⁸ The aggregated pluralistic item “Respecting habits” shows a significant positive cross-level effect only when tested alone in the model (not shown). The expectations for PMB regarding club-cultural understanding of integration are thus confirmed for PMB_{1G} .

[Table 3 about here]

Finally, the significant variables were tested in a full model (model 7). The fixed effects of this model explain 20 percent of the total variance. At the club level, 63 percent of the variance is explained. This model is more complex, and the effect size of most variables decreases. The effects for small municipalities and clubs are no longer significant. However, club size remains relevant ($p \leq .10$). Significant cross-level effects for PMB_{1G} are confirmed for the collective understanding of integration. The proportion of PMB and the competition goal are still relevant ($p \leq .10$), while the cross-level effect of the integration goal disappears.⁹

Discussion

This article analyses the social integration of VSC members with and without a migration background in terms of their interactions in the clubs. The innovative contribution is the analysis of interactions based on members’ individual characteristics together with general and integration-specific club structures, as well as the cross-level analysis that tests the extent to which structural differences in social integration between natives, PMB_{1G} and PMB_{2G} exist. Even though all members are basically well integrated, individual and structural differences are found.

Regarding individual differences, intergenerational differences are visible for the migration background (see also Nagel et al., 2020a; Walseth, 2008). While PMB_{1G} are less likely to be involved in positive social contacts, PMB_{2G} are similar to natives as they are locally socialised and possibly less exposed to cultural distance than PMB_{1G} . However, it would be wrong to hastily equate PMB_{2G} with natives, as the negative effect approaches significance. In contrast

⁷ Cross-level effects for the sociability goal were calculated for test purposes. The results show no relevant differences between member groups. Additionally, the sociability goal is closer to relevance in the ordered logistic models 4 and 5 ($p = 0.08$ and 0.13).

⁸ The interaction of PMB_{1G} increases by $0.27 + 0.22 = 0.49$ if intercultural culture increases and assimilative culture decreases by one standard deviation. These values result from the main effect plus the cross-level effect weighted with the standard deviation (intercultural culture: $(-0.07 + 0.65) * 0.47 = 0.27$; assimilative culture: $(-0.01 + -0.76) * -0.28 = 0.22$). This means that there is no negative effect of PMB_{1G} on interaction in clubs with a corresponding integration culture.

⁹ The complexity of the full model also appears in deviations of the ordered logistic model: While the competition goal displays higher ($p > .10$), club size ($p \leq .05$) and municipality size ($p \leq .10$) display lower p-values. Additionally, the uncertainty about the cross-level effect of “No special treatment_{agg}” with PMB_{1G} is slightly higher in the ordered logistic models (model 6: $p = 0.08$; full model: $p = 0.05$).

to Nagel et al. (2020a), being born in a foreign country remains relevant when controlling for membership-biography. It is possible that the role of membership duration and volunteerism is less pronounced among younger members. However, membership-biography is relevant. This has repeatedly been shown (Elmose-Østerlund et al., 2019; Nagel et al., 2020a; Østerlund and Seippel, 2013). Parents' (former) club participation, membership duration and volunteering are linked to having more pronounced social networks within the club. Yet, participation in competition sport and the frequency of activity within the club are not related to interaction of young members. However, the latter is only slightly irrelevant.

VSCs differ in their structural opportunities to promote interactions. Members in small clubs and in clubs in small municipalities have more interactions. Thus, members not only consolidate social networks through lower fluctuations in small clubs, but also through greater focus overlap in small municipalities. This has not been previously shown for small municipalities. Elmose-Østerlund et al. (2019) showed negative, but non-significant effects using a metric variable and including clubs in larger municipalities. The sociability goals of clubs are not relevant, which contradicts the findings of Elmose-Østerlund et al. (2019), perhaps because abstract social goals are not translated into action and, therefore, do not reach members.

The role of the structural context differs with the migration status, illustrating the usefulness of the cross-level approach. Structural conditions are especially relevant for PMB_{1G} . A higher proportion of PMB, an intercultural and less assimilative collective understanding of integration and in part also competition-orientated club goals are connected to successful interactions of PMB_{1G} . Competition-orientation reduces the importance of ethnic differences compared to sport skills. The proportion of PMB might reduce prejudice among club members (Kalter, 2005). An intercultural and less assimilative collective understanding of integration is likely to reduce otherness in interactions (Dowling, 2020; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Seiberth, 2012). These structural conditions are not relevant to natives and PMB_{2G} , pointing to intergenerational differences between PMB_{1G} and PMB_{2G} in club structural effects. This has not been shown previously. Other than PMB_{2G} and natives, PMB_{1G} are socialised abroad and may have on average fewer cultural and social techniques to cope with assimilative demands and therefore also benefit from interaction partners open to cultural diversity. Therefore, in contrast to Elmose-Østerlund et al. (2019), we do not conclude that the structural context is less relevant compared to individual characteristics. While this seems true for natives and PMB_{2G} , it is not for PMB_{1G} .

Hence, decision-makers in VSCs and sport policies can attempt to manage club conditions to facilitate the integration of PMB_{1G} . Here, an integration goal alone is not sufficient. Considering the proportion of PMB in the club and the collective understanding of integration, it is statistically irrelevant. This can be interpreted as the need to translate integration goals into action (Seiberth et al., 2013). Such efforts can aim to achieve an intercultural, less assimilative club culture or to increase the proportion of PMB in the club. Both aims seem relevant to integrate PMB_{1G} and are not detrimental to the integration of natives or PMB_{2G} . Of course, practical applications should be done carefully. Our results mainly apply to mixed clubs with low to medium proportions of PMB. Yet, when promoting the participation of young PMB, care must also be taken to facilitate interethnic contact and avoid ethnic divides within the club.

Also, PMB_{1G} are not a homogeneous group and practical applications should consider the heterogeneity that comes along with different migration and integration experiences.

Limitations and future research

The study has its limitations, and four methodological points should be noted. Firstly, regarding the independent variables, club cultural understanding of integration is based on single items, and scales measuring individual integration attitudes should be utilized in future surveys (cf. e.g. Baur and Mutz, 2009; Van Dick et al., 1997). The survey of club goals was based on the statements of club representatives whose perceptions can differ from those of club members, thus, a member perspective should be included. Secondly, the theoretical classification of the items to the dependent variable interaction may be developed further. In our study we rely on a systematic, published measurement instrument (Adler Zwahlen et al., 2018). Future studies should try to refine the measurement instrument by considering further aspects and items of interaction.

Thirdly, generalization of the results should be done with caution. Because of the non-representativeness of the sample, this is especially true for descriptive inference. However, as we focus on causal inference and controlled for various factors, relevant factors for social integration are more likely to be consistent. Nagel (2020a) found only small variance in social integration between European countries, indicating that the country context was of limited relevance. Yet, generalizations to other countries should consider possible contextual differences. Future studies can show how individual and structural factors for social integration differ with the country context.

Fourthly, the results are based on cross-sectional data. Selection effects are possible for the participation of PMB in VSCs, where participation is the result of social integration into the host society (e.g. Lundkvist et al., 2020). For example, it might be possible that PMB_{2G} are not influenced by integration-specific structures, because less integrated PMB_{2G} did not join the clubs or even have left them again. Also, selection effects regarding the club structures (e.g. higher pluralistic integration attitudes if PMB_{1G} are better integrated) are unlikely from a theoretical perspective but cannot be ruled out methodologically. Therefore, longitudinal studies are needed to consider methodological problems such as endogeneity, intertemporal order on dependent and explanatory variables and time-delayed effects.

Future work should also address the following. First, an analysis of variance showed significant differences between sport disciplines (with the highest means for gymnastics, and the lowest for football) for members in general but not for PMB. However, to avoid complex models, sport disciplines were not included here in favour of theoretically more concrete structural factors. This seems appropriate, as it is not the disciplines themselves but the clubs' organizational structures that are relevant for social integration. Larger samples at the club level are advisable to elaborate on differences across sport disciplines.

Second, despite similar migration and integration experiences, PMB are not homogeneous (Agergaard, 2019). Other individual characteristics beyond the migration generation, such as values (e.g. orientation towards the host country) and lifestyles likely play an important role in integration processes. Larger samples are needed to consider this heterogeneity.

Third, this article considers interaction as a central dimension of social integration inherent to VSCs. Interaction can be an important factor for social integration in other dimensions (placement, identification, cultururation; Esser, 2009). Structural factors of the clubs are likely to be relevant for social integration in these other dimensions as well, and future analyses should build on this.

Fourth, the training group level is not considered in this paper, just as in former studies (Elmose-Østerlund et al., 2019; Nagel et al., 2020a; Østerlund and Seippel, 2013). Training groups within a club can be characterized by different social structures (e.g. group size, performance or sociability oriented groups). Therefore, it can be assumed that integration processes are not only influenced by club structures, but also by social constellations and conditions of the training group, where club members are mostly active.

Acknowledgements

We thank the clubs and their members for their participation in the study. Thank you also to the reviewers for their valuable comments on the earlier draft of the paper.

Declaration of conflicting interests

The authors declare no potential conflicts of interest with respect to the research, authorship, and/or publication of this article.

Funding

The authors disclosed receipt of the following forms of financial support for the research, authorship, and/or publication of this article: This work was supported by the Swiss Federal Office for Sport.

References

- Adler Zwahlen J, Nagel S and Schlesinger T (2018) Analyzing social integration of young immigrants in sports clubs. *European Journal for Sport and Society* 15(1): 22–42.
- Adler Zwahlen J, Nagel S and Schlesinger T (2019) Zur Bedeutung soziodemografischer, sportbezogener und soziokultureller Merkmale für die soziale Integration junger Migranten in Schweizer Sportvereinen [On the importance of sociodemographic, sport-related and sociocultural characteristics for the social integration of young migrants in Swiss sports clubs]. *Sport und Gesellschaft* 16(2): 125–154.
- Agergaard S (2019) *Rethinking Sports and Integration: Developing a Transnational Perspective on Migrants and Descendants in Sports*. London: Routledge.
- Albert G (2005) Moderater methodologischer Holismus. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 57(3): 387–413.
- Baur J (2003) Vereine als Aktivitätskerne gemeindlichen Lebens? Über lokale Integrationsleistungen von Sportvereinen [Clubs as Activity Centers of Community Life? About local Integration Services of Sports Clubs]. In: Baur J and Braun S (eds) *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen [Integration Services of Sports Clubs as Voluntary Organisations]*. Aachen: Meyer and Meyer, 489–516.
- Baur J and Burrmann U (2003) Konflikte in Sportvereinen [Conflicts in Sport Clubs]. In: Baur J and Braun S (eds) *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen [Integration Services of Sports Clubs as Voluntary Organisations]*. Aachen: Meyer and Meyer, 331–370.
- Baur J, Burrmann U and Nagel M (2003) Solidargemeinschaftliche Kleinvereine? Zum Einfluss vereinsstruktureller Merkmale auf Mitgliederbindung, vereinspolitische Partizipation und freiwilliges Engagement [Solidarity-based Small Clubs? On the Influence of structural Characteristics of the Club on Member Loyalty, Participation in Club Politics and voluntary Engagement]. In: Baur J and Braun S (eds) *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen [Integration Services of Sports Clubs as Voluntary Organisations]*. Aachen: Meyer and Meyer, 303–330.
- Baur J and Mutz M (2009) Subjektive Integrationskonzepte der Ansprechpartner und Übungsleiter. [Subjective integration concepts of the contact persons and exercise leaders]. In: Baur J (ed) *Evaluation des Programmes "Integration durch Sport" [Evaluation of the "Integration through Sport" Programme]*. Potsdam: University of Potsdam, pp.155–181.
- Becker S and Häring A (2012) Soziale Integration durch Sport? [Social integration through sport?]. *Sportwissenschaft* 42(4): 261–270.
- Berry JW (2005) Acculturation: Living successfully in two cultures. *International Journal of Intercultural Relations* 29(6): 697–712.
- Burrmann U, Brandmann K, Mutz M, et al. (2017) Ethnic identities, sense of belonging and the significance of sport: stories from immigrant youths in Germany. *European Journal for Sport and Society* 14(3): 186–204.
- Burrmann U, Braun S and Mutz M (2020) In whom do we trust? The level and radius of social trust among sport club members. *International Review for the Sociology of Sport* 55(4): 416–436.
- Coleman JS (1974) *Power and the structure of society*. New York, London: Norton.
- Dowling F (2020) A critical discourse analysis of a local enactment of sport for integration policy: Helping young refugees or self-help for voluntary sports clubs? *International Review for the Sociology of Sport* 55(8): 1152–1166.

- Elling A and Claringbould I (2005) Mechanisms of inclusion and exclusion in the Dutch sports landscape: Who can and wants to belong? *Sociology of Sport Journal* 22(4): 498–515.
- Elmose-Østerlund K, Ibsen B and Breuer C (2016) *Introduction to the project “Social Inclusion and Volunteering in Sports Clubs in Europe”*. Odense: University of Southern Denmark.
- Elmose-Østerlund K, Seippel Ø, Llopis-Goig R, et al. (2019) Social integration in sports clubs: individual and organisational factors in a European context. *European Journal for Sport and Society* 16(3): 268–290.
- Esser H (2009) Pluralization or assimilation? Effects of multiple inclusion on the integration of immigrants. *Zeitschrift für Soziologie* 38(5): 358–378.
- European Commission (2007) White Paper on Sport. Brussels: Commission of the European Communities.
- Feld SL (1981) The focused organization of social ties. *American Journal of Sociology* 86(5): 1015–1035.
- Gerber M and Pühse U (2017) *Sport, Migration und soziale Integration: Eine empirische Studie zur Bedeutung des Sports bei Jugendlichen [Sport, Migration and Social Integration: An Empirical Study on the Importance of Sport among Young People]*. Zürich: Seismo.
- Heckmann F (2015) *Integration von Migranten: Einwanderung und neue Nationenbildung [Integration of Migrants: Immigration and New Nation-Building]*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hox JJ (2010) *Multilevel Analysis: Techniques and Applications*. New York: Routledge.
- Hox JJ and MacNeish D (2020) Small samples in multilevel modeling. In: van de Schoot R and Miočević M (eds) *Small Sample Size Solutions*: London: Routledge, pp. 215–225.
- Hoye R, Nicholson M and Brown K (2015) Involvement in sport and social connectedness. *International Review for the Sociology of Sport* 50(1): 3–21.
- Janssens J and Verweel P (2014) The significance of sports clubs within multicultural society. On the accumulation of social capital by migrants in culturally “mixed” and “separate” sports clubs. *European Journal for Sport and Society* 11(1): 35–58.
- Kahlert D (2009) Miteinander in Eintracht? Konflikte in integrativen Sportgruppen [Living together in harmony? Conflicts in integrative sports groups]. In: Baur J (ed) *Evaluation des Programmes “Integration Durch Sport” [Evaluation of the “Integration Through Sport” Programme]*. Potsdam: University of Potsdam, 367–383
- Kalter F (2005) Reduziert Wettbewerb tatsächlich Diskriminierungen? Eine Analyse der Situation von Migranten im Ligensystem des deutschen Fußballs [Does competition indeed lessen discrimination? Analyzing the situation of immigrants in the German soccer league system]. *Sport und Gesellschaft* 2(1): 39–66.
- Kleindienst-Cachay C, Cachay K, Bahlke S, et al. (2012) *Inklusion und Integration: Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport [Inclusion and Integration: An Empirical Study on the Integration of Migrants in Organised Sport]*. Schorndorf: Hofmann.
- Kreft I (1996). Are multilevel techniques necessary? An overview, including simulation studies. Unpublished manuscript, University of California, Los Angeles.
- Krouwel A, Boonstra N, Duyvendak JW, et al. (2006) A good sport? *International Review for the Sociology of Sport* 41(2): 165–180.
- Lamprecht M, Bürgi R, Gebert A, et al. (2017) *Sportvereine in der Schweiz: Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven [Sports Clubs in Switzerland: Developments, Challenges and Perspectives]*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.

- Lamprecht M, Fischer A and Stamm H (2014) *Sport Schweiz 2014 [Sport Switzerland 2014]*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Leszczensk L and Gräbs Santiago A (2015) The development and test of a measure of youth's ethnic and national identity. *Methods, Data, Analyses* 9(1): 87–110.
- Lundkvist E, Wagnsson S, Davis L, et al. (2020) Integration of immigrant youth in Sweden: does sport participation really have an impact? *International Journal of Adolescence and Youth* 25(1): 891–906.
- Maas CJM and Hox JJ (2005) Sufficient sample sizes for multilevel modeling. *Methodology* 1(3): 86–92.
- MacNeish DM and Stapleton LM (2016) The effect of small sample size on two-level model estimates: A review and illustration. *Educational Psychology Review* 28(2): 295–314.
- Makarova E and Herzog W (2014) Sport as a means of immigrant youth integration: An empirical study of sports, intercultural relations, and immigrant youth integration in Switzerland. *Sportwissenschaft* 44(1): 1–9.
- Marsh HW, Lüdtke O, Nagengast B, et al. (2012) Classroom climate and contextual effects: Conceptual and methodological issues in the evaluation of group-level effects. *Educational Psychologist* 47(2): 106–124.
- Mutz M (2011) *Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft? Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung [Sport as a Stepping Stone into Society? Sport Engagement of Young People with a Migration Background and its Impact]*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Nagel S (2006) *Sportvereine im Wandel: Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen [Sport Clubs in Change: Actor-Theoretical Analyses of the Development of Sport Clubs]*. Schorndorf: Hofmann.
- Nagel S, Elmoose-Østerlund K, Adler Zwahlen J, et al. (2020a) Social integration of people with a migration background in European sports clubs. *Sociology of Sport Journal* 37(4): 355–365.
- Nagel S, Elmoose-Østerlund K, Ibsen B, et al. (eds) (2020b) *Functions of Sports Clubs in European Societies: A Cross-National Comparative Study*. Cham: Springer.
- Nakagawa S and Schielzeth H. (2013) A general and simple method for obtaining R^2 from generalized linear mixed-effects models. *Methods in Ecology and Evolution* 4(2): 133–142.
- Østerlund K and Seippel Ø (2013) Does membership in civil society organizations foster social integration? The case of Danish voluntary sport organizations. *Journal of Civil Society* 9(4): 391–413.
- Seiberth K (2012) *Fremdheit im Sport: Eine kritische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen der Integration im Sport [Foreignness in Sport: A Critical Examination of the Possibilities and Limits of Integration in Sport]*. Schorndorf: Hofmann.
- Seiberth K, Schlesinger T and Weigelt-Schlesinger Y (2013) Wie integrationsfähig sind Sportvereine? Eine Analyse organisationaler Integrationsbarrieren am Beispiel von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund [What is the integrative capacity of sports clubs? An analysis of organizational barriers to integration based on the example of women and girls with an immigration background]. *Sport und Gesellschaft* 10(2): 174–198.
- Seiberth K and Thiel A (2010) Cultural Diversity, Otherness and Sport: Prospects and Limits of Integration. In: Traue HC, Jöhler R and Gavrilovic JJ (eds) *Migration, integration and health: The Danube region*. Lengerich, Westf: Pabst Science Publishers, pp.189–203.

- Snijders TAB and Bosker RJ (2012) *Multilevel Analysis: An Introduction to Basic and Advanced Multilevel Modeling*. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Spaaij R (2013) Cultural diversity in community sport: An ethnographic inquiry of Somali Australians' experiences. *Sport Management Review* 16(1): 29–40.
- Stauder J (2014) Friendship networks and the social structure of opportunities for contact and interaction. *Social science research* 48: 234–250.
- van Dick R, Wagner U, Adams C, et al. (1997) Einstellungen zur Akkulturation: Erste Evaluation eines Fragebogens an sechs deutschen Stichproben [Adjustment of an acculturation scale: An evaluation of a questionnaire on six German samples]. *Gruppendynamik* 28(1): 83–92.
- Walseth K (2008) Bridging and bonding social capital in sport: Experiences of young women with an immigrant background. *Sport, Education and Society* 13(1): 1–17.
- Weber M (1980 [1921]) *Wirtschaft und Gesellschaft [Economy and Society]*. Tübingen: Mohr.

Table 1: Operationalization and descriptive statistics of the variables

VariabLes	Operationalization	Frequency / mean (sd)
<i>Interaction</i>		
Item 1	Other members respect me the way I am.	4.60 (0.91)
Item 2	No one in the club would notice my absence. (inv)	3.91 (1.09)
Item 3	I find it difficult to make social contacts in our club. (inv)	4.42 (1.01)
Item 4	In our club, conflicts often arise between me and members from other backgrounds. (inv)	4.57 (0.91)
Interaction	Scale	4.37 (0.67)
<i>Level 1: Sociodemographics</i>		
Age	Number of years divided by 10	2.06 (0.39)
Gender	Dummy, 1 = female	38.0%
Education	0 = No school certificate - 5 = Academic education	3.01 (1.29)
Migration background		
PMB _{1G}	People with migration background in 1. generation	12.6%
PMB _{2G}	People with migration background in 2. generation	20.0%
Natives	Natives	67.4%
<i>Level 1: Membership-biographics</i>		
Membership duration	Number of years in the club divided by 10	0.68 (0.53)
Volunteering	Dummy, 1 = voluntary engagement	49.4%
Frequency of activity	1 = irregular/rare - 4 = several times per week and \geq 3h	3.50 (0.84)
Participation in competition	Dummy, 1 = participation in competition	73.7%
Parents' sport club participation	Dummy, 1 = (former) club participation of parents	58.3%
<i>Level 1: Integration attitudes</i>		
No special treatment _{indiv}	No special treatment for PMB; Agreement 1-5	3.85 (1.06)
Respecting habits _{indiv}	Respecting habits of PMB; Agreement 1-5	4.11 (0.99)
Athletes from country of origin _{indiv} (inv)	Some athletes should come from country of origin (inv); Agreement 1 - 5	2.74 (1.36)
<i>Level 2: Situational variables</i>		
Municipality size	1 = inhabitants <5,000 2 = inhabitants 5,000-49,999 3 = inhabitants \geq 50,000	9.4% 64.4% 26.3%
Club size	1 = members <200 2 = members 200-399 3 = members \geq 400	29.9% 20.0% 51.1%
Proportion PMB in the club	1 = 0% PMB 2 = 1-10% PMB 3 = 11-25% PMB 4 = 26-50% PMB 5 = 51-75% PMB 6 = \geq 76% PMB	0.6% 32.3% 18.6% 37.8% 7.2% 3.5%
<i>Level 2: Club goals</i>		
Sociability	"Promoting sociability in the club"; Importance 1-5	3.97 (0.89)
Competition	"Engagement in top-class and competitive sport"; Importance 1-5	3.39 (1.13)
Integration	"Promoting the integration of PMB in the club"; Importance 1-5	3.44 (0.82)
<i>Level 2: Club-cultural, collective understanding of integration</i>		
No special treatment _{agg}	Club mean "No special treatment _{indiv} "	3.85 (0.28)
Respecting habits _{agg}	Club mean "Respecting habits _{indiv} "	4.11 (0.31)
Athletes from country of origin _{agg} (inv)	Club mean "Athletes from country of origin _{indiv} (inv)"	2.74 (0.47)

Table 2: Multilevel models for individual variables

	Model 1	Model 2	Model 3
Age		0.03	
Sex (female)		0.06	
Education		0.02	
Migration background			
PMB _{1G}		-0.29***	-0.33 ***
PMB _{2G}		-0.10	-0.09
Natives (ref.)			
Membership duration		0.10(*)	0.11*
Volunteering (yes)		0.10(*)	0.11*
Frequency of activity		0.05	
Competition sport (yes)		0.07	
Parents' VSC participation (yes)		0.08(*)	0.09*
No special treatment _{indiv}		0.05*	0.05*
Respecting habits _{indiv}		0.02	
Athletes from country of origin _{indiv} (inv.)		0.09***	0.10***
Pseudo-R ² (individual)	0.00	0.14	0.12
Pseudo-R ² (club)	0.00	0.25	0.36
Pseudo-R ² GLMM(m)	0.00	0.11	0.10
Pseudo-R ² GLMM(c)	0.11	0.19	0.18
Observations	780	712	741
Groups	42	42	42

*** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05; (*) p < 0.1; Estimation of non-standardized regression coefficients; Pseudo-R² (individual) = proportion of variance explained on individual level, Pseudo-R² (club) = proportion of variance explained on club level; Pseudo-R²GLMM(m) = marginal R², Pseudo-R²GLMM(c) = conditional R² (after Nakagawa and Schielzeth, 2013).

Table 3: Multilevel models for structural and individual variables

	Situational		Club goals		Club culture		Full model
	Model 1	Model 2	Model 3	Model 4	Model 5	Model 6	Model 7
Migration background							
PMB1G	-0.32***	-0.47***	-0.33***	-0.45***	-0.33***	-0.48***	-0.57***
PMB2G	-0.07	-0.05	-0.09	-0.08	-0.09	-0.05	-0.04
Natives (ref.)							
Membership duration	0.11*	0.11*	0.10*	0.10*	0.11*	0.09(*)	0.09(*)
Volunteering (yes)	0.10*	0.09(*)	0.10*	0.12*	0.10*	0.11*	0.10*
Parents' VSC participation (yes)	0.09(*)	0.09(*)	0.09*	0.09*	0.09*	0.09(*)	0.09(*)
No special treatment _{indiv}	0.05*	0.05*	0.05*	0.05*	0.06*	0.06*	0.06**
Athletes from country of origin _{indiv} (inv.)	0.10***	0.10***	0.10***	0.10***	0.10***	0.10***	0.10***
Municipality size							
Inhabit. <5'000	0.29*	0.28*					0.25
Inhabit. 5'000-49'999	0.12	0.14(*)					0.16
Inhabit. ≥50'000 (ref.)							
Club size							
Members <200	0.22*	0.20*					0.16(*)
Members 200-399	0.14	0.12					0.10
Members ≥400 (ref.)							
Proportion PMB	-0.02	-0.05					-0.05
* PMB1G		0.24***					0.14(*)
* PMB2G		-0.01					
Sociability goal							
Competition goal			0.05	0.04			
* PMB1G							-0.00
* PMB2G							0.13(*)
Integration goal							
* PMB1G			0.03	-0.03			-0.01
* PMB2G							0.04
No special treatment _{agg}							
* PMB1G					-0.10	-0.01	-0.04
* PMB2G						-0.76**	-0.54*
Respecting habits _{agg}							
* PMB1G					0.02	-0.01	
* PMB2G						-0.02	
Athletes from country of origin _{agg} (inv.)							
* PMB1G					-0.02	-0.07	-0.05
* PMB2G						0.65***	0.57***
Pseudo-R ² (individual)							
Pseudo-R ² (club)	0.12	0.14	0.12	0.14	0.12	0.15	0.16
Pseudo-R ² GLMM(m)	0.54	0.60	0.32	0.42	0.30	0.46	0.63
Pseudo-R ² GLMM(c)	0.15	0.17	0.11	0.13	0.10	0.14	0.20
Pseudo-R ² GLMM(c)	0.20	0.21	0.19	0.20	0.18	0.20	0.24
Observations	741	741	741	741	741	741	741
Groups	42	42	42	42	42	42	42

*** p ≤ 0.001; ** p ≤ 0.01; * p ≤ 0.05; (*) p ≤ 0.1; Estimation of non-standardized regression coefficients; Pseudo-R² (individual) = proportion of variance explained on individual level, Pseudo-R² (club) = proportion of variance explained on club level; Pseudo-R²GLMM(m) = marginal R², Pseudo-R²GLMM(c) = conditional R² (after Nakagawa and Schielzeth, 2013).

Zeitschriftenbeitrag 2

The role of team structures in social integration in swiss football clubs: a multilevel analysis.

Buser, M. & Nagel, S. (2023). The role of team structures in social integration in Swiss football clubs: a multilevel analysis. *European Journal for Sport and Society*, 20(3), 201-220. <https://doi.org/10.1080/16138171.2022.2133411>

Es folgt das originale Manuskript des Zeitschriftenbeitrags. This is an Accepted Manuscript of an article published by Taylor & Francis in *European Journal of Sport and Society* on 18.10.2022, available online: <https://doi.org/10.1080/16138171.2022.2133411>

The role of team structures in social integration in Swiss football clubs: A multilevel analysis

Matthias Buser & Siegfried Nagel

Institute of Sport Science, University of Berne, Switzerland

Abstract: Sports clubs may be an ideal setting for social integration for people from different backgrounds. Using heuristic multilevel models, prior studies linked the individual characteristics of the members with social structures at the club context (e.g. club goals) to explain social integration. However, due the organisation of sport activities in teams, another social context with distinct social structures (e.g. team culture) exists within clubs that is likely relevant for social integration as well. Based on data from 1415 members in 140 teams of 42 Swiss football clubs, this study analyses social integration in the dimension of identification in a three-level multilevel model that is the first to include the team context as a level of analysis. The results revealed that teams differ considerably in the social integration of their members. Besides individual factors (e.g. education level, membership duration), a team culture of social togetherness and especially a pronounced team sociability are relevant for identification. Cross-level interactions showed that these factors play a role for members independent of their migration background. Yet, additional positive effects exist for members new to the club. Based on these results, sports club researchers should consider including the team level in multilevel analyses.

Keywords: Social integration, Identification, Voluntary sports clubs, Teams, Multilevel analysis

1. Introduction

Voluntary sports clubs (VSCs) are often considered a glue of society and an important integration catalyst (European commission, 2007; Nagel, Elmoose-Østerlund, Ibsen, & Scheerder, 2020). VSCs provide social encounters between people from different social backgrounds and are a place for the establishment of feelings of belonging and identification (Burrmann et al., 2017; Elling et al., 2001; Makarova & Herzog, 2014). VSCs thus contribute to the building of social trust and cohesion in society (Agergaard, 2019; Burrmann et al., 2020; Hoye et al., 2015; Moustakas, 2021).

However, like other social settings, VSCs can also be a place of social exclusion for different social groups, because assimilative ideas and social distances exclude rather than include and feelings of belonging might not develop, despite formal membership (Elling et al., 2001; Elling & Claringbould, 2005; Seiberth, 2012). Such experiences have especially been discussed for people with an migration background (PMB) (Buser et al., 2021; Nobis et al., 2021; Spaaij, 2015). These processes might often take place in teams or training groups, where members meet regularly. Here, members may face exclusion but also experience feelings of belonging and identification, as many of the assumed integrative functions of VSCs, such as the institutionalised social contact between members (Kleindienst-Cachay et al., 2012) occur in teams.

Following a heuristic multilevel model (Nagel, 2006b) and assuming that the social context of the club sets integrative opportunities, recent studies linked individual characteristics at the member level and club-structural factors at the club level to explain social integration (Buser et al., 2021; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Østerlund & Seippel, 2013). These studies already indicate that the team's social context can be relevant for social integration as well and positive relations have been shown for the training group size as well as for team sports (Elmoose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen, & Schlesinger, 2020; Østerlund & Seippel, 2013). However, these studies do not consider the team as a separate level of analysis. Both Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen, and Schlesinger (2020) and Elmoose-Østerlund et al. (2019) explicitly called for research that includes group characteristics at the team level. Therefore, distinct team structures, for example the relevance of sociability in teams or the nature of team culture, should be considered to explain social integration.

Starting from this research gap, this study aims to address the following research question: To what extent are team structures relevant for social integration in VSCs? This study introduces the team level into integration research in VSCs from a theoretical and methodological perspective and determines team structural factors relevant for social integration in VSCs under control for individual and club-structural factors in a three-level multilevel model. To generalise existing knowledge on the social integration of PMB in sports clubs, the analysis addresses the whole group of club members. Building substantially on literature on PMB in sports clubs, cross-level effects for PMB are considered.

2. Conceptual background

Analysing the relevance of the team level for the social integration in VSCs requires the conceptualisation of social integration in VSCs. The next step is the localisation of the team in the heuristic multilevel model. The last step focuses on the relevant team structures for social integration.

2.1 Social integration in VSCs

Esser (2004, 2009) defines social integration as the inclusion of an individual member into its social setting (for VSCs see Adler Zwahlen et al., 2018). The definition includes four interdependent dimensions of social integration: interaction, placement, cultururation, and identification. This study focused on identification. Identification can be understood as a dimension inherent to VSCs (see paragraphs below) and conceptualised as a group outcome (see section 2.2). Furthermore, different dimensions of integration address different processes; hence, a focus on a single dimension is necessary to generate in-depth knowledge. Therefore, we refer to identification as a part of social integration.

Identification of an individual member with a VSCs is defined as an 'emotional and mental relationships between himself and the social construct of the sports club as a "collective"' (Adler Zwahlen et al., 2018, p. 29). Identification manifests as the orientation of the member to the contents and members of the club and a subjectively perceived sense of belonging and attachment. The concept of identification was applied to social integration of PMB and general members in VSCs (Adler Zwahlen et al., 2018; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen, & Schlesinger, 2020). Studies

in the field also use similar terms, like belonging (Burrmann et al., 2017; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Mauro, 2016; Maxwell et al., 2013; Nobis et al., 2021; Spaaij, 2015; Walseth, 2006), formal member bonding (Nagel, 2006b; Schlesinger & Nagel, 2013, 2015) or the rather oppositional term otherness (Seiberth, 2012; Seiberth & Thiel, 2010).

Based on the studies, VSCs can be seen as an ideal setting for the development of identification. VSCs are most often open to any person, and formal access barriers seldom exist. Highly visible symbols (common sportswear) and rituals (social celebrations) in VSCs repeatedly reassure the member of the club community (Seiberth, 2012). Social ties and networks in the sports club and team and recognition for sportive efforts strengthen feelings of belonging (Burrmann et al., 2017; Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Spaaij, 2015), especially in traditional sport communities like team sports (Walseth, 2006).

Yet, studies also pointed to mechanism of exclusion for different social groups (Elling et al., 2001) and PMB in specific (Burrmann et al., 2017; Nobis et al., 2021; Seiberth, 2012; Spaaij, 2015). Nobis et al. (2021), for example, showed the existence of enduring access barriers for PMB despite the formal openness of VSCs. Within VSCs, members of several groups are often confronted with assimilative adaption expectations (Elling et al., 2001), and for PMB, this complicates the establishment of social ties (Buser et al., 2021). Seiberth (2012) interprets the fact that many PMB join ethnic clubs in adulthood despite youth careers in traditional clubs as a sign that VSCs do not produce feelings of belonging to the same extent for all members.

Given these mechanisms of exclusion, research should focus on the integrative conditions of the clubs, such as a respectful cultural environment (Burrmann et al., 2017; Elling et al., 2001; Nobis et al., 2021). This focus also follows from the concept of belonging, according to Antonsich (2010). Here, individual belonging depends not only on individual efforts to belong, but also on the 'politics of belonging'. It highlights a focus on processes and discourses of inclusion and exclusion by which individuals are granted or denied the opportunity to belong by the persons and institutions, who have the power to moderate such processes (Antonsich, 2010; Nobis et al., 2021; Spaaij, 2015; Yuval-Davis, 2006).

2.2 Teams as a social context for social integration in VSCs

Sports clubs can be conceptualised as interest communities, where members realise a common goal – like doing sports together – through collective action (Coleman, 1974). To achieve this goal, members create binding agreements (statutes), usually organise sport activities in groups, and develop (most often unconsciously) a specific club culture. Such club structures are specific for each club and define members' opportunities to act. Thereby, club structures not only influence the realisation of the common goal but also opportunities to develop feelings of belonging and identification among club members. Several studies have followed such considerations and connected the opportunity structures of the club to the members' individual characteristics to explain social integration in a multilevel framework (Buser et al., 2021; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmoose-Østerlund, Ibsen, & Scheerder, 2020). Thereby they followed a heuristic multilevel framework, which combines members' individual logic of an action (logic of the selection) with the given opportunities for action in the social context within which individuals participate (logic of the situation) to explain individual outcomes (Esser, 1999; Nagel, 2006b).

However, even though sport activities are often organized in teams, the social context of the team has not been considered. With relative stable attendant structures and interactions (team members attend and interact regularly; Kleindienst-Cachay et al., 2012) and clear boundaries to other contexts (only a few are members belong to several teams simultaneously), the team can be described as a relatively well-defined and stable social milieu (Esser, 1999, p. 457). Moreover, with its regular meetings, the team is close to the members' 'immediate personal sphere' (Esser, 1999, p. 458), which most likely influences people's actions.

Conceptualising the team as a social group (Neidhardt, 1983; Tyrell, 1983) supports this argument. Social groups differ from more formal organisations through immediate, face-to-face contact and diffuse relationships, and therefore touch more strongly on the personal sphere. They simultaneously differ from mere interactions through a certain degree of durability and develop into definable social milieus with group-specific rules and structures (Neidhardt, 1983). As such, Tyrell (1983, p. 82) describes 'feelings of belonging as the ruling principle' of social groups.

In teams, members can act in the name of the team and the club at the same time, as teams represent the club, especially visible in competitions. This highlights the importance of the team level in analysing social integration in VSCs, particularly identification. If teams produce belonging, then it is reasonable to assume that this belonging refers not only to the team itself, but also the social construct of the club. Furthermore, if teams are immediate social milieus that produce specific team structures, they should be, like the structures at the club level, included in the analysis of social integration in VSCs. We therefore rely on a heuristic multilevel model that includes the team level together with the individual and club level.

[Insert Figure 1 about here]

2.3 Team-level factors in social integration in VSCs

Given the empirical and theoretical relevance of positive social interactions and relations for the development of belonging in VSCs (Burrmann et al., 2017; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Spaaij, 2015; Walseth, 2006), we focus on team structures that enable positive social interactions and thereby promote identification amongst their members with the team and the club. We distinguish between team culture and team sociability.

The perspective on team culture is inspired by Burrmann et al. (2017), who describe feelings of being respected and treated as equal in social interactions as a central condition for PMB to experience belonging in sports clubs. According to Nagel (2006a), team culture can be described as the shared action orientations, values, and beliefs in a team. Following observations of assimilative pressure, social distances, and discrimination practices towards different member groups, several authors have highlighted the relevance of having a respectful and accepting culture in clubs (Burrmann et al., 2017; Buser et al., 2021; Doidge et al., 2020; Elling et al., 2001; Nobis et al., 2021; Seiberth et al., 2013). Elling et al. (2001, p. 418), for example, refer to a 'multicultural climate that fosters acceptance of and respect for a diversity of values and identities'. Such considerations might be especially relevant at the team level, where members spend most of their time with the club. Following the approach of the politics of belonging, it can be assumed that belonging or identification is rather granted in teams with a respectful and accepting team culture. Feeling respected and accepted might be particularly

relevant for PMB, but it is also relevant for every member seeking a feeling of belonging in the club.

Beyond a respectful culture, teams might be characterised by a culture of social togetherness. While no studies find direct links between a team culture of social togetherness and identification, several authors indicate that interactions in small, homogeneous groups, where social togetherness is likely to be most pronounced, work as a path to belonging in sports clubs (Burrmann et al., 2017; Elling et al., 2001; Seiberth, 2012). Furthermore, Schlesinger and Nagel (2013) show that individual perceptions of social togetherness (e.g. a good atmosphere or friendly interactions in the club) are related to formal member bonding (member commitment) of members in general. We therefore assume that a team culture of social togetherness is connected to higher identification amongst members.

Identification may also result from a pronounced sociability (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Maxwell et al., 2013; Seiberth, 2012), understood as occasions for non-sportive communication and contact (companionship and conviviality, Elmoose-Østerlund et al., 2019). Kleindienst-Cachay et al. (2012) find that inter-ethnic friendships develop based on the informal communication that comes with the sporting activities, such as conversations before or after practice and social get-togethers at team or club events, where conversation topics go beyond sport. Elling et al. (2001, p. 418) highlight the organisation of 'social events (such as barbecues or parties) to enhance informal interaction and heighten a feeling of affiliation' for several social groups. Such practices can be described as rituals and ceremonies that help ensure club community (Seiberth, 2012) and foster 'long-lasting, positive, stable, and significant' (Antonsich, 2010, p. 647) relationships connected to the feeling of belonging. We therefore assume that a higher number of social team events, informal get-togethers after a training session, and conversation beyond sports is connected to greater identification amongst team members.

Besides team-level characteristics, the most important factors at the club and individual levels are tested as control variables. The club-level controls include the size of the municipality in which the club is located, club size and club sociability and competition goals (Buser et al., 2021; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Østerlund & Seippel, 2013). The individual-level controls include common socio-demographic (gender, age, educational level, migration background) and empirically confirmed membership-biographical variables (membership duration, volunteering, and frequency of sport participation) (Buser et al., 2021; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen, & Schlesinger, 2020). Additionally, the model includes individual variables referring to the role in the team (team membership duration, coach).

Finally, team structures may moderate the individual effects; that is, team structural factors influence individual club members differently. Buser et al. (2021) show that integration-specific club factors are particularly important for first-generation PMB. In our study, much of the literature on identification is specific for PMB and it is possible to determine whether the discussed structural factors are relevant for PMB beyond general effects. Being migrated to a country and therefore being subject to feelings of otherness due to social distances and assimilation expectations (Seiberth, 2012) may be less relevant in teams that show a respectful and open team culture or reduced quickly in teams with a high social togetherness or sociability. Similarly, positive social interactions in the team might be especially relevant for

new members that are about to develop feelings of identification with the club, while the identification of established members might be a function of a long club career (Elmose-Østerlund et al., 2019).

3. Methods

3.1 Sample

The empirical analyses utilise data from the cross-sectional study 'Social integration in Swiss football clubs' conducted in 2019 with the support of the Swiss football federation. The study contains observations on 1415 football club members in 140 football teams belonging to 42 Swiss voluntary football.¹⁰ A broad range of clubs were systematically selected in the German (29 clubs) and French speaking (13) parts of Switzerland based on a pre-questionnaire answered by 119 clubs. A club official answered an online questionnaire about the club's organisational structures. Club officials selected 2-5 teams within their club, where players were 15 years or older. Researchers of the project team visited these teams in the field. There, the coaches were asked about the social structures of the teams using a paper questionnaire. Thus, information on team sociability and culture was based on the coaches' perceptions. Sometimes, this may differ from other team members' perceptions (see limitations). Team members answered a paper questionnaire on individual characteristics and social integration in the club. Questionnaires were available in German, French and English, where the German version was translated by bilingual staff members and proofread by professionals. Trained, multilingual staff supported individual interviewees with language comprehension. Team members were on average 24.6 (SD = 9.4) years old and were members of the club for 8.7 (SD = 7.8) years. Of the members, 208 (13.7%) were female, 245 (16.4%) had a voluntary position in the club and 245 members (16.2%) were born outside of Switzerland.

3.2 Operationalisation

The depended variable identification was measured by four items based on the measurement instruments of Adler Zwahlen et al. (2018) to analyse social integration in VSCs. The items referred to the individual belonging and connectedness with the club, the emotional attachment to the club colours and the sportive importance of the club. They were measured on a five-point scale from 'does not apply' to 'applies completely'. An exploratory factor analysis using the principal component method (Tabachnick & Fidell, 2019) confirmed the one-dimensionality of the four items. The analysis of construct reliability showed a satisfactory Cronbach's alpha

¹⁰ The originally sample contained 1681 members in 145 teams and 42 clubs. After screening, 156 cases (9.28%) were excluded due to a high number of missing values for the social integration items (>30%) and inconsistent answering behavior (e.g. long string answers; see Curran (2016)) leaving 1525 cases. People born abroad and people with less education were slightly overrepresented in the excluded cases, indicating some difficulties in answering the questionnaire.

To reduce the loss of cases due to listwise deletion of missing data points, missing data points (2.1 percent of data points in items on identification were missing) were imputed using the expectation maximisation algorithm (Snijders and Bosker (2012); Tabachnick and Fidell (2019); see also Adler Zwahlen et al. (2018)). Auxiliary variables associated with the missing values or highly correlated with the items were included for estimation purposes (e.g. age, membership duration, education level, volunteering; PMB were not associated with missing values). Considering the nested data, imputation was done by cluster Graham (2009, p. 564). Remaining incomplete variables at the individual and team level led to the exclusion of 5 teams and 110 cases, leaving 1415 cases in 140 teams and 42 clubs.

of $\alpha = .714$. The indicator reliability measured by the corrected item-total correlation of item 4 was rather low (.391; Weiber & Mühlhaus, 2014). However, as in Adler Zwahlen et al. (2018, p. 32) we left the item in the calculation as it is the only sports-related item on identification. Table 1 shows the items on identification.

[Insert Table 1 about here]

While the control variables were chosen mainly from prior quantitative studies, the central factors at the team level were operationalised based on qualitative and theoretical literature in the field (Table 2 lists the independent variables). The team questionnaire had six items on team culture: openness, respect, acceptance, team spirit, atmosphere, and togetherness (originally used at the club level in Adler Zwahlen et al., 2017). An exploratory factor analysis using the principal component method (Tabachnick & Fidell, 2019) suggested a clear two-factor solution in line with the theoretical differentiation between a respectful team culture (items 1-3) and a team culture of social togetherness (items 4-6), which had Cronbach's alpha values of $\alpha = .65$ and $\alpha = .75$, respectively.

[Insert Table 2 about here]

The questionnaire surveyed the number of team events by the question 'How many team events were organised during and before this season?'. Examples for team events were given in the question before (e.g. training weekends, team trips, team dinners). The extent of gatherings after practice and conversations beyond football were measured on the five-point scale above with the developed statements 'After training sessions and games, the players often sit together for a while' and 'The players don't just talk about football together (based on considerations in Kleindienst-Cachay et al., 2012).

Furthermore, control variables were added to address differences in team culture and sociability between the youth, adult and senior competition categories. Four teams that did not compete in competitions were coded in an additional category.

3.3 Data analysis

To answer the research questions and test the assumptions, multilevel models (using the R package nlme) were implemented as the model of choice for two reasons. First, multilevel models appropriately handle the nested structure of the data (members nested in teams, which are again nested in clubs). These models control for the cluster-specific similarity of people nested in the same cluster; that is, the cluster-specific differences between people from different clusters (Hox, 2010; Snijders & Bosker, 2012). This is tested using intraclass correlation coefficients (ICCs) by estimating cluster-specific intercepts (model 1, Table 4). A high variance in these intercepts is related to high ICCs and indicates high differences in identification between clusters (small ICC = 0.05, large ICC = 0.15; Hox, 2010).

Second, if relevant variance exists not only at the individual level of the members, but also at the cluster level (e.g. the team level), multilevel models allow the simultaneous inclusion of information on characteristics at several levels to explain variance in the dependent variable (Hox, 2010; Snijders & Bosker, 2012). This allows us to test team-level factors together with information at the individual and club levels (models 2-5, Table 4). Here, several points need attention: (a) Multilevel analysis requires a minimal sample size at all included levels of analysis; however, studies on sample size considerations seldom reflect three-level multilevel

models. However, our sample is quite similar to examples given in methodical works (Hox, 2010; Snijders, 2005). To test factors at a specific level, sample size at this specific level is relevant, while average cluster sizes (e.g. members per teams, teams per clubs) are not central for the power of this test (Snijders, 2005). Following these arguments, small sample sizes issues did not apply and the simulations were conducted using maximum likelihood (Hox, 2010; Hox & MacNeish, 2020; Snijders & Bosker, 2012). (b) To support the interpretability of estimates, the included variables should have an interpretable zero point (Enders & Tofighi, 2007; Hox, 2010). Our main interest lies in level 2 predictors at the team level. Hence, all variables were grand mean-centred, following the rule of thumb of Enders and Tofighi (2007). (c) Because multilevel models contain variance components at all included levels, several coefficients of determination (R^2) exist (Nakagawa & Schielzeth, 2013). Given our focus at the team level, we focussed on the variance explained at the team level (Pseudo- R^2 Team), which indicates the proportion of variance at the team level that is explained by the predictors.

Furthermore, multilevel analysis allows us to test the interaction effects across levels (cross-level effects). Cluster-level factors may moderate the relationship between individual predictors and outcomes (Snijders & Bosker, 2012). Following our theoretical reflections, we tested the role of team sociability and culture on the relationship of members born abroad and membership duration with identification. To reduce the complexity of the estimated models when testing cross-level interactions (Hox, 2010), this additional analysis was carried out in simple models including only the variables relevant for the interaction and excluding the club level. As the main interest here is in the cross-level interaction, the level 1 variable was group mean centred (Enders & Tofighi, 2007).

Model diagnostics showed some deviation of the residuals from the assumptions of a normal distribution and homogeneity of variance (Hox, 2010). Transformation of the negative skewed dependent variable identification improved model diagnostics. Therefore, the models were verified with a transformed dependent variable (log transformation; see Tabachnick & Fidell, 2019). These additional models confirmed the relevance of the analysed factors.

4. Results

The analysis of the random-intercept-model (Model 1, Table 3, ICC not reported in the model) as the first analytical step showed an ICC of 3.5 percent at the club level (ICC_{Club}) and an ICC of 12.7 percent at the team level (ICC_{Team}). Hence, clubs introduce only a small similarity of their nested members in identification and the club and club-structural variables are less relevant to explain identification amongst members. A substantial part of the variance in identification is explained at the team level. Teams introduce a high similarity of team members and teams differ in their members' identification. The team level should therefore be included to correct for this similarity and team-structural variables can be explored to explain the differences in members' identification between teams.

In the second step, the individual-, club- and team-level variables were tested in multilevel models. Before testing the factors at the team level, Model 2 of Table 3 shows the analysis of the individual- and club-level control variables. Membership-related variables are positively related to identification (club and team membership duration, frequency of sport participation,

volunteering). VBeing the team coach becomes relevant only in the advanced models. The migration background and age of a person is not relevant for identification. People with less education experience higher degrees of identification. This holds for men as well, but only in the more advanced models. Comparably large effects were observed for volunteering (0.3) and being male (0.17).

In line with the small club-level ICC, the club-level variables are not relevant for member identification (club size, sociability and competition goals). Members in rural clubs (smaller municipalities) experience more identification, though this effect disappears, when controlling for team-level variables. A possible explanation for this is that relevant team-level variables are more pronounced in rural clubs. Interestingly, including individual-level variables in model 2 explains 21.7% of the variance at the team level (see Pseudo- R^2 Team). This is because part of the differences in identification between teams can be explained by the different compositions of teams due to the individual characteristics of their members. For example, some teams show high identification numbers because many team members volunteer, which is connected to more identification.

Team culture variables are added in Model 3 of Table 3, together with the control variables for the age competition level. Compared with youth teams, members in adult and senior teams experience more identification. Being in an adult team relates to a higher identification of 0.19 units (senior team: 0.17). However, the effect is significant only for adults. Furthermore, teams not competing in a championship show higher identification values; however, the sample contains only four such teams so interpretation should be cautious. Contrary to expectations, the scale of respectful team culture is not relevant for member identification with the club while that for social togetherness is significant. The effect of social togetherness is 0.13. Further, a standard deviation increase in social togetherness is associated with an 0.07 unit increase in identification (not reported).

Team sociability is tested in Model 4 of Table 3. As assumed, a higher number of team events is relevant for member identification, at a significance level of $p < 0.1$. Other than the amount of social gatherings after practices and games, a higher extent of conversations beyond football is relevant for identification.¹¹ Team events show an effect of 0.02 and conversations beyond football show an effect of 0.05. For both predictors, this translates to a 0.05 unit increase in identification with a standard deviation increase in the predictor (not reported).

Finally, the full Model 5 of Table 3 tested the relevant team-level variables together. In this full model, the effect of social togetherness is no longer relevant. Meanwhile, the number of team events and conversations beyond football are still relevant, although the statistical uncertainty of the latter effect increases ($p < 0.1$). The size of the latter effects decreases only slightly. This model explains 47% of the team-level variance.

[Insert Table 3 about here]

In the third and last step, the cross-level interactions of team culture and team sociability with first-generation migrant status and club membership duration were tested. There are no relevant interaction effects for PMB_{1G} (not reported). A respectful team culture, team culture of

¹¹ Bivariate correlation results of conversations beyond football and identification are slightly not relevant ($p = 0.101$). However, controlling for youth teams, membership duration, or volunteering in partial correlations, conversations beyond football are relevant.

social togetherness and higher sociability in the team is not of additional relevance for PMB_{1G} . This finding confirms that identification of PMB_{1G} increases with the culture of social togetherness and pronounced sociability in the team, just like the group of natives and PMB_{2G} and justifies the focus on sports club members in general. However, membership duration is significantly moderated by team culture of social togetherness and team sociability (see Table 4). For example, increasing one team event is connected to higher identification (0.04) but a lower effect of membership duration on identification (-0.004; direct effect of membership duration 0.015). These effects are stable for the more complex models reported in step 2. The positive effect of membership duration weakens in teams with higher values for these team-level variables. Thus, long-standing members either profit from a strong effect of membership duration (in teams with low sociability) or from the effect of high sociability (in teams with a high sociability). Members with a short membership duration cannot compensate for the missing effects of a low sociability because of their short membership duration. Therefore, identification of new members is higher in teams with high sociability than in teams with a low sociability or social togetherness. Figure 1 illustrates this for the number of team events.

[Insert Table 4 about here]

[Insert Figure 2 about here]

5. Discussion

This study analyses the role of team structures in social integration amongst voluntary sports club members in terms of their identification with the club. The innovative contribution is the analysis of social integration in a three-level multilevel model that includes not only individual member factors and those at the club-structural level, but also of team structures at the team level. Furthermore, the focus on club members in general broadens existing knowledge of the integration of PMB. The findings highlight the relevance of the team in analysing the social integration of club members, while the club level is of minor importance. This finding is new to the literature, which has mostly referred to the club as the primary unit of analysis, but seems intuitive: Team members meet weekly and maintain informal, face-to-face contact (Neidhardt, 1983). Hence, team structures, in this case sociability in the team and the team culture, are relevant for social integration for members with and without a migration background. Based on these findings, the heuristic multilevel model in sports club research (Nagel, 2006b) should be expanded to include the team level in research on not only social integration, but also where theoretical, practical or empirical considerations indicate the relevance of the team level.

The relevance of sociability occasions in the club is in line with several studies on belonging amongst sports club members with a migration background (Elling et al., 2001; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Walseth, 2006). This is not only true for members with a migration background, but members in general. Social occasions might help members to get to know each other and enter social relationships (Kleindienst-Cachay et al., 2012), which are relevant for the feeling of belonging (Antonsich, 2010). These findings also contribute to recent interest in explaining feelings of belonging or solidarity in sports using interaction ritual theory (e.g. Spaaij & Schail e, 2021). Here, sociability occasions for teams can be understood as rituals

which produce solidarity owing to mutual attention and shared positive emotions within clearly defined social groups.

Team culture can be of relevance for identification as well. However, the positive effect of a team culture of social togetherness (e.g. good atmosphere in the team) disappears when tested together with team sociability. Simultaneously, a respectful team culture is not relevant for member identification, despite significant bivariate correlations. A likely explanation for these observations are links between a respectful culture, a culture of social togetherness and sociability in the team. Furthermore, it should be noted that especially within the scale of on respectful team culture some degree of ceiling is observed. This finding indicates that – according to the coaches' answers – a culture of respect and acceptance forms a part of most football teams. Despite the non-significant effects, the cultural aspects of respect and acceptance might be the basis for identification in the club.

The findings regarding team sociability and culture generalize to senior, adult and youth teams. Being a member of an adult team (compared to a youth team) is additionally beneficial for identification. A possible explanation might be that members in adult teams experience more sportive efficacy in the club (connected to identification according to Burrmann et al., 2017), as adult teams often gain more sport-related attention in sports clubs.

Other than the team context, the club context is of minor importance for identification. Only members in clubs of smaller municipalities, where additional settings for participation are limited and members also meet outside the club (Buser et al., 2021; Stauder, 2014), experience more identification. However, this effect seems connected to the high sociability and social togetherness of teams in smaller municipalities and disappears when controlling for team-level variables. The positive effects of club size and sociability goal (Elmose-Østerlund et al., 2019; Schlesinger & Nagel, 2015) are not confirmed. These club-structural factors may be of less relevance in team sports, particularly football, where feelings of belonging rather depend on team conditions.

Besides the effects at the team level, several individual member characteristics are connected to identification with sports clubs. Higher education was connected to less identification, which is possible given Bourdieu's (2020) explanation of distinction efforts of higher social classes to resist the collective forces of team sports (Haut, 2010). Men experience more identification than women, possibly due to the male-dominated club cultures that often offer only precarious roles to women in football (Schlesinger & Weigelt-Schlesinger, 2013).

Generally, the observed effects are rather small at all levels, highlighting the relevance of a suitable environment for integration beyond single measures. The strongest effects are observed for volunteering (approximately 0.3), women (approximately -0.17), and youth teams (approximately -0.18). Team culture and sociability have smaller but not irrelevant effects. A standard deviation increase above the average in enjoying team events and conversations beyond football is connected to a 0.1 unit increase in identification. Compared to a team with team sociability one standard deviation below average, this is a 0.2 unit difference.

There is no relevant effect for first- or second-generation PMB, indicating that PMB experience the same amount of identification in VSCs as natives. This is also confirmed in the cross-level interactions. There is no additional effect of team culture and sociability on members born outside the country compared to members born in the country. It seems therefore that team

sports, particularly football, provides places for identification independent of migration experiences. Especially if other institutions (education, political participation) of the host society are hardly open (Burrmann et al., 2017), VSCs might offer a place for identification. However, PMB are underrepresented in VSCs. This may be because of access barriers or because they leave the club after negative experiences (Elling et al., 2001; Lundkvist et al., 2020). We also found that a few PMB reported ethnic discrimination in their clubs; this is related to less social integration (not reported). Therefore, like other social groups, PMB are far from homogeneous (Agergaard, 2019) and although many PMB experience identification, some may resign to precarious positions or not even participate. Finally, compared to long-standing members, new members experience less identification, though the cross-level interactions with membership duration show that team sociability and social togetherness are particularly important for newer members and compensate for the missing effects of long-lasting club membership. Team events especially seem to foster familiarisation. Therefore, new members become part of the group faster in teams with high sociability.

6. Limitations and Future studies

This study has its limitations, and several methodological points should be noted. First, generalisation to other sports disciplines requires caution. The sample includes only football clubs, which likely results in some similarity in club structures (e.g. same main goal, similar member structures). Therefore, the role of the club might be more relevant when analysing different sports disciplines organised in groups. Furthermore, football teams also have similarities, such as team size and team goals. Analysing teams playing different sports or testing different team structures may increase the generalisability of this study's findings to other team sports.

The findings are more likely to be consistent across football clubs. Our sample included football clubs with different club sizes, settlement structures, and participation rates of PMB. The sample contained two originally ethnic clubs and 40 mixed mainstream clubs (Janssens & Verweel, 2014), all of which had become ethnically mixed to different degrees. Controlling for confounding factors (e.g. higher proportions of PMB in urban areas and shorter membership durations of PMB), participation rates of PMB in clubs and in teams were not relevant for identification. Furthermore, higher participation was not related to PMB identification in different generations. However, future studies are needed to analyse whether the relevance of team sociability and team culture can be generalised to different ethnic member compositions in mainstream and ethnic VSCs.

Regarding generalisations to other countries, Nagel, Elmoose-Østerlund, Adler Zwahlen, and Schlesinger (2020) showed only limited influence of the country context on the social integration of PMB in VSCs. However, generalisations to other countries should also consider differences in sport-political systems and VSCs organisations (Nagel, Elmoose-Østerlund, Ibsen, & Scheerder, 2020).

Second, the results are based on cross-sectional data, so processual changes in belonging and identification cannot be tested empirically. Therefore, caution is required with regard to selection effects (e.g. Lundkvist et al., 2020). For example, members who could not identify

with the club might have left it, leaving only well-integrated members in the clubs. Furthermore, teams with highly identifying members may organise team events more often or rather develop a culture of social togetherness. Longitudinal studies are needed to investigate the processual integration effects and methodological problems like reverse causality and endogeneity.

Third, building on sports club research, club- and team-level independent variables were all measured based on statements by club officials and the coach, but their perceptions can differ from those of the members. Especially cultural aspects are empirically difficult to grasp (Seiberth et al., 2013) and it might be interesting to include the members' perspectives. Here, the aggregation of individual perceptions at the club and team level will be necessary. Explorative scales on team culture can be refined, and more difficult items might ensure fewer ceiling effects.

Fourth, focusing on sociability and cultural aspects, this study considers the determinants of belonging in the clubs. However, Burrmann et al. (2017) argue that positive social interactions that promote feelings of belonging also depend on the perception of sportive efficacy in the club (e.g. recognition for sporting success). Translated to the team level, the team's success, competition level and sportive relevance in the club are interesting factors to include in future studies.

Fifth, the identification items refer to the club as reference level. In practice, it seems intuitive that members consider their weekly interactions in teams when thinking of their belonging to and identification with the club. However, feelings of belonging to the team may differ from feelings of belonging to the club. Considering such differences and understanding the role of such factors in identification with the team in addition to the club might be interesting for future research.

Finally, with identification this study analyses only one important dimension of social integration in VSCs. The structural context of the team is also likely relevant for social integration in other dimensions. Some dimensions are of particular interest, such as interaction closely related to group processes. Furthermore, we can assume that the social environment of the team is relevant for most types of member actions in sports clubs such as member commitment (Schlesinger & Nagel, 2013, 2015). Future studies should try to build on this idea.

Acknowledgement

We would like to thank the club members for their participation in the study Alexander Steiger, Sarah Piller, Sarah Vögtli and Delphine Reymond for their valuable support at various points in the project.

Funding statement

The study 'Social integration in Swiss football clubs' was supported by the Swiss Football Association.

Disclosure statement

The authors report no potential conflict of interest.

References

- Adler Zwahlen, J., Nagel, S., & Schlesinger, T. (2018). Analyzing social integration of young immigrants in sports clubs. *European Journal for Sport and Society*, 15(1), 22–42. <https://doi.org/10.1080/16138171.2018.1440950>
- Adler Zwahlen, J., Zahnd, N., Nagel, S., & Schlesinger, T. (2017). *Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Vereinssport [Integration of youth and young adults with a migration background in club sports]*. Research Report. Bern. Universität Bern.
- Agergaard, S. (2019). *Rethinking Sports and Integration: Developing a Transnational Perspective on Migrants and Descendants in Sports*. Routledge.
- Antonsich, M. (2010). Searching for Belonging - An Analytical Framework. *Geography Compass*, 4(6), 644–659. <https://doi.org/10.1111/j.1749-8198.2009.00317.x>
- Bourdieu, P. (2020). *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft [The subtle differences. Critique of the social power of judgement.]* (27. Auflage). Suhrkamp.
- Burmann, U., Brandmann, K., Mutz, M., & Zender, U. (2017). Ethnic identities, sense of belonging and the significance of sport: stories from immigrant youths in Germany. *European Journal for Sport and Society*, 14(3), 186–204. <https://doi.org/10.1080/16138171.2017.1349643>
- Burmann, U., Braun, S., & Mutz, M. (2020). In whom do we trust? The level and radius of social trust among sport club members. *International Review for the Sociology of Sport*, 55(4), 416–436. <https://doi.org/10.1177/1012690218811451>
- Buser, M., Adler Zwahlen, J., Schlesinger, T., & Nagel, S. (2021). Social integration of people with a migration background in Swiss sport clubs: A cross-level analysis. *International Review for the Sociology of Sport*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1177/10126902211022921>
- Coleman, J. S. (1974). *Power and the structure of society* (1. ed.). *Fels lectures on public policy analysis*. Norton.
- Curran, P. G. (2016). Methods for the detection of carelessly invalid responses in survey data. *Journal of Experimental Social Psychology*, 66, 4–19. <https://doi.org/10.1016/j.jesp.2015.07.006>
- Doidge, M., Keech, M., & Sandri, E. (2020). 'Active integration': sport clubs taking an active role in the integration of refugees. *International Journal of Sport Policy and Politics*, 12(2), 305–319. <https://doi.org/10.1080/19406940.2020.1717580>
- Elling, A., & Claringbould, I. (2005). Mechanisms of inclusion and exclusion in the Dutch sports landscape: Who can and wants to belong? *Sociology of Sport Journal*, 22(4), 498–515. <https://doi.org/10.1123/ssj.22.4.498>
- Elling, A., Knop, P. de, & Knoppers, A. (2001). The Social Integrative Meaning of Sport: A Critical and Comparative Analysis of Policy and Practice in the Netherlands. *Sociology of Sport Journal*, 18(4), 414–434. <https://doi.org/10.1123/ssj.18.4.414>
- Elmose-Østerlund, K., Seippel, Ø., Llopis-Goig, R., van der Roest, J.-W., Adler Zwahlen, J., & Nagel, S. (2019). Social integration in sports clubs: Individual and organisational factors in a European context. *European Journal for Sport and Society*, 16(3), 268–290. <https://doi.org/10.1080/16138171.2019.1652382>
- Enders, C. K., & Tofighi, D. (2007). Centering predictor variables in cross-sectional multilevel models: A new look at an old issue. *Psychological Methods*, 12(2), 121–138. <https://doi.org/10.1037/1082-989X.12.2.121>
- Esser, H. (1999). *Situationslogik und Handeln [Situational logic and action]*. *Soziologie: Bd. 1*. Campus-Verl.

- Esser, H. (2004). Does the “new” immigration require a “new” theory of intergenerational Integration? *International Migration Review*, 38(3), 1126–1159.
<https://doi.org/10.1111/j.1747-7379.2004.tb00231.x>
- Esser, H. (2009). Pluralization or assimilation? Effects of multiple inclusion on the integration of immigrants. *Zeitschrift Für Soziologie*, 38(5), 358–378.
<https://doi.org/10.1515/zfsoz-2009-0502>
- European commission. (2007). *White paper on sport*.
- Graham, J. W. (2009). Missing data analysis: Making it work in the real world. *Annual Review of Psychology*, 60, 549–576.
<https://doi.org/10.1146/annurev.psych.58.110405.085530>
- Haut, J. (2010). Was Sport über Gesellschaft „verrät“. Perspektiven mit Elias, Bourdieu und Adorno [What sport “reveals” about society. Perspectives with Elias, Bourdieu and Adorno]. In H. Adam, Y. Aydin, Z. Cetin, M. Doymus, J. Engelmann, A. Henning, & S. Witte (Eds.), *Pop Kultur Diskurs. Zum Verhältnis von Gesellschaft, Kulturindustrie und Wissenschaft [Pop culture discourse. On the relationship between society, the culture industry and science]* (pp. 219–236). Ventil.
- Hox, J. J. (2010). *Multilevel Analysis: Techniques and Applications* (2. ed.). *Quantitative methodology series*. Routledge.
- Hox, J. J., & MacNeish, D. (2020). Small samples in multilevel modeling. In R. van de Schoot & M. Miočević (Eds.), *Small Sample Size Solutions* (pp. 215–225). Routledge.
<https://doi.org/10.4324/9780429273872-18>
- Hoye, R., Nicholson, M., & Brown, K. (2015). Involvement in sport and social connectedness. *International Review for the Sociology of Sport*, 50(1), 3–21.
<https://doi.org/10.1177/1012690212466076>
- Janssens, J., & Verweel, P. (2014). The significance of sports clubs within multicultural society. On the accumulation of social capital by migrants in culturally “mixed” and “separate” sports clubs. *European Journal for Sport and Society*, 11(1), 35–58.
<https://doi.org/10.1080/16138171.2014.11687932>
- Kleindienst-Cachay, C., Cachay, K., Bahlke, S., & Teubert, H. (2012). *Inklusion und Integration: Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport [Inclusion and integration: An empirical study on the integration of migrants in organised sport]*. Reihe Sportsoziologie: Vol. 21. Hofmann.
- Lundkvist, E., Wagnsson, S., Davis, L., & Ivarsson, A. (2020). Integration of immigrant youth in Sweden: Does sport participation really have an impact? *International Journal of Adolescence and Youth*, 25(1), 891–906.
<https://doi.org/10.1080/02673843.2020.1775099>
- Makarova, E., & Herzog, W. (2014). Sport as a means of immigrant youth integration: An empirical study of sports, intercultural relations, and immigrant youth integration in Switzerland. *Sportwissenschaft*, 44(1), 1–9. <https://doi.org/10.1007/s12662-013-0321-9>
- Mauro, M. (2016). Transcultural football. Trajectories of belonging among immigrant youth. *Soccer & Society*, 17(6), 882–897. <https://doi.org/10.1080/14660970.2015.1100899>
- Maxwell, H., Foley, C., Taylor, T., & Burton, C. (2013). Social inclusion in community sport: A case study of muslim women in Australia. *Journal of Sport Management*, 27(6), 467–481. <https://doi.org/10.1123/jsm.27.6.467>
- Moustakas, L. (2021). Sport and social cohesion within European policy: A critical discourse analysis. *European Journal for Sport and Society*, 1–18.
<https://doi.org/10.1080/16138171.2021.2001173>
- Nagel, S. (2006a). Mitgliederbindung in Sportvereinen - Ein akteurtheoretisches Analysemodell / Commitment of Members in Sport Clubs - A Model Based on the

- General Theory of Action. *Sport Und Gesellschaft*, 3(1), 33–56.
<https://doi.org/10.1515/sug-2006-0104>
- Nagel, S. (2006b). *Sportvereine im Wandel: Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen [Sport clubs in change: Actor-theoretical analyses of the development of sport clubs]*. Reihe Sportsoziologie: Vol. 9. Hofmann.
- Nagel, S., Elmoose-Østerlund, K., Adler Zwahlen, J., & Schlesinger, T. (2020). Social integration of people with a migration background in European sports clubs. *Sociology of Sport Journal*, 37(4), 355–365.
- Nagel, S., Elmoose-Østerlund, K., Ibsen, B., & Scheerder, J. (Eds.). (2020). *Sports Economics, Management and Policy. Functions of Sports Clubs in European Societies: A Cross-National Comparative Study* (1st ed. 2020). Springer.
- Nakagawa, S., & Schielzeth, H. (2013). A general and simple method for obtaining R2 from generalized linear mixed-effects models. *Methods in Ecology and Evolution*, 4(2), 133–142. <https://doi.org/10.1111/j.2041-210x.2012.00261.x>
- Neidhardt, F. (1983). Themen und Thesen der Gruppensoziologie [Themes and theses of group sociology]. In F. Neidhardt (Ed.), *Gruppensoziologie: Perspektiven und Materialien [Group sociology: Perspectives and materials]* (pp. 12–35). Westdt. Verl.
- Nobis, T., Gomez-Gonzalez, C., Nessler, C., & Dietl, H. (2021). (Not) being granted the right to belong—Amateur football clubs in Germany. *International Review for the Sociology of Sport*, 101269022110613. <https://doi.org/10.1177/10126902211061303>
- Østerlund, K., & Seippel, Ø. (2013). Does membership in civil society organizations foster social integration? The case of Danish voluntary sport organizations. *Journal of Civil Society*, 9(4), 391–413. <https://doi.org/10.1080/17448689.2013.847548>
- Schlesinger, T., & Nagel, S. (2013). Individuelle und strukturelle Faktoren der Mitgliederbindung im Sportverein [Individual and structural factors of member bonding in sports clubs]. *Sportwissenschaft*, 43(2), 90–101. <https://doi.org/10.1007/s12662-013-0291-y>
- Schlesinger, T., & Nagel, S. (2015). Does context matter? Analysing structural and individual factors of member commitment in sport clubs. *European Journal for Sport and Society*, 12(1), 53–77. <https://doi.org/10.1080/16138171.2015.11687956>
- Schlesinger, T., & Weigelt-Schlesinger, Y. (2013). “Coaching soccer is a man’s job!” – The influence of gender stereotypes on structures for recruiting female coaches to soccer clubs. *European Journal for Sport and Society*, 10(3), 241–265.
<https://doi.org/10.1080/16138171.2013.11687921>
- Seiberth, K. (2012). *Fremdheit im Sport [Foreignness in Sport]*. Reihe Sportsoziologie: Vol. 20. Hofmann.
- Seiberth, K., Schlesinger, T., & Weigelt-Schlesinger, Y. (2013). Wie integrationsfähig sind Sportvereine? Eine Analyse organisationaler Integrationsbarrieren am Beispiel von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund [What is the integrative capacity of sports clubs? An analysis of organizational barriers to integration based on the example of women and girls with an immigration background]. *Sport und Gesellschaft*, 10(2), 174–198. <https://doi.org/10.7892/boris.42228>
- Seiberth, K., & Thiel, A. (2010). Cultural Diversity, Otherness and Sport: Prospects and Limits of Integration. In H. C. Traue, R. Jöhler, & J. J. Gavrilovic (Eds.), *Migration, integration and health: The Danube region* (pp. 189–203). Pabst Science Publishers.
- Snijders, T. A. B. (2005). Power and Sample Size in Multilevel Linear Models’. In B. S. Everitt & D. C. Howell (Eds.), *Encyclopedia of Statistics in Behavioral Science* (Vol. 3, pp. 1570–1573). John Wiley & Sons, Ltd.

- Snijders, T. A. B., & Bosker, R. J. (2012). *Multilevel Analysis: An Introduction to Basic and Advanced Multilevel Modeling* (2nd edition). Sage.
- Spaaij, R. (2015). Refugee youth, belonging and community sport. *Leisure Studies*, 34(3), 303–318. <https://doi.org/10.1080/02614367.2014.893006>
- Spaaij, R., & Schailée, H. (2021). Inside the black box: A micro-sociological analysis of sport for development. *International Review for the Sociology of Sport*, 56(2), 151–169. <https://doi.org/10.1177/1012690220902671>
- Stauder, J. (2014). Friendship networks and the social structure of opportunities for contact and interaction. *Social Science Research*, 48, 234–250. <https://doi.org/10.1016/j.ssresearch.2014.06.004>
- Tabachnick, B. G., & Fidell, L. S. (2019). *Using multivariate statistics* (Seventh edition). *Always learning*. Pearson.
- Tyrell, H. (1983). Zwischen Interaktion und Organisation 1: Gruppe als Systemtyp [Between interaction and organisation 1: Group as a system type.]. In F. Neidhardt (Ed.), *Gruppensoziologie: Perspektiven und Materialien [Group sociology: Perspectives and materials]* (pp. 75–87). Westdt. Verl.
- Walseth, K. (2006). Sport and Belonging. *International Review for the Sociology of Sport*, 41(3-4), 447–464. <https://doi.org/10.1177/1012690207079510>
- Weiber, R., & Mühlhaus, D. (2014). *Strukturgleichungsmodellierung [Structural equation modeling]*. Springer-Lehrbuch. Springer Gabler.
- Yuval-Davis, N. (2006). Belonging and the politics of belonging. *Patterns of Prejudice*, 40(3), 197–214. <https://doi.org/10.1080/00313220600769331>

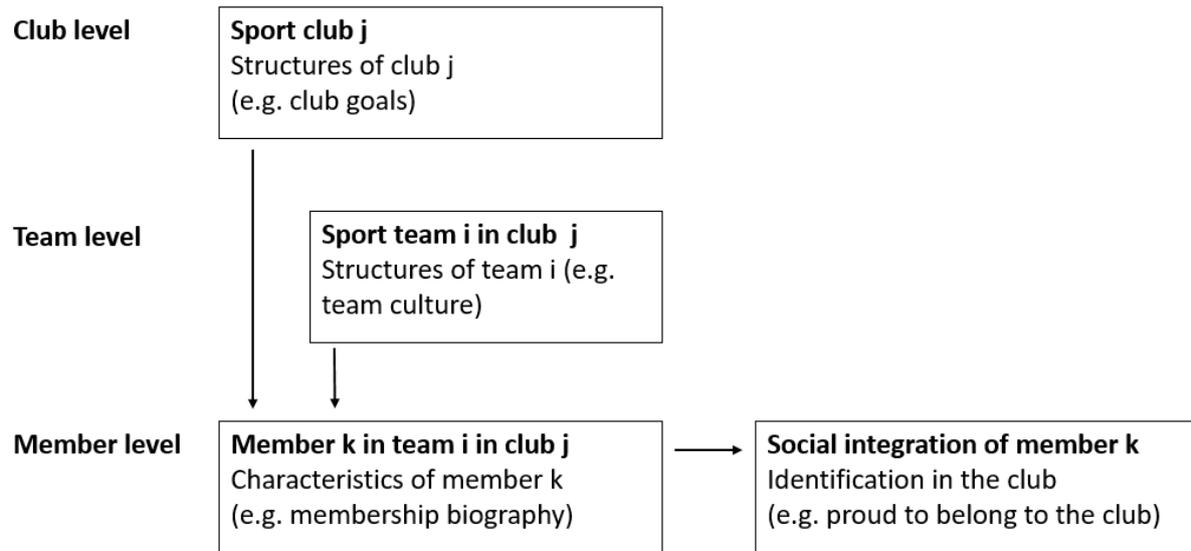


Figure 1: Heuristic multilevel model of social integration in sport clubs (own figure, adapted from Adler Zwahlen et al. 2017). Social integration of member k (horizontal arrow) depends on individual characteristics of member k and the structural conditions of club j and team i (vertical arrows).

Table 1: Items and scale of identification.

Variable	Operationalisation	Mean (sd)
Item 1	I am proud to belong to the club (Elmose-Osterlund et al. 2019; Adler Zwahlen et al. 2018; Nagel 2006).	4.28 (0.88)
Item 2	I feel closely connected to my club (Adler Zwahlen et al. 2018; Nagel 2006).	3.80 (1.03)
Item 3	I like wearing our club's clothing (Adler Zwahlen et al. 2018).	4.38 (0.89)
Item 4	Our club is the most important place where I do sports (Elmose-Østerlund et al. 2019; Adler Zwahlen et al. 2018).	4.26 (0.95)
Identification	Scale	4.18 (0.69)

Table 2: Independent variables at the individual, team and club level

Variable	Operationalisation	Freq. mean (sd)
<i>Level 1: Individual variables</i>		
Age	Number of years	24.6 (9.4)
Female	Dummy, 1 = female	13.7%
Education	0 = No school graduation - 5 = Academic education	3.0 (1.4)
Migration background		
PMB _{1G}	People with a migration background in 1. generation	16.2%
PMB _{2G}	People with a migration background in 2. generation	31.1%
Natives (ref.)	Natives (reference group)	52.7%
Membership duration	Number of years in the club	8.7 (7.8)
Volunteering	Dummy, 1 = voluntary engagement (< 2000 CHF p.a.)	16.4%
Frequency of sport activity	1 = irregular/rare - 5 = more than three times a week	3.8 (0.9)
Team membership duration	Number of years in the surveyed team	3.4 (3.8)
Coach	Dummy, 1 = coach of the surveyed team	6.1%
Assistant coach	Dummy, 1 = assistant coach of the surveyed team	3.4%
<i>Level 2: Team variables</i>		
Age competition level		
Youth (ref.)	Youth competition (reference group)	29.2%
Adults	Adult competition	60.9%
Seniors	Senior competition	8.1%
No championship	No competition	1.9%
Respectful team culture	Scale of items 1-3	4.7 (0.5)
Item 1	In our team, everyone is welcome, agreement 1-5	4.6 (0.7)
Item 2	In our team, we place high value in respectful interactions of the members, agreement 1-5	4.8 (0.6)
Item 3	In our team, members are accepted as they are, agreement 1-5	4.7 (0.6)
Social togetherness	Scale of items 4-6	4.5 (0.5)
Item 4	In our team, there is a good atmosphere, agreement 1-5	4.6 (0.6)
Item 5	In our team, we place high value in team spirit and cooperation, agreement 1-5	4.7 (0.6)
Item 6	In our team, the feeling of togetherness among the members is strong, agreement 1-5	4.2 (0.8)
Team events	Number of team events	2.4 (2.4)

Social gatherings	Players sit together after games and practices; application 1-5	3.8 (1.0)
Conversations beyond football	Players don't just talk about football together; application 1-5	4.3 (1.0)
<i>Level 3: Club variables</i>		
Municipality size	1 = inhabitants < 1,000	0.0%
	2 = inhabitants 1,000-4,999	20.6%
	3 = inhabitants 5,000-14,999	27.9%
	4 = inhabitants 15,000-49,999	24.6%
	5 = inhabitants 50,000-100,000	7.3%
	6 = inhabitants > 100,000	19.5%
Club size	1 = members < 199	11.0%
	2 = members 200-399	28.7%
	3 = members 400-599	30.3%
	4 = members >= 600	30.0%
Club goal of sociability	'Promoting sociability in the club'; Importance 1-5	4.6 (0.6)
Club goal of competition	'Engagement in top-class and competitive sport'; Importance 1-5	2.8 (1.1)

Table 3: Multilevel models including explanatory variables of identification at the individual-, team-, and club-level

<i>Dependent variable:</i>					
<i>Identification</i>	<i>Model 1</i>	<i>Model 2</i>	<i>Model 3</i>	<i>Model 4</i>	<i>Model 5</i>
Age		-0.002	-0.005	-0.004	-0.004
Female		-0.094	-0.188*	-0.164*	-0.176*
Education		-0.031*	-0.040**	-0.039**	-0.040**
Migration background					
PMB _{1G}		0.012	0.01	0.007	0.011
PMB _{2G}		0.006	0.01	0.01	0.009
Natives (ref.)					
Membership duration		0.008**	0.008*	0.008**	0.008**
Frequency of activity		0.055*	0.071**	0.067*	0.071**
Volunteering		0.301**	0.303**	0.308**	0.307**
Team membership duration		0.022**	0.023**	0.022**	0.022**
Coach		0.106	0.126+	0.127+	0.126
Assistant coach		-0.042	-0.029	-0.036	-0.036
Municipality size		-0.053*	-0.038	-0.034	-0.031
Club size		-0.008	-0.005	-0.001	-0.002
Club goal of sociability		0.044	0.065	0.063	0.068
Club goal of competition		0.037	0.04	0.034	0.035
Age competition level					
Youth (ref.)					
Adults			0.191**	0.187**	0.176**
Seniors			0.174	0.191	0.176
No championship			0.637**	0.598**	0.615**
Respectful team culture			-0.068		
Social togetherness			0.133*		0.073
Team events				0.021+	0.019+
Social gatherings				-0.003	
Conversations beyond football				0.050*	0.042+
Pseudo-R2 Club	.000	.276	.203	.272	.256
Pseudo-R2 Team	.000	.217	.433	.447	.470
Pseudo-R2 Individual	.000	.069	.070	.071	.071
Pseudo-R2 GLMM(m)	.000	.099	.124	.129	.131
Pseudo-R2 GLMM(c)	.162	.223	.223	.221	.224
Log Likelihood	-1,427.44	-1,369.37	-1,358.49	-1,356.98	-1,355.85

*Note: Estimation of non-standardised regression coefficients; Pseudo-R2 Individual = proportion of variance explained at the individual level, Pseudo-R2 Team = proportion of variance explained on team level, Pseudo-R2 Club = proportion of variance explained on club level, Pseudo-R2 GLMM(m) = marginal R2, Pseudo-R2 GLMM(c) = conditional R2 (Nakagawa & Schielzeth, 2013); *p<0.1, +p<0.05, **p<0.01.*

Table 4: Cross-level interactions of membership duration with team culture and sociability to explain identification

<i>Dependent variable:</i> <i>Identification</i>	<i>Model 1</i>	<i>Model 2</i>	<i>Model 3</i>	<i>Model 4</i>	<i>Model 5</i>
Membership duration	0.016**	0.016**	0.015**	0.018**	0.015**
Respectful team culture	0.046				
Respectful team culture * Membership duration	-0.009				
Social togetherness		0.113*			
Social togetherness * Membership duration		-0.013*			
Team events			0.042**		
Team events * Membership duration			-0.004*		
Social gatherings				0.044	
Social gatherings * Membership duration				-0.008**	
Conversations beyond football					0.031
Conversations beyond football * Membership duration					-0.006*
Pseudo-R2 GLMM(m)	.019	.028	.043	.026	.022
Pseudo-R2 GLMM(c)	.182	.186	.187	.186	.185
Log Likelihood	1,412.851	1,408.920	1,405.052	1,408.890	1,411.063

*Note: Estimation of non-standardised regression coefficients; Pseudo-R2 GLMM(m) = marginal R2, Pseudo-R2 GLMM(c) = conditional R2 (Nakagawa & Schielzeth, 2013); *p<0.1, *p<0.05, **p<0.01*

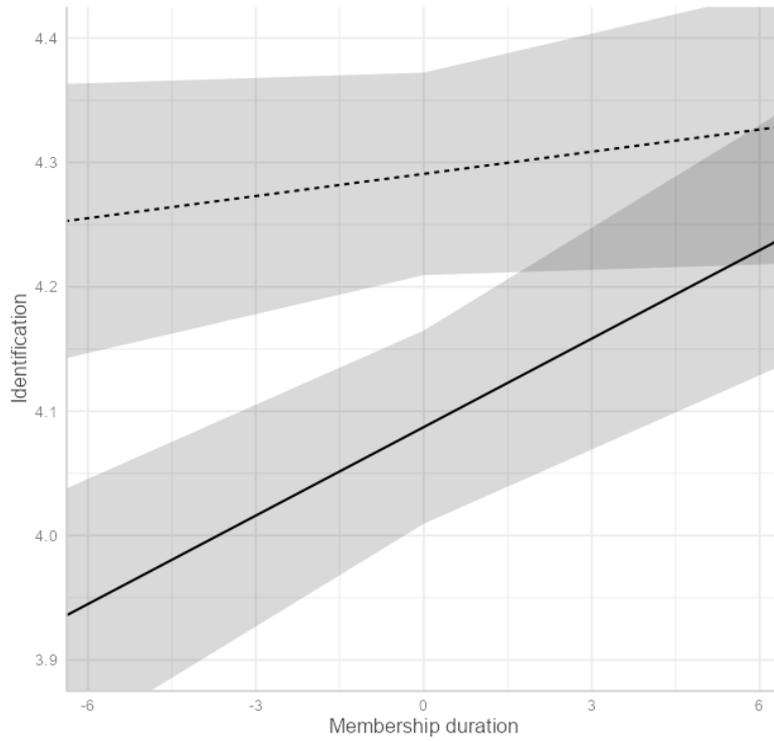


Figure 2: Relationship between membership duration (group mean centred) and identification in teams with one-standard deviation more (dashed line: 4.8 team events) and less (solid line: 0.0 team events) team events than the average. Differences in team sociability are relevant for identification for newer members (the difference between the two lines on the left), but not for older members (difference on the right).

Zeitschriftenbeitrag 3

Which context matters? Analysing team and club contextual conditions of member commitment in voluntary sport clubs.

Buser, M., Schlesinger, T. & Nagel, S. (2024). Which context matters? Analysing team and club contextual conditions of member commitment in voluntary sport clubs. *German Journal of Exercise and Sport Research* (2024). <https://doi.org/10.1007/s12662-024-00941-x>

Es folgt das originale Manuskript des Zeitschriftenbeitrags, welcher am 13. Januar 2023 beim *German Journal of Exercise and Sport Research* eingereicht wurde. Das Manuskript ist "Reproduced with permission from Springer Nature". Der publizierte Beitrag findet sich unter der Doi: <https://link.springer.com/article/10.1007/s12662-024-00941-x>.

Which context matters? Analysing team and club contextual conditions of member commitment in voluntary sport clubs

Matthias Buser¹, Torsten Schlesinger², Siegfried Nagel¹

¹Institute of sport science, University of Bern, Bern, Switzerland

²Institute of Human Movement Science and Health, Chemnitz University of Technology, Chemnitz, Germany

Abstract: Voluntary sports clubs (VSC) are facing the challenge of dropout and unstable membership. Studies have analysed member commitment, that is the decision to remain in a club, in terms of individual member characteristics and structural club conditions. To date, studies have not considered the team context, even though most members participate in teams or training groups. To address this research gap, this study analyses the role of the team and the club context in VSC member commitment. This study applies an innovative three level model to a sample of 1,395 Swiss football club members selected from 138 teams across 42 clubs. The study highlights the relevance of the team context, where pronounced goals of sporting success are detrimental and a culture of mutual respect is beneficial, to member commitment. Based on this study, the team context should be included in theoretical and empirical models of member action in sport clubs.

Keywords: non-profit sport clubs, member retention, multilevel analysis, team structures, club structures

Introduction

Voluntary sports clubs (VSC) are often associated with the promotion of various social benefits, such as health, democratic participation, and social capital (Burrmann et al., 2022; European Commission, 2007; Nagel et al., 2020). However, not only since the shutdown of club activities during the Covid-19 pandemic, VSCs are assumed to face increased competition with other sports providers and the erosion of traditional norms of solidarity weaken stable, long-term memberships (Burrmann et al., 2022; Lamprecht et al., 2017; Löbig et al., 2020; Nagel et al., 2020). The most prominent observer of such developments is Robert Putnam (1995), who noted the decreasing willingness of involvement in local voluntary associations. Such tendencies not only put the VSC social benefits at risk, but also threaten the stability of membership numbers, and therefore the realisation of sports programs as the most important club goal (Kuijsters-Timmers et al., 2021; Löbig et al., 2020; Schlesinger & Nagel, 2013). This issue may be particularly significant in football, where a minimum number of team members is required to play and compete (Nagel & Vogel, 2012).

Based on concepts of social action (Coleman, 1990; Esser, 1999), Nagel (2007) has argued that individual actions in VSC such as member commitment depend on individual characteristics of members as well as on conditions in the social environment. Various studies have therefore analysed individual action such as member commitment, social integration or sports club volunteering and taken into account club contextual conditions in empirical multi-level models (Buser et al., 2021; Schlesinger & Nagel, 2015; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Ibsen et al., 2019). However, these studies often showed only moderate differences in

individual outcomes between clubs, and thus questioned the club context as a primary unit of analysis.

One reason for this could be that club contextual conditions are too highly aggregated, while less aggregated social circumstances are more relevant to individual action. In team sports in particular, members spend most time in teams where they regularly meet and interact with others. Even though several studies on sport club participation and dropout have highlighted the relevance of social conditions in the team (Carron et al., 1988; Jenkin et al., 2021; Molinero et al., 2009), appropriate empirical analysis with multilevel concepts of member commitment have not, to date, considered the team level as a separate level of analysis.

This study aims to introduce the team level to multilevel research of VSC member commitment, and to differentiate between team and club context in the analysis of the social environment of sport club members. The following research areas are addressed: *What is the role of the club and the team context for member commitment in VSC and which of these contexts is more relevant?* For this analysis we rely on the actor-theoretical consideration of VSC member action (Nagel, 2007). An empirical study of Swiss football clubs is conducted and an innovative three-level model that accounts for individual, team, and club level factors is then applied. At the contextual levels, we focus on few conditions (goals and culture) to enable a differentiated assessment of the club and team context of member commitment.

Theoretical background and literature review

Member commitment can be defined as the decision to stay in a club or to end club member engagement (Schlesinger & Nagel, 2015). As such, it is connected to sport club participation in the case of the decision to stay in the club, or dropout in the case of the completed action of leaving a sport setting. Member commitment is also linked to member retention, as the effort of VSC to prevent dropout.

In 2015, two out of 10 European sport clubs reported (very) large problems with member recruitment and retention (Seippel et al., 2020). This problem was perceived more strongly in Switzerland, in three out of 10 clubs, where this study was conducted (Breuer et al., 2017). Forty-five percent of Swiss VSC desired support for recruiting and retaining members (Lamprecht et al., 2020). This problem was also observed at the individual level. Data on member commitment in Swiss VSC showed that about one third of members consider leaving the club (Schlesinger & Nagel, 2013). However, a closer look at recent findings from various sport club reports reveal that not all clubs suffer equally from a decrease in membership numbers. Some clubs have only few problems with member fluctuation, whereas others show considerable decline (Lamprecht et al., 2020). Thus, it can be assumed that the commitment of members may also depend on the distinctive conditions within each sport club.

Contextual conditions of member commitment

Several conditions related to the social environment of the members can be linked to stable membership. Sport club reports particularly highlight the role of situational and formal structures of the clubs (Bürgi et al., 2018; Koenigstorfer & Wemmer, 2019; Lamprecht et al., 2017; Rullang et al., 2016; Seippel et al., 2020; Wicker & Breuer, 2010, 2013). For example, problems of member recruitment and retention are perceived less in larger clubs and in smaller

municipalities. These also decrease with strategic policies in the clubs, the use of public facilities or the quality of club services. In addition, sport club reports also point to the relevance of cultural conditions. Problems of member recruitment and retention are perceived less in clubs where a culture of conviviality and trustful relations between members and club representatives exist (Koenigstorfer & Wemmer, 2019; Seippel et al., 2020; Wicker & Breuer, 2013).

Even so, club reports rely on the response of club officials and these perception can differ from those of members (Rullang et al., 2016). Therefore, several studies have analysed stable membership as an individual member decision (Burrmann et al., 2022; Jakobsson et al., 2012; Kuijsters-Timmers et al., 2021; Löbig et al., 2020). Such decisions depend on conditions inside as well as outside the club. For example, habitual dispositions (Jakobsson et al., 2012) and experiences in school and other leisure activities (Löbig et al., 2020) are also related to stable membership. However, such factors are not the focus of this study.

Club related conditions have often been analysed at the individual level. Members think less about leaving the club when they are satisfied with club services or when they show an orientation towards solidarity and identification with the club (Nagel, 2006, 2007; Nagel & Schreiner, 2007). An orientation towards solidarity was recently confirmed with regard to member commitment in times of Covid (Burrmann et al., 2022) or involvement in the club (Kuijsters-Timmers et al., 2021).

Multilevel models on member commitment in Swiss and German VSC confirm the relevance of cultural norms at the individual level, but do not consider these as contextual culture (Schlesinger & Nagel, 2013, 2015). Even so, the studies indicate that the club context plays a role in member behaviour, as differences in mean member commitment exists between clubs. Some of these differences were explained by sociability goals of the club as stabilizing factors for member commitment, as well as goals of sporting success and municipality size as destabilizing factors. Multilevel models of member behaviour from other studies often only found moderate differences between clubs (Buser et al., 2021; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Ibsen et al., 2019). Other contexts were rarely considered. Country contexts were found to explain only small differences in club problems of member retention (Seippel et al., 2020) as well as social integration of members (Elmoose-Østerlund et al., 2019). The same holds for district differences in sport club participation (Hallmann et al., 2015). Overall, empirical findings at the club level indicate only a low variance. This may reflect methodological problems as club-specific characteristics as contextual conditions may be overly aggregated, and therefore, less aggregated contextual features may be more relevant to member action.

Team context has not been considered as a separate context in sport club research, even though its relevance has been acknowledged in different studies (Buser et al., 2021; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Nagel & Vogel, 2012; Schlesinger & Nagel, 2015). The importance of team context also becomes evident in reviews on dropout from organized football that point to the role of interpersonal and social conditions relevant in teams (Schlesinger et al., 2018; Temple & Crane, 2016). Here the role of social relationships with teammates and the coach and a suitable team atmosphere was highlighted (e.g. Carron et al., 1988; Molinero et al., 2009).

We conclude from the existing literature that stable membership should be conceptualised as an individual decision of the member and – based on differences in stable membership between clubs - linked to club contextual conditions. In addition, the club context and the team context appear to be relevant. Several contextual conditions can be linked to stable membership, but contextual goals and culture seem to be central. This follows the relevance of sociability and sporting goals in empirical multilevel models at the club level, that have not been considered at the team level. In addition, the omnipresent role of cultural norms have sometimes been analysed at the team level in terms of dropout, but have not been considered at the club or the team level when analysing member commitment.

The role of contextual goals can be discussed in the sense of divergence of members interests (Klenk & Nagel, 2012). Sociability goals can be assumed to contribute to sport club participation motives of social cohesion and a sense of community, and therefore, member commitment (Jenkin et al., 2021; Lamprecht et al., 2017; Lamprecht et al., 2020; Schlesinger & Nagel, 2015). Sporting goals may conflict with member need for grassroots sports at amateur level, where success is of minor relevance compared to the opportunity for social interaction.

Norms of solidarity with the club and its members can be discussed as a stabilizer of club membership, even when divergence of interests appear (Nagel, 2006; Rullang et al., 2016). Furthermore, gaining appreciation in the club and feeling respected beyond formal membership contributes to the feeling of belonging and involvement in the club (Burrmann et al., 2017; Elling et al., 2001; Kuijsters-Timmers et al., 2021). Therefore, a culture of social cohesion and togetherness and a culture of mutual respect can be assumed to stabilize member commitment.

Conceptualising the three-level model

Social action such as the decision to stay as a member is likely to depend on individual characteristics, especially in an increasingly individualised society (Esser, 1999). However, social actions are embedded in a social environment, and changing external conditions may change individual behaviour, despite unchanged individual characteristics. Therefore, social theorists have called for the inclusion of the environment in which a person is socially embedded to explain social actions (Barton, 1968; Coleman, 1994; Esser, 1999). However, not all social contexts are relevant; they “only have an effect to the extent that they are able to systematically influence people's expectations and evaluations” (Esser, 1999, p. 433, own translation). Contextual effects become relevant if the context exists in a sufficiently delimited form with clear context boundaries and affiliations and if the context is relatively close to the immediate personal environment, where contextual effects are mediated by personal relationships (Esser, 1999).

An exclusively individual view of member action in VSC is therefore insufficient, which leads to the establishment of a heuristic multilevel model of member commitment (Nagel, 2006, 2007). This is underpinned by conceptualising VSC as interest communities, where members pool their individual resources (time and money) for the collective realisation of common interests and create a distinctive social context with club-specific conditions (e.g. social and sporting opportunities) that influence their individual behaviours (Emrich, 2005). The decision to stay or leave the club is then empirically analysed both as a consequence of individual

characteristics (e.g., age, membership duration, member satisfaction, etc.) and as the club structural conditions (e.g., club goals/culture).

However, because VSC often realise their common goals of sports activity in teams, and that this is where members spend most of their club time, it is necessary to consider the social context of the team to correctly describe the member social environment. A team can be described as a defined social group of members who meet on a regular basis and is, according to Esser (1999), a relatively stable social context within the club with clear boundaries and affiliations. Similar insights follow the conceptualization of the team as a social group according to Neidhardt (1983) and Tyrell (1983), where social groups are characterized by close personal relationships, interaction constellations, feelings of emotional and social belonging, and the development of specific structures and norms (e.g. team goals and culture). Thus, teams develop contextual conditions that may differ from those of the club and other teams, and are also – due to the relevance of personal relationships – close to the personal sphere of the members where individual actions are most likely affected.

Even though we assume that the team context is of particular relevance, it is important to note that team and club contexts overlap, as members are part of a team and the club at the same time. The development of team goals and culture relies on contextual conditions of the club as well as on individual characteristics of the members. Club conditions set a situational logic for teams, but club or team officials may implement corresponding team goals to various extents. For example, success might be less important in youth teams, or sociability goals might be more relevant to teams at lower levels. Cultural norms – understood as commonly shared norms and beliefs of the members (Nagel, 2006) – can differ between teams of a club, as teams gather different individuals with specific orientations. This may be particularly relevant if teams remain together for longer periods. Therefore, it can be assumed that contextual conditions differ between teams of a club and the club itself and attention has to be paid to reinforcing and compensating effects at both levels. Therefore, we rely on a heuristic multilevel model, that considers social conditions of individual member commitment at both the club and the team level.

Methods

Sample

To analyse the role of contextual conditions for VSC member commitment, we used data from a cross-sectional study [anonymised], conducted in 2019 with the support of the Swiss Football Federation (SFV) with 1,395 football club members from 138 teams belonging to 42 football clubs. In Swiss football, participation recruitment and retention are perceived as less of a problem. However, perceptions of retention problems also differ between football clubs, and one third are confronted with medium to significant problems (Bürgi et al., 2018).

Football clubs were systematically selected (e.g., German/French part of Switzerland, settlement structure, and club size) based on a questionnaire that 119 clubs answered. Data was collected at the club, team and individual level. Club officials answered an online questionnaire (in German or French) on the structural conditions of clubs. Trained multilingual interviewers visited 2 to 5 teams of players at least 15 years old in each club. Coaches

answered a paper-and-pencil questionnaire (in German or French) on team conditions. Team members completed a paper-and-pencil questionnaire (in German, French, or English) on individual characteristics and member commitment. The surveyed members of 42 youth teams and 96 adult teams were on average 24.7 (SD = 9.3) years old; 187 (13.4%) were female, and 215 (15.4%) were born outside Switzerland. Those surveyed had been members of the club for 8.7 (SD = 7.7) years on average, and 229 (16.4%) held a voluntary position.

Operationalisation/Measures

Member commitment was operationalised according to Nagel (2006) and Schlesinger and Nagel (2013, 2015). Members were asked whether they had recently considered leaving the club, with three answer options ('no', 'yes, sometimes', 'yes, often'). Even though not every member considering leaving the club will actually leave, the probability of an exit may well be significantly higher among members who have already considered such a decision. Nagel and Vogel (2012) showed that potential dropouts considering leaving the club are similar to actual club dropouts.

Contextual variables relating to goals and culture were operationalised at both the club and team level according to previous studies on member actions in VSC (Elmose-Østerlund et al., 2019; Schlesinger & Nagel, 2013). Contextual goals were measured by one item for sociability and one for sporting success on a Likert-scale from 'not important' to 'very important'. Cultural conditions were also measured on a Likert-scale using five items according to Adler Zwahlen et al. (2017). Three items operationalised the factors of social togetherness: team spirit, atmosphere, and togetherness. The respectful culture factor was measured using two items: acceptance and respect. Two control variables were also added. Municipality structure was added at the club level to control for differences in member commitment and retention between clubs in cities, agglomeration and rural areas (Bürgi et al., 2018; Schlesinger & Nagel, 2015). A dummy for youth teams was added at the team level, as problems of stable membership are especially described for youths (Schlesinger et al., 2018; SFV, 2022)

As solidarity norms can also be relevant to an individual orientation of a member, individual involvement in the club was included and operationalised based on systematically developed measurement instruments for the multidimensional concept of social integration in VSC (Adler Zwahlen et al., 2018; Elmose-Østerlund et al., 2019). After conducting an exploratory factor analysis using the principal component method (Tabachnick & Fidell, 2019), the dimensions 'interaction' (e.g. being part of a social network in the club), 'identification' (e.g. feelings of belonging in the club) and 'placement' (e.g. being engaged in the club community work) were included at the individual level. Furthermore, typical membership-related (volunteering, membership duration) and sociodemographic variables (age, gender, born abroad) were considered. Table 1 presents the descriptive statistics and operationalisation of the independent variables.

[Insert Table 1 here]

Data analysis

Multilevel models allow consideration of the nested structure of the data (members nested in teams and clubs), and therefore the assumed similarity of members sharing the same social environment. They also allow variables to be analysed at different levels at the same time, and

club and team contextual conditions and individual characteristics can be analysed simultaneously (Hox, 2010; Schlesinger et al., 2017). Several previous studies on sport clubs have used multilevel analysis (e.g. Buser et al., 2021; Elmoose-Østerlund et al., 2019; Ibsen et al., 2019).

As a first answer to the relevance of club and team level, the intraclass correlation coefficients (ICC) were analysed by estimating the random intercept-only model. ICCs indicate the extent to which member commitment differs between clusters, between teams at the team level, and between clubs at the club level. Higher ICCs indicate higher differences between the clusters and point to a high relevance of the social environment independent of individual characteristics of the members (small ICC = .05, large ICC = .15; Hox, 2010). Our data structure allows calculation of the ICC at both contextual levels separately, ignoring potential differences in commitment between clusters at the excluded level. The data also allow the inclusion of both contextual levels simultaneously. In this variant, the ICC at the team level indicates differences between teams controlling for differences between clubs, and vice versa.

Following this, independent variables at three levels are tested. In order to build up the final model, contextual conditions at both levels are analysed step-by-step together with individual factors (Hox, 2010). Significant conditions at both contextual levels were tested together in a final full model. Our sample size can be compared with that in methodical works (Hox, 2010; Snijders, 2005), and sample sizes at each level allowed the estimation of factors at each level (Snijders, 2005). As single predictors are interpreted when other variables are zero and the main interest is in level 2 and 3 predictors, the variables were grand mean-centred (Enders & Tofighi, 2007). Only intercepts were allowed to be random, and unstandardised coefficients were reported.

With only three possible outcomes in member commitment ('never', 'sometimes' and 'often'), cumulative multilevel regression models for categorical data (Hox 2010) were implemented in R using 'clmm' of the ordinal package and a logit link function. As we analyse exit thoughts, a positive coefficient indicates lower member commitment. The results are best interpreted using the natural exponential function of the estimator. This value is called odds ratio, which shows the multiplicative change in odds of being in the category 'sometimes' compared to 'never' and 'often' compared to 'sometimes' when the predictor changes by one unit (Tabachnick & Fidell, 2019, pp. 461–465).

Results

In our sample, 69.0% of the members did not think about leaving the club, 24.1% think sometimes and 7.0% think often about leaving the club. In the estimation of random intercept-only models, the analysis of the ICCs showed a small ICC of 6.0% at the club level and a large ICC of 14.8% at the team level when both contexts were analysed separately (see Table 2). However, when both levels are included simultaneously, the ICC at the club level decreased to 2.2%, while the ICC at the team level decreased slightly to 12.8%. This means that ignoring differences in commitment between clusters at one level by (intentionally) ignoring a level of analysis is connected to an upward bias of the ICC. Ignoring the team level leads to overestimation of the differences between clubs and the relevance (variance) of the individual

level simultaneously. Ignoring the club level leaves the relevance at the individual level unchanged but adds the ignored differences at the club level to the team level (see Table 2). Therefore, the estimation of the random intercept-only model indicates that a three-level model is appropriate.

[Table 2 here]

Model M1 tests the individual variables. A higher age and being male is connected to fewer thoughts of exit and thus more commitment. A higher integration in the dimensions of identification and placement is also beneficial, while interaction is not relevant. Interestingly, volunteering is not relevant and longer membership is connected to less commitment.

Model M2.1 and M2.2 show that the club sociability goals are not related to member commitment, but a higher focus on sporting success at the club level is related to lower commitment. Club cultural aspects were not relevant. Furthermore, no systematic differences existed between clubs located in rural areas and cities. Yet, in model M2.1 member commitment seems to be higher in agglomerations than in cities.

Model M3.1 and M3.2 show that, similar to the club level, a team goal of sporting success is relevant for member commitment, but sociability goals are not. In contrast to the club level, respectful team culture is relevant to member commitment. A team culture of social togetherness is not relevant. As expected, members of youth teams show less commitment than members of adult teams.

Relevant contextual factors are tested in the summarising full model M4. While no differences in commitment are visible between settlement structures, club and team goals of sporting success and a respectful team culture remain relevant under mutual control. Predicting exit thoughts from our full model, only 19.8% (16.9% sometimes, 2.9 % often) of the members consider leaving the club in a social environment with one SD below average club and team goals of sporting success and one SD above average respectful team culture (all other factors averaged). In an environment with reversed SDs, 38% of the members consider leaving (31.1% sometimes, 6.9% often). For comparison, members strongly identifying with the club (one SD above average in the individual variable identification) had a probability of thinking about the exit of only 16.3 percent.

[Table 3 here]

Discussion

This study introduces team level to the multilevel analysis of member commitment and systematically compares the social context at both club and team levels to gain a more differentiated understanding of the contextual relevance of member actions in VSC. The findings point to the relevance of the team level when analysing member commitment and challenge the previous focus for VSC (club level) as the primary unit of analysis in sports club research (e.g. Schlesinger & Nagel 2015; Elmoose-Østerlund et al., 2019). The relevance of the team follows theoretical considerations of close personal relationships in social groups (Neidhardt, 1983), which brings the team closer to the personal sphere of members, where contextual conditions most likely influence individual actions (Esser, 1999). Empirically, this shows in a higher ICC at the team level, that is, higher mean differences in member

commitment between teams than between clubs. However, relevant contextual conditions can be found at both the club and the team level. Therefore, the use of three-level models, including the club and team contexts, appear to be promising.

Regarding the analysis of the ICC, several points were noted. First, differences in member commitment between football clubs are considerably smaller than between sport clubs in general (6.0% compared to almost 15% in Schlesinger & Nagel, 2013, 2015). Compared to VSC in general, football clubs are likely more homogeneous regarding their contextual conditions, and therefore provide similar social environments. Secondly, ICC changes from 6.0 to only 2.2 percent when the team context is included. This suggests that differences between clubs are overestimated in models without team level, and the question arises as to the extent similar changes would be observable in ICCs from previous studies (e.g. Elmoose-Østerlund et al., 2019; Schlesinger & Nagel, 2015). Thirdly, with the low ICC at the club level, one could argue that it is sufficient to only consider the team context. However, this approach has the disadvantage of overestimating the relevance of the team context, as ignored differences between clubs are empirically assigned to the team level. Therefore, both contextual levels should ideally be included, especially as relevant conditions of member commitment are also found at the club level.

Analysis of contextual factors shows that goals at both contextual levels are relevant to member commitment. In line with previous findings (Schlesinger & Nagel, 2013), members think less often about leaving clubs that places less weight on sporting success. The same effect – and this has not been shown before – holds for teams. As both effects are relevant simultaneously, we can conclude that sporting goals at the team level reinforce adverse effects at the club level. However, it is important to note that the focus of this study was on football at the grassroots level, and the role of sporting success might differ at a more competitive level. Surprisingly, sociability goals are not beneficial for member commitment, at either the club or the team level. This contradicts the previous findings (Schlesinger & Nagel, 2013, 2015; Wicker & Breuer, 2013). It is possible that sociability goals may not be sufficiently translated to the practice in football clubs and teams. However, compared to sport clubs in general (Buser et al., 2021; Schlesinger & Nagel, 2015), football clubs could also be quite homogeneous in sociability goals. Therefore, sociability goals might be relevant despite missing inferential effects.

Cultural norms are not only important as a contextual condition. This is new to multilevel research on member commitment, and confirms the assumption that a suitable contextual culture works as a stabiliser of membership (Nagel, 2006; Rullang et al., 2016). It can be assumed that in the case of conflicts of interest, an appropriate culture will help members to use their voice instead of thinking about leaving (Hirschman, 1970). In line with research on member dropout (Schlesinger et al., 2018; Temple & Crane, 2016), cultural conditions at the team level are relevant for member commitment. Members of teams with a pronounced respectful culture are less likely to think about leaving the club, while the culture of social togetherness is not relevant. However, the data suggests that social togetherness is closely related to a respectful culture. The club level is not relevant in cultural aspects. This could be explained by the fact that members do not perceive informal, subliminal cultural aspects at the superior club level in their everyday practice.

At the individual level, aspects of social integration in a club are relevant. A high identification as an emotional relationship with the club is central to preventing exit thoughts. Women think more than men about leaving the club, which could be explained by the still precarious role of women in male-dominated football clubs. Long-lasting members think more often about leaving the club. However, long-lasting membership is likely connected to social integration as well as age. Therefore, caution is necessary with this effect. Older members and members in adult teams think less often about leaving the club. It can be assumed that changing external interests (Löbig et al., 2020) particularly appear in younger ages. Furthermore, annually changing team compositions in youth football are likely to destabilise member commitment because of the high relevance of social contact and friendship for stable membership (Schlesinger et al., 2018; Temple & Crane, 2016). Furthermore, our data indicated that ICCs are smaller for youth teams than for adult teams (not reported), pointing to a higher relevance of individual attributes in youth teams. However, larger sample sizes are needed to continue such analysis.

Limitations and future research

Multilevel analysis is a complex method with detailed requirements in survey design, data structure, and analytical procedures and several limitations and future research scopes are notable, in addition to the usual problems of cross-sectional studies and selection effects (see Buser et al., 2021).

Firstly, factor reliability is relatively low for the factors of culture of respect and social integration in the dimension of interaction. This also holds for the Spearman-Brown coefficient, which is appropriate for two items factors (Eisinga et al., 2013). Furthermore, the theoretical differentiation between a culture of social togetherness and a culture of acceptance is not confirmed in explorative factor analysis, which suggest a single factor solution. Multilevel models calculated for this single cultural factor confirm the significant relevance of cultural aspects at the team level, while this remains irrelevant at the club level. Therefore, to improve factor reliability and the empirical differentiation of the two theoretical factors, further items should be considered in future questionnaires.

Secondly, contextual conditions were surveyed with the coach or president, due to their substantial contextual knowledge. However, it may be useful to talk to members and aggregate individual answers at the contextual level, particularly regarding cultural aspects in teams and clubs. Users should be aware of the differences between context and climate aggregates (Marsh et al., 2012). The procedure needs to ensure that the members sampled represent the context of interest.

Thirdly, the sample only considers football clubs and teams, which are likely to be more contextually homogeneous than samples of clubs and teams from various sports. This might reduce heterogeneity in contextual features, and therefore the differences between both clubs as well as teams. A selection of different sports that are organised into sports teams or groups may be of interest for future research, and would allow the analysis of further contextual conditions (e.g., team size).

Fourthly, multilevel analysis not only allows the analysis of factors at different levels but also tests for cross-level interactions. In previous two-level studies, cross-level effects were incorporated between factors at club level and factors at individual level (club × individual; Buser et al., 2021; Schlesinger & Nagel, 2015). However, introducing the team as an additional level opens the possibility for further two-way interactions (club × team; team × individual) and even a three-way interaction (club × team × individual). Such analyses are beyond the present scope of this study.

Finally, the aim of this article was to introduce the team context by testing few, but central conditions at the team and club level. Several further conditions inside and outside the sport club can also be linked to member commitment. For example, human resources (volunteers, coaches) might be relevant at both levels (Seippel et al., 2020; Wicker & Breuer, 2013). Furthermore, social contexts and friendships within teams can also be relevant (Schlesinger et al., 2018; Temple & Crane, 2016). This may point to a further social context of friendships groups within teams (Steiger et al., 2021).

Conclusion

We conclude that multilevel analysis at team and club levels can provide valuable insight and deeper understanding of member behaviour embedded in not only a club but also in a team context. Therefore, empirical studies should more systematically consider the team context as an important social feature of member behaviour in VSC. A practical implication for officials and members is to negotiate sporting success goals and avoid a mismatch between members and teams/clubs that could be detrimental for member commitment (Klenk & Nagel, 2012). When goals mismatch, a culture of acceptance and respect of members can be central to avoid exit thoughts. Therefore, it appears important that officials and members celebrate a diversity of values and identities and do not strive for homogenous groups and climate (Elling et al., 2001).

Declarations

This study “Social integration in Swiss football clubs” was supported by the Swiss Football Association. The study was approved by the Ethics commission of the Faculty of Human Sciences at the University of Bern. We would like to thank the club members for their participation in the study. The authors declare that they have no conflict of interest.

References

- Adler Zwahlen, J., Nagel, S., & Schlesinger, T. (2018). Analyzing social integration of young immigrants in sports clubs. *European Journal for Sport and Society*, 15(1), 22–42. <https://doi.org/10.1080/16138171.2018.1440950>
- Adler Zwahlen, J., Zahnd, N., Nagel, S., & Schlesinger, T. (2017). Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Vereinssport [Integration of youth and young adults with a migration background in club sports]. Research Report. Bern. Universität Bern.
- Barton, A. H. (1968). Bringing society back in survey research and macro-methodology. *The American Behavioral Scientist*, 12(2), 1.
- Breuer, C., Feiler, S., Llopis-Goig, R., & Elmoose-Østerlund, K. (2017). Characteristics of European sports clubs: A comparison of the structure, management, voluntary work and social integration among sports clubs across ten European countries. Syddansk Universitet.
- Bürgi, R., Lamprecht, M., Gebert, A., & Stamm, H. (2018). Die Schweizer Fussballvereine: Ergebnisse aus der nationalen Vereins- und Verbandsbefragung 2016. Bern.
- Burmann, U., Brandmann, K., Mutz, M., & Zender, U. (2017). Ethnic identities, sense of belonging and the significance of sport: stories from immigrant youths in Germany. *European Journal for Sport and Society*, 14(3), 186–204. <https://doi.org/10.1080/16138171.2017.1349643>
- Burmann, U., Sielschott, S., & Braun, S. (2022). Die Relevanz von Sozialkapitalindikatoren für die Mitgliederbindung in Zeiten von Corona [The relevance of social capital indicators for member retention in times of Corona]. *German Journal of Exercise and Sport Research*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1007/s12662-021-00793-9>
- Buser, M., Adler Zwahlen, J., Schlesinger, T., & Nagel, S. (2021). Social integration of people with a migration background in Swiss sport clubs: A cross-level analysis. *International Review for the Sociology of Sport*, 57(4), 597–617. <https://doi.org/10.1177/10126902211022921>
- Carron, A. V., Widmeyer, W. N., & Brawley, L. R. (1988). Group cohesion and individual adherence to physical activity. *Journal of Sport & Exercise Psychology*, 10(2), 127–138.
- Coleman, J. S. (1994). *Foundations of social theory*. Harvard university press.
- Eisinga, R., Grotenhuis, M. t., & Pelzer, B. (2013). The reliability of a two-item scale: Pearson, Cronbach, or Spearman-Brown? *International Journal of Public Health*, 58(4), 637–642. <https://doi.org/10.1007/s00038-012-0416-3>
- Elling, A., Knop, P. de, & Knoppers, A. (2001). The Social Integrative Meaning of Sport: A Critical and Comparative Analysis of Policy and Practice in the Netherlands. *Sociology of Sport Journal*, 18(4), 414–434. <https://doi.org/10.1123/ssj.18.4.414>
- Elmoose-Østerlund, K., Seippel, Ø., Llopis-Goig, R., van der Roest, J.-W., Adler Zwahlen, J., & Nagel, S. (2019). Social integration in sports clubs: Individual and organisational factors in a European context. *European Journal for Sport and Society*, 16(3), 268–290. <https://doi.org/10.1080/16138171.2019.1652382>
- Emrich, E. (2005). Organisationstheoretische Besonderheiten des Sports [Special features of sport in terms of organisational theory]. In C. Breuer & A. Thiel (Eds.), *Handbuch Sportmanagement* (pp. 95–113). Hoffmann.
- Enders, C. K., & Tofighi, D. (2007). Centering predictor variables in cross-sectional multilevel models: A new look at an old issue. *Psychological Methods*, 12(2), 121–138. <https://doi.org/10.1037/1082-989X.12.2.121>

- Esser, H. (1999). *Situationslogik und Handeln [Situational logic and action]*. Soziologie: Bd. 1. Campus-Verl.
- European Commission. (2007). *White paper on sport*.
- Hallmann, K., Feiler, S., & Breuer, C. (2015). Design and delivery of sport for all programmes: should it be market, non-profit, or state-run? *International Journal of Sport Policy and Politics*, 7(4), 565–585. <https://doi.org/10.1080/19406940.2015.1088051>
- Hirschman, A. O. (1970). *Exit, voice, and loyalty: Responses to decline in firms, organizations, and states*. Harvard Univ. Press.
- Hox, J. J. (2010). *Multilevel Analysis: Techniques and Applications (2. ed.)*. Quantitative methodology series. Routledge.
- Ibsen, B., Elmose-Østerlund, K., Feiler, S., Breuer, C., Seippel, Ø., van der Roest, J.-W., & Scheerder, J. (2019). Democratic Participation in Voluntary Associations: A Multilevel Analysis of Sports Clubs in Europe. *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, 30(5), 1148–1163. <https://doi.org/10.1007/s11266-018-00088-y>
- Jakobsson, B. T., Lundvall, S., Redelius, K., & Engström, L.-M. (2012). Almost all start but who continue? A longitudinal study of youth participation in Swedish club sports. *European Physical Education Review*, 18(1), 3–18. <https://doi.org/10.1177/1356336X11430660>
- Jenkin, C. R., Eime, R. M., van Uffelen, J., & Westerbeek, H. (2021). How to re-engage older adults in community sport? Reasons for drop-out and re-engagement. *Leisure Studies*, 40(4), 441–453. <https://doi.org/10.1080/02614367.2021.1888310>
- Klenk, C., & Nagel, S. (2012). Sportvereine als Interessenorganisationen?! Ursachen und Auswirkungen von Ziel-Interessen-Divergenzen in freiwilligen Sportorganisationen [Sports Clubs as Mutual Interest Organizations?! Causes and Effects of Divergences between Club Goals and Member Interests in Volunteer Sports Organizations]. *Sport Und Gesellschaft*, 9(1), 3–37. <https://doi.org/10.1515/sug-2012-0102>
- Koenigstorfer, J., & Wemmer, F. (2019). What Makes Sports Clubs Successful at Recruiting and Retaining Members from the Perspective of Managers? Results from a Random Forest Analysis. *Journal of Global Sport Management*, 1–20. <https://doi.org/10.1080/24704067.2019.1701952>
- Kuijsters-Timmers, N., Goedee, J., & Th. Leenders, R. (2021). Experiences That Matter: Membership Involvement of Young Adult Members in Voluntary Sports Clubs in the Netherlands. *Social Sciences*, 10(4), 160. <https://doi.org/10.11648/j.ss.20211004.11>
- Lamprecht, M., Bürgi, R., Gebert, A., & Stamm, H. (2017). *Sportvereine in der Schweiz: Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven [Sports Clubs in Switzerland: Developments, Challenges and Perspectives]*. Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Bürgi, R., & Stamm, H. (2020). *Sport Schweiz 2020: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung [Sport Switzerland 2020: Sport activity and sport interest of the Swiss population]*. Bundesamt für Sport BASPO.
- Löbig, A., Ehnold, P., & Schlesinger, T. (2020). „Da hatte ich einfach kein Interesse mehr daran.“ Analyse der Verläufe von Vereinsmitgliedschaftskarrieren jugendlicher Fußballer unter besonderer Berücksichtigung des Dropouts [“I just wasn't interested in it any more.” Analysis of the trajectories of the club membership careers of young footballers with special consideration of the dropout]. *Sport Und Gesellschaft*, 17(1), 35–68. <https://doi.org/10.1515/sug-2020-0003>
- Marsh, H. W., Lüdtke, O., Nagengast, B., Trautwein, U., Morin, A. J. S., Abduljabbar, A. S., & Köller, O. (2012). *Classroom climate and contextual effects: Conceptual and*

- methodological issues in the evaluation of group-level effects. *Educational Psychologist*, 47(2), 106–124. <https://doi.org/10.1080/00461520.2012.670488>
- Moliner, O., Salguero, A., Álvarez, E., & Márquez, S. (2009). Reasons for dropout in youth soccer: a comparison with other team sports. *Motricidad. European Journal of Human Movement*, 22, 21–30.
- Nagel, S. (2006). Mitgliederbindung in Sportvereinen - Ein akteurtheoretisches Analysemodell [Commitment of Members in Sport Clubs - A Model Based on the General Theory of Action]. *Sport Und Gesellschaft*, 3(1), 33–56. <https://doi.org/10.1515/sug-2006-0104>
- Nagel, S. (2007). Akteurtheoretische Analyse der Sportvereinsentwicklung [Actor-theoretical analysis of sports club development]. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 37(2), 186–201. <https://doi.org/10.1007/BF03176090>
- Nagel, S., Elmoose-Østerlund, K., Ibsen, B., & Scheerder, J. (Eds.). (2020). *Sports Economics, Management and Policy. Functions of Sports Clubs in European Societies: A Cross-National Comparative Study* (1st ed. 2020). Springer.
- Nagel, S., & Schreiner, R. (2007). Mitgliederbindung in Fussballvereinen [Member commitment in football clubs]. In H.-D. Horch (Ed.), *Edition Sportökonomie, Sportmanagement: Bd. 7. Qualitätsmanagement im Sport [Quality management in sports]: Beiträge des 5. Deutschen Sportökonomie-Kongresses* (pp. 219–230). Inst. für Sportökonomie und Sportmanagement.
- Nagel, S., & Vogel, M. (2012). Sozioökonomische Analyse der Mitgliederbindung von Jugendlichen in Fußballvereinen [Socio-economic analysis of member commitment of youths in football clubs]. In G. Trosien (Ed.), *Ökonomie der Sportspiele: Symposiumsband der Jahrestagung 2011 [Economics of Sports Games: Symposium Proceedings of the 2011 Annual Conference]* (pp. 173–192). Hofmann.
- Neidhardt, F. (1983). Themen und Thesen der Gruppensoziologie [Themes and theses of group sociology]. In F. Neidhardt (Ed.), *Gruppensoziologie: Perspektiven und Materialien [Group sociology: Perspectives and materials]* (pp. 12–35). Westdt. Verl.
- Rullang, C., Emrich, E., Pierdzioch, C., & Gassmann, F. (2016). Bedingungen der Bindungswirkung inkrementeller Normen in Fußballvereinen [Bedingungen der Bindungswirkung inkrementeller Normen in Fußballvereinen]. *Sportwissenschaft*, 46(4), 275–286. <https://doi.org/10.1007/s12662-016-0426-z>
- Schlesinger, T., Klenk, C., & Nagel, S. (2017). Mehrebenenanalysen in der Sportvereinsforschung [Multilevel analysis in sport club research]. In L. Thieme, S. Adam, G. Anders, & S. Braun (Eds.), *Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport: Vol. 192. Der Sportverein - Versuch einer Bilanz [The sport club - Attempt of a balance]*. Hofmann.
- Schlesinger, T., Löbig, A., Ehnold, P., & Nagel, S. (2018). What is influencing the dropout behaviour of youth players from organised football? *German Journal of Exercise and Sport Research*, 48(2), 176–191. <https://doi.org/10.1007/s12662-018-0513-4>
- Schlesinger, T., & Nagel, S. (2013). Individuelle und strukturelle Faktoren der Mitgliederbindung im Sportverein [Individual and structural factors of member bonding in sports clubs]. *Sportwissenschaft*, 43(2), 90–101. <https://doi.org/10.1007/s12662-013-0291-y>
- Schlesinger, T., & Nagel, S. (2015). Does context matter? Analysing structural and individual factors of member commitment in sport clubs. *European Journal for Sport and Society*, 12(1), 53–77. <https://doi.org/10.1080/16138171.2015.11687956>
- Seippel, Ø., Breuer, C., Elmoose-Østerlund, K., Feiler, S., Perényi, S., Piątkowska, M., & Scheerder, J. (2020). In Troubled Water? *European Sports Clubs: Their Problems*,

- Capacities and Opportunities. *Journal of Global Sport Management*, 1–23.
<https://doi.org/10.1080/24704067.2020.1806493>
- SFV. (2022). Zahlen & Fakten [Zahlen & Fakten]. SFV. <https://www.football.ch/sfv/Zahlen-Fakten.aspx>
- Snijders, T. A. B. (2005). Power and Sample Size in Multilevel Linear Models. In B. S. Everitt & D. C. Howell (Eds.), *Encyclopedia of Statistics in Behavioral Science* (Vol. 3, pp. 1570–1573). John Wiley & Sons, Ltd.
- Steiger, A., Mumenthaler, F., & Nagel, S. (2021). Friendships in Integrative Settings: Network Analyses in Organized Sports and a Comparison with School. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 18(12), 6603.
- Tabachnick, B. G., & Fidell, L. S. (2019). *Using multivariate statistics* (Seventh edition). Always learning. Pearson.
- Temple, V. A., & Crane, J. R. (2016). A systematic review of drop-out from organized soccer among children and adolescents. *Soccer & Society*, 17(6), 856–881.
<https://doi.org/10.1080/14660970.2015.1100901>
- Tyrell, H. (1983). Zwischen Interaktion und Organisation 1: Gruppe als Systemtyp [Between interaction and organisation 1: Group as a system type.]. In F. Neidhardt (Ed.), *Gruppensoziologie: Perspektiven und Materialien* [Group sociology: Perspectives and materials] (pp. 75–87). Westdt. Verl.
- Wicker, P., & Breuer, C. (2010). Analysis of problems using Data Mining techniques – findings from sports clubs in Germany. *European Journal for Sport and Society*, 7(2), 131–140. <https://doi.org/10.1080/16138171.2010.11687851>
- Wicker, P., & Breuer, C. (2013). Understanding the Importance of Organizational Resources to Explain Organizational Problems: Evidence from Nonprofit Sport Clubs in Germany. *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, 24(2), 461–484. <https://doi.org/10.1007/s11266-012-9272-2>

Table 3: Operationalisation and descriptive statistics of the independent variables.

Independent variables	Operationalisation	Frequency / mean (sd)
Individual level		
Age	Number of years	24.7 (9.3)
Female	Dummy, 1 = female	13.4%
Born abroad	Dummy, 1 = born abroad	15.4%
Membership duration	Number of years in the club	8.7 (7.8)
Volunteering	Dummy, 1 = voluntary engagement	16.4%
Identification	Scale of 4 items (1-5) ¹	4.18 (0.69)
Interaction	Scale of 3 items (1-5) ²	4.42 (0.57)
Placement	Scale of 5 items (1-5) ³	3.17 (0.91)
Team level		
Youth Team	Dummy, 1 = youth team	29.5%
Team goal sporting success	'Achieving sporting success' (importance for the team 1-5)	3.97 (0.87)
Team goal sociability	'Promotion of sociability' (importance for the team 1-5)	4.32 (0.76)
Team culture respect	Scale of 2 items ⁴	4.71 (0.52)
Team culture togetherness	Scale of 3 items ⁵	4.52 (0.55)
Club level		
Settlement structure	Rural	32.0%
	Agglomeration	30.0%
	City (reference group)	38.1%
Club goal sportive success	'Achieving sporting success' (importance for the club 1-5)	3.75 (0.66)
Club goal sociability	'Promotion of sociability in the club' (importance for the club 1-5)	4.57 (0.62)
Club culture respect	Scale of 2 items ⁶	4.73 (0.39)
Club culture togetherness	Scale of 3 items ⁷	4.44 (0.52)

¹ 'I am proud to belong to the club'; 'I feel closely connected to my club'; 'I like wearing our club's clothing'; 'Our club is the most important place where I do sports' (agreement 1-5; Cronbach's alpha: .71)

² 'Other members respect me the way I am'; 'I find it easy to make social contacts'; 'I have made new friends through participation in the club' (agreement 1-5; Cronbach's alpha: 0.57)

³ 'I am usually present when a vote is taken by the general assembly'; 'I get actively involved in the club work contributing my own ideas'; 'I am interested in what our club

management is planning and doing'; 'I discuss club affairs with other members'; 'I can imagine taking up an official position within the club' (agreement 1-5; Cronbach's alpha: 0.74)

⁴ 'In our team, we attach great importance to respectful interaction between members'; 'In our team, members are accepted as they are' (agreement 1-5; Cronbach's alpha: .58)

⁵ 'In our team, the feeling of togetherness among the members is strong'; 'In our team, there is a good atmosphere'; 'In our team, we attach great importance to team spirit and cooperation' (agreement 1-5; Cronbach's alpha 0.75);

⁶ 'In our club, we attach great importance to respectful interaction between members'; 'In our club, members are accepted as they are' (agreement 1-5, Cronbach's alpha: 0.61)

⁷ 'In our club, there is a good atmosphere in the teams'; 'In our club, we attach great importance to team spirit and cooperation in partnership'; 'In our club, the feeling of togetherness among the members is strong' (agreement 1-5; Cronbach's alpha: 0.74)

Table 4. ICCs of the three different modes of included levels.

	Club only	Team only	Club and team
ICC Club	6.0%	-	2.2%
ICC Team	-	14.7%	12.8%
Variance individual level	94.0%	85.3%	85.0%

Table 5, Main models for individual factors and club and team contextual variables.

	M0	M1	M2.1	M2.2	M3.1	M3.2	M4
Individual level							
Membership duration		0.04 ***	0.04 ***	0.04 ***	0.04 ***	0.04 ***	0.04 ***
Volunteering		-0.14	-0.14	-0.12	-0.21	-0.21	-0.21
Female		0.36 +	0.34	0.37 +	0.63 **	0.58 **	0.56 **
Age		-0.05 ***	-0.05***	-0.05 ***	-0.02 *	-0.02 *	-0.02 +
Born abroad		0.13	0.14	0.15	0.08	0.08	0.09
Identification		-1.03 ***	-1.04 ***	-1.02 ***	-1.02 ***	-0.98 ***	-1.01 ***
Interaction		0.11	0.10	0.09	0.1	0.08	0.09
Placement		-0.18 *	-0.17 +	-0.20 *	-0.16 +	-0.16 +	-0.18 *
Club level							
Settlement structures							
Rural			-0.03	-0.08			0.21
Agglomeration			-0.32 +	-0.23			-0.25
City (Ref.)							
Club goal sociability			0.18				
Club goal sportive success			0.24 *				0.22 *
Club culture respect				-0.38			
Club culture togetherness				0.27			
Team level							
Youth team					0.97 ***	0.91 ***	0.99 ***
Team goal sociability					0.07		
Team goal sportive success					0.16 +		0.16 +
Team culture respect						-0.34 *	-0.32 **
Team culture togetherness						0.01	
Intercept 1 2	0.88 ***	0.94 ***	0.94 ***	0.94 ***	0.94 ***	0.94 ***	0.94 ***
Intercept 2 3	2.82 ***	3.03 ***	3.03 ***	3.03 ***	3.05 ***	3.05 ***	3.06 ***
Log likelihood	-1071.5	-985.72	-981.69	-983.83	-970.11	-968.54	-962.71
AIC	2151	1995.44	1995.38	1999.66	1970.22	1967.08	1961.42
BIC	2171.96	2058.33	2079.23	2083.51	2048.83	2045.69	2055.75
Num. obs.	1395	1395	1395	1395	1395	1395	1395
Groups (team:verein)	138	138	138	138	138	138	138
Groups (verein)	42	42	42	42	42	42	42
Variance: team:verein: (Intercept)	0.50	0.20	0.18	0.19	0.12	0.11	0.07
Variance: verein: (Intercept)	0.08	0.01	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00

*** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05; + p < 0.1; A minus-sign (plus-sign) indicates higher (less) member commitment;

Zeitschriftenbeitrag 4

Entstehung und strukturelle Verankerung von integrativen Maßnahmen in Schweizer Fußballvereinen.

Buser, M. & Nagel, S. (2023). Entstehung und strukturelle Verankerung von integrativen Maßnahmen in Schweizer Fußballvereinen. *Sport und Gesellschaft*, 20(2), 165-193. DOI: <https://doi.org/10.1515/sug-2023-0012>

Es folgt das originale Manuskript des Zeitschriftenbeitrags, welcher am 13. Januar 2023 beim Journal *Sport und Gesellschaft* eingereicht wurde und von De Gruyter Verlag zur Veröffentlichung freigegeben wurde. Das veröffentlichte Paper findet sich unter der DOI: <https://doi.org/10.1515/sug-2023-0012>

Entstehung und strukturelle Verankerung von integrativen Maßnahmen in Schweizer Fußballvereinen

Matthias Buser & Siegfried Nagel

Institut für Sportwissenschaft, Universität Bern, Bern, Schweiz

Zusammenfassung: Der Beitrag analysiert auf Basis akteurtheoretischer Konzepte und des Papierkorbmodells die Entstehung und die strukturelle Verankerung von integrativen Maßnahmen zur Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in Fußballvereinen. Als empirische Grundlage dienen 32 Experteninterviews im Rahmen von Fallstudien in 12 Schweizer Fußballvereinen, welche integrative Maßnahmen umsetzen, die eine strukturelle Relevanz erwarten lassen. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Vereine auf Basis moralischer Überzeugungen auf externe Anfragen im Zusammenhang mit den Fluchtbewegungen ab 2015 reagieren und zunächst Maßnahmen in ihrem Kernbereich – der Bereitstellung von Fußballangeboten – realisieren. In wenigen Vereinen führen gewichtige integrative Herausforderungen über die reine Partizipation hinaus zur Erkenntnis, dass ein Mehraufwand notwendig ist, worauf integrative Bemühungen strukturell verankert werden.

Emergence and structural anchoring of integrative measures in Swiss football clubs

Summary: The article analyses the emergence and structural anchoring of integrative measures for the inclusion of people with a migration background in football clubs on the basis of the actor-theoretical garbage can model. The empirical basis are 32 expert interviews in 12 Swiss football clubs that implement integrative measures that can be expected to have a certain structural relevance. The results show that many clubs react to external requests in connection with the wave of refugees from 2015 on the basis of moral convictions and initially implement measures in their core area - the provision of football opportunities. In a few clubs, significant integrative challenges beyond mere participation lead to the conclusion that additional efforts are needed, whereupon integrative efforts are structurally anchored.

Keywords: Menschen mit Migrationshintergrund, Sportvereine, Entscheidungsprozesse, organisationale Perspektive

Erklärung: Der Beitrag ist bei keiner anderen Zeitschrift eingereicht oder veröffentlicht. Der Schweizerische Fußballverband hat die Studie finanziell unterstützt. Die Autoren erklären, dass keine Interessenkonflikte vorliegen.

Einführung

Sportvereine binden mehr Menschen mit Migrationshintergrund (MMH) als andere Freizeitorganisationen (Braun und Nobis 2011) und insbesondere in Fußballvereinen partizipieren viele männliche und zunehmend auch weibliche MMH. Sportvereine und insbesondere Fußballvereine haben dadurch eine hohe Relevanz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, was in sportpolitischen Debatten auch gerne betont wird (European Commission 2007). Tatsächlich verweisen empirische Studien auf integrative Effekte einer Mitgliedschaft im Sportverein: Mitglieder können in Sportvereinen mit Menschen

unterschiedlichster Herkunft in Kontakt treten, soziales Kapital in Form von gegenseitigem Vertrauen und Zusammenhalt aufbauen und einen Ort der Zugehörigkeit und Teilhabe finden (Agergaard 2019; Burrmann et al. 2017; Elling et al. 2001; Hoye et al. 2015; Makarova und Herzog 2014). Umgekehrt haben migrierte Personen und deren Nachkommen auch für die Sportvereine eine hohe Bedeutung, denn der demographische Wandel zur postmigrantischen Gesellschaft macht die Teilhabe von MMH zunehmend notwendig (Borggreffe und Cachay 2018).

Die Partizipationszahlen verweisen jedoch auf eine eher segregierte Sportvereinsbeteiligung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Einerseits zeigt sich in vielen Sportarten eine deutliche Unterrepräsentanz von MMH (z.B. im Turnen, Badminton, Breuer 2017). Andererseits zeigt sich in Sportarten mit hohen Partizipationszahlen wie dem Fußball eine selektive Teilhabe in den Vereinen. So hat in 28 Prozent der Schweizer Fußballvereine maximal jedes zehnte Mitglied einen Migrationshintergrund, während 21 Prozent der Vereine von einem Anteil von über 50 Prozent berichten (Bürgi et al. 2018). Dazu kommt, dass MMH auch in ehrenamtlichen Führungspositionen deutlich untervertreten sind (Kleindienst-Cachay et al. 2012). Diverse Studien verweisen außerdem auf negative Begleiterscheinungen wie Anpassungsdruck, Fremdheitserfahrungen oder Diskriminierung im Sport (Burdsey 2011; Burrmann et al. 2017; Elling und Claringbould 2005; Kalter 2005; Spaaij 2013).

Während Ursachen einer selektiven Teilhabe von MMH häufig auf der Seite der MMH verorten und kulturelle Unterschiede, soziale Ungleichheiten oder individuelle Präferenzsetzungen als Gründe für die Unterrepräsentanz ins Feld geführt werden (Mutz 2011), wurden aus einer organisationalen Perspektive eher die Integrationsfähigkeiten und -tätigkeiten der Vereine thematisiert (Borggreffe und Cachay 2021; Seiberth et al. 2013; Seiberth und Thiel 2007). Dabei lag der Fokus einerseits auf dem Umgang der Vereine mit individuellen Herausforderungen von meist geflüchteten Menschen (Doidge et al. 2020; Flensner et al. 2020; Hertting und Karlefors 2021; Stura 2019; Tuchel et al. 2020). Andererseits wurde analysiert, wie es den Vereinen gelingt, Öffnungsprozesse und integrative Maßnahmen zu implementieren, welche der Unterrepräsentanz von MMH entgegen wirken (Borggreffe und Cachay 2021; Dowling 2020; Kleindienst-Cachay et al. 2012; Michelini et al. 2018; Nobis et al. 2017; Nowy et al. 2020; Seiberth et al. 2013; Seiberth et al. 2018; Tuchel et al. 2020).

Tatsächlich scheinen Vereine mit spezifischen Maßnahmen höhere Partizipationszahlen aufzuweisen (Breuer und Wicker 2008). Dabei engagieren sich in der Regel einzelne Vereinsakteure, welche das Thema zumeist aus moralischen Überzeugungen oder aufgrund von praxisbezogenen Herausforderungen aufgreifen und umsetzen (Borggreffe und Cachay 2021; Michelini et al. 2018; Nobis et al. 2017; Seiberth et al. 2018; Tuchel et al. 2020). Integrative Bemühungen erfolgen dabei unabhängig von der bestehenden Vereinsarbeit, also ohne dass eine strategische Auseinandersetzung mit dem Thema stattfindet und Bemühungen nachhaltig strukturell verankert werden (Borggreffe und Cachay 2021; Nobis et al. 2017; Seiberth et al. 2018; für Diversitätsarbeit vgl. Spaaij et al. 2018). Kleindienst-Cachay et al. (2012) finden zwar in 29 Prozent der untersuchten Vereine ein ausgewiesenes Integrationsziel, jedoch kaum eine proaktive Thematisierung oder gar ein spezifisches Amt für die Einbindung von MMH.

Den vorliegenden Forschungsstand reflektierend, lassen sich zwei Forschungslücken bestimmen. (1) Weil Zwecklogiken von Sportvereinen meist nicht bei integrativen, sondern

sportlichen Zielen liegen und die Vereine primär den Mitgliederinteressen verpflichtet sind (Emrich 2005; Schimank 2016), kann angenommen werden, dass integrative Maßnahmen in komplexen Entscheidungsprozessen ausgehandelt werden. Bestehende Arbeiten (Borggreffe und Cachay 2021; Michelini et al. 2018; Seiberth et al. 2013) verweisen zwar bereits auf eine hohe Bedeutung individuell motivierter Akteure und relativ informeller Entscheidungsfindungen und beschreiben auch unterschiedliche Grade an Skepsis und Widerstände in den Vereinen (Seiberth et al. 2018; Stura 2019). Bislang fehlen jedoch Analysen, welche das handelnde Zusammenspiel beteiligter Akteure (Emrich 2005) aus einer mikrosoziologischen Perspektive in den Blick nehmen. (2) Außerdem ist kaum etwas dazu bekannt, wie es den Vereinen gelingen kann, das Thema strukturell zu verankern. Während diverse Arbeiten keine entsprechende Verankerung in den Vereinen beobachten (Borggreffe und Cachay 2018; Michelini et al. 2018; Nobis et al. 2017; Tuchel et al. 2020), nehmen andere Autoren an, dass eine strukturelle Verankerung insbesondere durch eine funktionale Anbindung der Integrationsarbeit begünstigt würde, also dass mit erfolgreichen Bemühungen um MMH neue Mitglieder, Ehrenamtliche oder Talente gewonnen werden können (Borggreffe und Cachay 2021; Kleindienst-Cachay et al. 2012; Seiberth et al. 2013). Bislang fehlen dafür aber empirische Nachweise.

Der vorliegende Beitrag versucht, diese Forschungslücken aufzugreifen und fragt aus einer organisationalen Perspektive, *wie integrative Maßnahmen mit Blick auf Entscheidungsprozesse in Sportvereinen ausgehandelt werden und inwiefern diese Maßnahmen mit einer strukturellen Verankerung integrativer Bemühungen verbunden sind?* Dafür greifen wir auf Fallstudien aus 12 Schweizer Fußballvereinen zurück, welche erfolgreich integrative Maßnahmen umsetzen, die eine gewisse strukturelle Relevanz erwarten lassen (z.B. Vereine mit einer Ansprechperson für Belange von MMH). Insbesondere für den Schweizer Kontext liegen dazu keine Befunde vor. Der Fokus auf Fußballvereine bietet sich insofern an, als dass hier angesichts tiefer Zugangsbarrieren viele MMH partizipieren (Breuer 2017; Lamprecht et al. 2017) und sich im Sinne von Good-Practice-Beispielen auch Vereine finden, welche integrative Maßnahmen implementieren.

Konzeptioneller Hintergrund

Integrative Maßnahmen

Unter integrativen Maßnahmen werden hier Bemühungen in Form von *Programmen, Projekten, Initiativen und Praktiken* von Sportvereinen verstanden, welche die *Integration* von Vereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund fördern. Im Anschluss an die Definition interkultureller Öffnung in Sportvereinen (Nobis et al. 2017) sollen diese hier über individuelle Bemühungen hinausgehen und eine gezielte Auseinandersetzung des Vereins mit dem Thema bedeuten. Damit sind typische Bemühungen in den Vereinen wie das Übersetzen von Trainingsinhalten oder das Sammeln von Sportausrüstung (Michelini et al. 2018; Tuchel et al. 2020) ausgeschlossen, sofern sie ausschließlich auf individueller Ebene erfolgen. Von einer strukturellen Anbindung wird in Anlehnung an Borggreffe und Cachay (2021) gesprochen, wenn das Thema in die Vereinsziele, die Kommunikationswege, die Vereinsämter oder auch in die Vereinskultur Eingang findet. Vereine können beispielsweise integrative Ziele festlegen,

das Thema in regelmäßigen Abständen in Sitzungen thematisieren oder eine Ansprechperson für Belange von MMH installieren.

Integration wird dabei nach Hartmut Esser als die individuelle Einbindung einer Person in ein soziales System definiert (Esser 2004, 2009). Während die (1) Integration zum Sportverein die Einbindung einer Person im Verein als Mitglied meint, fokussiert die (2) Integration im Verein auf die Einbindung im Verein über die reine Mitgliedschaft hinaus (Kleindienst-Cachay et al. 2012). In Anlehnung an Esser (2009) können dabei vier Integrationsdimensionen unterschieden werden: Dabei meint die Platzierung die Übernahme einer zentralen Position im Verein, die Kulturation die Aneignung von vereinspezifischem Wissen und Normen, die Interaktion den Aufbau von sozialen Beziehungen und die Identifikation den Aufbau von Zugehörigkeitsgefühlen (Adler Zwahlen et al. 2018). Wir folgen einem wechselseitigen Verständnis von Integration, welches Integration als Prozess gegenseitiger Bemühungen auf Seite des Individuums und des Vereins auffasst. Dowling (2020) konnte jedoch zeigen, dass in den Vereinen nicht selten ein einseitiges Integrationsverständnis vorliegt. Ein solches Integrationsverständnis dürfte mit einem Fokus auf die Integration zum Verein einhergehen, wenn die erfolgreiche Integration im Verein dem Individuum überlassen und dem gegenseitigen Austausch im Verein keine Bedeutung zugemessen wird.

MMH sind Personen, welche im Ausland geboren und selbst in die Schweiz migriert sind, oder aber Elternteile haben, die im Ausland geboren wurden und in die Schweiz eingewandert sind (Leszczensk und Gräbs Santiago 2015). Diese analytische Kategorie vereint Personen aus diversen Herkunftsländern und mit unterschiedlichsten Migrationsmotiven (Flucht, Arbeit, Ausbildung). *MMH* sind also keineswegs als homogene Gruppe zu verstehen. Der spezifische Fokus auf *MMH* ergibt sich aus deren Unterrepräsentanz (Breuer und Feiler 2019; Lamprecht et al. 2020) sowie festgestellten Integrationsbarrieren in Sportvereinen (siehe beispielsweise Burrmann et al. 2017).

Entscheidungsprozesse in Sportvereinen

Integrative Maßnahmen sind nicht das Kerngeschäft von Sportvereinen. Das lässt sich verdeutlichen, wenn Sportvereine als Interessensorganisationen konzeptualisiert werden (Nagel 2006; Schimank 2016), die monetäre und ehrenamtliche Ressourcen von Mitgliedern vereinen, um gemeinsame Interessen – in der Regel eben die Gewährleistung eines Sportangebots – zu verwirklichen. Um Erwartungssicherheit bezüglich der geteilten Interessen zu gewährleisten, schaffen die Mitglieder bindende Vereinbarungen. Solche Vereinbarungen beinhalten die Statuten und Strategiepapiere, zentrale Rollen im Verein, aber auch explizite und implizite Ziele und Normen, welche das Handeln der Mitglieder strukturieren. Das Zusammenspiel von Strukturen und Handeln kann aus akteurtheoretischer Perspektive zu einem Mehrebenenmodell der Sportvereinsentwicklung verdichtet werden (Nagel 2006). Das Modell geht davon aus, dass strukturelle Bedingungen des Vereins (und der Gesellschaft) die Voraussetzung wie auch das Resultat von individuellem Handeln sind. Um die Entstehung integrativer Maßnahmen zu verstehen, reicht es also nicht aus, die Analyse auf strukturelle Voraussetzungen zu beschränken. Tiefenschärfe erhält die Analyse erst, wenn organisationsinterne Vorgänge, also das handelnde Zusammenwirken der individuellen Akteure, berücksichtigt werden, aus dem strukturelle Entwicklungen wie beispielsweise integrative Maßnahmen hervorgehen (Nagel 2006). Es stellt sich dann die Frage, wie

integrative Maßnahmen entstehen, wenn Vereinsstrukturen doch in der Regel eine primäre Orientierung an sportlichen Zielen vorgeben?

In diesem Zusammenhang scheint es sinnvoll, den Sportverein als organisierte Anarchie zu konzeptualisieren (Emrich 2005) und im Lichte des Papierkorbmodells zu betrachten (z.B. Cohen et al. 1972). Es geht davon aus, dass in Sportvereinen über die Realisierung von Sportangeboten hinaus meist nur unklar definierte Ziele und aufgrund der Freiwilligkeit eine hohe Fluktuation von an Entscheidungen beteiligten Mitgliedern vorherrschen. (1) Entscheidungsgelegenheiten in Vereinen gleichen dann einem Papierkorb, in denen es zu einer eher zufälligen, zeitabhängigen Anreicherung von (2) Problemen, (3) Akteuren und (4) Lösungen kommt (Emrich 2005; March und Heath 1994; Nagel 2006; vgl. auch das Multiple Streams Modell nach Houlihan 2005). Entscheide werden zwar von vereinsstrukturellen Voraussetzungen beeinflusst, vollziehen sich aber vor allem in Abhängigkeit von gerade vorliegenden Problemen und Lösungen sowie der Konstellation anwesender Akteure. Verbildlichen lässt sich eine solche Situation anhand der Metapher eines geeigneten Fußballplatzes, auf dem verschiedene Spieler:innen (Akteure) mit diversen Bällen (Probleme) auf unterschiedliche Tore (Lösungen) spielen (vgl. March und Heath 1994; Nagel 2006). Die Neigung des Spielfelds ergibt sich aus den historischen Erfahrungen und strukturellen Bedingungen im Verein und gibt die bevorzugte Spielrichtung des Vereins vor. Die Spieler:innen können vorhandene Bälle auf für sie erstrebenswerte Tore spielen, sie können neue Bälle und Tore ins Spiel bringen oder das Spielfeld verlassen. Eine solche zeit- und zufallsabhängige Entscheidungssituation trifft nach Emrich (2005) umso eher zu, je diffuser die Ziele im Verein und je divergierender die Interessenlage der Mitglieder sind. Angesichts unklarer integrativer Ziele sowie polarisierender politischen Stimmungen bzgl. der Integration von MMH dürfte diese Situation auf die Entstehung integrativer Maßnahmen in Sportvereinen zutreffen (Seiberth et al. 2018).

Forschungsstand

Im Folgenden werden die vorliegenden Erkenntnisse und Forschungsarbeiten zur Frage der Integration in Sportvereinen im Kontext des Papierkorbmodells eingeordnet.

Probleme und Lösungen

Probleme können Anliegen von Menschen sein, die sich innerhalb, aber auch außerhalb des Vereins befinden. Die Anliegen können dabei sowohl privaten wie auch organisationalen Bedürfnissen folgen (Nagel 2006). Lösungen können eine Antwort auf ein spezifisches Problem liefern. Angesichts diffuser Ziele im Sportverein ist es aber nicht unwahrscheinlich, dass vorhandene Lösungen auch nach legitimierenden Problemen suchen (Cohen et al. 1972).

Bestehende Arbeiten zur Integration in Sportvereinen verweisen auf zwei unterschiedliche Motive, welche organisationale Bemühungen begünstigen. Vor allem systemtheoretische Arbeiten betonen die Bedeutung von Anliegen, die eine funktionale Einbindung von MMH nahelegen, also dass mit Bemühungen um MMH Mitglieder, Talente oder Ehrenamtliche gewonnen werden können und damit der primären Zwecklogik der Vereine dient (Borggreffe und Cachay 2018; Kleindienst-Cachay et al. 2012; Seiberth et al. 2013). Empirisch finden sich

funktionale Motive jedoch kaum (Borggreffe und Cachay 2021; Michelini et al. 2018; Seiberth et al. 2018). Häufiger finden sich moralische Motive in den Vereinen. Integrative Maßnahmen schließen dabei an eine unerwünschte Ungleichheit zwischen verschiedenen Gruppen an oder werden als politisches Zeichen hin zu einer Willkommenskultur verstanden (Borggreffe und Cachay 2021; Nobis et al. 2017; Seiberth et al. 2018).

Insbesondere im Zusammenhang mit Geflüchteten kommt es in den Vereinen angesichts drängender Zeit zu schnellen, unkonventionellen Reaktionen (Michelini et al. 2018; Nobis et al. 2017; Seiberth et al. 2018; Tuchel et al. 2020). Vielfach entstehen dabei Sportangebote. Nur teilweise werden die inkludierten Personen auch Mitglied im Verein. Eine strukturelle Verankerung integrativer Bemühungen findet jedoch selten statt (Borggreffe und Cachay 2021). Dies kann einerseits damit begründet werden, dass Vereine keine Ungleichbehandlung verschiedener Mitgliedergruppen wollen. Andererseits geben Vereine an, dass MMH bereits automatisch den Weg in die Vereine finden. Tatsächlich finden sich integrative Bemühungen oft als Folge und nicht als Ursache der Einbindung von MMH im Verein. Maßnahmen sind dann eine Reaktion auf Herausforderungen bei der Integration im Verein, etwa wenn sich aufgrund Verdrängungseffekten Skepsis gegenüber Geflüchteten regt oder wenn Kleidersammelaktionen, Fahrdienste, bürokratische Hilfeleistungen notwendig werden (Michelini et al. 2018; Nobis et al. 2017; Seiberth et al. 2018; Tuchel et al. 2020).

Akteure und Entscheidungsgelegenheiten

Neben aufkommenden Anliegen und verfügbaren Lösungen sind die in den verschiedenen Entscheidungsgelegenheiten beteiligten Akteure und deren Motive zentral für die Entscheidungsfindung. Teilnehmer können einzelne Mitglieder, aber auch externe Akteure sein, welche sich mit variierendem Interesse mit dem Thema auseinandersetzen. Dabei können sich je nach Akteurkonstellationen durchaus zufällig Mehrheiten bilden (Nagel 2006). Um an einer Entscheidungsgelegenheit teilzunehmen, müssen Akteure sowohl Zugang haben als auch – angesichts diverser Probleme und Lösungen – Zeit und Motivation aufbringen.

Welche Probleme, Lösungen und Akteure in einer Entscheidungsgelegenheit zusammentreffen, variiert insbesondere, wenn im Verein keine integrationsspezifischen Ämter, Kompetenzen oder Konzepte existieren (Seiberth et al. 2013). Vielfach wird in den Vereinen ein Champions-Approach (Spaaij et al. 2018) beschrieben, wobei das Thema von einzelnen engagierten Akteuren behandelt wird, die nicht wie sonst üblich entlang vertrauensbasierter Ämterbesetzung, sondern durchaus entlang themenspezifischer Kompetenzen und Interessen eingesetzt werden (Seiberth et al. 2018). Durch die hohe Bedeutung einzelner Akteure ergibt sich in den Vereinen eine Abhängigkeit von deren persönlichen Interessen (Borggreffe und Cachay 2018; Michelini et al. 2018; Seiberth et al. 2013; Tuchel et al. 2020). Eine solche Abhängigkeit garantiert aber auch eine gewisse Flexibilität außerhalb bestehender Entscheidungswege und kann gerade bei Bemühungen um Geflüchtete förderlich sein, wenn angesichts drängender Herausforderungen schnelle Reaktionen nötig sind (Seiberth et al. 2018; Tuchel et al. 2020).

Entscheidungsgelegenheiten finden sich dann meistens im kleinen Kreis und nur selten in formalisierten Strukturen (Borggreffe und Cachay 2018; Kleindienst-Cachay et al. 2012; Michelini et al. 2018). Auch wenn Vorstände teilweise über Maßnahmen entscheiden, wird das Thema danach kaum weiter regelmäßig thematisiert (Borggreffe und Cachay 2021). Für die

Umsetzung von Programmen ist es jedoch entscheidend, dass Integration regelmäßig auf die Agenda formeller Entscheidungsgelegenheiten gelangt (Borggreve und Cachay 2018; Seiberth et al. 2013). Dies scheint jedoch nur selten der Fall zu sein (Borggreve und Cachay 2018; Kleindienst-Cachay et al. 2012). Dennoch bleibt eine Rückbindung an das Befinden im Vorstand bestehen und teilweise wird dort gegen Maßnahmen entschieden.

Kontextabhängigkeit und Widerstände

Wann und wo welche Probleme, Lösungen und Akteure zusammentreffen, ist außerdem immer kontextabhängig (Cohen et al. 1972). Weil in den Vereinen kaum entsprechende Ziele vorliegen, dürfte die Vereinskultur von besonderer Relevanz sein. Eine Orientierung am Prinzip der Gleichbehandlung von Mitgliedern oder an der Bewahrung der Vereinstradition kann Bemühungen erschweren und Widerstand bei alteingesessenen Vereinsmitgliedern auslösen (Borggreve und Cachay 2018; Kleindienst-Cachay et al. 2012; Seiberth et al. 2013). Vielfach findet sich in den engagierten Vereinen jedoch kaum offener Widerstand, auch wenn es durchaus zu Skepsis und Zweifeln kommen kann (Seiberth et al. 2018; Stura 2019). Dies mag einerseits mit dem positiven öffentlichen Echo im Bereich der Geflüchtetenarbeit zusammenhängen (Seiberth et al. 2018). Sind Vereine andererseits über Jahrzehnte ins Thema hineingewachsen und wird das Thema Vielfalt positiv bewertet, sind kaum kulturelle Barrieren zu erwarten (Borggreve und Cachay 2018; Seiberth et al. 2018). Neben kulturellen Aspekten dürften auch verfügbare Ressourcen und situative Gegebenheiten mögliche Barrieren darstellen. So scheinen fehlende finanzielle, personelle oder infrastrukturelle Ressourcen in vielen Vereinen ein wiederkehrendes Thema zu sein (Nobis et al. 2017; Tuchel et al. 2020). Widerstände, die sich auf dieser Basis formieren, haben gute Durchsetzungschancen (Seiberth et al. 2013).

Forschungsleitende Fragestellungen

Der vorliegende Artikel fragt übergeordnet danach, *wie integrative Maßnahmen mit Blick auf Entscheidungsprozesse in Fußballvereinen ausgehandelt werden und inwiefern diese Maßnahmen mit einer strukturellen Verankerung integrativer Bemühungen verbunden sind*. Mit Blick auf Probleme und Lösungen in den Vereinen kann gefragt werden, (1) wie integrative Anliegen im Verein die nötige Aufmerksamkeit erhalten und inwiefern damit strukturelle Lösungen verbunden sind? Insbesondere funktionale Motive werden dabei mit strukturellen Anpassungen in Verbindung gebracht. Mit Blick auf das handelnde Zusammenwirken im Verein stellt sich zum einen die Frage, (2) welche Akteure mit welchen Legitimierungen in welchen Entscheidungsprozessen beteiligt sind? Gerade für die Umsetzung integrativer Maßnahmen zeigte sich die Bedeutung individueller Akteure mit integrativen Kompetenzen. Zum anderen lässt sich fragen, (3) inwiefern Widerstände auftauchen und wie diese in den Entscheidungsprozessen verhandelt werden? In der bestehenden Literatur findet sich nicht überall offener Widerstand, was teilweise auf günstige strukturelle Voraussetzungen (Ressourcen, Kultur) zurückgeführt werden kann.

Methodik

Der Artikel basiert auf Fallstudien in 12 Fußballvereinen im Rahmen der Studie „Soziale Integration in Schweizer Fußballvereinen“, welche an der Universität Bern in Zusammenarbeit

mit dem Schweizer Fußballverband zwischen 2019 und 2021 durchgeführt wurde. Schweizer Sportvereine funktionieren ähnlich wie Vereine in anderen europäischen Ländern. Sie leisten einen Beitrag zur sozialen Integration, jedoch stellt dies in der Regel kein zentrales Vereinsziel dar (Nagel et al. 2020).

Untersuchungsteilnehmer

Wie die Studien zu interkulturellen Öffnungsprozessen oder zur Entwicklung von Integrationsprojekten für Geflüchtete in Sportvereinen (Borggreve und Cachay 2021; Seiberth et al. 2018) basiert auch die vorliegende Studie auf vergleichenden Fallstudien und leitfadengestützten Experteninterviews. Die Auswahl der Vereine erfolgte kriteriengeleitet auf Basis eines quantitativen Fragebogens (Yin 2010). Dabei wurden Good-Practice-Vereine ausgewählt, welche angaben, integrative Maßnahmen entwickelt zu haben (vgl. auch Seiberth et al. 2018; Tuchel et al. 2020). Das Sample beinhaltet 12 Vereine, wobei (1) vier Vereine angaben, eine ausgewiesene *Ansprechperson für Belange von MMH* im Verein zu haben. Dies ist insofern interessant, als dass die bisherige Literatur kaum entsprechende Positionen findet (Borggreve und Cachay 2021; Kleindienst-Cachay et al. 2012). (2) Drei Vereine haben angegeben, beim Projekt „*together – Fußball vereint*“ des Schweizerischen Fußballverbands teilgenommen zu haben (in der Folge „*together*“). In diesem Projekt stattete der Schweizerische Fußballverband die Vereine mit Informationsbroschüren und Fußballmaterial aus, wenn sie erfolgreich Geflüchtete im Verein aufnahmen. (3) Schließlich sind fünf Vereine im Sample, welche im quantitativen Fragebogen angaben, sonstige Maßnahmen entwickelt zu haben. Um unterschiedliche strukturelle Voraussetzungen der Vereine zu berücksichtigen, orientierte sich die Auswahl außerdem an der geographischen Lage (deutsche und französische Schweiz; Stadt, Agglomeration, Land), an der Vereinsgröße (300 bis 900 Mitglieder) und dem Anteil Menschen mit Migrationshintergrund im Verein (1-10% bis 75-100%). Alle Vereine können als klassische, gemischte Vereine bezeichnet werden. Rein ethnische Vereine sind nicht Teil der Analyse (siehe Janssens und Verweel 2014).

Entscheidungsprozesse in den Vereinen wurden über das Expertenwissen zentraler beteiligter Vereinsakteure rekonstruiert (Liebold und Trinczek 2009). Die Identifizierung und Auswahl der Expert:innen erfolgte zunächst über die Kontaktperson im Verein und danach über bereits befragte Expert:innen und orientierte sich am erwarteten Expertenwissen der Personen hinsichtlich der Entscheidungsprozesse. Mit dem Ziel, pro Fall eine Sättigung an Informationen zu erreichen, wurden zwei bis vier Expert:innen pro Verein befragt. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die ausgewählten Vereine und Expert:innen.

[Tabelle 1 hier]

Untersuchungsverfahren

Auf Basis des Papierkorbmodells wurde ein theoriegeleiteter, halbstrukturierter Leitfaden erstellt (Helfferich 2011). Die thematischen Interviewblöcke fokussierten auf die Ströme des Papierkorbmodells (Anliegen, Lösungen, Akteure, Entscheidungsgelegenheiten, Cohen et al. 1972; March und Heath 1994) sowie Widerstände und Strukturen im Verein (Nagel 2006). Dies sollte die Expert:innen zur eigenmotivierten Erzählung anregen, wobei die relative Offenheit des Leitfadens eine selbstgewählte Fokussierung ermöglichen sollte (Liebold und Trinczek 2009). Die Interviews dauerten durchschnittlich rund eine Stunde und fanden aufgrund von Covid-19 per Videokonferenz statt.

Untersuchungsauswertung

Die Interviews wurden transkribiert und mit einer strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) pro Fall analysiert und anschließend bezüglich Gemeinsamkeiten und Unterschieden verglichen (Yin 2010). In einem ersten Schritt wurde die Strukturierung der Interviews entlang des Kodierungssystems (Mayring 2015) von den Projektmitgliedern mithilfe des Kodierprogramms MAXQDA durchgeführt. Die Analysekategorien orientieren sich dabei wie der Leitfaden am Papierkorbmodell. Induktive Kategorien etwa zu den Integrationseinstellungen der Vereine oder zur Evaluation der Maßnahmen ergänzten das Analysesystem. In einem zweiten Analyseschritt wurden die Analysekategorien durch den Erstautor innerhalb des Hauptkategoriensystems zusammengefasst. Schließlich wurden die Fälle einander gegenübergestellt und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entstehung der Maßnahmen verglichen (Yin 2010).

Folgende Arbeitsschritte sollten die wissenschaftliche Güte der Studienresultate gewährleisten. Um das methodische Vorgehen zu standardisieren, wurden die Projektmitglieder in die Planung der Studie (Leitfaden, Kategoriensystem) miteinbezogen und eng durch die Autoren begleitet. Alle Projektmitglieder wiesen eine Vertrautheit mit dem Handlungsfeld auf (Liebold und Trinczek 2009). Die ersten Interviews wurden gemeinsam durchgeführt. Im Sinne der Intercoderreliabilität wurde das Kodiersystem zu Beginn von den verschiedenen Projektmitgliedern angewandt, abgeglichen und schließlich nochmals vereinfacht. Außerdem wurden die verschriftlichten Fallstudien von den Kontaktpersonen in den Vereinen im Sinne der kommunikativen Validierung überprüft und vereinzelt angepasst.

Resultate

Probleme und Lösungen

Externe Anfragen stoßen auf moralisch motivierte Vereine

Obwohl sich das Forschungsdesign auf MMH im Allgemeinen bezog, berichten die Vereine vor allem von Bemühungen um Geflüchtete im Zusammenhang mit der Fluchtwelle 2015. Diese gehen in den meisten Vereinen direkt auf Anfragen von externen Akteuren zurück, welche beruflich oder ehrenamtlich in der Geflüchtetenarbeit tätig sind und die Vereine anfragen, ob Geflüchtete im Verein Fußball spielen können. Unter den externen Anfragen finden sich Anfragen aus diversen Institutionen, die sich mit der Aufnahme und Integration von Geflüchteten beschäftigen, z.B. Anfragen von Gemeinderäten, die für die Unterbringung und Integration von Geflüchteten zuständig sind, von Akteuren in Asylzentren, wo Geflüchtete wohnen, oder von Organisationen, die sich für die Integration von MMH einsetzen (Hilfswerke). Darunter finden sich auch Integrationsvereine, also Vereine, welche anders als die Fußballvereine explizit das Ziel der Integration von Geflüchteten in die Gesellschaft verfolgen. Während es sich dabei teilweise um offizielle Anfragen handelt, die im Namen der Institution an den Verein gerichtet werden, berichten andere Vereine auch von informellen Anfragen von Akteuren, welche informelle Beziehungen in den Verein pflegen. So werden die Vereine auch von befreundeten Personen oder von Vätern von Vereinsmitgliedern kontaktiert. Die externen Personen haben bereits Kontakte zu geflüchteten Personen, weshalb die Vereine nicht selbst Geflüchtete erreichen müssen. Das wird in folgendem Zitat deutlich:

„Grundsätzlich war das so, dass der damalige Gemeinderat [Name] der das Soziale unter sich hatte, er hat das sehr stark lanciert und hat versucht diese Asylsuchenden zu migrieren [meint: integrieren] durch die Vereine. Er ist auf unseren Verein zugekommen und ist auch in andere Vereine gegangen, aber praktisch alle Asylsuchenden wollten Fußball spielen“ (V3E2, Z12).

Die externen Anfragen stoßen auf Vereine, welche dem Thema offen gegenüberstehen und bereits erste Erfahrungen im Bereich gemacht haben. Sie berichten davon, bereits zu früheren Zeitpunkten MMH oder Geflüchtete aufgenommen zu haben. Vor allem städtische Vereine verweisen auch darauf, dass sie in Quartieren angesiedelt sind, in denen seit vielen Jahren viele MMH leben, was sich auch in ihren Mitgliederstrukturen niederschlägt. Teilweise existieren bereits einzelne Maßnahmen, etwa in Form von Schnuppertrainings oder Turniere mit Geflüchteten.

Die Bemühungen erfolgen dann im Namen unterschiedlicher Überzeugungen. Während gewisse Vereine auf Ziele im Bereich eines „Fußballs für alle“ verweisen, finden sich Bemühungen auch im Namen einer erwünschten Gleichbehandlung, die den Zugang aller Bevölkerungsschichten ermöglichen soll. Vielfach berichten die Interviewpartner von einer sozialen Verantwortung, die sie im Verein übernehmen wollen. Dabei verweisen sie auf eine Verantwortung gegenüber der Gemeinde und versuchen diese in der Geflüchtetenarbeit zu unterstützen.

„Das Verantwortungsbewusstsein ist relativ hoch bei uns, was das betrifft. (...). Da möchten wir auch etwas zurückgeben, weil wir bekommen auch viel von der Gemeinde“ (V2E2, Z59).

Die Verantwortung bezieht sich jedoch in viele Fällen auch direkt auf die Integration der Geflüchteten in die Gesellschaft, wobei beispielsweise eine unwürdige Unterbringungssituation angesprochen wird.

„Ich weiß nicht, ob Sie die Zivilschutzunterkünfte kennen, aber sie haben keine Fenster, nichts, und wir dachten, dass es eine hervorragende Initiative wäre, sie aus diesem Loch herauszuholen und Fußball zu spielen, weil wir wissen, dass Fußball international ist“ (V10E3, Z52).

Mit Blick auf die konkreten Anfragen kann deshalb am ehesten von moralischen Handlungsmotiven in den Vereinen gesprochen werden. Funktionale Motive werden hingegen kaum artikuliert. In einem Verein berichten die befragten Personen von der Hoffnung, durch ein Engagement auf das eine oder andere fußballerische Talent zu stoßen – eine Hoffnung, die aber nicht in Erfüllung gehen sollte. Interessanterweise bedienen sich die engagierten Vereinsakteure, welche vornehmlich moralische Motive als Grundlage ihres Handelns ins Feld führten, jedoch funktionalen Argumenten an der Vereinsbasis.

„Man ist zu diesem Trainer und hat gesagt ‚schau du bist ja sowieso knapp an Personen, hier hast du eine bis zwei Personen, sie können Fußball spielen nimmt die doch mal‘ und dann haben alle gesagt ‚tip top die nehmen wir gerne‘“ (V3E2, Z84).

„Und auf Flüchtlingsseite hatten wir oft Spieler, welche Spaß hatten und es gut lief. Bei den Trainern ist oft dies der Motivationshintergrund. Der Strategische Ansatz war ihnen größtenteils egal. Wichtig waren ihnen die guten Spieler“ (V5E1, Z133).

Lösungen auf Ebene der Sportangebote

In allen Vereinen finden sich in der Folge Maßnahmen für Geflüchtete auf Ebene der Sportangebote, also im Bereich des Kerngeschäfts der Fußballvereine. Damit schließen die Maßnahmen an das vorrangige Ziel der Vereine an. In vielen Vereinen werden Geflüchtete in bestehende Teams aufgenommen und werden in der Regel Mitglied des Vereins. In anderen Vereinen werden Geflüchtete Teams gebildet. Teilweise trainieren diese zu Randzeiten und die Geflüchteten sind nicht Mitglied des Vereins, teilweise werden sie Mitglied oder bestreiten sogar die Meisterschaft.

Dass in vielen Vereinen zunächst und vor allem Lösungen auf Ebene der Sportangebote zu beobachten sind, dürfte auch am Integrationsverständnis in den Vereinen liegen. Befragte Personen verbinden Integration vor allem mit dem Zugang zum Verein, berichten von einem automatischen Integrationspotential des Fußballs oder verweisen auf das Prinzip der Gleichbehandlung im Verein. Gezielte Bemühungen bei der Integration im Verein oder gar strukturelle Maßnahmen werden in den Vereinen in der Regel nicht geplant.

„Nein, da haben wir eigentlich nicht groß Kompromisse eingehen wollen, wir haben auch gar nicht gewollt. Also wie gesagt, wir wollen die Mannschaft wirklich als vollwertiges Vereinsmitglied laufen lassen und nicht irgendwie mit Sonderrechten oder so, Sonderpflichten oder so“ (V12E1, Z592).

„Es gibt keine grundlegenden Unterschiede, deshalb ist der Fußball außergewöhnlich, das Vereinswesen, der Sport ist außergewöhnlich. Sobald man einen Ball wirft, gibt es keine Migranten und keine... All das verschwindet völlig“ (V4E2, Z242).

Die erwähnten Ansichten geraten jedoch in der Umsetzung der Partizipationsmaßnahmen unter Druck, da integrative Herausforderungen wie Sprachbarrieren, fehlende Ausrüstung, Niveauunterschiede, Verdrängungseffekte und damit verbunden teilweise auch Skepsis bei den Mitgliedern auftreten. In diesem Zusammenhang merken die Vereine, dass die Einbindung von Geflüchteten in den existierenden und neugeschaffenen Sportangeboten kein Selbstläufer ist. Gerade in den Vereinen, die strukturelle Anpassungen vornehmen, lassen Aussagen vermuten, dass dadurch das bestehende Integrationsverständnis revidiert wurde.

„Wir alle haben das Gefühl gehabt der Fußball alleine reicht. Aber es reicht nicht“ (V11E1, Z444).

„Wie gesagt, vielleicht ist es dann ein bisschen naiv gewesen von uns, wir haben ja gute Erfahrungen. Aber dass das dann trotzdem nochmals eine andere Identität ist, dass sie vielleicht noch emotionaler dabei sind, auch der Fußball, auch wenn es nur auf unserem Niveau ist, in Führungs- und Schlusszeichen, sehr, sehr große Wichtigkeit hat, oder. Das ist uns in dem Maß gar nicht bewusst gewesen, wahrscheinlich oder wir haben uns zu wenig damit befasst“ (V12E1, Z315).

„Also dass wir uns in den Nullerjahren Gedanken gemacht haben, war sicher ein Leidensdruck. Weil es keinen Spaß mehr gemacht hat. Weil die Schweizer aufgehört hatten und die Ausländer auch nicht zufrieden waren“ (V8E2, Z196).

Lösungen von Herausforderungen in den bestehenden Strukturen

In vielen Vereinen finden sich im Umgang mit den Herausforderungen Lösungen in den bestehenden Strukturen. Oftmals übernehmen einzelne, engagierte Personen Verantwortung bei der Umsetzung der Maßnahmen, teilweise übernehmen auch Externe. Diese Personen begleiten beispielsweise Geflüchtete und Trainer:innen im Alltag oder initiieren die Sammlung von Trainingsmaterial. In vielen Vereinen scheint informelles Wissen und implizites Verständnis darüber zu bestehen, welche Person im Verein für integrative Fragen verantwortlich ist. Gerade dort, wo Vereine angeben, eine Ansprechperson für Belange von MMH in ihren Reihen zu haben, sind zentrale Akteure in den Vereinen zu Ansprechpersonen für externe Personen in den Institutionen und intern für Vereinsmitglieder geworden, ohne dass explizit eine entsprechende Position geschaffen wurde. Diese Funktion entsteht evolutionär, ist nicht Teil eines Entscheidungsprozesses und wird auch nirgends strukturell verankert. Exemplarisch hierfür ist die Ansprechperson bei Verein 4, die verschiedene integrative Aufgaben übernimmt, insgesamt aber für viele Fragen die Ansprechperson ist.

„Das Problem ist, dass bei [Verein 4] bin ich ganz einfach die Kontaktperson. Es könnte für irgendetwas sein, auf jeden Fall bin ich die. Also es gibt, ich habe den Eindruck eine Rolle zu haben aber also eigentlich bin ich ein Kontaktpunkt für alles also auch für das, wenn du so willst“ (V4E2, Z195).

Einige Vereine machen beim Projekt „together“ mit, wobei zu fragen ist, inwiefern dies bereits eine strukturelle Anpassung ist. Dagegen spricht, dass die Vereine vor allem mitmachen, weil sie Teilnahmebedingungen (gewisse Anzahl Geflüchtete im Verein) bereits erfüllen und so an kostenloses Trainingsmaterial kommen. Außerdem wird die Teilnahme in den Vereinen kaum verhandelt und wird sehr unterschwellig von einzelnen Vorstandsmitgliedern geplant und umgesetzt. Gleichzeitig berichten einige Interviewpartner davon, dass die Teilnahme am Projekt bewusst erfolgte, um Wissen über die integrative Arbeit mit Geflüchteten zu generieren, dass man die Teilnahme am Programm im Verein kommuniziert habe und dass der Verein dem bestehenden Engagement mit dem Projekt einen Namen geben konnten.

Trotz diverser Bemühungen der Vereine wird das Thema nicht strukturell verankert und es wird nur so lange behandelt, wie Herausforderungen im Verein auftreten. Insbesondere mit dem Rückgang der Fluchtbewegungen und der Asylgesuche nimmt auch die Bedeutung des Themas wieder ab und engagierte Personen fokussieren sich in ihrem Ehrenamt wieder auf andere Aufgaben.

„Also es war wieder im Vordergrund während der Migrationskrise, wenn man will. Es war ein Thema, das ziemlich regelmäßig auf dem Tisch war. Aber seit einiger Zeit, hat sich die Situation sehr entspannt, wenn man dieses Wort benutzen darf, aber sagen wir, es gibt weniger Druck also die Leute reden in den Zeitungen weniger darüber, daher ist es schlussendlich eine Problematik, die heute weniger diskutiert wird“ (V4E2, Z172).

Zwei der vier Geflüchtete Teams wurden wieder aufgelöst. Im Verein 3 dürfen einige Geflüchtete nicht mehr teilhaben, weil sie aus Sicht der Gemeinde integrative Abmachungen nicht erfüllten. Damit waren nicht mehr genügend Spieler im Team. Im Verein 7 organisieren sich die Geflüchteten nach einer Sommerpause in homogeneren Gruppen selbst. Auch sonst berichten vielen Vereinen davon, dass nur noch wenige Geflüchtete Mitglied im Verein sind.

Nicht immer ist klar, weshalb Geflüchtete den Verein verlassen haben. Am häufigsten wird auf den ungewissen Status der Geflüchteten verwiesen, welcher mit vielen räumlichen Umplatzierungen einhergeht.

„Und irgendwann kommen sie nicht mehr, weil sie verteilt werden. Es kommen eigentlich kaum Geflüchtete längerfristig. Einer von [Institution] ist noch bei uns“ (V6E2, Z217).

Obwohl viele Geflüchtete die Vereine wieder verlassen und Strukturanpassungen nicht beobachtet werden, ist in einigen Vereinen der Aufbau von integrativen Erfahrungen und Wissen zu beobachten. So wird im Verein 4 davon berichtet, dass das Amt der Ansprechperson für Belange von MMH idealerweise von einer Person außerhalb des Vorstands mit mehr spezifischen Kapazitäten wahrgenommen würde. Beim Verein 7 berichten die Interviewpersonen auf Basis der positiven Erfahrungen mit dem Sondersetting für Geflüchtete von geplanten Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigung.

Lösung von Herausforderungen durch Strukturanpassungen

Integrative Herausforderungen führen in verschiedenen Vereinen zu strukturellen Veränderungen, wobei diese in den meisten Fällen – im Gegensatz zu den obigen Vereinen – eine systematischere Bearbeitung des Themas ermöglichen. Im Verein 12 kam es bei einem Meisterschaftsspiel des Geflüchteten-Teams zu Ausschreitungen, worauf der Verein auf die Sanktionierung des Teams seitens Verbands mit der Gründung eines Integrationsausschusses reagierte. Der Ausschuss – welcher auch geflüchtete Spieler beinhaltet – soll in einer gewissen Regelmäßigkeit tagen, um integrative Fragen zu thematisieren. Der Verein 11 berichtet davon, aufgrund der Lage in einem Quartier mit schwierigen sozioökonomischen Bedingungen und Anfragen von Sozialämtern und Asylunterkünften während der Fluchtwelle, mit der Integration überlastet gewesen zu sein. Vor allem die Trainer seien mit kulturellen Unterschieden überfordert gewesen. Im Verein wurde deshalb ein Sozialarbeiter angestellt, der in einem kleinen Pensum weitere integrative Strukturen schaffen will. Beide Maßnahmen sind noch relativ jung.

Auch im Verein 8 wird ein „Leidensdruck“ (V8E2, Z197) als Auslöser der Bemühungen artikuliert. Hier gehen Initiativen auch auf die Aufnahme von Geflüchteten nach dem Zerfall Jugoslawiens um die Jahrtausendwende zurück, als der bislang von Schweizer Mitgliedern geprägte Stadtverein viele Kinder aus Exjugoslawien aufnahm, was jedoch mit erheblichen Konflikten und teilweise fremdenfeindlichen Äußerungen verbunden war. Basierend auf einer humanistischen Vereinstradition, welche auf Hilfsaktionen für jüdische Geflüchtete eines ehemaligen Präsidenten im Zweiten Weltkrieg zurückgeht, sah sich der Verein angehalten, Strukturen zu schaffen, die der neuen Situation im Verein Rechnung trugen. Dabei nahm der Verein beim Label „Sport-verein-t“¹² teil und schuf eine Sozialcharta, die das Zusammenleben im Verein regelt. Trotz dieser Strukturen kann hier am ehesten von einer kulturellen Verankerung eines „Fußballs für alle“ gesprochen werden, welche sich durch eine Sensibilisierung auf allen Ebenen auszeichnet. Es fällt auf, dass das Thema nicht systematisch

¹² Mit dem Label anerkennen Sportvereine eine Charta zu den Zielen „Organisation, Ehrenamtsförderung, Integration, Prävention und Solidarität/Nachhaltigkeit“ und versuchen geeignete Maßnahmen zur Umsetzung zu ergreifen. Mit dem Label finden sich zusätzliche Finanzierungsquellen.

bearbeitet wird, sondern es sind einzelne Personen, welche in ihren jeweiligen Netzwerken die kulturelle Sensibilität in soziale Projekte umwandeln.

„Also wir sind der Verein, bei dem [Name] Präsident war. Und bei uns ist das permanent ein Thema. Auf jeder Ebene“ (V8E1, Z106).

„Dann haben wir unser Netzwerk und man weiß auch, wer sich in welchem Netzwerk engagiert. Aber es könnte gut sein, dass wenn die A-Junioren und die 2. Mannschaft etwas machen, dass ein ganz anderes Netzwerk benützt wird. Also es ist nicht eine Person, die Integration macht“ (V8E2, Z244).

So sind im Zusammenhang mit der Fluchtwelle diverse Maßnahmen und Praktiken (kostenlose Matchbesuche, Präsentation durch aufgehängte Bilder, Sprachkurse etc.) umgesetzt worden. Zum Zeitpunkt der Interviews wurde außerdem darüber nachgedacht, eine Person mit MH für den Vorstand zu rekrutieren.

Daneben wurden zwei Vereine analysiert, in denen integrative Strukturen auf integrationsferne Anliegen zurückgehen. Im Verein 1 führen integrative Vorerfahrungen und finanzielle Interessen dazu, dass man wie Verein 8 beim Label „Sport-verein-t“ mitmacht. Das Label wird bei jeder Vorstandssitzung traktandiert, was dazu führt, dass jedes Mal auch integrative Aspekte besprochen werden können. Die Aufnahme von Geflüchteten während der Fluchtwelle geschieht hier sehr informell und wird nicht immer von derselben Person begleitet. Im Verein 9 führen fehlende Fußballfelder und Druck der Stadt dazu, dass vier Vereine, darunter zwei ethnische Vereine, miteinander kooperieren und eine gemeinsame Jugendabteilung aufbauen. Dies führt jedoch weniger zu einer nachhaltigen Thematisierung integrativer Aspekte, als zu interkulturellem Austausch auf organisatorischer Ebene und an der Basis.

Akteure und Entscheidungsgelegenheiten

Vertrauen in engagierte Ehrenamtliche

Die Entscheidungsprozesse sind in der Regel geprägt von einzelnen, sehr engagierten Vereinsakteuren. Hierbei fällt auf, dass diese Akteure jedoch kaum integrationsspezifische Kompetenzen aufweisen. Ausnahmen zeigen sich nur in einzelnen Vereinen. Viel eher verfügen die zentralen Akteure im Verein über ausgeprägte vereinspezifische Kompetenzen. Sie werden in der Regel aktiv, weil sie als Ehrenamtliche Ämter besetzten, die von externen Akteuren kontaktiert werden (z.B. Präsident) oder welche für die Bearbeitung der Anliegen im Verein zentral sind (z.B. Sportchef, der für die Aufnahme neuer Mitglieder verantwortlich ist). Angesichts einer personenorientierten Ämterbesetzung in Sportvereinen (Seiberth 2013) lässt dies darauf schließen, dass diese Personen unabhängig vom Thema ein gewisses Vertrauen genießen, im Sinne des Vereins zu handeln. Darauf verweisen andere Vorstandsmitglieder, wenn sie über diese Personen sprechen. Auch die zentralen Personen selbst berichten davon, dank langjährigen Vereinskarrerien zu wissen, wie sie mit Skepsis im Verein umgehen mussten. Interessanterweise sind auch im Verein 5, wo Maßnahmen große Widerstände auslösten, einzelne Vorstandsmitglieder sehr engagiert. Anders als in den obigen Vereinen sind diese Personen aber neu im Vorstand und genießen nicht denselben Rückhalt im Verein.

Entscheidungsgelegenheiten und verhandelte Themen

Weil zentrale Akteure häufig Vorstandsmitglieder sind, wird das Thema in allen Vereinen im Vorstand behandelt. Teilweise werden dort Entscheide gefällt, teilweise wird nur informiert. Entscheide an der Mitgliederversammlung finden sich hingegen nur im Verein 7, wo der Erlass der Mitgliederbeiträge für Geflüchtete angenommen wird. In wenigen Fällen wird diese Entscheidungsgelegenheit auch für Informationen an die Mitglieder genutzt. Darüber hinaus sind Mitglieder aber in vielen Fällen nicht in Entscheidungsprozesse eingebunden, denn das Thema wird vielmehr in informellen Gesprächen zwischen engagierten Vereinsakteuren besprochen. Exemplarisch dazu steht folgende Aussage aus Verein 7:

„Entscheidungen passieren oft auf Nebenschauplätzen genau. Es ist oft nötig, dass man vor Ort ist und nicht auf dem Bürgerstock. Er und ich sind praktisch jeden Tag dort [auf dem Fußballplatz] und dann diskutieren wir das zusammen und bringen Lösungen. (...). Über Projekte diskutieren wir oft zu zweit“ (V7E1, Z217).

Gerade in den Vereinen, die ein Angebot für Geflüchtete bereitstellen, geht es in den verschiedenen Entscheidungsgelegenheiten oft weniger darum, ob eine Maßnahme umgesetzt werden soll, sondern viel eher, wie knappe Ressourcen aufgetrieben werden können, damit eine Maßnahme umgesetzt werden kann. Dabei geht es teilweise um infrastrukturelle – viele Vereine verfügen nicht über ausreichend Fußballplätze – und personale – für neu gegründete Teams braucht es Trainer:innen – Herausforderungen. Die wichtigste Frage betrifft jedoch die Finanzierung der Projekte. Dabei fällt auf, dass Vorstände vor allem dann involviert werden, wenn es um finanzielle Fragen geht.

„Ich sage der Vorstand kann vielleicht etwas dazu sagen, wenn es vor allem noch um finanzielle Fragen geht. Dann wird der Vorstand miteinbezogen, außer vielleicht ein Sponsor übernimmt das. Aber sonstige Tätigkeiten entscheiden oft Einzelpersonen und führen das durch“ (V7E3, Z259).

Dringendstes Problem ist dabei die Finanzierung von Mitgliedsbeiträgen geflüchteter Spieler. Diese werden zwar in der Regel durch externe Institutionen übernommen, teilweise werden aber auch in den Vorständen Mitgliedsbeiträge erlassen. Dabei fällt auf, dass die interviewten Personen weder in Bezug auf finanzielle noch auf sonstige Entscheide (z.B. Teilnahme bei „together“) von intensiven Aushandlungsprozessen in den Vorständen berichten, was möglicherweise auf das soziale Verantwortungsgefühl in den Vereinen und das Vertrauen in die engagierten Akteure zurückzuführen ist.

Umfang und Form der Entscheidungsprozesse

In den Vereinen, welche Geflüchtete in bestehenden Teams aufnehmen, wird das Thema relativ stark top-down im Verein entschieden und implementiert, weshalb hier Entscheidungsprozesse größtenteils fehlen. In der Regel ist es die engagierte Person, welche das Thema allein oder zusammen mit einer zweiten Person bearbeitet. Diese schnelle Umsetzung dürfte zu einem guten Teil auch daran liegen, dass durch die Einbindung in bestehende Teams und die Übernahme von Mitgliedsbeiträgen durch externe Institutionen keine Lösungen ausgearbeitet werden müssen.

Jedoch finden sich auch in Vereinen, welche neue Teams gründen oder das Thema strukturell verankern, relativ ausgeprägte top-down-Prozesse. Dies liegt daran, dass Maßnahmen meist außerhalb des Vereins ausgearbeitet und finanziert werden. In Verein 3 entsteht auf Vorarbeit

der Gemeinde ein Kooperationsprojekt und ein neues Team wird implementiert. In Verein 11 wird in einem Pilotprojekt ein Sozialarbeiter engagiert, der von einer externen Institution bezahlt wird. Nachdem der Präsident die Überforderung im Verein bei der Einbindung von Geflüchteten wahrnimmt, wird das Projekt nicht im Verein, sondern auf politischer Ebene in einer Sitzung der Fußballpräsident:innen der Stadt, im Sportamt der Stadt und in der kantonalen Regierung verhandelt.

Es finden sich auch Vereine, in denen Entscheidungsprozesse differenzierter ausgeprägt sind. In zwei Vereinen, welche neue Teams etablieren, kommt es zu informellen Gesprächen zwischen vier zentral involvierten Akteuren, wofür vereinzelt auch extra Sitzungen organisiert werden, in denen Trainer überzeugt und angesichts knapper Fußballplätze ideale Trainingszeiten ausgehandelt werden. Weil die Geflüchteten nicht Mitglieder im Verein werden bzw. nicht an der Meisterschaft teilnehmen, stellen sich hier finanzielle Fragen jedoch kaum. Nur in Verein 12 sind die Entscheidungsprozesse bottom-up organisiert. Hier äußern geflüchtete Mitglieder den Wunsch, ein eigenes Meisterschaftsteam zu stellen, worauf zwei Vereinsmitglieder ein Konzept ausarbeiten, wie eine solche Idee umgesetzt werden kann. Erst daraufhin wird der Vorstand miteinbezogen und der Präsident für die Idee gewonnen. Dieses Vorgehen wird wiederholt, nachdem Gewaltvorfälle in einem Spiel eine Reaktion des Vereins erfordern.

Umgang mit Widerständen im Verein

Skepsis nach Implementierung

Interessanterweise lassen sich nicht nur die Motive, sondern auch Skepsis und Widerstände nach moralischen und funktionalen Argumenten gliedern. Die relativ rasche Implementierung und fehlende Einbindung der Basis führt häufig dazu, dass sich Skepsis erst bei der Umsetzung der Maßnahmen zeigt. Solche Skepsis ist sehr oft mit der Ablehnung moralischer Motive verbunden. In diesem Fall äußern konservativ eingestellte Personen, die nicht selten auf langjährige Vereinskarrerien zurückblicken, politisch begründete Vorbehalte gegenüber der spezifischen Förderung von MMH. Skepsis kann jedoch auch in den Teams aufkommen, welche geflüchtete Spieler aufnehmen. Dabei ist nicht immer eindeutig, ob hier moralische Überzeugungen fehlen und die Skepsis politisch motiviert ist oder ob Mitglieder funktionale Einschränkungen ihrer Teammitgliedschaft erfahren, etwa in Form von kulturellen Differenzen oder Verdrängungseffekten.

Es sind in der Folge wiederum die engagierten Akteure, welche die Maßnahmen bereits in die Wege geleitet haben, die versuchen, dieser Skepsis zu begegnen. Die Personen gehen beispielsweise in die Teams, zu Trainern oder einzelnen Mitgliedern und appellieren an deren Offenheit oder suchen Lösungen bei Verdrängungseffekten.

„Ich habe auch mit den Alteingesessenen diskutiert. Die einen waren schon im Vorstand mit mir. Ich meine, ich bin seit ich sieben Jahre alt bin im Verein, daher kennt man einander. Dann weiß man auch wer, es gibt halt einfach solche, das ist so, die sind dann eher gegen Ausländer, das ist halt einfach so und die anderen sagen es sei überhaupt kein Problem. Da muss man alles gut mit Fingerspitzengefühl diese Personen abholen und den einen auch sagen ‚Schau, das ist einfach so und wir schicken niemanden zurück‘“ (V3E2, Z130).

In Verein 11, wo strukturelle Anpassungen vorgenommen werden, wird Skepsis in den geschaffenen Strukturen bearbeitet. Hier fühlen sich die Trainer zunächst vom Sozialarbeiter bevormundet, was den Sozialarbeiter zu einem behutsamen Vorgehen bringt.

Berücksichtigung funktionaler Anliegen in den Entscheidungsprozessen

Oft wird die Funktionalität der Vereinsmitgliedschaft im Sinne der Interessen der bestehenden Mitglieder von den zentralen Vereinsakteuren bereits in den Entscheidungsprozessen mitgedacht. Dabei sind die Gewährleistung des Vereinsangebots für bestehende Mitglieder und die finanzielle Sicherheit des Vereins zentrale Inhalte. Damit zeigen die zentralen Akteure, dass sie das gewährte Vertrauen als Ehrenamtliche im Verein nicht aufs Spiel setzen und verhindern damit auch, dass es zu funktional begründeten Widerständen im Verein im Zusammenhang mit integrativen Maßnahmen kommen kann.

Angesichts ausgelasteter Infrastruktur kommt es in diversen Vereinen entweder zu Begrenzungen der aufzunehmenden Mitglieder oder zur Gründung neuer Teams, welche zu Randzeiten trainieren. In Verein 7 wird beispielsweise ein neues Team gegründet, weil in den bestehenden Teams nicht Mitglieder konkurriert werden sollen. Das Team muss am Samstag trainieren, weil nur dann freie Plätze verfügbar sind, obwohl auch der Trainer einen Wochentag bevorzugt hätte. Auch bei Verein 3, wo zu Beginn ebenfalls ein neues Team gegründet wird, finden sich solche Überlegungen.

I: „Hat es in den Jahren des Prozesses Widerstand oder Skepsis gegeben?“

E: „Nein. Wirklich konkret zu mir gelangte in diesem Bereich eigentlich nichts. Es hat sicher damit zu tun, dass niemandem etwas weggenommen wurde. Solange jeder sein Spiel und Training um die gewünschte Zeit durchführen kann ist man zurückhaltend. Sobald man das Gefühl hat, die anderen nehmen uns einen Trainingslot weg dann kann ich mir vorstellen, dass es auch bei uns Diskussionen gegeben hätte“ (V7E2, Z243).

Auch finanzielle Fragen werden berücksichtigt. Bei Verein 12 wird die Finanzierung als zentraler Aspekt in ersten Konzepten mitgedacht, weil im Vorstand Ängste wahrgenommen werden, dass der Verein durch das neue Team in eine finanzielle Schieflage geraten könnte. Außerdem will Verein 6 keine Mitgliederbeiträge erlassen, um zu verhindern, dass andere Mitglieder sich ungleich behandelt fühlen. Der Vorstand bei Verein 12 ist außerdem sehr stark bemüht, die Vereinsmitglieder transparent über Entwicklungen im Verein zu informieren (in Mails, an der Mitgliederversammlung), um damit Skepsis zuvorzukommen. Bei Verein 4 werden Mitgliederbeiträge zwar erlassen, jedoch berichten zentrale Akteure von der Sorge, dass dies nicht im Sinne der Mitglieder sei. Bei Verein 10 wird das Team nicht lizenziert, weil dies mit zusätzlichen Kosten verbunden wäre und sich dadurch finanzielle Fragen stellen würden. Schließlich befürchtet die Ansprechperson beim Verein 2 eine generelle, nicht weiter spezifizierte Überforderung im Verein und kommuniziert deshalb gleich zu Beginn, dass nur eine gewisse Anzahl Personen im Verein aufgenommen wird.

Nicht immer wird aber im Sinne skeptischer Mitglieder taktiert. So schlägt ein Akteur beim Verein 12 nach Gewaltvorfällen bewusst strengere Töne an, um skeptische Mitglieder zu besänftigen.

„Ich habe dann natürlich auch ein bisschen mein Zeugs dazu beigetragen im Sinne von vielleicht auch ein bisschen den Wind aus den Segeln nehmen, indem ich gesagt habe, wir müssen ihnen schon ein bisschen den Kopf waschen und klar sagen, dass es nicht geht und so. Und das habe ich so ein bisschen überspitzt deutlich gesagt, dass dann auch die vielleicht zufrieden sind, welche quasi harte Strafen fordern“ (V12E2, Z899).

In einem anderen Verein berichtet eine Person davon, das Thema in der Umsetzung nicht an die große Glocke zu hängen, um Skepsis gar nicht aufkommen zu lassen. In einem anderen Verein wird Skepsis konservativer Akteure bewusst überhört. Nicht überall ist ein solches Weghören zielführend. In Verein 5 setzen zwei neue Vorstandsmitglieder eine strategische Neuorientierung hin zu einem „Fußball für alle“ um. Im Wissen um mögliche Widerstände bei einer relativ dominanten, alteingesessenen Minderheit im Verein werden kritische Akteure in den Entscheidungsprozessen aber bewusst umgangen und Maßnahmen hauptsächlich im Alleingang umgesetzt. Mit der Umsetzung der Strategie – es entstehen Mädchenteams und Geflüchtete partizipieren – kommt es jedoch zu Widerstand der Minderheit, wobei es auch zu fremdenfeindlichen Äußerungen kommt. Die beiden engagierten Akteure legen daraufhin ihr Amt nieder und integrative Maßnahmen kommen zum Erliegen.

Diskussion

Der vorliegende Beitrag hat zum Ziel, Entscheidungsprozesse bei der Entstehung von integrativen Maßnahmen in Fußballvereinen zu analysieren und die strukturelle Bedeutung und Verankerung dieser Maßnahmen zu betrachten. Als empirische Grundlage dienen 32 Experteninterviews aus Good-Practice-Fallstudien in 12 Schweizer Fußballvereinen, die integrative Maßnahmen umsetzen, welche eine gewisse strukturelle Relevanz erwarten lassen.

Im Anschluss an die *Frage (1), wie integrative Anliegen im Verein die nötige Aufmerksamkeit erfahren und inwiefern damit strukturelle Lösungen verbunden sind*, zeigen unsere Fallstudien, dass auch Schweizer Fußballvereine während der Fluchtwelle 2015 aktiv wurden und auf externe Anfragen Angebote für Geflüchtete bereitstellen (vgl. auch Borggreffe und Cachay 2021; Nobis et al. 2017; Seiberth et al. 2018). Diese Angebote ermöglichen die Teilhabe in bestehenden oder neu gegründeten Teams, beziehen sich also auf das Kerngeschäft der Vereine, der Bereitstellung von Fußballangeboten. Dabei gründet das Engagement nicht nur auf externen Veränderungen durch die Fluchtwelle (Spaaij et al. 2018), sondern wie in vielen anderen aktuellen Untersuchungen auf einer generellen Offenheit und moralischen Überzeugungen, als Fußballverein eine soziale Verantwortung übernehmen zu können (Borggreffe und Cachay 2021; Nobis et al. 2017; Seiberth et al. 2018). Funktionale Motive und systematische Bemühungen zur Einbindung von Geflüchteten sind jedoch kaum zu beobachten (vgl. auch Borggreffe und Cachay 2021; Seiberth et al. 2018).

Die Vereine profitieren in ihrem Engagement von den Kontakten der externen Akteure zu Geflüchteten und der hohen Popularität des Fußballs bei MMH, denn spezifische Bemühungen, die Geflüchteten zu erreichen, sind vielfach gar nicht notwendig. Damit besteht auch in den Schweizer Fußballvereinen die Möglichkeit, dass Vereine – wie von Borggreffe und Cachay (2021) beobachtet – nachträglich bei integrativen Projekten teilnehmen, im Wissen darum, die Teilnahmevoraussetzungen bereits zu erfüllen. Das zeigt sich in unseren

Fallstudien mit Blick auf das SFV-Projekt „together“. Dass die Popularität der Sportart nicht zwingend mit erfolgreicher Integration gleichgesetzt werden kann, zeigt sich mit dem Auftreten von Herausforderungen, welche die Vereine zwingen, integrative Bemühungen laufend weiterzuentwickeln (vgl. auch Nobis et al. 2017; Seiberth et al. 2018). In vielen Vereinen werden solche Herausforderungen ohne strukturelle Anpassungen durch engagierte Akteure bewältigt, die gewissermaßen organisch in die Position einer Ansprechperson für Belange von MMH hineinwachsen (Borggreffe und Cachay 2018; Seiberth et al. 2018).

Entgegen den bisherigen Befunden finden sich in unseren Fallstudien jedoch auch Vereine, die auf integrative Herausforderungen mit strukturellen Anpassungen reagieren, die eine regelmäßige Bearbeitung des Themas ermöglichen. Diese Fälle lassen vermuten, dass integrative Herausforderungen relativ präsent sind und den Vereinsalltag erheblich beeinflussen, etwa, weil Trainer überfordert sind, Mitglieder austreten oder Teams gesperrt werden. Gleichzeitig lassen Aussagen auch erahnen, dass diese Vereine erkannt haben, dass der Fokus auf die Integration zum Verein nicht ausreicht und ein Mehraufwand für eine erfolgreiche Integration nötig ist. Möglicherweise führt diese Kombination dazu, dass die meist unerwünschte Ungleichbehandlung zwischen verschiedenen Gesellschaftsgruppen überwunden wird (Borggreffe und Cachay 2021) und strukturelle Bemühungen legitimiert werden. Damit zeigt sich, dass nicht nur funktionale, systematische Ansätze integrative Strukturen zur Folge haben, sondern auch eine rollende Weiterentwicklung von ursprünglich moralisch motivierten Bemühungen.

Anders als in vielen Vereinen, wo integrative Maßnahmen einmalig im Vorstand thematisiert werden (wie bei Borggreffe und Cachay 2021), ermöglicht die Institutionalisierung von Strukturen eine fortwährende Auseinandersetzung mit integrativen Fragen. So finden sich in diesen Vereinen die Anstellung eines Sozialarbeiters, die Gründung eines integrationsbezogenen Gremiums oder eine vereinskulturelle Verankerung integrativer Anliegen durch die Teilnahme bei einem integrativen Label. Insgesamt dürfen diese Veränderungen aber nicht überschätzt werden, denn einerseits scheint es, dass innerhalb der neuen Strukturen weiterhin einzelne, engagierte Akteure von zentraler Bedeutung sind. Andererseits gilt es anzuerkennen, dass die Partizipation von Geflüchteten auch in den Vereinen ohne strukturelle Anpassungen integrative Erfahrungen ermöglichte, welche zentral für die Anschlussfähigkeit zukünftiger Bemühungen sein können (Borggreffe und Cachay 2021; Micheline et al. 2018).

Hinsichtlich der *Frage (2), welche Akteure mit welchen Legitimierungen in welchen Entscheidungsgelegenheiten an den Entscheidungsprozessen beteiligt sind*, zeigen unsere Fallstudien, dass auch die Entscheidungsprozesse über integrative Maßnahmen von einzelnen, sehr engagierten Akteuren geprägt sind. Damit bestätigt sich die Bedeutung einzelner engagierter Champions bei der Implementierung und Umsetzung von integrativen Bemühungen (Borggreffe und Cachay 2021; Seiberth et al. 2018; Spaaij et al. 2018) auch mit einem differenzierten Blick auf die Entscheidungsprozesse. Eine solche Personalisierung ersetzt fehlende strategische Konzepte in den Vereinen (Seiberth et al. 2018).

Unseren Fallstudien zeigen, dass es sich dabei um ehrenamtliche Vorstandsmitglieder handelt, welche wie bei Micheline et al. (2018) auf Basis des ihnen gewährten Vertrauens bei der Ämterbesetzung aktiv werden und weniger auf Basis ihrer Kompetenzen im Bereich der

Integration (Seiberth et al. 2018; Spaaij et al. 2018). Es scheint deshalb, dass integrative Bemühungen, welche von außen an die Vereine herangetragen werden, in Entscheidungsprozessen auf Fürsprecher:innen mit hoher vertrauensbasierter Legitimation angewiesen sind.

Die Maßnahmen werden relativ schnell und stark top-down entschieden und implementiert, wobei es aber vorab zu informellen Entscheidungsgelegenheiten kommt, welche von wenigen Akteuren aufgesucht werden. Michelini et al. (2018) sprechen dabei von Informationsoligarchien. In diesen Entscheidungsgelegenheiten geht es in der Regel weniger um die Frage, ob eine Maßnahme grundsätzlich angestrebt werden soll, sondern ob knappe Ressourcen für die Umsetzung bereitgestellt werden können. Damit bestätigt sich die hohe Bedeutung von Ressourcen und Kapazitäten im Verein (Nobis et al. 2017; Tuchel et al. 2020). Am dringendsten sind dabei finanzielle und infrastrukturelle Aspekte.

Mit Blick auf die *Frage (3), inwiefern Widerstände auftreten und wie diese in den Entscheidungsprozessen verhandelt werden*, zeigen unsere Fallstudien, dass Widerstände und Skepsis zu Beginn nur begrenzt auftreten (vgl. Seiberth et al. 2018). Dies dürfte einerseits vereinskulturelle Ursachen haben, denn vielfach lassen die Interviews auf eine generelle Offenheit schließen (Borggreve und Cachay 2021; Michelini et al. 2018). Andererseits bewirken die Informationsoligarchien, dass eine Vielzahl der Mitglieder keinen Zugang zum Entscheidungsprozess hat und deshalb skeptische Mitglieder auch nicht Teil der Entscheidungsprozesse sind.

Es zeigt sich aber, dass die engagierten Akteure organisationale Kapazitäten in den Entscheidungsprozessen mitdenken und so verhindern, dass sich Mitglieder durch neue Vereinsangebote in der Funktionalität ihrer Vereinsmitgliedschaft eingeschränkt fühlen. Dabei geht es vor allem darum, knappe Ressourcen im Sinne der bestehenden Mitglieder einzusetzen. Die Akteure versuchen beispielsweise, Verdrängungsprobleme zu umgehen, indem Teams nicht überfüllt werden und neue Teams zu Randzeiten trainieren müssen oder indem sie nach Antworten auf die Frage suchen, in welchem Rahmen eine Ungleichbehandlung von Geflüchteten bei den Mitgliederbeiträgen akzeptabel ist. Damit handeln die Akteure im Sinne des ihnen gewährten Vertrauens und kommen funktionalen Widerständen zuvor.

Dennoch berichten viele Vereine von Skepsis bei der Umsetzung von Sportangeboten. Vereinzelt kommt es zu funktionalen Herausforderungen, etwa zu Verdrängungsproblemen in einem Altherrenteam, wo der körperbetonte Spielstil der neuen, jüngeren Mitglieder zu Konflikten führt (vgl. auch Seiberth et al. 2018). Oftmals handelt es sich aber um politisch begründete Skepsis und es scheint, dass moralische Argumente zur Einbindung von MMH nicht von allen Mitgliedern im Verein getragen werden. Solche Herausforderungen werden von den engagierten Akteuren moderiert, welche in der Regel das Ansehen genießen, Skepsis nachträglich zu beruhigen. Interessanterweise zeigt sich gerade in jenem Verein, wo zentrale Akteure nur wenig Ansehen genießen, dass sich in den Entscheidungsprozessen systematisch übergangene Skepsis alteingesessener Mitglieder bei der Umsetzung zu Widerständen kumulieren, die das Engagement zum Erliegen bringen können.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es sich bei den Maßnahmen nicht um zielgerichtete Stoßrichtungen der Vereine handelt. Viel eher entwickeln sich Bemühungen

informell und rollend, in Abhängigkeit der aufkommenden Probleme und der involvierten Akteure. Damit gleichen die Bemühungen einem inkrementellen ‚Durchwursteln‘ (Schimank 2005) und sind kaum rational und systematisch geplant, weshalb sich das Papierkorbmodell als theoretisch-methodischer Analyserahmen bewährt. Symptomatisch für das inkrementelle Handeln ist, dass keine aktive, vorausschauende Planung stattfindet, sondern sich Entscheidungen – wie in den untersuchten Vereinen, die auf externe Anregungen reagieren – erst aufdrängen müssen. Dadurch ersparen sich die Akteure zwar den Aufwand der Problemsuche, gleichzeitig werden jedoch Lösungen auch nur im engsten Umkreis des Entscheidungsproblems gesucht und kaum längerfristige Ziele definiert, weshalb sich nach kurzer Zeit bereits neue Probleme aufdrängen können (Schimank 2005). Dies trifft auf die untersuchten Fußballvereine zu, welche zunächst Lösungen im Bereich der Kernkompetenz – dem Angebot von Fußball – finden, ohne weitere Ziele zu definieren, und zusätzliche Bemühungen nur ergreifen, wenn integrative Herausforderungen neue Entscheide aufdrängen. Dass das Engagement im Kontext von integrativen Maßnahmen nur von wenigen, engagierten Ehrenamtlichen neben ihrem eigentlichen Amt verhandelt wird, dürfte dabei inkrementelles Handeln begünstigen, gewährleistet aber angesichts fehlender integrativer Ziele auch das Engagement insgesamt. Es überrascht deshalb nicht, dass sich strukturelle Verankerungen integrativer Bemühungen nur in wenigen Vereinen zeigen. Gemeinsam ist diesen Vereinen, dass nachträglich gewichtige Herausforderungen auftreten und ein Bewusstsein entsteht, dass es für die erfolgreiche Einbindung von MMH eines Mehraufwands bedarf. Anders als vielfach angenommen, sind es also nicht funktionale Motive, die eine strukturelle Verankerung zur Folge haben. Viel eher sind Bemühungen generell moralisch motiviert, während funktionale Argumente *gegen* ein Engagement erst überwunden werden müssen. Im Gegensatz zu moralischer Skepsis werden solche Argumente in den Entscheidungsprozessen prioritär behandelt.

Limitationen und Forschungsperspektiven

Hinsichtlich der Generalisierung der vorliegenden Befunde ist Folgendes zu berücksichtigen: Bezüglich der Experteninterviews lässt sich einwenden, dass vor allem Akteure berücksichtigt wurden, welche Maßnahmen und Ideen eng begleitet und forciert haben. Widerstand und Skepsis wird damit möglicherweise unterschätzt. Gerade in den Vereinen mit stärkerer Skepsis und Widerständen wäre es deshalb interessant, Personen einzubinden, welche die Bemühungen kritisiert oder nur beobachtet haben.

In den Fallstudien sind ausschließlich Good-Practice-Vereine berücksichtigt. Diese zeigen eine generelle Offenheit und reagieren positiv auf externe Anfragen. Es kann aber in Frage gestellt werden, inwiefern auch in anderen Vereinen eine Offenheit und Bereitschaft anzutreffen ist, integrative Maßnahmen ins Auge zu fassen und Ressourcenfragen zu überwinden. Fehlt eine generelle Offenheit oder formieren sich Widerstände auf Basis funktionaler Einschränkungen (Seiberth et al. 2018), dürften Maßnahmen einen schweren Stand haben. Forschungsperspektiven, die sich auf Vereine fokussieren, in denen Bemühungen gescheitert sind oder gar nicht erst auf die Agenda kommen, wären dazu interessant.

Außerdem handelt es sich mit der Einbindung von Geflüchteten in Fußballvereinen um eine spezielle Ausgangslage. Partizipationszahlen zeigen, dass der Fußball für männliche MMH attraktiv ist (Lamprecht et al. 2020), weshalb Fußballvereine zwar viel Potential bergen, die Einbindung von MMH aber bereits ohne spezifische Bemühungen gelingen kann und Maßnahmen fast beiläufig entstehen. Dies lässt sich kaum auf weniger populäre Sportarten und weniger interessierte Zielgruppen übertragen. Sind Bemühungen in anderen Sportarten (z.B. MMH im Handball, Borggrefe und Cachay, 2018) oder um andere Zielgruppen (z.B. Frauen im Fußball) erstrebenswert, dürften inkrementelle Handlungen weniger erfolgreich sein und geplante Bemühungen der Vereine wieder in den Vordergrund rücken.

Mit Blick auf die Einbindung von MMH in Fußballvereinen scheinen jedoch gerade integrative Herausforderungen und die Erkenntnis, dass die Integration eines Mehraufwands des Vereins bedarf, strukturelle Anpassungen zu ermöglichen. Diese Erkenntnisse ließen sich nicht nur durch Praxiserfahrungen, sondern auch durch Wissensvermittlung und Beratung von Vereinen erzeugen. Dabei könnten Fragen rund um ein automatisches Integrationsverständnis und den verbreiteten Ansatz der Gleichbehandlung thematisiert werden, welche oftmals eng mit assimilativen Integrationserwartungen verbunden sind (Kleindienst-Cachay et al. 2012). Dabei wäre zu untersuchen, inwiefern dadurch strukturelle Anpassungen ermöglicht werden, ohne dass zuerst integrative Herausforderungen auftreten.

Literaturverzeichnis

- Adler Zwahlen, Jenny/Nagel, Siegfried/Schlesinger, Torsten (2018): Analyzing social integration of young immigrants in sports clubs. In: *European Journal for Sport and Society*. Jg. 15, H. 1, S. 22–42.
- Agergaard, Sine (2019): *Rethinking Sports and Integration. Developing a Transnational Perspective on Migrants and Descendants in Sports*. London: Routledge.
- Borggreffe, Carmen/Cachay, Klaus (2018): The social selectivity of certain sports with regard to German migrants theoretical reflections using handball as an example. In: *European Journal for Sport and Society*. Jg. 15, H. 3, S. 250–267.
- Borggreffe, Carmen/Cachay, Klaus (2021): Interkulturelle Öffnung von Sportvereinen – Theoretische Überlegungen und empirische Ergebnisse. In: *Sport und Gesellschaft*. Jg. 18, H. 2, S. 157–186.
- Braun, Sebastian/Nobis, Tina (Hg.) (2011): *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Breuer, Christoph (2017): Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, Christoph/Feiler, Svenja (2019): *Sportvereine in Deutschland: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 - Teil 1*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Breuer, Christoph/Wicker, Pamela (2008): *Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein. Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Deutsche Sporthochschule Köln.
- Burdsey, Daniel (2011): That Joke Isn't Funny Anymore: Racial Microaggressions, Color-Blind Ideology and the Mitigation of Racism in English Men's First-Class Cricket. In: *Sociology of Sport Journal*. Jg. 28, H. 3, S. 261–283.
- Bürgi, Rahel/Lamprecht, Markus/Gebert, Angela/Stamm, Hanspeter (2018): *Die Schweizer Fussballvereine. Ergebnisse aus der nationalen Vereins- und Verbandsbefragung 2016*. Hg. v. SFV. Bern.
- Burmann, Ulrike/Brandmann, Katrin/Mutz, Michael/Zender, Ursula (2017): Ethnic identities, sense of belonging and the significance of sport: stories from immigrant youths in Germany. In: *European Journal for Sport and Society*. Jg. 14, H. 3, S. 186–204.
- Cohen, Michael D./March, James G./Olsen, Johan P. (1972): A Garbage Can Model of Organizational Choice. In: *Administrative Science Quarterly*. Jg. 17, H. 1, S. 1.
- Doidge, Mark/Keech, Marc/Sandri, Elisa (2020): 'Active integration': sport clubs taking an active role in the integration of refugees. In: *International Journal of Sport Policy and Politics*. Jg. 12, H. 2, S. 305–319.
- Dowling, Fiona (2020): A critical discourse analysis of a local enactment of sport for integration policy: Helping young refugees or self-help for voluntary sports clubs? In: *International Review for the Sociology of Sport*. Jg. 55, H. 8, S. 1152–1166.
- Elling, Agnes/Claringbould, Inge (2005): Mechanisms of inclusion and exclusion in the Dutch sports landscape: Who can and wants to belong? In: *Sociology of Sport Journal*. Jg. 22, H. 4, S. 498–515.
- Elling, Agnes/de Knop, Paul/Knoppers, Annelies (2001): The Social Integrative Meaning of Sport: A Critical and Comparative Analysis of Policy and Practice in the Netherlands. In: *Sociology of Sport Journal*. Jg. 18, H. 4, S. 414–434.
- Emrich, Eike (2005): Organisationstheoretische Besonderheiten des Sports. In: Christoph Breuer und Ansgar Thiel (Hg.): *Handbuch Sportmanagement*. Schorndorf: Hoffmann, S. 95–113.

- Esser, Hartmut (2004): Welche Alternativen zur ‚Assimilation‘ gibt es eigentlich? In: Klaus Bade und Michael Bommes (Hg.): *Themenheft: Migration - Integration - Bildung. Grundfragen und Problembereiche*. Osnabrück: IMIS, S. 41–60.
- Esser, Hartmut (2009): Pluralization or assimilation? Effects of multiple inclusion on the integration of immigrants. In: *Zeitschrift für Soziologie*. Jg. 38, H. 5, S. 358–378.
- European Commission (2007): *White paper on sport*. Brussels, 2007.
- Flensner, Karin K./Korp, Peter/Lindgren, Eva-Carin (2020): Integration into and through sports? Sport-activities for migrant children and youths. In: *European Journal for Sport and Society*, Jg. 18, H. 1, S. 1–18.
- Helfferrich, Cornelia (2011): *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Auflage*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Hertting, Krister/Karlefors, Inger (2021): “We Can’t Get Stuck in Old Ways”: Swedish Sports Club’s Integration Efforts With Children and Youth in Migration. In: *Physical Culture and Sport. Studies and Research*. Jg. 92, H. 1, S. 32–42.
- Houlihan, Barrie (2005): Public Sector Sport Policy. In: *International Review for the Sociology of Sport*. Jg. 40, H. 2, S. 163–185.
- Hoye, Russell/Nicholson, Matthew/Brown, Kevin (2015): Involvement in sport and social connectedness. In: *International Review for the Sociology of Sport*. Jg. 50, H. 1, S. 3–21.
- Janssens, Jan/Verweel, Paul (2014): The significance of sports clubs within multicultural society. On the accumulation of social capital by migrants in culturally “mixed” and “separate” sports clubs. In: *European Journal for Sport and Society*. Jg. 11, H. 1, S. 35–58.
- Kalter, Frank (2005): Reduziert Wettbewerb tatsächlich Diskriminierungen? Eine Analyse der Situation von Migranten im Lizensystem des deutschen Fußballs. In: *Sport und Gesellschaft*. Jg. 2, H. 1, S. 39–66.
- Kleindienst-Cachay, Christa/Cachay, Klaus/Bahlke, Steffen/Teubert, Hilke (2012): *Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport*. Reihe Sportsoziologie, 21. Schorndorf: Hofmann.
- Lamprecht, Markus/Bürgi, Rahel/Gebert, Angela/Stamm, Hanspeter (2017): *Sportvereine in der Schweiz. Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven*. Bundesamt für Sport.
- Lamprecht, Markus/Bürgi, Rahel/Stamm, Hanspeter (2020): *Sport Schweiz 2020. Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung*. Bundesamt für Sport.
- Leszczenski, Lars/Gräbs Santiago, Aitana (2015): The development and test of a measure of youth’s ethnic and national identity. In: *Methods, Data, Analyses*. Jg. 9, H. 1, S. 87–110.
- Liebold, Renate/Trinczek, Rainer (2009): Experteninterview. In: Stefan Kühl/Petra Strodtholz/Andreas Taffertshofer (Hg.): *Handbuch Methoden der Organisationsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag, S. 32–56.
- Makarova, Elena/Herzog, Walter (2014): Sport as a means of immigrant youth integration: An empirical study of sports, intercultural relations, and immigrant youth integration in Switzerland. In: *Sportwissenschaft*. Jg. 44, H. 1, S. 1–9.
- March, James G./Heath, Chip (1994): *A primer on decision making. How decisions happen*. New York: Free Press.
- Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Michelini, Enrico/Burmann, Ulrike/Nobis, Tina/Tuchel, Jacqueline/Schlesinger, Torsten (2018): Sport offers for refugees in Germany. Promoting and hindering conditions in voluntary sport clubs. In: *Society Register*. Jg. 2, H. 1, S. 19–38.

- Mutz, Michael (2011): *Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft? Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Nagel, Siegfried (2006): *Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen*. Reihe Sportsoziologie, 9. Schorndorf: Hofmann.
- Nagel, Siegfried/Elmose-Østerlund, Karsten/Ibsen, Bjarne/Scheerder, Jeroen (Hg.) (2020): *Functions of Sports Clubs in European Societies. A Cross-National Comparative Study*. Cham: Springer.
- Nobis, Tina/Barth, Christoph/Borth, Susanne (2017): Flüchtlingsarbeit von Sportvereinen – auch für Mädchen und Frauen? Konzepte, Maßnahmen und Perspektiven interkultureller Öffnung von Sportvereinen. In: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (Hg.): *Forschungsbericht. Forschungs-Interventions-Cluster „Solidarität im Wandel*, S. 119–142.
- Nowy, Tobias/Feiler, Svenja/Breuer, Christoph (2020): Investigating Grassroots Sports' Engagement for Refugees: Evidence From Voluntary Sports Clubs in Germany. In: *Journal of Sport and Social Issues*. Jg. 44, H. 1, S. 22–46.
- Schimank, Uwe (2005): *Die Entscheidungsgesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Schimank, Uwe (2016): *Handeln und Strukturen. Einführung in die akteurtheoretische Soziologie*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Seiberth, Klaus/Schlesinger, Torsten/Weigelt-Schlesinger, Yvonne (2013): Wie integrationsfähig sind Sportvereine? Eine Analyse organisationaler Integrationsbarrieren am Beispiel von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund. In: *Sport und Gesellschaft*. Jg. 10, H. 2, S. 174–198.
- Seiberth, Klaus/Thiel, Ansgar (2007): Fremd im Sport? Barrieren der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Sportorganisationen. In: Reinhard Johler/Ansgar Thiel/Josef Schmid/Rainer Treptow (Hg.): *Europa und seine Fremden*. Bielefeld: Transcript.
- Seiberth, Klaus/Thiel, Ansgar/Hanke, Lena (2018): Flüchtlinge als neue Zielgruppe des organisierten Sports. Eine Pilot-Studie zur Entwicklung von Integrationsprojekten für Geflüchtete in Sportvereinen. In: *Z'Flucht*. Jg. 2, H. 2, S. 262–291.
- Spaaij, Ramón (2013): Cultural diversity in community sport: An ethnographic inquiry of Somali Australians' experiences. In: *Sport Management Review*. Jg. 16, H. 1, S. 29–40.
- Spaaij, Ramón/Magee, Jonathan/Farquharson, Karen/Gorman, Sean/Jeanes, Ruth/Lusher, Dean/Storr, Ryan (2018): Diversity work in community sport organizations: Commitment, resistance and institutional change. In: *International Review for the Sociology of Sport*. Jg. 53, H. 3, S. 278–295.
- Stura, Claudia (2019): “What makes us strong” – the role of sports clubs in facilitating integration of refugees. In: *European Journal for Sport and Society*. Jg. 16, H. 2, S. 128–145.
- Tuchel, Jacqueline/Burmann, Ulrike/Nobis, Tina/Michelini, Enrico/Schlesinger, Torsten (2020): Practices of German voluntary sports clubs to include refugees. In: *Sport in Society*. Jg. 22, H. 4, S. 670–692.
- Yin, Robert K. (2010): *Case study research. Design and methods*. Los Angeles: Sage.

Tabelle 1: Überblick über die berücksichtigten Vereine und Expert:innen

	Verein	Situative Merkmale	Experteninterviews
Ansprechperson	Verein 1	Land (Deutschschweiz) 425 Mitglieder 1-10% MMH	(1) Präsident (2) Präsident Spielerkommission (3) Ansprechperson Label
	Verein 2	Land (Deutschschweiz) 900 Mitglieder 1-10% MMH	(1) Präsident (2) Sportverantwortlicher & Ansprechperson (3) Trainer
	Verein 3	Land (Deutschschweiz) 400 Mitglieder 26-50% MMH	(1) Präsident (2) Ehemaliger Präsident & Ansprechperson
	Verein 4	Agglo (Westschweiz) 600 Mitglieder 51-75% MMH	(1) Präsident (2) Technischer Leiter & Ansprechperson (3) Jugendverantwortlicher (4) Trainer
„together“	Verein 5	Stadt (Deutschschweiz) 750 Mitglieder 26-50% MMH	(1) Ehemaliger Präsident (2) Ehemaliger Jugendverantwortlicher
	Verein 6	Land (Deutschschweiz) 400 Mitglieder 1-10% MMH	(1) Präsident (2) Vizepräsident
	Verein 7	Stadt (Deutschschweiz) 310 Mitglieder 26-50% MMH	(1) Vizepräsident (2) Jugendverantwortlicher (3) Trainer
Weitere Maßnahmen	Verein 8	Stadt (Deutschschweiz) 700 Mitglieder 76-100% MMH	(1) Vorstandsmitglieder (2) Medienverantwortlicher (3) Trainerin
	Verein 9	Stadt (Deutschschweiz) 500 Mitglieder 26-50% MMH	(1) Präsident (2) Sportverantwortlicher
	Verein 10	Land (Westschweiz) 400 Mitglieder 26-50% MMH	(1) Präsident (2) Trainer (3) Projektverantwortlicher
	Verein 11	Stadt (Deutschschweiz) 500 Mitglieder 51-75% MMH	(1) Ehemaliger Präsident (2) Vizepräsident (3) Sozialarbeiter
	Verein 12	Stadt (Deutschschweiz) 180 Mitglieder 26-50% MMH	(1) Präsident (2) Trainer

Anhang 2 Analyseinstrumente

- **Mitgliederfragebogen**
- **Trainerfragebogen**
- **Vereinsfragebogen**
- **Leitfaden Experteninterviews**

Vereinsnummer/Teamnummer/Teilnehmernummer: _____

Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen

Mitgliederbefragung im Rahmen der Studie „Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen“ des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bern und des Schweizerischen Fussballverbands (SFV)

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst, um dich an unserer Studie zu beteiligen. Wir möchten dir noch folgende Hinweise geben:

- Der Fragebogen wird **elektronisch ausgewertet**. Markiere deine Antworten mit einem **Kreuz**. Wenn du eine Antwort wie im Beispiel korrigieren willst, streiche das falsche Kreuz einfach durch und **umkreise** das neue Kreuz mit der richtigen Antwort.

	stimmt nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Ich trinke sehr gerne Cola.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich esse gerne Spinat.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

- Zugunsten der besseren Lesbarkeit werden in diesem Fragebogen die Begriffe „Migrant“ und „Migranten“ verwendet. Damit sind immer weibliche und männliche **Personen mit Migrationshintergrund** gemeint, d.h. sowohl Personen, die im Ausland geboren sind als auch Personen, welche in der Schweiz geboren sind, aber min. ein Elternteil oder Grosselternteil mit ausländischer Herkunft bzw. Nationalität besitzen.
- Wir versichern dir, dass deine Daten nur für wissenschaftliche Zwecke im Rahmen dieses Projektes verwendet und **anonymisiert** weiterverarbeitet werden, indem eine zufällige Code-Nummer zugewiesen wird. Es sind demzufolge keine Rückschlüsse auf dich und deine Antworten möglich. Die Studie wurde durch die Ethik-Kommission der philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Uni Bern genehmigt.
- Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ungefähr **15 Minuten**.

Kontaktinformation:

Matthias Buser

Bremgartenstrasse 145, CH-3012 Bern

matthias.buser@ispw.unibe.ch

Telefon: +41 31 631 51 13

Teil A: Zum Sportengagement und zur Vereinsmitgliedschaft

Geschlecht: weiblich
 männlich

Alter  _____ Jahre

1. Wie lange bist du schon Mitglied in unserem Verein?  _____ Jahre
2. Wie häufig spielst du als Spieler/in Fussball in unserem Verein (Wettkampfphase, Training und Spiel)?
 - Unregelmässig/selten
 - Einmal pro Woche
 - Zweimal pro Woche
 - Dreimal pro Woche
 - Häufiger als dreimal pro Woche → **Wie häufig?**  _____
3. Warum bist du in unseren Verein eingetreten? (Mehrfachantworten möglich)
 - Um an sportlichen Wettkämpfen teilzunehmen
 - Um Angebote im wettkampffreien Sport zu nutzen
 - Um kostengünstig Sport zu treiben
 - Um Zugang zu Sportstätten zu erhalten
 - Um andere zu treffen und gemeinsam Sport zu treiben
 - **Vor allem mit Schweizer Mitgliedern?** Ja
 Nein
 - Sonstiges  _____
4. Wie bist du in unseren Verein gekommen? (Mehrfachantworten möglich)
 - Durch Freunde/Bekannte/Familie im Verein
 - **Sind diese in deinem aktuellen Team?** Ja
 Nein
 - Ich wurde vom Vereinsvorstand angesprochen
 - Ich wurde vom Trainer angesprochen
 - Durch Inserate des Vereins (Medien, Internet)
 - Ich habe mich einfach selbst gemeldet
 - Nähe des Vereins zum Wohnort (Erreichbarkeit)
 - Sonstiges  _____
5. Welche Rollen übernimmst du in deinem aktuellen Team? (Mehrfachantworten möglich, Spielertrainer markieren Spieler und Trainer/in)
 - Spieler/in
 - Trainer/in
 - Co-Trainer/in
 - anderer Betreuer als Trainer
 - Kapitän/Co-Kapitän
 - regelmässig kleinere Aufgaben (Material organisieren, Waschen oder Einlaufen machen)
 - Sonstiges  _____

6. Bestreitest du Meisterschaftsspiele mit deinem Team?

- Ja
 Nein

7. Wie viele Jahre bist du schon in deinem aktuellen Team? Jahre

8. Wie gut spielst du Fussball im Vergleich zu deinen Mitspielern/innen?

Deutlich schlechter	<input type="radio"/>	Deutlich besser				
---------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------

Teil B: Zum Vereinsalltag

9. Wie wohl fühlst du dich in unserem Verein insgesamt?

Sehr unwohl	<input type="radio"/>	Sehr wohl				
-------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------

10. Wie wichtig sind dir folgende Punkte in unserem Verein?

	Nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Sehr wichtig
Gesellige Angebote (Ausflüge, Feste)	<input type="radio"/>					
Ansprechperson für die Belange von Migranten	<input type="radio"/>					
Respektvoller Umgang mit den Mitgliedern unterschiedlicher Herkunft	<input type="radio"/>					
Förderung von gemeinschaftlichen Beziehungen unter Vereinsmitgliedern	<input type="radio"/>					
Reduzierte Mitgliedsbeiträge/Vergünstigungen	<input type="radio"/>					
Unterstützung/Beratung bei privaten Problemen	<input type="radio"/>					

11. Wie zufrieden bist du mit folgenden Punkten in unserem Verein?

	Sehr unzufrieden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Sehr zufrieden	Weiss nicht
Gesellige Angebote (Ausflüge, Feste)	<input type="radio"/>						
Ansprechperson für die Belange von Migranten	<input type="radio"/>						
Respektvoller Umgang mit den Mitgliedern unterschiedlicher Herkunft	<input type="radio"/>						
Förderung von gemeinschaftlichen Beziehungen unter Vereinsmitgliedern	<input type="radio"/>						
Reduzierte Mitgliedsbeiträge/Vergünstigungen	<input type="radio"/>						
Unterstützung/Beratung bei privaten Problemen	<input type="radio"/>						

12. Welche generelle Einstellung hast du zu folgenden Aussagen hinsichtlich Menschen mit Migrationshintergrund im Fussballverein?	Stimme überhaupt nicht zu					Stimme voll und ganz zu				
Migranten sollten ihr Verhalten den Gepflogenheiten im Verein anpassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Migranten sollten im Verein die deutsche Sprache sprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Migranten sollten im Verein keine Sonderbehandlung erfahren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Werte und kulturelle Gewohnheiten von Migranten sollten durch den Verein und seine Mitglieder respektiert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist die Aufgabe der Vereine, Angebote zu schaffen, die den Sportinteressen der Migranten entsprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich mir mein Team selbst aussuchen könnte, sollten zumindest einige Spieler aus meinem Herkunftsland kommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Migranten sollten sich mit dem Verein identifizieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Migranten sollten im Verein neue Kontakte knüpfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Migranten sollten sich an den vereinspolitischen Prozessen beteiligen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

13. Wie zufrieden bist du mit den Bemühungen und den Bedingungen unseres Vereins, damit du dich gut aufgehoben und akzeptiert fühlst?

Sehr unzufrieden	<input type="radio"/>	Sehr zufrieden				
------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----------------

14. Hast du in letzter Zeit über einen Vereinsaustritt nachgedacht?

- Nein
- Ja, manchmal → **Warum?**  _____
- Ja, häufig → **Warum?**  _____

15. Wurdest du *in unserem Verein* jemals ungerechtfertigter Weise wegen deiner Herkunft (z.B. betreffend Sprache, Nationalität, Bekleidung) *beleidigt, beschimpft* und/oder *benachteiligt*?

- Nein
- Ja, ein-, zweimal → **Was hast du dabei erlebt?**  _____
- Ja, häufiger → **Was hast du dabei erlebt?**  _____

16. Wurdest du *bei offiziellen Spielen* unseres Vereins/deines Teams jemals wegen deiner Herkunft *beleidigt, beschimpft* und/oder *benachteiligt*? (Mehrfachantworten möglich)

- Nein
- Ja, vom Gegner → **In welcher Form?**  _____
- Ja, von Zuschauern → **In welcher Form?**  _____
- Ja, vom Schiedsrichter → **In welcher Form?**  _____

! Im Folgenden interessiert uns deine Einschätzung dazu, wie du in unserem Verein eingebunden bist und wie verbunden du dich mit diesem fühlst.

17. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf dich zu?	Trifft nicht zu				Trifft voll zu	weiss nicht
Ich bin stolz, dass ich zu unserem Verein gehöre.	<input type="radio"/>					
Bei Abstimmungen in der Mitgliederversammlung bin ich meistens dabei.	<input type="radio"/>					
In unserem Verein kommen öfters Konflikte zwischen mir und Mitgliedern anderer Herkunft vor.	<input type="radio"/>					
Ich bin mit den Werten und Gepflogenheiten unseres Vereins vertraut.	<input type="radio"/>					
Ich fühle mich mit unserem Verein eng verbunden.	<input type="radio"/>					
Ich bringe mich mit eigenen Ideen aktiv in die Vereinsarbeit ein.	<input type="radio"/>					
Andere Mitglieder respektieren mich so wie ich bin.	<input type="radio"/>					
Ich verhalte mich gemäss den Regeln unseres Vereins.	<input type="radio"/>					
Ich trage gerne unsere Vereinskleidung.	<input type="radio"/>					
Ich interessiere mich für das, was unsere Vereinsführung plant und macht.	<input type="radio"/>					
Es fällt mir leicht, soziale Kontakte in unserem Verein zu finden.	<input type="radio"/>					
Ich verständige mich in der üblichen Sprache im Verein.	<input type="radio"/>					
Unser Verein ist der wichtigste Ort, an dem ich Sport treibe.	<input type="radio"/>					
Ich diskutiere mit anderen Mitgliedern über Vereinsangelegenheiten.	<input type="radio"/>					
Durch die Mitgliedschaft im Verein habe ich neue Freundschaften geknüpft.	<input type="radio"/>					
Ich weiss, wie unser Verein funktioniert.	<input type="radio"/>					
Im Verein helfen und unterstützen wir uns auch privat, wenn dies notwendig ist.	<input type="radio"/>					
Ich kann mir vorstellen, ein Amt in unserem Verein zu übernehmen.	<input type="radio"/>					
Meine Abwesenheit würde im Verein niemandem auffallen.	<input type="radio"/>					
Ich weiss, wann und wie ich meine Meinung einbringen kann, wenn Entscheidungen getroffen werden.	<input type="radio"/>					

18. Bist du derzeit freiwillig bzw. ehrenamtlich oder hauptamtlich in unserem Verein tätig?

- Nein → weiter zu Frage 21
- Ja, hauptamtlich (Entschädigung mehr als 2000 CHF jährlich)
- Ja, ehrenamtlich (Entschädigung weniger als 2000 CHF jährlich)

19. In welchem Bereich bist du freiwillig bzw. ehrenamtlich oder hauptamtlich tätig?
(Mehrfachantworten möglich)

- Trainer/-in, Betreuer/-in im Sportbereich
- Schiedsrichter/-in
- Führung, Administration, Management, Gremienarbeit, Kommunikation
- Vorstand
- Technischer Bereich (z.B. Clubbeiz, Wartung und Pflege des vereinseigenen Materials)
- gelegentliche Hilfe bei Vereinsanlässen, Veranstaltungen, Ausflügen
- Sonstiges  _____

20. Wie häufig bist du während der Saison (Wettkampfphase) in unserem Verein ehrenamtlich aktiv bzw. freiwillig engagiert?

- Ungefähr 1 Mal pro Jahr oder seltener
- Ungefähr 1-2 Mal pro Halbjahr
- Ungefähr 1-2 Mal pro Vierteljahr
- Ungefähr 1-2 Mal pro Monat
- Ungefähr 1 Mal pro Woche
- Ungefähr 2-3 Mal pro Woche
- Häufiger

Teil C: Über dein alltägliches Leben in der Schweiz

21. In welcher Generation lebst deine Familie in der Schweiz?

- In *erster* Generation (ich bin im Ausland geboren und in die Schweiz eingewandert)
- In welchem Land bist du geboren?  _____
- Wie lange lebst du schon in der Schweiz?  _____ Jahre
- Grund für deine Einwanderung in die Schweiz:
- Familienzusammenführung
 - Flucht
 - Berufliche Tätigkeit
 - Ausbildung/Studium
 - Mein(e) (Ehe)Partner(in) lebte schon in der Schweiz
 - Sonstiges:  _____
- Warst du in deinem Herkunftsland auch schon sportlich aktiv?
- Ja, ebenfalls Fussball
 - Ja, andere Sportart
 - Nein
- In *zweiter* Generation (ich bin in der Schweiz geboren, aber min. ein Elternteil ist ausländischer Herkunft/Nationalität)
- In welchem Land wurde deine Mutter geboren?  _____
- In welchem Land wurde dein Vater geboren?  _____
- In *dritter* Generation (ich und meine Eltern sind in der Schweiz geboren, aber min. ein Grosseltern teil ist ausländischer Herkunft/Nationalität)
- In welchem Land wurde die *Mutter deiner Mutter* geboren?  _____
- In welchem Land wurde der *Vater deiner Mutter* geboren?  _____
- In welchem Land wurde die *Mutter deines Vaters* geboren?  _____
- In welchem Land wurde der *Vater deines Vaters* geboren?  _____
- Kein Migrationshintergrund → weiter zu Frage 28

22. Was ist deine eigene Staatsangehörigkeit sowie diejenige deiner Eltern? (Wenn mehrere, bitte alle angeben.)

	Schweizer	Andere Staatsangehörigkeit(en), nämlich?	Weiss nicht
Ich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>  _____	<input type="radio"/>
Vater	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>  _____	<input type="radio"/>
Mutter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>  _____	<input type="radio"/>

23. Wo siehst du deinen künftigen Lebensmittelpunkt?

- In der Schweiz
- Im Herkunftsland der Personen mit Migrationshintergrund meiner Familie
- Weiss nicht/In einem anderen Land

24. Inwieweit stimmst du folgenden Aussagen zu?	Stimme überhaupt nicht zu					Stimme voll und ganz zu
Es stört mich, wenn jemand schlecht über das Herkunftsland meiner Familie spricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit der Schweizer Kultur und den in der Schweiz geltenden Werten kann ich mich grösstenteils identifizieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich eng verbunden mit der Schweiz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich sehe mich selber als Schweizer/in.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich sehe mich selber als Mensch aus dem Herkunftsland meiner Familie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich sehe mich sowohl als Schweizer/in und als Mensch aus dem Herkunftsland meiner Familie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

25. Haben dir die Kontakte zu anderen Vereinsmitgliedern (Mitspieler, Trainer, Vorstand etc.) geholfen, gewisse Alltagsaufgaben zu bewältigen?

Nein, nie	<input type="radio"/>	Ja, häufig				
-----------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	------------

→ In welchem Bereich hast du dabei Unterstützung erhalten? (Mehrfachantworten möglich)

- Ich habe keine Unterstützung erhalten → weiter zu Frage 26
- Spracherwerb
- Arbeit und Ausbildung
- Wohnen
- Aufenthalts-/Arbeitserlaubnis
- Kinderbetreuung
- Schülernachhilfe
- Freizeitangebote (z.B. Feste, Besuche von Sportevents, Ausstellungen)
- Weitere → **Und zwar?** _____

→ In welcher Form hast du dabei Unterstützung erhalten? (Mehrfachantworten möglich)

- mündliche Beratung
- administrative Hilfe (Briefe, Formulare ausfüllen)
- Vermittlung von Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz/Wohnung/etc.
- persönliche Begleitung (z.B. bei der Wohnungssuche, Anlässe, etc.)
- Weitere → **Und zwar?** _____

26. Wie gut sind deine Deutschkenntnisse?

Sehr schlecht	<input type="radio"/>	Sehr gut				
---------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----------

27. Welche Sprache verwendest du im Verein, im Freundeskreis und zu Hause (Familie)?

	Nur Deutsch	Überwiegend Deutsch	Teils Deutsch, teils andere Sprache	Nur/Überwiegend andere Sprache
Im Verein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Freundeskreis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu Hause	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

28. Welcher Konfession gehörst du an?

- Keine Konfessionszugehörigkeit → weiter zu Frage 30
- Christentum
- Judentum
- Islam
- Andere Religion: _____

29. Wie schätzt du dich in Bezug auf die Ausübung deiner Religion ein?

Nicht religiös	<input type="radio"/>	Sehr religiös				
----------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	---------------

30. Dein **höchster** Abschluss an einem Schul-/Bildungsinstitut im Herkunftsland oder in der Schweiz:
(Wenn noch Schüler, welchen Schulabschluss strebst du an?)

- Obligatorische Schule (7-9 Schuljahre)
- Fachmittelschule/Gymnasium, auch Berufsmaturität (10-13 Schuljahre)
- Berufsschule (Lehre)
- (Berufliche/Technische) Fachschule
- Fachhochschule/Berufsakademie/Universität
- Anderer Abschluss: _____
- Kein Abschluss, Dauer des Schulbesuchs: _____ Jahre

31. Meine Eltern sind/waren Mitglied in einem Sportverein (Mehrfachantworten möglich):

- Sportlich aktiv
- Ehrenamtlich tätig
- Weder noch
- Weiss nicht

Du bist nun am Ende des Fragebogens angekommen. Danke vielmals für deine Teilnahme! Wenn du noch Bemerkungen hast, kannst du diese hier gerne formulieren:

Vereinsnummer/Teamnummer: _____

Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen

Trainerbefragung im Rahmen der Studie „Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen“ des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bern und des Schweizerischen Fussballverbands (SFV)

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, um sich an unserer Studie zu beteiligen. Wir möchten Ihnen noch folgende Hinweise geben:

- Der Fragebogen wird **elektronisch ausgewertet**. Markieren Sie Ihre Antworten mit einem **Kreuz**. Wenn Sie eine Antwort wie im Beispiel korrigieren wollen, streichen Sie das falsche Kreuz einfach durch und **umkreisen** Sie das neue Kreuz mit der richtigen Antwort.

	stimmt nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Ich trinke sehr gerne Cola.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich esse gerne Spinat.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

- Zugunsten der besseren Lesbarkeit werden in diesem Fragebogen die Begriffe „Migrant“ und „Migranten“ verwendet. Damit sind immer weibliche und männliche **Personen mit Migrationshintergrund** gemeint, d.h. sowohl Personen, die im Ausland geboren sind als auch Personen, welche in der Schweiz geboren sind, aber min. ein Elternteil oder Grosselternteil mit ausländischer Herkunft bzw. Nationalität besitzen.
- Wir versichern Ihnen, dass Ihre Daten **streng vertraulich** behandelt werden und nur für wissenschaftliche Zwecke im Rahmen dieses Projektes verwendet werden. Aus ihrem Verein wird niemand Rückschlüsse auf Sie oder Ihr Team treffen können. Die Studie wurde durch die Ethik-Kommission der philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Uni Bern genehmigt.
- Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ungefähr **15 Minuten**.

Kontaktinformation:
Matthias Buser
Bremgartenstrasse 145, CH-3012 Bern
matthias.buser@ispw.unibe.ch
Telefon: +41 31 631 51 13

Teil A: Allgemeine Angaben zum Team

1. Wie viele Mitglieder umfasst Ihr Team?  _____
2. Wie viele Mitglieder Ihres Teams haben einen Migrationshintergrund?  _____
3. Wie oft pro Woche trainiert Ihr Team während der Saison?  _____
4. Welche Meisterschaft bestreitet Ihr Team? (Alterskategorie und Niveau)  _____
5. Wie oft hat Ihr Team in der laufenden Saison gewonnen, unentschieden gespielt, verloren?
gewonnen  _____, unentschieden  _____, verloren  _____
6. Wie viele Saisons spielt Ihr Team bereits in ähnlicher Zusammensetzung?
 - 1 Saison (seit dieser Saison)
 - 2 Saisons
 - 3 Saisons
 - mehr als 3 Saisons
7. Welche Arten von Teamanlässen (Anlässe, zu denen das ganze Team eingeladen ist) wurden vor und während dieser Saison veranstaltet?
 - Trainingslager/-wochenende
 - Team-Ausflüge
 - Team-Essen
 - Team-Ausgang
 - Sonstiges  _____
 - keine Teamanlässe → weiter zu Frage 9
8. Wie viele Teamanlässe wurden in Ihrem Team vor und während dieser Saison veranstaltet?
 _____

9. Bitte schätzen Sie ein, inwieweit folgende Aussagen auf Ihr Team zutreffen?	trifft nicht zu					trifft voll zu
Vor und nach den Zusammenkünften begrüßen sich alle per Handschlag.	<input type="radio"/>					
Es kommt selten vor, dass ein Teammitglied an einem Termin fehlt.	<input type="radio"/>					
Nach Trainings und Spielen sitzen die Spieler oft noch zusammen.	<input type="radio"/>					
Die Spieler sprechen zusammen nicht nur über Fussball.	<input type="radio"/>					
Wir pflegen einen eigenen Schlachtruf.	<input type="radio"/>					
Es gibt Aufnahmezerimonien für neue Spieler.	<input type="radio"/>					
Erfolge und Misserfolge werden zusammen gefeiert bzw. verarbeitet.	<input type="radio"/>					
Bei Teamanlässen nehmen alle Teammitglieder teil.	<input type="radio"/>					
Wir sprechen Hochdeutsch, wenn Spieler/innen Mühe haben, Mundart zu verstehen.	<input type="radio"/>					

Teil B: Zur ehrenamtlichen Tätigkeit



Im Folgenden interessieren wir uns für Ihr freiwilliges Engagement als Trainer.

10. Welche Trainer/in-Ausbildung haben Sie?

- keine
- Diplomtrainer/in (C-/D-Diplom)
- Diplomtrainer/in (höheres Diplom)
- Spezialist/in im Fachbereich Sport (z.B. Sportwissenschaft, Turn-/Sportlehrer/-in)
- Andere → **Und zwar?** _____

11. Wie viele Jahre Trainererfahrung haben Sie? _____ Jahre

12. Wie lange sind Sie schon Trainer/in des aktuellen Teams? _____ Jahre

13. Wie wird Ihre Trainertätigkeit entlohnt?

- ehrenamtlich (Entschädigung weniger als 2000 CHF jährlich)
- hauptamtlich (Entschädigung mehr als 2000 CHF jährlich)

14. Wie viele weitere Betreuungspersonen gibt es im Team? _____ Personen

15. Wie häufig sind Sie persönlich Anlaufstelle für private Probleme der *Teammitglieder ohne Migrationshintergrund*?

Nie	<input type="radio"/>	Sehr häufig				
-----	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-------------

16. Wie häufig sind Sie persönlich Anlaufstelle für private Probleme der *Teammitglieder mit Migrationshintergrund*?

Nie	<input type="radio"/>	Sehr häufig				
-----	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-------------

→ In welchem **Bereich** haben Sie für **Migranten** bereits Unterstützung geleistet?
(Mehrfachantworten möglich)

- Ich habe bis anhin keine Unterstützung geleistet → weiter zu Frage 17
- Spracherwerb
- Arbeit und Ausbildung
- Wohnen
- Aufenthalts-/Arbeitserlaubnis
- Kinderbetreuung
- Schülernachhilfe
- Freizeitangebote (z.B. Feste, Besuche von Sportevents, Ausstellungen)
- Weitere → **Und zwar?** _____

→ In welcher **Form** haben Sie für **Migranten** bereits Unterstützung geleistet?
(Mehrfachantworten möglich)

- mündliche Beratung
- administrative Hilfe (Briefe, Formulare ausfüllen)
- Vermittlung von Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz/Wohnung/etc.
- persönliche Begleitung (z.B. bei der Wohnungssuche, Anlässe, etc.)
- Weitere → **Und zwar?** _____

17. Wie häufig leisten Sie für die Einbindung der Personen mit Migrationshintergrund einen Mehraufwand?

Nie	<input type="radio"/>	Sehr häufig				
-----	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-------------

→ Falls Sie selten oder nie einen Mehraufwand betreiben: Weshalb nicht?
(Mehrfachantworten möglich)

- Die Personen sind bereits integriert
- Der Aufwand ist zu gross
- Ich weiss nicht wie
- andere Gründe → **Und zwar?**  _____

18. Wie zufrieden sind Sie mit der aktuellen Tätigkeit als Trainer dieses Teams?

Sehr unzufrieden	<input type="radio"/>	Sehr zufrieden				
------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----------------

Teil C: Teamziele und Teamstimmung

! Im Folgenden geht es um die Ziele und die Stimmung, die Ihr Team prägen.

19. Bitte schätzen Sie die <i>Wichtigkeit der folgenden Ziele für Ihr Team</i> auf einer Skala von „nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“ ein!	Nicht wichtig					Sehr wichtig
Erzielung von sportlichen Erfolgen	<input type="radio"/>					
Förderung der Integration von Migranten und Migrantinnen	<input type="radio"/>					
Förderung der Geselligkeit	<input type="radio"/>					
Förderung der sportbezogenen Aus- und Weiterbildung der Spieler	<input type="radio"/>					
Fokus auf Spass im Training und Spiel	<input type="radio"/>					

20. Wie schätzen Sie zurzeit das soziale Klima in ihrem Team ein?

angespannt	<input type="radio"/>	entspannt				
unkooperativ	<input type="radio"/>	kooperativ				
freundlich	<input type="radio"/>	aggressiv				
offene Gruppe	<input type="radio"/>	geschlossene Gruppe				
lustlos	<input type="radio"/>	arbeitsfreudig				
leistungsorientiert	<input type="radio"/>	spassorientiert				

21. Bitte schätzen Sie ein, inwieweit folgende Aussagen auf Ihr Team zutreffen!

<i>In unserem Team...</i>	Trifft nicht zu					Trifft voll zu
ist jeder willkommen.	<input type="radio"/>					
legen wir grossen Wert auf einen respektvollen Umgang der Mitglieder.	<input type="radio"/>					
werden die Mitglieder so akzeptiert wie sie sind.	<input type="radio"/>					
herrscht eine gute Atmosphäre.	<input type="radio"/>					
legen wir viel Wert auf Teamgeist und Zusammenarbeit.	<input type="radio"/>					
ist das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Mitgliedern stark ausgeprägt.	<input type="radio"/>					
sollten Migranten, die <i>Werte und Umgangsformen</i> unseres Vereins <i>kennen</i> .	<input type="radio"/>					
sollten Migranten, sich entsprechend den <i>Werten und Umgangsformen</i> unseres Vereins <i>verhalten</i> .	<input type="radio"/>					
können Migranten ihre herkunftsbedingten Gewohnheiten zeigen.	<input type="radio"/>					
sollten Migranten, die deutsche Sprache sprechen.	<input type="radio"/>					
sind wir generell offen für Migranten.	<input type="radio"/>					
sollten Migranten im Team keine Sonderbehandlung erfahren.	<input type="radio"/>					
sollten Migranten sich mit dem Verein identifizieren.	<input type="radio"/>					
sollten Migranten im Verein neue Kontakte knüpfen.	<input type="radio"/>					
Sollten sich Migranten an den vereinspolitischen Prozessen beteiligen.	<input type="radio"/>					

22. Von Swiss Olympic wird die Integration von Migranten als eine zentrale Aufgabe der Sportvereine erachtet. In welchem Masse teilen Sie diese Auffassung?

Gar nicht	<input type="radio"/>	In hohem Masse				
-----------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----------------

23. In welchem Masse befassen Sie sich derzeit mit der Frage, wie man die Integration von Migranten und Migrantinnen in den Sport fördern kann?

Gar nicht	<input type="radio"/>	In hohem Masse				
-----------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----------------

24. Bitte beurteilen Sie: *Die Akzeptanz von Mitgliedern mit Migrationshintergrund durch die Mitglieder ohne Migrationshintergrund ist in unserem Team...*

Sehr gering	<input type="radio"/>	Sehr hoch				
-------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------

25. Nimmt Ihr Team Rücksicht auf kulturspezifische Besonderheiten von Mitgliedern mit Migrationshintergrund?

- ja
- nein

→ Falls ja, auf welche Besonderheiten? (Mehrfachantworten möglich)

- auf Ess- und Trinkgewohnheiten
- auf Bekleidungsvorschriften
- auf religiöse Rituale (Gebet, Fastenzeit)
- Sonstiges  _____

Teil D: Zur Kommunikation und Kooperation

! Im Folgenden geht es um den vereinsinternen Austausch, die Zusammenarbeit mit Vereinsexternen sowie die aktuelle Situation bezüglich der Einbindung von Migranten und Migrantinnen.

26. *Kulturelle Vielfalt* unter Teammitgliedern kann zu Problemen führen. Bitte schätzen Sie folgende Aussagen bezüglich Ihres Teams ein!

	Kein Problem		Gravierendes Problem			Weiss nicht
Bestimmte Wert- und Normvorstellungen der Teammitglieder mit Migrationshintergrund kollidieren mit unserer Vereinskultur.	<input type="radio"/>					
Teammitglieder mit Migrationshintergrund vertreten andere Ansichten über Geschlechterrollen.	<input type="radio"/>					
Sprachliche Barrieren	<input type="radio"/>					
Teammitglieder mit Migrationshintergrund engagieren sich zu wenig im Verein.	<input type="radio"/>					
Teammitglieder mit Migrationshintergrund beteiligen sich zu wenig an vereinspolitischen Prozessen.	<input type="radio"/>					
Teammitglieder mit Migrationshintergrund haben ein anderes Verständnis vom Körpereinsatz beim Spielen.	<input type="radio"/>					
Teammitglieder mit Migrationshintergrund vertreten andere religiöse Ansichten.	<input type="radio"/>					
Teammitglieder ohne Migrationshintergrund sind nicht bereit, bestimmte Verhaltensweisen bei den Teammitgliedern mit Migrationshintergrund zu akzeptieren.	<input type="radio"/>					
Teammitglieder verschiedener Migrantengruppen akzeptieren einander nicht.	<input type="radio"/>					
Sonstiges  _____	<input type="radio"/>					

27. In welchem Masse existieren in ihrem Team Grüppchen entlang ethnischer Abstammung (gleiche Herkunft)?

Gar nicht	<input type="radio"/>	Sehr stark				
-----------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	------------

➔ Falls Grüppchen teilweise existieren: Was ist Ihrer Meinung nach der Grund für die Grüppchenbildung?

- Sprache
- ähnliche Interessen
- Gruppen kennen sich von ausserhalb des Vereins
- Weitere ➔ **Und zwar?**  _____

28. Im Vergleich zu Teammitgliedern ohne Migrationshintergrund ist die Bereitschaft unserer Mitglieder mit Migrationshintergrund sich am geselligen Vereinsleben zu beteiligen:

Viel geringer	<input type="radio"/>	Viel höher				
---------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	------------

29. In welchem Masse gibt es Unterschiede in der Pünktlichkeit und der Beständigkeit der Terminbesuche zwischen Einheimischen und Personen mit Migrationshintergrund?

Gar nicht	<input type="radio"/>	In hohem Masse				
-----------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----------------

30. Haben Sie den Eindruck, dass sportlich talentierte bzw. erfolgreiche Mitglieder mit Migrationshintergrund Ihres Teams *besser akzeptiert* werden im Vergleich zu (unter-) durchschnittlich Spieler/innen?

- ja
- nein
- weiss nicht

31. Wie würden Sie insgesamt die *Integration* von Migranten und Migrantinnen in Ihrem Team einschätzen?

Sehr schlecht	<input type="radio"/>	Sehr gut				
---------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----------

32. Worin äussert sich Ihrer Meinung nach „*gelungene Integration*“ in Ihrem Team? (Mehrfachantworten möglich)

- Spielerisches Verständnis untereinander
- Sprechen einer gemeinsamen Sprache
- Freundschaften untereinander über den Fussball hinaus
- Alle halten sich an grundlegende Werte wie Fairness, gegenseitigen Respekt
- Sonstiges  _____

33. Haben Sie schon einmal am J+S-Modul „*Kulturelle Vielfalt im Sport*“ oder diversen Weiterbildungsangeboten zu interkulturellen Fragen von regionalen Fachstellen teilgenommen und/oder sich mit den J+S-Hilfsmitteln der Reihe „*Kulturelle Vielfalt im Sport*“ beschäftigt?

- ja
- nein

34. Hat ihr Team am Projekt «*together – Fussball verbindet*» des SFV teilgenommen?

- ja
- nein
- weiss nicht

Zum Schluss noch...

35. In welcher Generation lebt Ihre Familie in der Schweiz?

In *erster* Generation (ich bin im Ausland geboren und in die Schweiz eingewandert)

→ In welchem Land sind Sie geboren?  _____

→ Wie lange lebe Sie schon in der Schweiz?  _____ Jahre

→ Grund für Ihre Einwanderung in die Schweiz:

Familienzusammenführung

Flucht

Berufliche Tätigkeit

Ausbildung/Studium

Mein(e) (Ehe)Partner(in) lebte schon in der Schweiz

Sonstiges:  _____

In *zweiter* Generation (ich bin in der Schweiz geboren, aber min. ein Elternteil ist ausländischer Herkunft/Nationalität)

→ In welchem Land wurde Ihre Mutter geboren?  _____

→ In welchem Land wurde Ihr Vater geboren?  _____

In *dritter* Generation (ich und meine Eltern sind in der Schweiz geboren, aber min. ein Grosselternteil ist ausländischer Herkunft/Nationalität)

→ In welchem Land wurde die Mutter Ihrer Mutter geboren?  _____

→ In welchem Land wurde der Vater Ihrer Mutter geboren?  _____

→ In welchem Land wurde die Mutter Ihres Vaters geboren?  _____

→ In welchem Land wurde der Vater Ihres Vaters geboren?  _____

Kein Migrationshintergrund → Sie müssen Frage 36 nicht mehr beantworten.

36. Was ist Ihre eigene Staatsangehörigkeit sowie diejenige Ihrer Eltern? (Wenn mehrere, bitte alle angeben.)

	Schweizer	Andere Staatsangehörigkeit(en), nämlich?	Weiss nicht
Ich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>  _____	<input type="radio"/>
Vater	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>  _____	<input type="radio"/>
Mutter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>  _____	<input type="radio"/>

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit! Falls Sie noch etwas anmerken möchten, können Sie dies an dieser Stelle gerne tun.



Vereinsnummer: _____

Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen

Vereinsbefragung im Rahmen der Studie „Soziale Integration in Schweizer Fussballvereinen“ des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bern und des Schweizerischen Fussballverbands (SFV)

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, um sich an unserer Studie zu beteiligen. Wir möchten Ihnen noch folgende Hinweise geben:

- Der Fragebogen gliedert sich in **vier Teile**: Allgemeine Angaben zum Verein, ehrenamtliche Tätigkeit, Vereinsziele und Vereinskultur sowie Kommunikation und Kooperation. Fragen, welche bereits in der Selektionsphase erhoben wurden, sind nicht mehr im Fragebogen integriert. Für Mehrspartenvereine beziehen sich die Fragen ausschliesslich auf die Sparte Fussball.
- Zugunsten der besseren Lesbarkeit werden in diesem Fragebogen die Begriffe „Migrant“ und „Migranten“ verwendet. Damit sind immer weibliche und männliche **Personen mit Migrationshintergrund** gemeint, d.h. sowohl Personen, die im Ausland geboren sind als auch jene, welche in der Schweiz geboren sind, aber min. ein Elternteil oder Grosselternteil mit ausländischer Herkunft bzw. Nationalität besitzen.
- Wir versichern Ihnen, dass Ihre Daten **streng vertraulich** behandelt werden und nur für wissenschaftliche Zwecke im Rahmen dieses Projektes verwendet werden. Die Studie wurde durch die Ethik-Kommission der philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Uni Bern genehmigt.
- Das Ausfüllen des Fragebogens dauert **15- 20 Minuten**.

Kontaktinformation:

Matthias Buser
Bremgartenstrasse 145, CH-3012 Bern
matthias.buser@ispw.unibe.ch
Telefon: +41 31 631 51 13

Teil A: Allgemeine Angaben zum Verein

1. Wie heisst Ihr Verein?  _____
2. Wie viele Einwohner hat der Ort, in dem Ihr Verein ansässig ist?
- unter 1.000
 - 1.000 – 4.999
 - 5.000 – 14.999
 - 15.000– 49.999
 - 50.000 – 100.000
 - über 100.000

3. Wie hoch sind Ihre Mitgliedsbeiträge pro Jahr in CHF?

Kinder/Jugendliche  _____

Erwachsene  _____

Familien  _____

→ Gibt es Ermässigungen für sozial schwache Mitglieder? nein ja

! Im Folgenden interessieren wir uns noch etwas genauer für die Zusammensetzung der Gruppe der Migrantinnen und Migranten in Ihrem Verein.

4. **Altersstruktur:** Wie viel Prozent der Migrantinnen und Migranten in Ihrem Verein sind...

...Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre)? ca.	<input type="text"/>	%	}	<input type="text"/>
...Junge Erwachsene (19-30 Jahre)? ca.	<input type="text"/>	%		
...Erwachsene (31-59 Jahre)? ca.	<input type="text"/>	%		
...Senioren (ab 60 Jahre)? ca.	<input type="text"/>	%		

5. **Geschlechterstruktur:** Wie viel Prozent der Migrantinnen und Migranten in Ihrem Verein sind...

...Mädchen und Frauen? ca.	<input type="text"/>	%	}	<input type="text"/>
...Jungen und Männer? ca.	<input type="text"/>	%		

Teil B: Zur ehrenamtlichen Tätigkeit

! Im Folgenden interessieren wir uns für das freiwillige Engagement Ihrer Vereinsmitglieder, insbesondere jener mit Migrationshintergrund.

6. Wie viele Ehrenamtliche (Mitarbeitende, die keine bzw. eine Aufwandsentschädigung bis maximal CHF 2.000 im Jahr erhalten) übernehmen in Ihrem Verein ein formales Amt?  _____

→ Sind Ämter durch Mitglieder mit Migrationshintergrund besetzt?

nein

ja

→ Falls ja, bitte geben Sie pro Tätigkeitsbereich an, wie viele Ehrenamtliche im Verein tätig sind und wie viele davon Migrationshintergrund haben.

Tätigkeitsbereiche im Verein	Anzahl Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Anzahl Ehrenamtliche insgesamt
Trainer/-in, Betreuer/-in im Sportbereich		
Schiedsrichter/-in		
Vorstand		
Führung, Administration, Management, Gremienarbeit, Kommunikation		
Technischer Bereich (z.B. Clubbeiz, Wartung und Pflege des vereinseigenen Materials)		
Organisation und/oder Durchführung von Vereinsanlässen, Veranstaltungen, Ausflügen		
Sonstiges  _____		

7. Gibt es in Ihrem Verein gezielte Bemühungen, Migrantinnen und Migranten für die Übernahme von Ämtern und Aufgaben zu gewinnen?

nein

ja → Welche?  _____

8. Gibt es in Ihrem Verein bezahlte Mitarbeitende, die ihren Aufwand mit mehr als CHF 2000.- jährlich entschädigt bekommen?

nein

ja → Wie viele?  _____

→ Wie viele dieser Mitarbeitenden haben einen Migrationshintergrund?  _____

9. Gibt es in Ihrem Verein (eine) ausgewiesene Ansprechperson(en) die für die Belange der Mitglieder mit Migrationshintergrund zuständig (ist) sind?

nein

ja → Besitzt diese Person einen Migrationshintergrund? nein ja weiss nicht

10. Bitte beurteilen Sie: *Im Vergleich zu unseren Mitgliedern ohne Migrationshintergrund ist die Bereitschaft unserer Mitglieder mit Migrationshintergrund...*

...ehrenamtliche Funktionsrollen zu übernehmen:

Viel geringer	○-----○-----○-----○-----○	Viel höher
---------------	---------------------------	------------

...sich am geselligen Vereinsleben zu beteiligen:

Viel geringer	○-----○-----○-----○-----○	Viel höher
---------------	---------------------------	------------

... sich an vereinspolitischen Fragen/Belangen zu beteiligen:

Viel geringer	○-----○-----○-----○-----○	Viel höher
---------------	---------------------------	------------

Teil C: Zu Vereinszielen und zur Vereinskultur

! Im Folgenden geht es um die Ziele, die Ihr Verein möglicherweise mit seiner Arbeit verfolgt. Diese können einen unterschiedlichen Stellenwert besitzen. Ebenso interessieren uns Ihre Vereinskultur und Vereinsaktivitäten hinsichtlich der Einbindung von Migranten und Migrantinnen.

12. Bitte schätzen Sie die Wichtigkeit der folgenden Ziele für Ihren Verein auf einer Skala von „nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“ ein!	nicht wichtig	sehr wichtig
Erzielung von sportlichen Erfolgen	○-----○-----○-----○-----○	
Förderung von talentierten Kindern und Jugendlichen	○-----○-----○-----○-----○	
Engagement im (wettkampffreien) Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport	○-----○-----○-----○-----○	
Engagement im Spitzen- und Wettkampfsport	○-----○-----○-----○-----○	
Wahrung der Vereinstradition	○-----○-----○-----○-----○	
Offenheit gegenüber allen Bevölkerungsgruppen	○-----○-----○-----○-----○	
Förderung der Integration von Migranten und Migrantinnen im Verein	○-----○-----○-----○-----○	
Förderung der Geselligkeit im Verein	○-----○-----○-----○-----○	
Förderung der sportbezogenen Aus- und Weiterbildung	○-----○-----○-----○-----○	
Wachstumsorientierung (Mitgliederzuwachs, Angebotserweiterung)	○-----○-----○-----○-----○	
Kooperation mit anderen Einrichtungen	○-----○-----○-----○-----○	
Clubhaus als Treffpunkt für die Mitglieder	○-----○-----○-----○-----○	

13. Bitte schätzen Sie ein, inwieweit folgende Aussagen auf Ihren Verein zutreffen!

<i>In unserem Verein...</i>	trifft nicht zu	trifft voll zu
ist jeder willkommen.	○-----○-----○-----○-----○	
legen wir grossen Wert auf einen respektvollen Umgang der Mitglieder.	○-----○-----○-----○-----○	
werden die Mitglieder so akzeptiert wie sie sind.	○-----○-----○-----○-----○	
herrscht eine gute Atmosphäre in den Teams.	○-----○-----○-----○-----○	
legen wir viel Wert auf Teamgeist und partnerschaftliche Zusammenarbeit.	○-----○-----○-----○-----○	
ist das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Mitgliedern stark ausgeprägt.	○-----○-----○-----○-----○	
sollten Migranten, die in unserem Verein Mitglied sind, die <i>Werte und Umgangsformen</i> unseres Vereins <i>kennen</i> .	○-----○-----○-----○-----○	
werden besondere Leistungen für den Verein (sportlich, ehrenamtlich) wertgeschätzt und anerkannt.	○-----○-----○-----○-----○	
sollten Migranten, die in unserem Verein Mitglied sind, sich entsprechend den <i>Werten und Umgangsformen</i> unseres Vereins	○-----○-----○-----○-----○	

<i>verhalten.</i>	
wird eine aktive Beteiligung am Vereinsleben erwartet.	○-----○-----○-----○-----○
können Migranten ihre herkunftsbedingten Gewohnheiten im Verein zeigen.	○-----○-----○-----○-----○
sollten Migranten, die in unserem Verein Mitglied sind, die deutsche Sprache sprechen.	○-----○-----○-----○-----○
sollten Migranten, die in unserem Verein Mitglied sind, sich mit dem Verein identifizieren.	○-----○-----○-----○-----○
sollten Migranten, die in unserem Verein Mitglied sind, im Verein neue Kontakte knüpfen.	○-----○-----○-----○-----○
Sollten Migranten, die in unserem Verein Mitglied sind, sich an den vereinspolitischen Prozessen beteiligen.	

14. Von Swiss Olympic wird die Integration von Migranten für eine zentrale Aufgabe der Sportvereine erachtet. In welchem Masse teilen Sie in Ihrem Verein diese Auffassung?

Gar nicht	○-----○-----○-----○-----○	In hohem Masse
-----------	---------------------------	----------------

15. In welchem Masse befasst sich Ihr Verein derzeit mit der Frage, wie man die Integration von Migranten und Migrantinnen in den Sport fördern kann?

Gar nicht	○-----○-----○-----○-----○	In hohem Masse
-----------	---------------------------	----------------

16. Ist Ihr Verein generell offen für die Integration von Migranten und Migrantinnen?

nein

ja → falls ja, ist dies auch **schriftlich festgelegt**? (Mehrfachantworten möglich)

im Leitbild

auf der Internethomepage unseres Vereins.

in Sitzungsprotokollen.

in der Vereinsatzung

in anderen schriftlichen Dokumenten und zwar  _____

Nein, aber wir stehen kultureller Öffnung wohlwollend gegenüber.

17. Mit welchen Massnahmen hat Ihr Verein bisher schon versucht, neue Mitglieder mit Migrationshintergrund zu **werben**?

Wir haben bisher keine Werbemassnahmen ergriffen.

Wir sprechen sie persönlich an.

Wir sprechen sie über Werbemedien an (Flyer, Aushänge, Internet).

Wir bieten Schnuppertrainings an.

Wir kooperieren hierfür mit anderen Einrichtungen und zwar mit  _____

Sonstiges  _____

18. Welche Angebote macht Ihr Verein zur **Bewältigung alltäglicher Lebenssituationen**? (Mehrfachantworten möglich)

Wir haben keine solchen Angebote.

Sprachkurse

Beratung und Unterstützung zum Thema Arbeit und Ausbildung

Beratung und Unterstützung zum Thema Wohnen

Beratung und Unterstützung zum Thema Aufenthalts-/Arbeitserlaubnis

- Kinderbetreuung
- Schülernachhilfe
- Freizeitangebote (z.B. Feste, Besuche von Sportevents, Ausstellungen)
- Weitere → **Und zwar?**  _____

→ **Wenn Werbemassnahmen und unterstützende Angebote (Frage 17 und 18) ergriffen werden:**
 Warum spricht ihr Verein gezielt Migrantinnen und Migranten an? (Mehrfachnennungen möglich)

- Kompensation von Mitgliederverlusten
- Integration ist eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe
- Talententwicklung
- Aufrechterhaltung des Trainings-/Spielbetriebs
- Zugang zu Fördermitteln
- aufgrund von Imageaspekten
- Integration ist ein erklärtes Vereinsziel
- weitere Gründe:  _____

→ **Wenn keine Werbemassnahmen und unterstützende Angebote (Frage 17 und 18) ergriffen werden:**
 Warum werden Migrantinnen und Migranten nicht speziell angesprochen? (Mehrfachnennungen möglich)

	trifft nicht zu	trifft voll zu	weiss nicht
Im Einzugsgebiet des Vereins wohnen kaum Personen mit Migrationshintergrund.	○-----○-----○-----○-----○		○
Unser Verein verfolgt das Ziel „Integration“ nicht.	○-----○-----○-----○-----○		○
Die Infrastruktur/Räumlichkeiten des Vereins erlauben solche Angebote nicht.	○-----○-----○-----○-----○		○
Es mangelt an geeignetem/geschultem Personal.	○-----○-----○-----○-----○		○
Es mangelt an finanziellen Ressourcen.	○-----○-----○-----○-----○		○
Die Personen mit Migrationshintergrund scheinen kein Interesse an solchen Angeboten zu haben.	○-----○-----○-----○-----○		○
Unsere Mitglieder mit Migrationshintergrund sind vollkommen integriert, so dass solche Angebote nicht erforderlich sind.	○-----○-----○-----○-----○		○
Wir beabsichtigen keine Sonderbehandlung von bestimmten Mitgliedergruppen.	○-----○-----○-----○-----○		○
Es ist zu aufwändig, spezielle Angebote für Personen mit Migrationshintergrund zu organisieren.	○-----○-----○-----○-----○		○
Wir haben uns dazu noch keine Gedanken gemacht.	○-----○-----○-----○-----○		○
Weitere Gründe:  _____			

Teil D: Zur Kommunikation und Kooperation

! Im Folgenden geht es um den vereinsinternen Austausch, die Zusammenarbeit mit Vereinsexternen sowie die aktuelle Situation bezüglich der Einbindung von Migranten und Migrantinnen.

19. Wie häufig tauschen Sie sich mit anderen Einrichtungen bzw. Personen zum Thema „Integration von Personen mit Migrationshintergrund im Sport“ aus?

<i>Wir tauschen uns zum Thema „Integration“ aus mit...</i>	nie	sehr häufig
anderen Sportvereinen	○-----○-----○-----○-----○	

Sportverbänden (z.B. Swiss Olympic)	○-----○-----○-----○-----○
Regionalverbänden	○-----○-----○-----○-----○
Kommunale/kantonale Sportverwaltung	○-----○-----○-----○-----○
Schulen	○-----○-----○-----○-----○
Jugend & Sport und/oder Erwachsenensport	○-----○-----○-----○-----○
Asylzentren	○-----○-----○-----○-----○
Migrantenorganisationen	○-----○-----○-----○-----○
kommunalen/kantonalen Fachstellen für Integration	○-----○-----○-----○-----○
Sonstige _____	○-----○-----○-----○-----○

20. Bitte beurteilen Sie, inwieweit Sie sich in Ihrem Verein bei Fragen und Problemen zum Thema „Migrantinnen und Migranten im Sport“ genügend beraten und ideell unterstützt fühlen!

Gar nicht	○-----○-----○-----○-----○	Sehr gut
-----------	---------------------------	----------

→ In welcher Hinsicht würden Sie sich mehr Unterstützung wünschen?

 _____

21. Hat ihr Verein am Projekt «together – Fussball verbindet» des SFV teilgenommen?

Ja

nein → weiter zu Frage 26

22. Hat Ihr Verein über «together@football.ch» Informationsbroschüren, mehrsprachige Plakate zum Fussballvereinsalltag und weitere Unterlagen bestellt?

Ja

nein

23. Haben Sie mit den Informationsbroschüren, den Plakaten oder den weiteren Unterlagen gearbeitet?

Ja

nein

24. Waren die Informationsbroschüren, die Plakate oder die weiteren Unterlagen hilfreich?

Ja

nein

25. Hat Ihr Verein die Teilnahme am Projekt und das Angebot für geflüchtete Personen kommuniziert?

Ja auf der Homepage/social media

Ja, bei der Gemeinde

Ja, weitere?  _____

Nein

Haben Sie Verbesserungsvorschläge für das Projekt?

 _____

26. Bei welchen Anlässen und wie häufig wird in Ihrem Verein die Situation von Mitgliedern mit Migrationshintergrund und ihre Anliegen besprochen?	nie	sehr häufig
in Vorstandssitzungen	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
in Mitgliederversammlungen	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
in Jahreshauptversammlungen	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
in informellen Gesprächen	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
Sonstiges _____	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	

27. Wie häufig werden in Ihrem Verein die folgenden Themen besprochen?	nie	sehr häufig
Rekrutierung von Migrantinnen und Migranten als Mitglieder	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
Veränderung der Vereinsstrukturen (z.B. Einrichtung einer Stelle des Integrationsbeauftragten)	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
Unterschiedliche Verhaltensweisen von Migranten und Nicht-Migranten im Sport	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
Unsportliche Verhaltensweisen zwischen Spielern verschiedener Herkunftskulturen im Wettkampf	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
Kulturell bedingte Konflikte im Verein	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
Rekrutierung von Mitgliedern mit Migrationshintergrund für die Übernahme von Ämtern im Verein	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	
Sonstiges _____	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>	

28. **Kulturelle Vielfalt** unter Vereinsmitgliedern kann zu Problemen führen. Bitte schätzen Sie folgende Aussagen bezüglich Ihres Vereins ein!

	Kein Problem	Gravierendes Problem	weiss nicht
Bestimmte Wert- und Normvorstellungen der Mitglieder mit Migrationshintergrund kollidieren mit unserer Vereinskultur.	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Mitglieder mit Migrationshintergrund vertreten andere Ansichten über Geschlechterrollen.	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Sprachliche Barrieren	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Mitglieder mit Migrationshintergrund engagieren sich zu wenig im Verein.	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Mitglieder mit Migrationshintergrund beteiligen sich zu wenig an vereinspolitischen Prozessen.	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Mitglieder mit Migrationshintergrund pflegen einen anderen Umgang mit dem Körper im Sport.	<input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/> ----- <input type="radio"/>		<input type="radio"/>

Mitglieder mit Migrationshintergrund haben ein anderes Verständnis vom Körpereinsatz beim Spielen.	○-----○-----○-----○-----○	○
Mitglieder mit Migrationshintergrund vertreten andere religiöse Ansichten.	○-----○-----○-----○-----○	○
Mitglieder ohne Migrationshintergrund sind nicht bereit, bestimmte Verhaltensweisen bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund zu akzeptieren.	○-----○-----○-----○-----○	○
Mitglieder verschiedener Migrantengruppen akzeptieren einander nicht.	○-----○-----○-----○-----○	○
Sonstiges _____	○-----○-----○-----○-----○	○

29. Bitte schätzen Sie ein, inwieweit sich in Ihrem Verein etwas durch die Teilhabe von Migranten und Migrantinnen verändert hat!

Durch die Teilhabe ...	trifft nicht zu	trifft voll zu	weiss nicht
verzeichnen wir steigende Mitgliederzahlen.	○-----○-----○-----○-----○		○
beobachten wir die Entstehung von interkulturellen Freundschaften.	○-----○-----○-----○-----○		○
Ist unser Verein offener und bunter geworden.	○-----○-----○-----○-----○		○
hat der Verein ganz neue Angebotsstrukturen eingerichtet.	○-----○-----○-----○-----○		○
konnten wir neue Übungsleiter, Trainer und Helfer gewinnen.	○-----○-----○-----○-----○		○
verzeichnen wir grössere sportliche Erfolge.	○-----○-----○-----○-----○		○
hat sich die Vereinsatmosphäre/die Vereinskultur verändert.	○-----○-----○-----○-----○		○
ist unser Verein bekannter geworden.	○-----○-----○-----○-----○		○
kooperiert der Verein verstärkt mit anderen Einrichtungen.	○-----○-----○-----○-----○		○
konnten wir neue Talente rekrutieren.	○-----○-----○-----○-----○		○
berichten wir nun regelmässig auf der Webseite, im Newsletter oder Jahresbericht über unsere Mitglieder mit Migrationshintergrund (z.B. über sportliche Erfolge oder Konflikte beim letzten Sportevent).	○-----○-----○-----○-----○		○
konnten wir neue Finanzquellen erschliessen (Fördergelder, Sponsoren).	○-----○-----○-----○-----○		○
treten vermehrt Konflikte und Diskriminierungen aufgrund unterschiedlicher Herkunft auf.	○-----○-----○-----○-----○		○
Sonstiges _____	○-----○-----○-----○-----○		○

30. Welche der folgenden Situationen traten in Ihrem Verein bereits auf?

Ein(em) Mitglied mit Migrationshintergrund wurde aufgrund kultureller Besonderheiten...

- die Trainings- oder Spielteilnahme verweigert
- beschimpft oder beleidigt
- benachteiligt
- mir sind keine solchen Vorfälle bekannt

31. Wie würden Sie insgesamt die **Integration** von Migranten und Migrantinnen in Ihrem Verein einschätzen?

Sehr schlecht eher schlecht weder noch eher gut sehr gut
 ----- ----- ----- -----

32. Worin äussert sich Ihrer Meinung nach „gelungene Integration“ in Ihrem Verein? (Mehrfachantworten möglich)

- Spielerisches Verständnis untereinander
- Sprechen einer gemeinsamen Sprache
- Freundschaften untereinander über den Sport hinaus
- Alle halten sich an grundlegende Werte wie Fairness, gegenseitigen Respekt
- Sonstiges  _____

33. Sind Sie an den Ergebnissen der Studie interessiert? nein ja

Falls Sie noch etwas anmerken möchten, können Sie dies an dieser Stelle gerne tun.



Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit!

Anhang 2 Leitfaden Experteninterviews

Leitfaden Experteninterview

Start: Vereinsbiografie, Bezug zu Integration

- Vorstellen, Thema, Zweck und Ablauf (Dauer), Anonymisierung
- Vorstellungsrunde: Vereinsbiografie, Bezug zum Thema Integration (innerhalb und ausserhalb des Vereins)

Angebot: Funktion, Ziel, weitere Angebote im Verein

- Wie funktionieren die Angebote (bezogen auf die Integration der MMH)?
- Was sind die Ziele des Angebots? Zielgruppe?
- Gab/Gibt es weitere Initiativen oder informelle Praktiken im Verein?
- Welche Rolle spielt das Team (Trainer, einzelne Mitspieler, Aktivitäten)?
- Förderliche und hinderliche Faktoren für die Integration von MMH im Verein? Umgang damit?

Anliegen: Auslöser, Akteure, Aufmerksamkeit

- Weshalb wurde die Integration im Verein thematisiert? Weshalb wurde das spezifische Angebot thematisiert? Was waren die Auslöser/Argumente für die Anliegen? Wann war das?
- Welche Akteure trugen die Anliegen in den Verein? Wo wurden die Anliegen thematisiert?
- Welche Rolle spielen externe Einflüsse?
- Wie erhielt das Thema genügend Aufmerksamkeit, dass es weiterbearbeitet wurde?
- Wie ist das Angebot in die bereits bestehenden Integrations-Angebote eingebettet?

Akteure: Art der Beteiligung, Persönliche Interessen, Arbeitsweise umsetzende Akteure

- Wer sind die zentralen internen und externen Akteure in den verschiedenen Phasen des Angebots (Entstehung/Implementierung/Umsetzung)?
- Wie sind die Akteure beteiligt? Welchen Einfluss haben sie auf das Angebot (aktiv/passiv, Dominanz, Ideen/Macher/Entscheider)?
- Welche persönlichen Interessen und Motive (Motivation) haben die Akteure und wie beeinflusst dies die Entstehung und Umsetzung des Angebots?
- Wie wurden die implementierenden und umsetzenden Akteure ausgewählt?
- Werden für die Umsetzung neue Strukturen oder Ämter geschaffen/erweitert?
- Wie sind die umsetzenden Akteure/Ämter in die Kommunikation des Vereins integriert?
- Wie arbeiten die verschiedenen Akteure genau? Wie beeinflussen sie die Integration?
- Wie wurde die Zielgruppe erreicht? Wer wurde erreicht? In welchen Teams wurde das Angebot umgesetzt?

Entscheidungsgelegenheiten: Ort und Zeitpunkt, Inhalt

- Wann und wie oft wird das Thema/das Angebot hauptsächlich diskutiert?
- Rolle der formellen Anlässe (z.B. Versammlungen, Sitzungen, Ausschüsse)? Rolle der informellen Netzwerke (z.B. lose Gespräche, Stammtisch, Vorabsprachen, spontane Treffen)?
- Welche Akteure sind bei den formellen/informellen Gelegenheiten (nicht) beteiligt?
- Was wird besprochen (in verschiedenen Entscheidungsgelegenheiten/ Phasen)? Welche verwandten/nebensächlichen Themen wurden in diesem Zusammenhang diskutiert? Werden verschiedene Angebote diskutiert?
- Verläuft die Bearbeitung des Themas in den sonst vereinsüblichen Routinen? Welchen Einfluss hat das auf das Thema?

Widerstand:

- Kommt es zu Widerstand/Skepsis gegen das Angebot? In welcher Phase? Wie hat dies das Thema/das Angebot beeinflusst?
- Welche Rolle spielen nicht beteiligte Akteure für das Angebot?
- Inwiefern haben verschiedene oder übereinstimmende Interessen das Angebot beeinflusst?

Lösungen:

- Wie und in welchem Rahmen kommen die endgültigen Entscheide zustande?
- Welche Akteure sind dabei beteiligt? Wer hat darauf massgeblichen Einfluss?
- Kommen die Entscheide im Konsens zustande? Werden Kompromisse eingegangen?
- Werden (definitive) Entscheide schriftlich fixiert/öffentlich gemacht/an alle Vereinsmitglieder kommuniziert?

Soziale Strukturen: Ressourcen, Vereinsziele, Vereinskultur, situative Merkmale

- Haben zeitliche/finanzielle/räumliche Ressourcen das Thema/das Angebot beeinflusst?
- Welchen Stellenwert hat das Ziel der Integration im Vergleich zu anderen Vereinszielen? Inwiefern hat dies das Thema/ das Angebot beeinflusst?
- Welche Einstellungen haben die Mitglieder, Trainer und zentralen Akteure zum Thema Integration? Wie äussert sich dies? Inwiefern hat dies das Thema/das Angebot beeinflusst?
- Welche Rolle spielen situative Merkmale des Vereins (Grösse, geographische Lage, institutionelle und regionale Rahmenbedingungen) für das Thema?
- Hat das Thema umgekehrt die Ressourcen, Vereinsziele, Vereinskultur beeinflusst?

Evaluation, Zukunft: Erfolg, Veränderungen, Zukunft

- Kann das Angebot als Erfolg bezeichnet werden und weshalb (bezogen auf die Integration der MH, bezogen auf den Verein)?
- Gibt es Schwierigkeiten/Verbesserungspotential im Zusammenhang mit dem Thema/ Angebot, welche noch nicht besprochen wurden?
- Was sind die wichtigsten Veränderungen im Verein/Team/bei Mitgliedern, seit man sich im Bereich Integration engagiert? Welche Veränderungen sind auf das Angebot zurückzuführen?
- Wie wird es mit dem Thema Integration und dem Angebot weitergehen?
- Gibt es etwas, was sie sonst noch sagen wollen?

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäss Artikel 36 Absatz 1 Buchstabe r des Gesetzes über die Universität vom 5. September 1996 und Artikel 69 des Universitätsstatuts vom 7. Juni 2011 zum Entzug des Dokortitels berechtigt ist.

Für die Zwecke der Begutachtung und der Überprüfung der Einhaltung der Selbstständigkeitserklärung bzw. der Reglemente betreffend Plagiate erteile ich der Universität Bern das Recht, die dazu erforderlichen Personendaten zu bearbeiten und Nutzungshandlungen vorzunehmen, insbesondere die Dissertation zu vervielfältigen und dauerhaft in einer Datenbank zu speichern sowie diese zur Überprüfung von Arbeiten Dritter zu verwenden oder hierzu zur Verfügung zu stellen.

Datum: 28.03.2023 Unterschrift: 